Bor. 117 ma - 1
Ledebur

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Digitized by Google

Neues

Allgemeines Archiv

für

die Geſchichtskunde

des

Preußiſchen Staates.

Herausgegeben

von

Leopold von Ledebur,

Hauptmann a. D. und Director der Königlichen Kunſtkammer und der vaterländiſchen Alterthümer am neuen Kunſt-Muſeum zu Berlin.

Zweiter Band.

Berlin, Poſen und Bromberg.

Druck und Verlag von E. S. Mittler.

1836.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

I.

Die Verhältniſſe der Lehnſchulzen in der Mark Brandenburg.

Von dem Reg.-Rath G. W. v. Raumer.

Ich hatte die Abſicht, eine größere Abhandlung über die Geſchichte und Verhältniſſe der Lehnſchulzen in der Mark Brandenburg zu ſchreiben, und habe deshalb aus vielen Acten Notizen geſammelt, insbeſondere Auszüge aus Lehnbriefen gemacht. Mein Zweck war, die Entſtehung dieſer älteſten Unterobrigkeit, welche in die Zeit der erſten Germaniſirung und Coloniſirung der Mark fällt, und die ſpätere Entwickelung einer ſo merkwürdigen Inſtitution darzuſtellen, welche bis auf den heutigen Tag auf eine ſehr wohlthätige Weiſe praktiſch geblieben iſt und unſer Landvolk bis jetzt noch glücklich vor der Plage eigner beſoldeten Communal-Beamten bewahrt hat. Schulzen und Landräthe, beide nicht blos Beamte, ſondern zugleich durch ihren Grundbeſitz, Stand und Gewerbe dem Dorf und dem Kreiſe ſelbſt angehörig, wo ſie verwalten, achte ich für die Grundpfeiler der preußiſchen Verwaltung und als ehrwürdige Ueberreſte der alten deutſchen Libertät.

Das Lehnſchulzenamt insbeſondere iſt, wie das deutſche Fürſtenamt, eine mit beſtimmtem Grundeigenthum erblich verknüpfte und auf daſſelbe geſeſtete Amtsgewalt; eine Verknüpfung, die dem deutſchen Rechtsweſen eigenthümlich iſt und zur Erhaltung der deutſchen Freiheit in kleineren und größeren Kreiſen viel beigetragen hat, ein Ausfluß des Feudalſyſtems, deſſen Kraft und Glanz eben darin beſteht, daß beſtimmte geiſtige Verhältniſſe, Amtspflichten, Beruf und Treue bleibend an die todte Scholle des Erdbodens geheftet werden, wodurch dieſer zu einem Träger ſchöner ſocialer Verbände verklärt wird.

Vielerlei Abhaltung erlaubt mir nicht, dieſen Vorſatz einer hiſtoriſchen Behandlung des Lehnſchulzenweſens in der Mark auszuführen und ich kann deshalb nur auf eine kürzlich erſchienene Abhandlung über das Schulzenamt in den Ländern öſtlich der Elbe von Dr. Riedel jun. verweiſen[1]), zumal ich mit den daſelbſt vorgetragenen Grundſätzen mich nur völlig einverſtanden erklären kann. Um jedoch viele geſammelte Notizen nicht verloren gehn zu laſſen, die auch für die älteren Ackerbauverhältniſſe im Allgemeinen und für das Provinzialrecht nicht unintereſſant ſind, habe ich beſchloſſen, ſie hier niederzulegen und mit einer kurzen Einleitung zu begleiten. Vorweg bemerke ich, daß ich den Anſichten, die Wohlbrück in ſeiner trefflichen Geſchichte von Lebus aufgeſtellt hat, wonach er die Lehnſchulzen als urſprünglich den Ritterſtand überragend und vor ihm bevorrechtet darſtellt[2]),

---

[1]) Beiträge zur Kunde des deutſchen Rechts. Königsberg 1834.

[2]) S. beſonders Bd. I. p. 217. Uebrigens belehrt nun erſt eine bei Riedel a. a. Orte p. 36 abgedruckte, ſehr merkwürdige Urkunde von 1253, daß hinſichts der Lehnſchulzen im Lande Lebus allerdings ein beſonderes

durchaus nicht beitreten kann. Es iſt zwar ſo viel gewiß, daß die Lehnſchulzen urſprünglich mehr Autorität als Unterobrigkeit hatten, als ihnen namentlich ſeit dem 17. Jahrhundert und ſeit dem Aufkommen der gelehrten Richter, welche die untere Gerichtsgewalt der Schulzen und Dorfgerichte abſorbirten, geblieben iſt, allein hiervon bis zu dem Schluſſe, daß ſie urſprünglich allein obrigkeitliche Autorität in den Dörfern gehabt hätten, die rittermäßigen Vaſallen dagegen gar keine gutsherrliche Gewalt, bloße Lehnhufen und ihnen vom Landesherrn überlaſſene Pächte und Zinſen, iſt ein großer Sprung, und es iſt eine ſolche Behauptung nur ein Beweis, wie weit der gründlichſte Forſcher ſich verirren kann, wenn er für eine längſt verfloſſene Zeit bloß den todten Buchſtaben übrig gebliebener Dokumente, nicht auch das lebendige Verhältniß ſelbſt im Auge behält. Auf dem Ritterſtand beruhte im Mittelalter das militäriſche Gewicht ganz allein; es iſt ein uralter Erfahrungsſatz daß der Stand, der ausſchließlich oder hauptſächlich[4]) den Degen in der Fauſt hält, zu allen Zeiten und in allen Ländern die mehrſte Autorität im Staate hat und das meiſte Anſehn in deſſen verſchiedenen Kreiſen genießt, daß eine Art Herrſchaft ihm von ſelbſt zufällt. Dieſen Satz beſtätigt denn auch die Geſchichte der Mark Brandenburg im Mittelalter hinlänglich, und es wäre in der That lächerlich und abſurd, wenn der Waffengefährte

---

Verhältniß obwaltete, indem der Landesherr ſich das alleinige Recht vorbehielt, die niedere Gerichtsgewalt den Schulzen zu verleihen.

[3]) Auch Riedel hat ſie bei mehreren Punkten angegriffen.

[4]) Die allgemeine Militärpflicht gehört der neueſten Zeit an, und ſteht dahin, wie lange ſie ſich erhalten werde.

des Fürſten, im Frieden der Untergebene des Dorfſchulzen geweſen wäre und im Dorfe nur einige Zinſen zu erheben, ſonſt aber nichts zu ſagen gehabt hätte. Der deutſche Ritter hatte ja die Mark erobert und trat in die Rechte des ſlaviſchen Edeln, und es iſt mir daher unbegreiflich, wie Wohlbrück zu der Behauptung kommt, daß es eher Erbſchulzen als Gutsherren gegeben und daß letztere gar keinen Ackerbau getrieben hätten, bis es ihnen gelungen ſei, Schulzen und Bauern auszukaufen.

Stellt man das Verhältniß des Lehnſchulzen zum Gutsherrn — wo ein ſolcher im Dorfe war oder wo der Landesherr ſelbſt Gutsherr war, zum Amtshauptmann, welcher ganz die Rechte des Landesherrn als Gutsherrn vertrat — richtig hin, ſo möchte es ſich kürzlich dahin definiren laſſen, daß der Lehnſchulze 1) ein untergeordnetes Waffenrecht beſaß (welches ihn vom Setzſchulzen unterſcheidet und dem Ritterſtand nähert, dem aber ein ſelbſtſtändiges Waffen- und Fehderecht zuſtand, wonach er auf eigne Hand ſich zu vertheidigen berechtigt war); 2) hatte der Lehnſchulze in ſeinem Dorfe eine gewiſſe beſtimmte Polizei- und Jurisdictionsgewalt, welche in größerem, unbeſtimmtem Umfange und als ſelbſtſtändiges Recht dem Gutsherrn oder dem Amtshauptmann (welche ſich immer gleich ſtehen) gebührte. Eben ſo wie der Lehnſchulze zur Ausübung gewiſſer Amtsbefugniſſe in einem beſtimmten Umfange berechtigt war, ſo hatte er, aber auch nur in beſtimmter Ausdehnung, gewiſſe lucrative Rechte im Dorfe anzuſprechen, welche in größerem, unbeſtimmtem Verhältniſſe dem Gutsherrn zuſtanden [*]); er hatte z. B. beſchränkte Hütungsgerechtſame,

---

*) Wohlbrück hat daraus, weil die Lehnbriefe des Adels, die doch nicht weit über das 15. Jahrhundert reichen, viel einzelne Pächte, Dienſte u. ſ. w. aufführen, ge-

beſtimmte Zinſen und Dienſte von einigen Koſſäthen, Antheil an den Gerichtsſporteln u. ſ. w. Die Verglei- chung ſehr vieler Lehnbriefe vom 15. Jahrhundert bis in das 17. hat mich belehrt, daß die darin ausgeſpro- chenen Gerechtſame faſt unverändert aus der älteſten in die neuere Zeit übernommen ſind und wer nur einiger- maßen auf ſolche Dinge geübt iſt, wird leicht einſehen, daß die Beſtimmungen der Lehnbriefe, wie ſie unten auszugsweiſe in Menge folgen, in die älteſten Zeiten, in das dreizehnte Jahrhundert, hinaufreichen. In allen Lehnbriefen ſind nun aber die Befugniſſe der Lehnſchulzen genau beſtimmt und begrenzt, z. B. die Schäfereigerecht- ſamkeit, und außerdem ergeben die Stiftungsurkunden der Dörfer z. B. in Schleſien und Preußen klar, wie die Rechte der Lehnſchulzen herkömmlich und in einer gewiſſen Gleichförmigkeit abgemeſſen wurden.

Die Stiftungsurkunden liefern auch den Beweis für den Urſprung der Lehnſchulzen, den man ſonſt nur

ſchloſſen, daß dieſe der urſprünglich alleinige Gegenſtand der Verleihung des Lehnherrn an die adligen Vaſallen geweſen ſeien. Allein in allen Lehnbriefen werden dane- ben unbeſtimmte Rechte aufgeführt, z. B. Ober- und Untergerichte, und die Ritterhufen ſelbſt ließ man, als ſich von ſelbſt verſtehend, weg. Gerade umgekehrt alſo ſind die in den Lehnbriefen aufgeführten Specialpräſta- tionen, Pächte u. ſ. w. erſt ſpäter bei Theilungen u. ſ. w., um Verdunkelung zu vermeiden, in die Lehn- briefe eingerückt, wie ſich dies in einzelnen Fällen nach- weiſen läßt; der urſprüngliche Gegenſtand der Verlei- hung, der Ritteracker, die gutsherrlichen Rechte und dergleichen, älter als alle Lehnbriefe, iſt nicht detaillirt in dieſe aufgenommen. Man kann alſo daraus, daß in den adligen Lehnbriefen keine Schäfereigerechtigkeit ſteht, wohl aber in denen der Lehnſchulzen, gar nicht ſchließen, daß der Adel keine Schafe halten dürfen, vielmehr iſt der richtige Schluß, daß man den Lehn- ſchulzen ausdrücklich, jedoch in beſchränktem Maaße, zugeſtand, was ſich bei jenem von ſelbſt verſtand.

muthmaßen könnte. Lehnſchulzen ſind nämlich die Perſonen[6]), welche die Anlage eines deutſchen Dorfes (oder Umſchaffung eines ſlaviſchen) unternahmen, deutſche Bauern herbeizogen und dafür, außer einem meiſt dienſtfreien Ackermaaße, gewiſſe Präſtationen vom Krug, Dienſte von einigen Koſſäthen, Antheil an den Gerichtsſporteln, u. ſ. w. ratione locationis (wie es in den Urkunden heißt) erhielten, wofür ſie und ihre Nachkommen Communalvorſteher und Inhaber einer untergeordneten Gerichtsgewalt wurden[7]). Lehnſchulzen — und dies iſt wichtig — kommen alſo nur da vor, wo ein deutſches Dorf neu angelegt oder ein altſlaviſches mit Einem Male in ein deutſches umgewandelt wurde. In den allmälig auch germaniſirten ſlaviſchen Dörfern, die keine ſolche plötzliche Verwandlung erfuhren (was bei den adligen Dörfern die Regel war), kommen daher nur Erb- und Setzſchulzen, ſlaviſch Staroſten, in weit mehrerer Abhängigkeit vom Gutsherrn vor[8]). Daher erklärt ſich das häufigere Vorkommen der Lehnſchulzen in der Mark, wo namentlich der deutſche Landesherr in ſeinen Aemtern gern lauter deutſche Dörfer ſchuf; in Pommern, was ſlaviſche Landesherren behielt, ſind ſie ſelten, und im eigentlichen Mecklenburg[9]) kommen ſie nicht vor, weil hier eine ausdrücklich deutſche Dorfanlage wohl ſelten vorkam[10]).

[6]) Alle Lehnſchulzen ſind freie Deutſche, vergl. den merkwürdigen Ausdruck „als die Freien“ im Lehnſchulzenbriefe von Zechlin unten und Riedel p. 46. Note.

[7]) Siehe Riedel. Ich finde bemerkt, daß noch der letzte Biſchof v. Havelberg das Dörfchen Tiezow angelegt und da einen Schulzen angeſetzt habe.

[8]) Die Kietzer und Fiſcherſchulzen ſind beſonders privilegirte altſlaviſche Schulzen.

[9]) Abgeſehn vom Lande Stargard, das früher zur Mark gehörte.

[10]) Ich kann dies wenigſtens nicht anders erklären.

Dieſer Urſprung ergiebt denn allerdings auch klar: daß die Lehnſchulzen keineswegs willkührliche Unterbeamte, Hülfsleiſter u. ſ. w. der Gutsherren waren, ſondern daß ſie eine in der deutſchen Verfaſſung beruhende, ihnen eigenthümlich und erblich zuſtehende obrigkeitliche Amtsgewalt, eine ſelbſtſtändige Untergerichtsbarkeit [11]) beſaßen, die der Inhaber der oberen Gerichtsbarkeit, von dem ſie ihr Recht zu Lehn trugen, ihnen nicht ſchmälern durfte. Dies unterſcheidet ſie gar ſehr von den in der Mark auch häufig vorkommenden Erb- und Setzſchulzen [12]), welche eine ihnen vom Gutsherrn willkührlich übertragene Gerichtsbarkeit ausübten und alſo mehr Diener deſſelben waren, als eigentliche Unterobrigkeit. Bis auf den heutigen Tag iſt dieſer Unterſchied ſehr bemerklich, und der Lehnſchulze ſtellt ſich weit höher als der gewöhnliche Bauer, dem ein Schulzenamt übertragen iſt. Wie hoch die eigenthümliche Gerichtsgewalt des Lehnſchulzen ſich erſtreckte, als es noch ordentliche Dorfgerichte gab, welche Recht wieſen und keine gelehrte Gerichtshalter, welche den Lehnſchulzen und die Schöffen zuſammt dem Gerichtsherrn vom Rechtſprechen verdrängt haben [13]), iſt eine ſchwierige Unterſuchung. Im Allgemeinen muß ich dem, was Riedel hierüber [14]) entwickelt hat, völlig beitreten, daß nämlich 1) auf den jährlich dreimal gehaltenen Dingtagen des oberen Gerichtsherrn der Schulze als Vorſitzer der Schöffen —

---

[11]) Aehnlich wie die Stadtpräfecten älterer Zeit. Der deutſche Schultheiß des Grafen in den Rechtsbüchern war aber eine ganz andre Sache, ſ. Riedel p. 27.

[12]) Vergl. Riedel p. 53. 54. 64. und unten.

[13]) Die Herſtellung der Dorfgerichte z. B. in Felddiebſtahlsſachen, wäre doch ſehr zu wünſchen.

[14]) p. 79. 92. 97. 116.

ohne die, das Gericht nicht ſolenn gehalten werden konnte — auftrat und das gefundene Recht einbrachte; 2) daß er daneben, ohne den Gerichtsherrn, über Schuld- und Injurienſachen, Polizei, und niedre Criminalfälle, bis auf Höhe einer gewiſſen Strafe[15]), unter Zuziehung der Schöffen, ſelbſtſtändig entſchied[16]). Von jenen ächten Dingtagen der Dörfer hat ſich z. B. in Schleſien an den ſ. g. Dreidingen etwas erhalten, ſonſt iſt das in den Lehnbriefen vorkommende Ablagerrecht des Gerichtsherrn noch eine Spur davon.

Die Summe der dem Lehnſchulzen zuſtehenden Gerichtsbarkeit hieß in ſeinen Lehnbriefen: das Untergericht, das niedere Gericht[17]), und es gehörte dazu als lucrative Pertinenz regelmäßig ein Drittheil der Gerichtsſporteln und Strafen, die daher auch wohl mit dem Namen Untergericht bezeichnet werden. Wenn dagegen in den Lehnbriefen des Adels vorkommt: das Ober- und Untergericht, ſo heißt das ſo viel, daß der Vaſall das Recht habe, das echte Ding zu halten[18]), und daß das Untergericht in ſeinem Namen ausgeübt werde, ſei es nun von einem Untervaſallen, dem Lehnſchulzen[19]), oder von einem gewöhnlichen Beauftragten, dem Setzſchulzen.

---

[15]) S. Riedel p. 34. 106.

[16]) Merkw. iſt die Urkunde von 1356 über die Rechte des Schulzen in Garyn in Pommern, wonach derſelbe exceſsum ad ſummam duodecim ſolidorum zu erheben hatte. S. Wachs Geſch. v. Colberg p. 356. Vergl. auch Koſegarten pomm. Geſch. Denkmale I. 290.

[17]) Auch der Schulzenhof, als Sitz dieſes Gerichts, heißt das Untergericht oder auch Richtehof.

[18]) Eben das Obergericht, mit dem Recht auf zwei Drittheile der Strafen, Ueber die Dingtage, Hegedinge. ſ. unten Vietz A. Himmelſtädt, den Lehnſchulzen zu Görlsdorf der Stadt Frankfurt

[19]) Siehe Riedel p. 35 und 36,

Neben dieſer in der Sache ſelbſt liegenden Trennung konnten im Dorfe eine Straßengerichtsbarkeit und verſchiedne Zaun- und Pfahlgerichte vorkommen. Jene fließt aus einer uralten, noch dem Heidenthum angehörigen Idee von der Heiligkeit der öffentlichen Straßen, auf denen man zu den Göttern und Tempeln zog, und hat ſich merkwürdigerweiſe in neuerer Zeit in die gewöhnliche Criminalgerichtsgewalt verwandelt[20]). Zaun- und Pfahlgerichte ſind die niedern Gerichte über einzelne Höfe, jetzt allgemein die Civilgerichte darüber, daher oft in ältern Lehnbriefen die Ober- und Untergerichte über das ganze Dorf verliehen werden und daneben doch Zaun- und Pfahlgerichte andrer Gerichtsherren vorkommen[21]). Ich mache bei dieſer Gelegenheit auf zwei merkwürdige Urkunden von 1471 und 1482 über Straßengericht, Niedergericht, Dorfſchöffen u. ſ. w. in meinem Cod. dipl. Brand. 2 p. 136 und 176 aufmerkſam.

Ich gehe nun auf die einzelnen Rechte und Pflichten der Lehnſchulzen über.

1) Zunächſt erhielten die Lehnſchulzen bei der Dorfanlage ratione locationis eine gewiſſe Anzahl Hufen, meiſt 4[22]), für ſich (als Settinke) in der Regel frei von Zinſen und Dienſten. Steuerfrei waren dieſe Hufen wohl nicht. In ſpäterer Zeit iſt über die Contributionsfreiheit der märk. Lehnſchulzen öfters Streit geweſen.

---

[20]) Die Straßengerichtsbarkeit gehörte regelmäßig zur obern Gerichtsbarkeit, daher der Satz, daß der Inhaber dieſer Jurisdiction den Schulzen zu ſetzen habe.

[21]) Es wäre ſehr zu wünſchen, daß ein praktiſcher Richter z. B. in der Priegnitz, das Verhältniß der Zaun- und Pfahlgerichte zur allgemeinen z. B. Polizeigerichtsbarkeit über das Dorf auseinanderſetzte.

[22]) Vergl. Riedel p. 52. 207.

Einige haben ſich in der That dabei behauptet. In der Altmark behauptete die Ritterſchaft, daß die Lehnſchulzen nach den Schloßregiſtern des 16. Jahrhunderts contributionspflichtig ſeien, denn es galt in der Kurmark im Allgemeinen die Regel: was ſchoßbar iſt, das iſt auch contribuabel, weil die Contribution nur eine ſeit dem 30jährigen Kriege entſtandene Folge des Schoßes iſt. Die Landſchaft geſtand daher denen, deren Hufen in den Schoßcataſtern ſtehn, die Contributionsfreiheit nicht zu. Im Jahre 1686 reichten die Kreiscommiſſarien Specificationen der Lehnſchulzen ein, mit der Angabe, ob ſie contribuabel ſeien, was denn nach jener Regel meiſt bejaht wurde, ſo daß der Ausdruck „freie Hufen“ in den Lehnbriefen nur von der (doch auch nicht allgemeinen) Freiheit von Bauerdienſten und Pächten zu verſtehen wäre. In demſelben Jahr 1686 mußte aber doch die Contribution des Lehnſchulzen in Zieſar, Zauch. Kreiſes, mit Execution beigetrieben werden, weil er ſich dazu nicht verpflichtet hielt. Der Director und die Commiſſarii des Ukermärk. und Stolpiſch. Kreiſes zeigten 1686 an, daß die von Arnim und v. Trottſchen Lehnſchulzen (die Aemter waren dort in der Contribution vom übrigen platten Lande ſeparirt) Contribution geben müßten, weil ſie früher ſchoßpflichtig geweſen. Auch alle Havelländiſche Lehnſchulzen und die der Herrſchaft Ruppin[23]) waren contributionspflichtig. Im Allgemeinen galt Hinſichts der Contribution das Jahr 1625 als annus normativus, weshalb der Lehnſchulze des Dom Havelberg zu Gramzow klagte, daß er erſt ſeit dem Anfang des 18. Jahrhunderts zur Contribution gezogen, 1625 aber ſchoßfrei geweſen ſei. Ueber die Contributions- und

[23]) Bericht des Kreiscommiſſars von 1686.

Schoßfreiheit der 4 Lehnhufen zu Schönfeld unweit Berlin wurde 1654 und 1701 ein Prozeß gegen die Ritterſchaft des Teltowſchen Kreiſes geführt, aus dem unter andern hervorgeht, daß damals auch die Einquartierung und die Abfuhren (der Vorſpann) nach der Hufenzahl ausgeſchlagen wurden. Ueber die Freiheit der Lehnſchulzen von Communallaſten[24] (denen ſie wohl regelmäßig unterworfen waren) kommt wenig vor, doch führte 1697 ein Lehnſchulze einen Prozeß wegen der Nachbarrechte mit der Gemeinde, worüber nichts Näheres bemerkt iſt. Nur waren die Schulzen öfters von Beiträgen zum Lohn der Dorfhirten frei, vielleicht weil ſie den Dorfſtier u. ſ. w. halten mußten. Als Communevorſteher berathſchlagen ſie mit der Gemeinde über die Brache, Heinungen u. ſ. w.

Wenn ein Gut zum Kreiſe ſchoßte, galt es als ſchriftſäßig[25]. Das Schulzengericht zu Bergsdorf im Glienſchen Kreiſe galt z. B. als Freigut für ſchriftſäßig.

2) Seltener kommt in der Mark vor, daß eine Mühle zum Kruge gehörte[26]. Der Lehnſchulze des Dom Havelberg zu Granzow beſaß eine Windmühle ſchoßfrei zum Gerichte (welches ſelbſt Contribution gab.)

3) Sehr häufig ſind Fiſchereigerechtſame[27], wovon unten in den einzelnen Lehnbriefen allerhand zu finden iſt.

4) Auch Holzrechte[28], d. h. Recht auf frei Brennholz, dann Weidegerechtſame kommen häufig in den Lehnbriefen vor.

---

[24]) S. unten Stadt Frankfurt u. Lehnſchulzen.
[25]) Hymmens Beitr. Bd. 8. p. 362.
[26]) Das Recht Mühlen anzulegen, war ſeit alten Zeiten in der Mark ein Regal. Siehe unten den Lehnſch. zu Buckow A. Beskow.
[27]) Riedel p. 189.
[28]) Riedel p. 190.

5) Sehr häufig iſt eine beſchränkte Schäfereigerechtſame[29]), weshalb Wohlbrück ganz irrig alle adlige Schäfereigerechtſame von ausgekauften Lehnſchulzengütern herleitet[30]). Das Recht Schaafe zu halten, hatten in beſchränktem Umfange an vielen Orten der Mark auch die Bauern, der Schulze hatte es in ausgedehnterem Maaße, z. B. 500 Haupt oder was er durchwintern konnte, und damit war ein Aufhütungsrecht auf der Feldmark und das Recht des alleinigen Hordenſchlages auf dem Schulzenacker verknüpft. Dies Recht heißt in den Lehnbriefen meiſt „eine freie Schäferei[32]),“ und es hat viel Anlaß zu Streit gegeben. Der Lehnſchulze zu Gurkow unter dem Magiſtrat zu Friedeberg hatte nach dem Lehnbrief eine Schäfereigerechtigkeit auf 500 Stück und behütete damit die Feldmark. Als er nun ſeinen Acker mit der Heerde behorden wollte, machte die Gemeinde ihm dies ſtreitig, da ſie Nachtheil am Miſt erleide, und es kam zum Prozeß, in dem 1794 entſchieden wurde, daß das Recht auf den Hordenſchlag eine Pertinenz der Schäfereigerechtſame und deshalb dem Schulzen zuzuſprechen ſei.

---

[29]) Riedel p. 185.

[30]) Geſch. v. Lebus I. p. 216. Man ſieht nicht einmal klar, ob er der Ritterſchaft gar das Recht abſpricht, auf eignem Acker Schaafe zu halten, oder ob es ſich nur um die Aufhütung auf der Feldmark handelt. Das da angeführte Beiſpiel von Trepplin paßt gar nicht, denn wenn der Gutsherr erſt durch das Lehnſchulzengut ein Vorwerk erwarb, konnte er früher nicht wohl ſchon eine Schäferei gehabt haben.

[31]) S. Lehnſch. Werbig A. Lebus unten.

[32]) Das Wort: frei dabei hatte m. E. Bezug auf die Lehnwaare. Die Schäferei mußte mit verlehnwaart werden und war deshalb in älterer Zeit frei vom gewöhnlichen Schoß.

6) Sehr häufig kommt in den Lehnbriefen vor, daß der Lehnſchulze den Miſt aus den Hirtenſtällen ꝛc. zu beziehen habe[33]), wohl als Vorſteher der Commune.

7) Der Schulze hatte, als Untergerichtsverwalter, gewiſſe Sporteln zu beziehen, nämlich ⅓ der Gerichtsfälle (den 3ten Pfennig) ſeit alter Zeit[34]), die auch in vielen Lehnbriefen erwähnt werden, dann das ſ. Auf- und Abfahrtgeld d. h. Sporteln beim Einzug und Abzug der bäuerlichen Wirthe, was bei Beſitzveränderungen eine uralte Uebung iſt[35]) und auch Fredegeld, Anwieſelpfennig genannt wird[36]). Auch gewiſſe Gebühren bei Erbtheilungen werden erwähnt in den Lehnbriefen, und heißen Theilgeld[37]). Ferner ein Klagegeld d. h. Sporteln bei Anſtellung einer Klage u. ſ. w. Der Schulze zu Falkenhagen in der Priegnitz ſoll die Ober- und Untergerichte beſitzen, was eine beſondre Ausnahme iſt.

8) Erhielt der Lehnſchulze für die Dorfanlage und zu ſeinem Amte die Dienſte einiger Koſſäthen zu benutzen, wie dies ſehr häufig in den Lehnbriefen vorkommt.

---

33) Riedel p. 188. In der Altmark ſollen die Lehnſchulzen (neben dem Gutsherrn und Pfarrer) das Recht haben, Tauben zu halten, was den Bauern nicht zuſtand.

34) Siehe Lehnſch. Zulshagen in Neumark. In Hormayrs Taſchenbuch iſt ein Aufſatz über die Ungariſche Municipalverfaſſung, wonach auch dort die Ritterſchaft durch locatores coloniſirte und dem scultetus ein freies Gut und ⅓ der Sporteln zugeſtand.

35) Riedel p. 20. 131. 161 und 181 Note. Außerdem muß der neue Wirth ſich bei der Commune einkaufen, und noch jetzt muß im Herzogthum Sachſen am Pfingſtmittwoch ſ. g. Knoblauchsmittwoch, jeder, der im letzten Jahre neu in die Commune gezogen iſt, eine Tonne Bier Preis geben.

36) S. Sch. zu Grieben und Kerzelin A. Ruppin.

37) S. Falkenburg A. Zehdenick unten.

Noch jetzt gehören z. B. zum Lehnſchulzengut zu Rottſtock bei Belzig (außer 3 ſächſiſchen Hufen) mehrere Hofedienſttage, daneben erhält der Schulze jährlich 1 Wisp. Roggen Pacht, mehrere Fleiſchzehnten und Holz aus dem Königl. Buſch. In der Regel bezog der Schulze von den Koſſäthen, die ihm dienſtpflichtig waren, auch kleine Geldzinſe, oder Pächte, den Fleiſchzehnt (etwa gemeinſam mit dem Pfarrer) u. ſ. w. Der Schulze in Wochoſe hatte 5 Gr. und 2 Hühner von Gärtnern u. ſ. w. In dem Lehnbriefe Herzogs Barnim von Pommern für den Freiſchulzen zu Dampen im Bütowſchen heißt es, der Schulze erhalte 2 freie Hufen und eine Zinshufe ſonder Scharwerk, 2 Morgen Wieſe frei, den dritten Garten in der Ordnung, den dritten Pfennig im Gerichte daſelbſt und die freie Fiſcherei mit kleinem Zeuge, wobei die auf die Dorfanlage deutenden Worte: in der Ordnung, beſonders zu beachten ſind.

9) Wurde dem Lehnſchulzen bei der Dorfanlage das Recht zugeſtanden, einen Krug zu errichten; indeſſen ſcheint er dieſen in den wenigſten Fällen für ſich benutzt, ſondern das Recht meiſt weiter veräußert zu haben, wobei er ſich denn einige Abgaben, Zapfenzins u. ſ. w., vorbehielt, die in vielen Lehnbriefen vorkommen[38]. Nach vielen Lehnbriefen ſcheint es, als ob die Krüger eine Braugerechtigkeit hatten, die ihnen ſpäter entging[39],

bei

[38]) Riedel p. 178. ſ. unten Grieben A. Ruppin und Golzow A. Lebus. Fatelkanne iſt eine Naturalabgabe des Krügers, wenn er braut ſ. Herzberg A. Lindow.

[39]) Ob die Krüge in der Mark erſt ſeit dem 15 sec. und mit dem Aufkommen der alten Bierzieſe das Braurecht verloren haben (mit Ausnahme der ſ. g. alten Braukrüge) iſt mir doch ſehr zweifelhaft. Gegen viele hatten unfehlbar die Städte von Anfang an ein Verlagsrecht erworben, wenn gleich mehrere ihr Braurecht erſt ſpäter verloren haben mögen. Siehe z. B. Urk. von 1314 in Lenz Urk. I. p. 191.

bei Gelegenheit eines Streits um die Braugerechtigkeit des Krugs zu Vietz, Amts Himmelſtädt, erging ein churf. Reſcript an alle Aemter im Jahre 1662, daß alle Krüge, die nicht aus Städten verlegt würden oder ein ſpeciell auf das Brauen gerichtetes Privilegium beſäßen, ihr Bier von den Aemtern nehmen müßten, und wenn auch in den Lehnbriefen der Schulzen ſtehe, daß ſie etwas vom Krüger erhalten ſollten „wenn er brauet“, ſo beweiſe dies doch keine Braugerechtigkeit, weil dies in vielen Lehnſchulzenbriefen ſtehe (z. B. denen von Cladau und Heinersdorf Amts Vietz), ohne daß die Krüge alt berechtigte Braukrüge ſeien, und habe der Schulze daher nur ein Gewiſſes an Gelde von der Tonne zu fordern, wenn der Krüger ſie ausſchenke.

10) Werden zuweilen gewiſſe Zollfreiheiten der Lehnſchulzen erwähnt, wofür dieſelben dann die Pflicht hatten, auf den herrſchaftlichen Zoll zu achten, daß er nicht umgangen werde.

Für dieſe Gerechtſame hatte der Lehnſchulze mancherlei Laſten.

1) Mußte er die Gerichtbarkeit verwalten helfen, wovon ſchon die Rede geweſen iſt, insbeſondre hatte er die Frevel zu rügen. Dazu gehörte die Pflicht, dem Lehnherrn oder deſſen Stellvertreter zu den drei ächten Dingtagen oder ſonſt, wenn ſie im Dorf zu thun hatten, das Ablager, gewiſſe Mahlzeiten auszurichten, wovon in vielen Lehnbriefen auch geredet wird [40]). Der Schulze in Wochoſe mußte, mit einem da auch befindlichen

[40]) S. Riedel p. 94. 97. Note, wo bemerkt wird, daß das Ablagerrecht noch jetzt im Amt Mühlenhof beſtehe. S. unten Elsholz A. Sarmund und Lehnſch. des Dom zu Berlin ferner, Cloſterfelde A. Marienwalde und Vietz A. Himmelſtedt, auch A. Falkenberg und Hymmens Beitr. Bd. 8. p. 358.

Lehnmann gemeinſam, der Herrſchaft und den Landknechten das Ablager richten. Damit war auch die Pflicht zuweilen verbunden, die Herrſchaft zu den Dingtagen mit einer Fuhre abzuholen, z. B. bei den Lehnſch. der Stadt Brandenburg.

2) Mußte der Lehnſchulze die gutsherrlichen Abgaben einſammeln, die herrſchaftlichen Wälder beaufſichtigen u. ſ. w.[41]), die Kriegs- und Hofſtaatsfuhren anſagen und beſchaffen, die Dienſte der Bauern in Obacht nehmen u. ſ. w. Hierüber iſt der unten folgende Lehnbrief des Schulzen zu Falkenburg Amts Zehdenick beſonders merkwürdig. Auch das Brieflauſen, d. h. die Pflicht die herrſchaftlichen Briefe zu befördern, wird erwähnt.

3) War der Schulze der Communalvorſteher, und hatte als ſolcher gewiſſe Pflichten gegen die Commune, womit ſich in neuerer Zeit die Polizeiaufſicht verknüpft hat. Er bezog die Grenzen[42]), und convocirte die Commune durch Herumſenden des Stocks[43]). Sehr oft mußte der Schulze den Dorfſtier, den Eber u. ſ. w. halten, wofür er indeſſen zuweilen beſondere Grundſtücke, Bullenwieſen u. ſ. w., zu genießen hatte[44]).

---

[41]) Riedel p. 23, mit der treffenden Bemerkung daß im Mittelalter die Rechtspflege ein Theil der Finanzverwaltung im heutigen Sinne geweſen ſei. Von der Wälderbeaufſichtigung und der Reſpizirung der Bauerdienſte ſ. die merkw. Nachricht von den Dörfern des Kl. Amelungsborn in der Priegnitz im Archiv, Bd. 8. p. 343. 344.

[42]) Riedel p. 174. Im Herzogthum Sachſen geſchieht dies noch in allen Dörfern am Knoblochsmittwoch, und an gewiſſen ſtreitigen Orten werden, als Proteſtation, doch ſonſt in Gutem, Schläge zur Behauptung ſtreitiger Rechte gewechſelt.

[43]) Als uralten Symbols prieſterlicher und obrigkeitlicher Gewalt. S. Riedel p. 172 und Grimm Rechtsalterth.

[44]) In Städten lag die Pflicht den Bullen zu halten oft dem Magiſtrat ob, vielleicht als Nachfolger der ehemaligen Stadtpräfecten.

Die Präſtationen, welche der Schulze vom Hofe, zuweilen den andern Bauern ganz gleich, zu leiſten hatte, ſtehn öfters nicht in den Lehnbriefen, ſondern in den Amtsregiſtern u. ſ. w. Geld, Zinſe und Pächte kommen regelmäßig vor, ſeltener Dienſte. Der Lehnſchulze zu Luckſtedt beſchwerte ſich 1666, daß das Amt Salzwedel ihm mit Unrecht Hofdienſte auferlegt und das Lehnpferdegeld erhöht habe. Der Schulze zu Regsdorf (Regensdorf) diente 1640 dem Hausvogt zu Berlin.

Die Hauptlaſt des Schulzen war aber, daß er dem Lehnherrn das Lehnpferd halten mußte, was bis in das 17. Jahrhundert praktiſch geblieben iſt, und wovon unten vielerlei Spezielles vorkommt[45]. Wurde das Lehnpferd in einem Jahre nicht gebraucht, ſo mußte ſtatt deſſen ein Stück Geld gegeben werden[46]. Die Aufbietung der Lehnſchulzenpferde geſchah noch im Januar 1666, um die churf. Artillerie und Munition nach Cleve zu bringen und kamen damals 192 Lehnpferde aus dem kurm. Aemtern mit Sattel, Geſchirr und Knechten bei Spandau zuſammen, indem zu 2 Pferden ſtets ein Knecht gehörte. Ein Lehnſchulze klagte bei dieſer Gelegenheit, daß das Pferd, Geſchirr und der wohlmundirte Knecht (er hatte ihm einen neuen blauen Rock angeſchafft) nebſt einmonatlichem Sold nach Cleve, ihm über 60 Thlr. gekoſtet habe. Nach gemachtem Gebrauch erhielt der Schulze das Lehnpferd zurück, z. B. der in Steinfurt, A. Bieſenthal nachdem es 1676 zur Artillerie gebraucht worden[47].

---

45) Siehe unten Amt Gramzow.

46) Dies iſt ein alter Rechtsſatz. S. das Amelnngsborner Regiſter im Archiv, Bd. 8. p. 342.

47) Ueber die Stellung der Lehnpferde an adlige Lehnherren ſ. Scholz märk. Prov. R. 2, p. 481.

In Friedenszeiten dienten die Lehnſchulzenpferde, in Nothfällen täglich, bei den Spurritten auf den Wolfsjagden, wovon in den Lehnbriefen auch viel vorkommt [48]), was zugleich den Beweis liefert, wie häufig ſonſt die Wölfe in der Mark geweſen ſind.

Außerdem zahlte der Lehnſchulze als Vaſall in Veränderungsfällen, ſowohl der dienenden als der lehnherrlichen Hand an die Lehnkanzelei die Lehnwaare, welche verſchieden iſt, von 1½, 3 bis 6 Thlr., und wurde außerdem wohl 1 Thlr. Briefgeld und Schreibgebühr bezahlt.

Die Königl. Lehnſchulzen ſcheinen übrigens in früherer Zeit, ſo lange die Amtshauptleute den Aemtern wirklich vorſtanden, von den Aemtern beliehen worden zu zu ſein, weshalb in den Lehnbüchern bis zum 17. Jahrhundert wenig von ihnen vorkommt. Später, nachdem die Aemter unter die Amtsſchreiber, ſodann unter Pächter geriethen, ſcheint es, als ob die Belehnung im Vaſallenfall vom Amte, im Herrnfall vor der Lehnkanzlei geſchehn ſei [49]). Nur einigen Aemtern blieb die Belehnung, z. B. der Lehnſchulze in Luckſtädt wurde 1655 vom Amt Salzwedel beliehen, und 1609 wurden ſämmtliche zahlreiche Schulzen des Amts Neuendorf in der Altmark vom Amtmann verliehen, ein Verhältniß, das aus der Zeit herrührte, wo dies Amt noch ein Kloſter war, welches ſeine Schulzen ſelbſt belieh; auch ſoll dies Recht dem Amt durch ein Reſcript von 1622 beſtätigt worden ſein. Andere Schulzen behaupteten, von jeher bei der Lehnkanzlei gemuthet zu haben, z. B. der Schulze zu

---

[48]) S. Falkenthal A. Zehdenick. Die Pflicht herrſchaftliche Hunde zu ernähren, hängt damit auch zuſammen.

[49]) Churf. G. Wilhelm Lehnſchulzenregiſter von 1620.

Prieros im Amt Storkow und mehrere Lehnſchulzen des Amts Beeskow. In einem Edikt d. d. Potsdam 12. März 1685 heißt es, es ſei mit der Belehnung oft unrichtig gehalten, die Lehnſchulzen ſollten bei den Aemtern muthen, die Lehngelder in die Hofrenthei entrichten und die Lehnbriefe von der Lehnkanzlei ausgefertigt werden [50]).

Die Ableiſtung des Lehneides hatte die Lehnkanzlei öfters den Aemtern committirt, wenn ſie auch die Lehnwaare für ſich einzog. So ſcheint die Sache bis kurz vor der Allodification der Königl. Lehnſchulzen im Jahr 1717 geblieben zu ſein, wo befohlen wurde, vor der Kammer zu muthen und die Lehnwaare dahin abzugeben, ſo daß ſich ſeit dieſer Zeit alle Acten, auch über die nicht ſofort allodificirten Lehnſchulzen, bei der Kammer befinden [51]). In der Neumark ſtanden im vorigen Jahrhundert die Lehnſchulzen unter der Regierung und gehörten nicht vor die Lehnkanzlei. Während der Sedisvacanz eines Herrnmeiſters verlieh der Landesherr auch die Lehnſchulzen des Johanniterordens. Bei der Belehnung faßten ſie den Churhut nicht an [52]) und ſeit der Allodification von 1721 (ſiehe Edict v. 26. Decbr. 1808, §. 2) leiſten ſie den Homagialeid bei der Hypothekenbehörde. Privatlehnſchulzen leiſten noch fortwährend ihren Lehnherren den Lehneid [53]). Der Lehnſchulze zu

[50]) S. was beim Amt Storkow bemerkt iſt.

[51]) Als der König 1717 befohlen, daß die Lehnſchulzen unter der Amtskammer ſtehn ſollten, ſchlug die Lehnkanzlei vor, ſie in Erbzinsgüter zu verwandeln, weil die armen Leute ſo leicht in Lehnfehler verfielen.

[52]) Archiv, Bd. 10. p. 339.

[53]) Siehe was wegen der v. Plothoſchen Lehnſchulzen im Archiv Bd. 9. p. 327 vorkommt. Hatten die Lehnſchulzen mehrere Lehnherren, ſo wechſelten dieſe in ihren Gerechtſamen wohl jahrweiſe um.

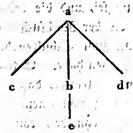
Buſchow im Havellande wollte zwar 1710 dem adligen Lehnherrn das juramentum fidelitatis nicht leiſten, weil dies bei Afterlehn nicht üblich ſei, es erging aber die Reſolution der Lehnkanzlei, daß er dies allerdings thun müſſe, wenn er nicht eine ſpezielle Befreiung erlangt habe.

Was das eigentliche Lehnrecht der Lehnſchulzengüter betrifft, ſo verweiſe ich auf die Werke von G. R. Scholz und Götze über das märk. Provinzialrecht, und theile nur mit, was ich actenmäßig gefunden habe und zur Ergänzung oder Beſtätigung dienen kann. Regelmäßig waren alle Lehnſchulzenlehne Mannlehne, und heißt es in den Lehnbriefen meiſt „zu rechtem Mannlehne.“ Es erbten auch nur Söhne und im Allgemeinen unter dieſen der jüngſte, wie dies nach einer merkwürdigen Urkunde von 1517 [54]) in der Mark alten Rechtens iſt. Das Amt Rüdersdorf zeigte 1623 und das Amt Lebus 1638 an, daß in der Regel der jüngſte Sohn Lehnſchulze werde, auch wurde in Sachen des Dom brandenb. Lehnſchulzen zu Tremmen 1732 rechtlich erkannt, daß der jüngere Sohn dem älteren vorgehe. Der Lehnſchulze in Garlitz (Dom Brandenburg) erkannte an, daß das Domcapitel die Wahl unter den Söhnen habe. Eine geſammte Hand fand regelmäßig bei Lehnſchulzen nicht ſtatt und, wo ſie nicht galt, konnten abgefundne Brüder nicht ſuccediren [55]). Beim Lehnſchulzen in Grantzow (Dom Havelbergiſch) iſt 1744 erkannt, daß bei Lehnſchulzen keine geſammte Hand ſtatt finde; beim Lehnſchulzengericht

[54]) Cod. dipl. Br. Contin. Bd. 2. p. 211. Vergl. jedoch Götze Altm. Prov. R. 1. p. 406. Scholz 2. p. 486.

[55]) Auch nach einem Schreiben der Stände von 1712 haben abgefundne Geſchwiſter kein Recht an den Hof.

zu Schönebeck Amts Liebenwalde ſoll dagegen von jeher geſammte Hand gegolten haben[56]). Jn einem Bericht der Neum. Regierung von 1628 heißt es, daß nach ſächſiſchem Gebrauch nur Deſcendenten ſuccediren, und auch der Kanzler Pruckmann erwähnt in einem Berichte von 1628, daß mehrentheils nur Ein Sohn ſuccedire und keine geſammte Hand gelte, doch ſei letztere bei vielen Lehnſchulzengerichten von Alters herkömmlich. Jn Barnewitz, einem Lehnſchulzengericht des Dom Brandenburgs erbten neben den Söhnen auch die Vettern nach Linien, nicht blos die Deſcendenten; 1646 gab das Brandenb. Domkapitel mit Churf. Confirmation dem Schulzen in Marzahn Lehnfolgerecht für alle Söhne und Seitenverwandte, und ähnliche Beiſpiele kommen unten vor. Jm Allgemeinen aber blieb die Regel, daß keine geſammte Hand gelte, und als z. B. 1694 der Lehnſchulze zu Cunersdorf (unter dem Magiſtrat zu Frankfurt) ſtarb, wurde rechtlich erkannt, daß, weil die Brüder des Beſitzers abgefunden ſeien und keine geſammte Hand hätten, der Hof dem Lehnherrn heimgefallen ſei. Jn einem intereſſanten Reſponſum der Univerſität Frankfurt von 1738 wird, bei Gelegenheit des Lehnſchulzen zu Banſen im Amte Lindow folgender Fall erörtert. Es ſtirbt b als



jüngſter Sohn des a erſter Ehe und bald nach ihm ſein Sohn e, ſo fragte ſich, ob die Geſchw. erſter Ehe (c) und zweiter Ehe (d) erbten oder die Wittwe des b und deren zweiter Mann. Da das Lehn ein Erblehn war, ſo wurde entſchieden, daß die Geſchwiſter vorgingen. Nun

[56]) Vergl. Urk. v. 1504 bei Gercken dipl. vet. M. I. p. 694.

entſtand die weitere Frage, ob d als jüngſter Sohn oder c als Sohn erſter Ehe vorgehe, und es wurde zu d Gunſten entſchieden mit dem Anführen, daß auch bei Erblehnen die Männer den Töchtern vorgingen. Die Beleihung des Stiefvaters bis zur Mündigkeit der Kinder kommt zuweilen auch vor.

Das Succeſſionsrecht in ein Lehnſchulzengut konnte jemandem verſchafft werden:

1) durch Ertheilung einer Anwartſchaft (Expectanz, Angefälle); z. B. ertheilte Churf. Joachim II. 1541 ſeinem Secretär Schram das Angefälle des Schulzengerichts zu Schmachtenhagen Amts Bötzow.

2) Durch eine Eventualbelehnung, die aber ſelten vorkommt.

3) Durch Aufnahme in die geſammte Hand. Z. B. heißt es 1577 bei dem Schulzengericht zu Lankwitz „wir verſammeln den NN. mit dem jetzigen Beſitzer.“

Uebrigens mußte der Annehmer des Hofes fähig ſein, demſelben und dem Schulzenamte wirklich vorzuſtehen, ſonſt wählte wohl z. B. wenn von mehreren minderjährigen Söhnen der älteſte majorenn wurde, das Amt dieſen zum Lehnſchulzen. Vor der Belehnung mußte daher das Amt dem Annehmer ein Zeugniß ausſtellen, daß er zum Schulzen tüchtig ſei, und die Lehnkanzlei wies die Belehnung zurück, bis der Nachſuchende nachgewieſen hatte, daß er vom Amte zum Schulzen beſtellt ſei und ſeine Geſchwiſter abgefunden habe. Schon zu Ende des 17. Jahrh. verlangten die Aemter, daß ein jeder Schulze leſen und ſchreiben könne; von einem beſondern Schulzeneide (abgeſehn vom Lehneide) kommt aber damals nichts vor, und ſcheint ein ſolcher erſt im

[57]) S. Hymmen Beiträge 8. p. 366.

vorigen Jahrhundert ſeit der Allodiſication neben dem Unterthänigkeitseide üblich geworden zu ſein. Wurde ein Lehnſchulze zum Amte unfähig, ſo ſtand ihm frei, das Lehn auf einen Sohn zu refutiren [58]), auch conſentirte der Lehnherr in dieſem Falle wohl in den Verkauf an einen tüchtigen Gewährsmann. Als 1777 die Wittwe des Lehnſchulzen zu Zellin in der Neumark einen Soldaten heirathete, erging ein Reſcript des Generaldirectorii, daß er, ſo lange er in Militärdienſten ſtehe, einen tüchtigen Setzſchulzen für ſich ſtellen müſſe. Manche Lehnſchulzen hatten auch eins für allemal das Recht erlangt, das Gericht zu verkaufen, z. B. 1577 der Schulze zu Lankwitz.

Der Annehmer fand ſeine Geſchwiſter ab. Als im Jahr 1712 der Grenzrath Goldbeck die Altmärkſchen Aemter bereiſete, zeigte er an, daß Brüder kein Succeſſionsrecht hätten, im Allgemeinen der älteſte, wenn er tüchtig ſei, ſuccedire und daß die Abfindung der Brüder und Schweſtern sine distinctione feudi ab allodio geſchehe und ohne daß der Annehmer ein Voraus erhalte. Ein andrer Bericht von 1716 ſagt, es ſei ungewöhnlich, daß der Annehmer bei Lehnſchulzengerichten etwas an die Brüder ex feodo herausreiche, ſie hätten nur, wie auch die Töchter, ein Recht auf das Allodium. Dies ſcheint indeſſen doch nicht richtig, vielmehr wurde (wenn die Abfindung nicht bei Lebzeiten des Vaters von dieſem beſtimmt wurde) das Schulzengericht (mit Abzug des Lehnpferdes, als Onus und Pertinenz des Lehns) [59])

[58]) Als 1696 der Lehnſchulze zu Gottſchimb, Amts Drieſen, das Lehn auf den Sohn refutirt hatte und der Sohn ohne Erben ſtarb, entſchied der Churf., daß das Lehn an den Vater zurückfalle und er es einem zweiten Sohn geben möge. Doch war dies wohl mehr Gnadenſache.

[59]) Es ſtand das Lehnpferd oft als Inventarienſtück des Schulzengerichts im Amtsbuch, z. B. in Staffelde Amts Carzig.

nach der Lehntaxe[60]) meiſt von benachbarten Lehnſchulzen niedrig abgeſchätzt und danach die Abfindung regulirt, wodurch die Brüder ihr Anrecht auf den Hof verloren, wie denn auch bei Gelegenheit des Lehnſchulzen zu Kunersdorf bei Frankfurt 1694 erkannt iſt, daß abgefundene Brüder kein Succeſſionsrecht haben. In einem Kaufkontrakte von 1685 betreffend das Lehnſchulzengericht zu Wieſecke, unter dem v. Quitzow wird ausgemacht, daß die Tochter, wenn ſie zu Ehren kommt, von dem Annehmer 25 Gulden, ein aufgemachtes Bett, Leinen und Kaſtengeräth, einen Sack Roggen, 2 Tonnen Bier zur Hochzeit, eine Kuh und ein Polk erhalten ſolle.

Starb der Beſitzer ohne Söhne oder waren die Söhne abgefunden, fiel der Hof dem Lehnherrn heim, weil die Lehnſchulzengerichte regelmäßig feuda masculina waren. Das Schulzengericht zu Quappendorf wurde 1800 durch rechtliches Erkenntniß den Töchtern des letzten Beſitzers ab- und dem Lehnherrn v. Prittwitz zugeſprochen. Dann kam es zur Auseinanderſetzung des Lehns vom Allode. Als 1779 der Lehnſchulze im Berliner Magiſtratsdorf Reinickendorf ohne Söhne ſtarb, verurtheilte das Kammergericht die Tochter zur Herausgabe des Hofes an den Magiſtrat, als vacant Lehn, gegen Bezahlung der Meliorationen, z. B. erbauter Familienhäuſer. Als im Jahre 1781 in Sachen des v. Rhinowſchen Lehnſchulzen zu Lindſtedt in der Altmark rechtlich entſchieden wurde, daß Bauerlehne nicht an Collateralen fallen, kamen zugleich wichtige Fragen wegen der Separatio feudi ab allodio zur Sprache. In Sachen des Lehnſchulzen zu Rädnitz im Croſſenſchen heißt es,

---

[60]) In der Altmark wird auf die Lehntaxe v. 22. Februar 1720 Bezug genommen.

daß die landübliche Hofwehr[61]) mit dem Lehn an den Lehnherrn, die Illata aber an die Wittwe fielen. Merkwürdig ſind die Akten und ein Erkenntniß der Univerſität Frankfurt über das Schulzengericht zu Storkow Amts Lebus, aus dem 16. Jahrh., ob die Ernte zum Allod des letzten Beſitzers gehöre oder an den Lehnfolger falle, ob die Töchter aus dem Lehn auszuſteuern ſeien, wenn wenig Allod da ſei (was verneint wird), und ob die Hufen, ſo in den Lehnbriefen nicht Lehnhufen benannt ſind, doch zum Lehn gehören. Hierbei wird auch entſchieden, daß die Lehnbriefe und das Lehnpferd im Gute bleiben müſſen und nicht zum Allod gehören.

Beim Lehnſchulzen zu Stappenbeck in der Altmark iſt 1756 in 3 Inſtanzen entſchieden, daß die Gebäude, das Feld- und Viehinventar zum Allodium gehörten.

Auch bei Lehnfehlern fand die Einziehung des Lehns ſtatt, z. B. hat 1615 die Univerſ. Frankfurt erkannt, daß der Lehnherr ein nicht gehörig gemuthetes Lehnſchulzengut einzuziehn berechtigt ſei; gewiß aber iſt, daß in den allermeiſten Fällen den landesherrlichen Lehnſchulzen die Lehnfehler gegen Bezahlung einer angemeſſenen Geldſtrafe pardonnirt wurden[62]). So viel ſtand feſt, daß ohne eine gehörige Caducitätsklage, welche der Fiscal bei dem Kammergericht betrieb, Niemand des Lehns entſetzt werden konnte, und 1684 wurde der Fiscus mit der Caducitätsklage gegen den Lehnſchulzen zu Werder, Amts Rüdersdorf, abgewieſen. Uebrigens war der Lehnſ

[61]) Die Hofwehr, außer dem Lehnpferde, galt ſonſt regelmäßig als Allodium.

[62]) Viele Dokumente beweiſen, daß Churf. Friedrich Wilh. und Friedrich III. noch perſönlich in Verkäufe der Lehnſchulzen conſentirten, Lehnfehler verziehen u. ſ. w.; das Band zwiſchen Lehnherrn und Vaſallen war damals noch lebendig genug.

herr zur Wiederausleihung heimgefallener Lehne nicht verpflichtet, ſo weit ihm nicht die geſetzliche Vorſchrift, daß Bauerhöfe beſetzt gehalten werden müſſen, neuerdings im Wege ſtand; z. B. zog der v. Sack ſein Lehnſchulzengericht zu Woltersdorf in der Neumark, mit 4 Hufen und 2 Koſſäthenhöfen 1728 als heimgefallen zum Rittergute ein. Vacante landesherrliche Schulzengerichte verlieh der Landesherr aber meiſtentheils von Neuem, oft blos aus Gnaden, und da wurden ſie denn im 17. Jahrh. beſonders benutzt, um die kleineren Beamten, Canzleiſchreiber, Hofdiener, auch Aerzte und Geiſtliche, damit zu belohnen, welche dann wohl den Hof einem tüchtigen Annehmer weiter verkauften, öfters ihn aber auch ſelbſt behielten. Nicht immer indeſſen wurde das Lehnſchulzengericht gänzlich verſchenkt, ſehr oft mußte vielmehr der Beliehene noch ein Stück Geld dafür erlegen. Die neue Verleihung geſchah regelmäßig vom Landesherrn ſelbſt, und noch ein Reſcript von 1713 ſagt, daß der König vacante Schulzengerichte ſelbſt vergeben wolle und dies den Aemtern nicht frei ſtehe. Sie waren in der That ein gutes Mittel zur Belohnung geleiſteter Dienſte an treue Diener, bis das Allodificationsedikt vom 28. Auguſt 1721 dem Heimfall ein Ende machte. 1639 beſchloß Churf. George Wilhelm, die vacanten Schulzengerichte zu den Aemtern zu ziehen und nur im Falle beſondrer Meriten wieder auszuthun, und Churf. Friedrich III. beſchloß 1697, die Schulzengerichte nur an ſolche zu vergeben, die ihnen wirklich vorſtehen könnten.

Auch zu Verſchuldungen der Lehnſchulzengüter gehörte der lehnsherrliche Conſens (bei dem dann ſ. g. Conſensgelder erlegt wurden), der aber ſelten vorkam; z. B. hatte 1632 der Schulze in Kuzdorf, Amts Quartſchen, Conſensſchulden. In einem Bericht des Caſtners

zu Tangermünde von 1658 (den Schulzen zu Weſtheren betr.) heißt es, es ſei Landesbrauch, daß das Lehn für die Debita hafte, wenn das Allodium nicht ausreiche.

Ich finde, daß in Urtheilen, Responsa u. ſ. w. des 17. und 18. Jahrhunderts auf Kohl de servitiis feudalibus, Scheplitz 3. tit. 3, Cocceji diss. de eo quod juſtum est circa rusticos in materia feudali, Kohl ad conſtit. Marchic., Müller pract. March, Brunnemann cent. I. decis. 87, Wildvogel de feud. scult. u. ſ. w. als Autoritäten über die Verhältniſſe der Lehnſchulzen Bezug genommen wird, z. B. in einem Urtheil von 1769, betreffend den Lehnſch. in Wuſtermark, Amts Spandau.

Eine beſondre Erwähnung verdienen die ſ. g. Waſſerlehnſchulzen, deren 1572 auf dem Kietz zu Potsdam, auf dem großen und kleinen Kietz zu Rathenow, zu Hohenſaathen, auf dem Richtwerder u. ſ. w. genannt werden. Sie hielten ſtatt des Lehnpferdes einen Kahn zum Gebrauch des Lehnherrn (das ſ. g. Lehnſchiff), auch wohl ein Garn zur Fiſcherei. S. unten A. Wriezen und Neuendorf.

Neben den Lehnſchulzen kommen noch die ſ. g. Lehnmänner vor, zumal in der Altmark, wo viele Bauern einige Lehnpächte (das ſ. g. Freie) tragen. Es waren dies freie Deutſche, welche in der älteſten Zeit mit gegen die Wenden zu dienen hatten. In der Mittelmark kommen Lehnmänner daher ſelten vor[63]), mehrere in den Aemtern, die ehemals zur Lauſitz gehörten, z. B. in Glienicke und Dabendorf, Amts Zoſſen, in Beeskow,

[63]) So viel ich weiß nur in Schweinrich, Amts Zechlin (Freigütlein), und 3 Lehnbauern in Bukow, Amts Zieſar; ſonſt ſind überall nur Lehnſchulzen in der eigentlichen Mittelmark.

Storkow, dann in Croſſen und Züllichau, welche früher zu Schleſien gehörten. In der ganzen Neumark kommt nur in Trebitſch Amts Drieſen ein Lehnmann vor.

Außer den Lehnſchulzen giebt es nun noch in der Mark: 1. Erbſchulzen, welche theils frei, theils mit Dienſten belaſtet ſind. Sie haben meiſt einen größern Hof als andre Bauern, mit welchem das Schulzenamt erblich auf den Annehmer übergeht, und ſind öfters zugleich Krüger, z. B. der Schulze im Dorf Gandenitz, der Stadt Templin gehörig, der für ſein Amt einen Kamp von 8 Scheffel Ausſaat, einen kleinen See und einen Kohlgarten zu benutzen hat. Iſt der Erbſchulze dienſtunfähig, ſo muß er auf ſeine Koſten einen Stellvertreter halten, wie kürzlich (1831) in einem Prozeſſe des Dorfes Frehne in der Priegnitz gegen ſeinen Schulzen entſchieden iſt. Die Erbſchulzen ſind wohl ſehr oft, aus in früher Zeit allodificirten Lehnſchulzen entſtanden. 2. Setzſchulzen. Daß dieſe ſehr alt in der Mark ſind (und es nicht, wie oft angenommen wird, Anfangs überall blos Lehnſchulzen gegeben), beweiſet das Amelungsborner Güterverzeichniß[64]), wo es heißt: cui committitur judicium etc. quilibet judex pro precio ſuo a dominis 1. chor. ſiliginis recipiet, si talis fuerit qui proprios manſos non habuerit ad colendum, was zugleich beweiſet, daß der Setzſchulze auch aus den Büdnern genommen werden konnte. Setzſchulzen werden regelmäßig auf Lebenslang eingeſetzt, ſeltener kommt vor, daß das Amt der Reihe nach um geht, und als Lohn giebt es in den meiſten Dörfern einen beſtimmten Schulzenacker, Wieſen u. ſ. w.

---

64) Archiv, Bd. 8. p, 338.

Zwei Schulzen in einem Dorfe kommen vor, wenn z. B. neben der eigentlichen Gemeine eine Commune von Erbpächtern, Coloniſten u. ſ. w. entſtanden iſt. Im Dorfe Retzin, welches halb pommeriſch iſt, halb zur Uckermark gehört, hat jeder Theil ſeinen eignen Schulzen; der märkiſche hat aber den Vorzug, daß er zugleich der gemeinſchaftliche Dorfſchulze iſt. In dem der Stadt Mittenwalde gehörigen Dorfe Ragow haben 13 Bauern einen Schulzen und 15 Koſſäthen auch ihren Schulzen. Seltener ſind 2 Lehnſchulzen in demſelben Dorfe, z. B. in Quilitz. Ein in der ganzen Mark meines Wiſſens nicht weiter vorkommendes Beiſpiel iſt aber, daß die Lenzerwiſche in der Priegnitz, die aus mehreren Gemeinden beſteht, Einen Schulzen hat.

Es folgen nun die Auszüge aus den Lehnbriefen; fr. H. heißt dabei freie Hufe und SchG. Schulzengericht. Sonſt wird man leicht unterſcheiden können, was Präſtation und was Gerechtſame des Schulzen ſei, und ſchicke ich des Beiſpiels wegen und damit man ſich in den Auszügen deſto eher zurecht finde, einen vollſtändigen Lehnbrief des Amts Lehnin von 1586 voran.

Ich Heine von Bröſicke Haubtmann zu Lehnin, Bekenne hiermit für jeder männiglichen, daß ich an Stad und uff habenden Befehlich des Durchlauchtigſten hochgebohrnen Fürſten und Herren, Herrn Johanns Georgen, Marggrafen zu Brandenburg und Churfürſt in Preußen, zu Stettin, Pommern, der Caßuben, Wenden, und in Schleſien zu Croßen, Herzog, Burggraf zu Nürnberg und Fürſt zu Rügen, meines gnädigſten Churfürſten und Herrn Ambts halbenen Gregorius Breningen, ſeinen rechten männlichen Leibes Lehens Erben die geſambte Handt dieſe hernach beſchriebene Gueter zu rechten Mannlehen geliehen habe, Reiche und leihe Ihnen in

und mit Crafft dieſes briues, nemlichen das Schulzengerichte zu Gölſtorff und dazu vier freye huffen, Item jährlichen eine Anzahl Brauklaſſen, dafür wird gegeben jährlichen ſechs Scheffel Roggen, Item Darreholz damit man dröget, ſoviel ihnen deſſen zu drögen von nötten, dafür wird jährlichen gegeben ein halbſchock und den Zappenbecher. Es wird auch gegeben alle Jahr ein Schock für das Lehnpferd, Item frey Fiſcherey in das Pfannen fehn, Sechs Pfennige von einem Coßäthen Hoff, und dann den Miſt von des Hirten Hoff, und ſonſt mit aller ander gerechtigkeit, von alters hero dazu gehörende ſich deßelben hinführo zu gebrauchen, zu genießen, zu beſitzen und Inne zu haben, dergeſtalt und alſo, daß ſie, ſine und ihre Männliche Leibes Lehens-Erben, dem Hauſe oder Cloſter zu Lehnin davon thun und halten, wie Manns Lehens Recht und Gewonheit iſt, Auch die Lehen ſo offte es von nötten, nirgende anders dann von hochgedachten meinem gnädigſten Churfürſten und HErrn oder nachkommenden Marggrafen und Herrſchaften zu Brandenburg ſuchen und empfahen, Und ich leihe Gregorius Brenningen, ſeinen Männlichen Leibes Lehens Erben, in und mit geſambter Hand Jacob Brenningen ſeinen Männlichen Leibes Lehens Erben, ſeinen Bruder, deßelben Leibes-Lehens-Erben, alles was ich Ihnen Crafft meines befohlenen Ambts, an ſolchem gerichte und ſeinen Zubehörungen verleihen ſoll und magk, jedoch der Herrſchaft und einen jeden an ſeinem Recht ohne Sachden. Urkundlich habe ich mein angebohrnen Pittſchaft wiſſentlich an dieſem Brief hengen und drucken laßen. Gegeben im Cloſter Lehnin, Montags nach Trium Regum, Nach Chriſti unſers Erlöſers und Seeligmachers Geburt, Ein Tauſend fünf hundert und im Sechs und Achtzigſten Jahre.

(Fortſetzung folgt.)

II.

II.

Beitrag
zur Geſchichte der Preußiſchen Klöſter.

Von Dr. Jacobſon, Prof. der Rechte zu Königsberg.

Ueber die Klöſter des Ciſtercienſerordens.

Der Ciſtercienſerorden wurde bekanntlich im Jahr 1098 von Robert von Citeaux (Ciſtertium) geſtiftet und bald vielfach begabt und priviligirt[1]. Er verbreitete ſich auch ſchnell in Deutſchland und begründete namentlich im Norden deſſelben mehre Klöſter in Pommern, Polen und Preußen. Was die Preußiſchen Inſtitute insbeſondere betrifft, ſo wiſſen wir von manchen faſt nur ihre Namen — und ſelbſt dieſe gewiß nicht vollſtändig —, während einzelne von ihnen ſich in großer Bedeutſamkeit bis auf die neuſte Zeit erhalten haben. Seit dem Ende des vorigen Jahrhunderts bildeten achtzehn, nämlich vierzehn Mönchs- und vier Nonnenklöſter in Polen, Preußen, Oeſterreich und Rußland eine eigne Provinz.

[1]) Im Allgemeinen genüge die Verweiſung auf die Literatur bei Gonzalez Tellez commentar in decretales ad c. 6. X. de rescriptis (I, 3) und c. 1. X. de supplenda negligentia praelatorum (I, 10) Tom. I, 99. 422. Gieſeler Kirchengeſchichte II. 2. §. 67 Not. e.

Nämlich Mönchsklöſter:

1) Pledrovien. 2) Landa. 3) Przement. 4) Wongrowicz. 5) Sulejow. 6) Polniſch-Crone (Coronowo). 7) Oliva. 8) Pelplin. 9) Androvina. 10) Ciricz. 11) Copriunicz. 12) Wanchoz. 13) Mogil. 14) Biſtiz.

Nonnenklöſter:

15) Olobok. 16) Owinsk. 17) Vallis Angelica. 18) Vallis Umbrosa[2]).

---

[2]) Von mehren dieſer Klöſter giebt Werner in den unten zu erwähnenden Annales de Oliva Fol. 361 ff. die Stiftungsjahre an. Ihn ergänzt: Nova et veteraliberas ab antiquo electiones regularium abbatum Poloniae concernentia; operâ Paciferi Veredasii (?) anno qVo IVs eLeCtIs à Deo Lege nova restItVtVM. (1728). p. 48 etc. Danach iſt gegründet:

Pledrovien im J. 1260 von den Brüdern den Grafen Wonzech und Euſtachius.

Landa im J. 1145 vom Herzoge Miecislaus.

Przement im J. 1278 von Benjamin Grafen und Palatin in Polen.

Wongrowitz im J. 1158 von Sbilutus Grafen von Pangrodz.

Sulejow im J. 1177 vom Grafen Ruslaus.

Coronowo im J. 1253 von Nicolaus Schatzmeiſter des Herzogs Caſimir.

Androvina im J. 1140 durch den Erzbiſchof Janislaus von Gneſen und deſſen Bruder Clemens; der erſte Abt hieß Nicolaus.

Ciricz im Jahre 1234 von Theodor Gryph Palatin von Krakau.

Copriunicz (oder Petronitz) im J. 1185 von Nicolaus Grafen von Beggoria.

Wanchoz im J 1179 von Gedeon Biſchof von Krakau.

Mogil (Clara tumba) im J. 1220 von Ivo Biſchof von Krakau.

Olobok im J. 1211 von Wladislav, } beide wurden mit
Owinsk im J. 1250 von Premislaus, } Nonnen aus dem Schleſiſch. Kloſt. Trebnitz beſetzt.

An der Spitze dieſer Provinz ſtand unmittelbar unter dem Ordensgeneral, der ſich zuletzt in Dijon aufhielt, ein Generalvicar (visitator et generalis commissarius), welcher die ihm unterworfnen Aebte im Auftrage des Generals zu den Generalkapiteln nach Ciſtercium convocirte [a]) und auch ſelbſt, abwechſelnd zu Sulejow, Landa und Wongrowicz, ſo oft es ihm nöthig ſchien, ein Provincialkapitel hielt.

Es iſt nun zunächſt einiger Klöſter zu gedenken, die ſchon in früherer Zeit eingegangen, und dann ausführlicher über Oliva und Pelplin zu berichten.

Bisher ganz unbekannt war:

das Mönchskloſter zu Garnſee.

Die beiden erſten Biſchöfe der Preußiſchen Diöceſe Pomeſanien Erneſtus (1246—1260) und Albert (—1286) hatten, um ſich die Liebe der Neubekehrten und Einzöglinge zu erwerben, von den ihnen zugewieſenen Ländereien ſo viel verſchenkt, daß ſie ſich noch ſelbſt genöthigt ſahen, einzelne dieſer Vergebungen zu beſchränken. Insbeſondere hatte Theoderich Stange, deſſen Vorfahren bereits der Kirche wichtige Dienſte geleiſtet, vom Biſchofe Albert ſo viel Land erhalten, daß dieſem offenbare Nachtheile daraus entſprangen. Stange ließ ſich daher bewegen, ſein ganzes bisheriges Beſitzthum wieder aufzugeben, und erhielt nun dafür aufs Neue zwölfhundert Hufen. Von dieſen ſchenkte er ſofort zwei=

[a]) Vergl. z. B. das Circular des Ordensgenerals Nicolaus Boucherat, datirt Valloliis die XVI m. Augusti ann. 1588 im Originale im geh. Archiv zu Königsberg Schieblade LVIII. Nro. 35.

hundert dem Ciſtercienſerkloſter **Garzanum**. Er erklärt ſich ſelbſt darüber folgendermaßen:

„Ducentos (manſos) contulimus et dedimus domino Abbati et monachis domus in Garzano ordinis Ciſtercienſis in ueram et perpetuam elemoſinam iure Cholmenſi ..... Quorum manſorum menſura incipit a granicia uille Otle extendens ſe in latitudinem uerſus Duſchezin et in longitudinem uerſus Scherne quousque dictorum manſorum numerus compleatur, hoc prouiſo quod clauſtrum Garzanum et lacus predictorum manſorum terminis includatur" [4].

Daß Garzanum das ſpätere Garnſee ſein müſſe, unterliegt keinem Zweifel, da die Beziehung auf die Ortſchaften Otle Ottlau), Duſchezin (Doßenzien), Scherne (Zehren) und den erwähnten noch jetzt vorhandnen See über die Lage des Kloſters entſcheidet.

Außerdem finden wir noch hinter dem Gründungsprivilegium für die Stadt Garnſee, gegeben vom Biſchofe **Bertold** von Pomeſanien am Feſte des heiligen Franciscus (4. Oktober) 1334, folgende Notiz:

„Notandum, quod ciuitas illa empta eſt ab abbate et conventu monaſterii polpelyn, ut patet in literis et inſtrumentis deſuper confectis" [5]), welche Urkunden freilich nicht mehr vorhanden ſind.

---

[4]) Darüber die Original-Urkunde im geh. Archiv zu Königsberg. Schiebl. XXIII. n. 1. Datum Papow IV. Idus Aprilis ann. 1285.

[5]) Die Handfeſte ſteht in dem Quartanten des geh. Archivs zu Königsberg: Privilegium eccleſiae Pomeſaniensis: fol. 36. 37. Dat. Insule S. Marie ann. 1334. Sie widerlegt zugleich die Behauptung der Chroniſten, welche die Gründung von Garnſee 1311 oder 1328 anſetzen. (Henneberger Erklärung der Preuß. Landtafel S. 136. Hartknoch Alt und Neu Preußen S. 415. Daubmanns Chronik. Runau u. a.)

Hieraus ergiebt ſich wohl, daß das Kloſter Garzanum von Pelplin aus gegründet ward und daß nach ſeinem Untergange (wann und wodurch derſelbe herbeigeführt wurde, iſt nicht zu ermitteln) ſeine Beſitzungen an das Hauptkloſter zurückfielen, welches dann dieſelben an den Biſchof Bertold veräußerte, der ſie nun zur Gründung der Stadt mit benutzte.

Ganz falſch wird dieſes Sachverhältniß in einer ſpäter zu erwähnenden handſchriftlichen Geſchichte des Kloſters Pelplin (aus dem Anfange des ſiebenzehnten Jahrhunderts) aufgefaßt, indem Garz mit Garnſee verwechſelt wurde. Das Kloſter Pelplin war nämlich von den Pommerſchen Herzogen reichlich dotirt worden und hatte unter andern auch die Dörfer Garz und Sarew erhalten. Da ſich nun die Nachricht vorfand, daß Dietrich Stange dem Kloſter Pelplin reiche Gaben zugewieſen — es werden namentlich einhundert Mark, ein großer Wald und viele Reliquien erwähnt — und da bei der Auflöſung des Kloſters Garzanum auch die Beſitzungen deſſelben in das Verzeichniß der Güter von Pelplin eingetragen wurden, ſo konnte ſpäter ein Unkundiger zur Annahme kommen, daß das dem Kloſter zugehörige Garz in Pommern von Dietrich Stange wieder erworben ſei, nachdem daſſelbe vorher (!) von einem Biſchofe von Pomeſanien — denn dieſes wird auch gedacht — gekauft worden war.

Uebrigens findet ſich ſonſt von unſerm Kloſter auch nicht die geringſte Spur.

Das Nonnenkloſter zu Culm [6]).

Auch von dieſem Ciſtercienſerkloſter laſſen ſich keine ſpeciellen zuverläſſigen Nachrichten ermitteln [7]). Wir wiſſen nur, daß im Jahr 1267 der Rath der Stadt Culm den Nonnen vier Hofräume auf einige Zeit unter gewiſſen Beſchränkungen überlaſſen hatte.

Von dem Jungfrauwn Cloſter, wie ſie von der Hoffſtat ires Cloſters eynen ſteten Wechter ſullen halden.

Universis Cristi fidelibus ad quos presens scriptum pervenerit, Nos Consules et Burgenses de Culmine ſalutem in omni Salvatore. Notum sit omnibus tam presentibus quam futuris, quod ad peticionem dominorum nostrorum domini Friderici, Episcopi Culmensis et fratris Ludwici, Magistri Prusſie ceterorumque fratrum domus Theuthonice protestamur, nos adhibuisſe consensum, quod sanctimoniales ordinis Cisterciensium in Culmine emerint quatuor areas in ea parte civitatis, ubi Conradus de Papow

---

6) Ob es auch ein Ciſtercienſer-Mönchskloſter zu Culm gegeben hat (vergl. l. c. bei Voigt Geſch. II. 592. Anm. 1.) muß dahingeſtellt bleiben.

7) Werner in den Annales de Oliva Fol. 348 berichtet, Sigismund von Coronowo (tabula monasteriorum S. Ord. Cisterc. Fol. 40.) erzähle, daß der Mönch Chriſtian, der erſte Biſchof von Preußen, das Ciſtercienſer-Nonnenkloſter zu Culm begründet und demſelben Nonnen aus dem Kloſter Trebnitz in Schleſien zugeführt habe. Doch ſetzt er ſelbſt hinzu: Quidquid ea de re sit nihil certi comperimus: Im Jahr 1576 habe das Kloſter die Kleidung der heiligen Clara angenommen, 60 Jahre ſpäter auf Anlaß des Ordensviſitators Edmundus a cruce ſich wieder den Ciſtercienſern angeſchloſſen. Noch ſpäter ſei das Kloſter zu den Benedictinern übergetreten (ſ. unten bei dieſem Orden).

morabatur, tali condicione interposita, ut continuum habeant vigilem pro custodia civitatis Culmensis de eisdem areis, et viam, que est inter plantas et areas, nullis edificiis vel fosſatis occupent et impediant, per quam equus posſit habere transitum eis concedimus, et plantas circa iam dictas areas quando indignerint reparabunt. Si vero domino cooperante in posterum muros civitatis struxerimus, de predictis areis ad structuram muri, sicut et alii burgenses nobiscum expensas, prout poscit earum porcio, persolvent. Quando vero dominus dederit perpetuam pacem et extra civitatem dicte moniales edificaverint, ex tunc vendent dictas areas secularibus personis, que similiter omne ius civitatis explebunt, quod wichbilde vocatur, vel eciam iam dictas areas per tales personas locent, que idem ius, sicut dictum est, nobiscum exsolvaut. Verum si dicte aree ad nostram civitatem redierint, a dictis obligacionibus dicte sanctimoniales sint in omnibus absolute. Ut autem presens factum sit ratum et firmum sigillorum munimine, videlicet domini Friderici Episcopi Culmensis et Ludowici Magistri Prusſie et earundem sanctimonialium et civitatis nostre, confirmamus. Datum in Culmine anno domini M°CC°LXVII. Mense Marcii.

(Dieſe Urkunde findet ſich abſchriftlich in dem Folianten des geheimen Archivs zu Königsberg: Colmiſche Privilegia von Gewichtten, Huebenmas, Muntz und Pfluggetreidich u. ſ. w. anno 1431 zuſammen getragen und verfaſſet. Fol 32.b.)

Erwähnt wird dieſes Kloſter noch im Jahre 1337*).

*) Original-Urkunde im geh. Archiv zu Königsberg Schiebl. XX. Nro. 4. Datum in claustro nostro anno dom. 1337 die circumcisionis Domini. (vergl. Voigt Geſch. IV, 551. Anm. 2.)

Die damalige Aebtiſſin hieß **Katharina**, der Propſt des Kloſters **Jordanus**.

Das Nonnenkloſter zu Thorn „zum heiligen Geiſte"[9]).

Weder das Stiftungsjahr, noch das ſeines Untergangs läßt ſich angeben. Wir beſitzen nur einige Nachrichten über ſeinen Zuſtand in der erſten Hälfte des funfzehnten Jahrhunderts[10]). An der Spitze ſtand eine Aebtiſſinn, unter dieſer eine Priorinn und Subpriorinn, welche mit den Aelteſten zuſammen in wichtigen Angelegenheiten Rath pflogen. Zur Verrichtung der einen Prieſter erfordernden geiſtlichen Functionen hatten die Nonnen einen Prior (Beichtiger), welcher zugleich als Procurator die äußeren Angelegenheiten beſorgt zu haben ſcheint. Wir finden

als Aebtiſſinn im J. 1413 **Margarete Pepynnz**,
1428 **Urſula**,
1438 **Katharina Rubitynne**,
1453 **Eliſabet**,

---

[9]) Nicht richtig bezieht **Voigt** VI. 764 Anm. 2 die Verleihung des Patronats über die Kirche zu Groß-Schönwalde auf dieſes Kloſter, da dieſe Schenkung vielmehr dem Benediktiner-Nonnenkloſter zufiel, welches bis in die neuſte Zeit auch dieſes Patronatrecht geübt hat. (Vergl. unten bei der Geſch. dieſes Kloſters und **Goldbeck** vollſtändige Topographie des Königreichs Preußen II. 203.)

[10]) Original-Urkunden im geh. Archiv zu Königsberg Schiebl. 52. Nr. 12—18.
Nach den **Annales de Oliva** Fol. 38b. haben die deutſchen Ritter im Jahr 1311 ein Nonnenkloſter zu Thorn begründet. Ob dieſes aber für den Ciſtercienſer-, oder den Benedictinerorden beſtimmt worden ſei, wird nicht erwähnt.

als Priorinn im J. 1428 Margart.
1438 Gertrudis Merſe,
1453 Barbara Wittin,
als Subpriorin im J. 1438 Chriſtina von Putten.

Im Jahre 1453 nahm das Kloſter den Ordenspriester Johannes von Weidau mit dem Conſenſe des Hochmeiſters zum Prior an, und 1413 erklärte daſſelbe den Johannes Vinke, Provincial der Eremiten des heiligen Auguſtin von Sachſen und Thüringen, ſo wie deſſen Mitbrüder aller ſeiner guten Werke theilhaftig.

Als Muſter dieſes häufig beſonders bei Klöſtern im Mittelalter vorkommenden Gebrauchs möge die darüber erlaſſene Urkunde hier ihre Stelle finden.

Soror Margaretha Pepynne divina providencia Abbatiſſa una cum grege sibi credito sanctimonialium in thorun. ordinis cisterciensis totumque capitulum ibidem cum sincere fraternitatis Karitate augmentum celestium generare nec non pro indumento humilitatis stola decorari iocunditatis coronaque triumphali gloriose laureari venerabili ac reverendo in christo domino domino fratri Johanni Vinke ſacre theologye lectori priori provinciali provincie Thuringye et Saxonye fratrum ordinis heremitarum ſancti Augustini nec non etiam omnibus aliis confratribus christo ihesu prefato in monasterio humiliter servientibus devocionis vestre intencioni et Karitative exhibicioni specialis ſavoris graciose fraternitatis vestre, quam erga congregacionem nostram vos habere comperimus spiritum inspirante divino pio vestre peticionis affectum grato occurrentes aſſensu, proinde nostrorum seniorum consilio tociusque nostri capituli favore et consensu pro intuitu remuneracionis divine reverende discrecionis

vestre concedamus fraternitatem et communionis participacionis miſſarum oracionum vigiliarum ieiuniorum castigacionum omniumque bonorum que per nos operari dignabitur gratia spiritus almi perpetuali stabilitate munitam unde et nos de Karitate vestra fraterna largius confidentes pro annuendis votorum vestrorum precibus affectuose perpetentes nobis vicem rependere condignam ac pro salubri remedio vivorum et pro defunctis sororibus nostris ceterisque pro quibus orare tenentur participando bonorum omnium per vos operari dignatur gratia divina ordinantes et exsequentes ut cum domino vocante aliquis vestrûm debitum solverit universe carnis et nobis intimatum fuerit pro vobis velud pro una nostrarum altisſimo iugiter supplicemus. In cuius rei testimonium presentem literam scribi et nostri sigilli munimina fecimus roborari.

Datum thorun. ſub anno domini M.C.C.C.C.XIII in quadragesima dominica Letare.

(Das Original auf Pergament, mit einem grünen Wachsſiegel [S. Sanctimonialium in Thorun lautet die Umſchrift] im geheimen Archiv zu Königsberg. Schiebl. LIV Nr. 15.)

(Fortſetzung folgt.)

III.

Geſchichtliche Notizen über Vallendar.

Von Dr. J. H. Böhm.

Das am rechten Rheinufer gelegene Städtchen Vallendar, eine Stunde unterhalb Koblenz, erhielt ſeine Benennung von dem Thale, worin es liegt (cfr. Honth. Prodrom. Tom. I. pg. 596 u. 597.) Es ſcheint ſchon ſehr frühe entſtanden zu ſein, weil es Otto I. unter dem Namen villa ad valles dem St. Maximinus, dem man es entzogen hatte, reſtituirt. Die Annehmlichkeiten des Thales, worin es liegt, und die ſowohl für Feld- als Weinbau geeignete Gegend machen die frühe Entſtehung dieſes Ortes höchſt wahrſcheinlich.

Vallendar bildete eine eigne Herrſchaft, und war ein ſehr altes Feudal-Gut der Grafen von Sayn und Witgenſtein; denn in dem Lehnbriefe, welchen Graf Johann von Sayn im Jahre 1340 vom Erzbiſchof von Trier, Kuno, erhielt, leſen wir, daß jenes Grafen Vorfahren die Herrſchaft Vallendar von jeher als Lehn beſeſſen hätten. (cfr. Lünig's Reichs-Archiv Part. Spec. Cont. II. pg. 412; Honth. H. T. D. Tom. III. p. 28.

und Tom. II. p. 144 und 284 sqq.) Noch deutlicher geht dies hervor aus dem Reichskammergerichts-Urtheile vom Jahre 1626, welches zu Gunſten des die genannten Grafen vertretenden Erzbiſchofs von Trier, Philipp Chriſtophs, gegen Churpfalz gefällt wurde, welches die zu dem Schloſſe Freusburg, deſſen Herren die Grafen von Sayn und Witgenſtein ebenfalls waren, gehörigen Kirchſpiele Fiſchbach, Göbertshain, Daden und Kirchen prätendirte (cfr. Schweder Theat. praetensionum Tom. II. p. 400. und Moſer's Staats-Recht von Chur-Trier Cap. 17. §. 13.)

Doch ſcheinen die Grafen von Sayn-Witgenſtein in ihren Anſprüchen auf dieſes Lehn häufig geſchmälert worden zu ſein, denn in Meiern's Actis Pacis Westph. Tom. III. p. 456 sqq. ſehen wir, daß die Wittwe des im Jahre 1606 verſtorbenen Grafen Heinrich von Sayn-Witgenſtein dieſen Gegenſtand zu den Comitien des Osnabrücker Friedens bringen ließ. Die über dieſen Punkt handelnden Worte am angeführten Orte ſind folgende: Restituatur domus Sayn et Witgenstein in dimidiam dynastiae Vallendariensis partem, castrum quoque et praefecturam Freusburgiam cum appertinentibus.

Dieſe kurze Andeutung des Verhältniſſes von Vallendar mag zum Verſtändniſſe nachfolgender Notizen hinreichen, die der Verfaſſer theils aus Urkunden, theils aus einem, ihm durch die Güte des thätigen und gefälligen Fürſtl. Wiediſchen Archiv-Raths, Herrn von Knopäus, zugekommenen alten Manuſcripte geſchöpft hat, und die er hier ihrer Form und ihrem Inhalte nach in der urſprünglichen Sprache deshalb folgen läßt, weil er glaubt, ſowohl den Freunden des Studiums unſerer Sprache, als den mit den Fortſchritten und der Aus-

bildung derſelben weniger Bekannten einen Dienſt zu erweiſen, wenn er ihnen eine Probe der logiſchen und grammatiſchen Form einer Ortsverfaſſung in ihrem eigenthümlichen Gewande mittheilt.

Es iſt vnſer altherkommen übung vnndt gebrauch zu Vallendar wie folgt vom jahr 1402.

Erſtlich vnndt anfänglich, ſo bekännt man Gebott vnndt verbott, vnndt Klockenſchall vnſern gnädigen herren zu Trier vnndt Wittgenſtein, vnndt zweien burgermeiſtern die klock zu leuten über feuer, waſſer weyde, waldt vnndt des dorfs noth, ſo oft, vnndt mannigmahl deß von nöthen iſt, mit gnadt der herren.

Item, forter bekännt man, ob einer queme binnent die herrſchaft zu Vallendar zu wohnen, vnndt keinen nachfolgenden herren hette, wehme der zu dienſt vnndt zu bede ſitze, unſern gnädigen herren zu Trier vnndt Wittgenſtein, vnndt anderſter niemand, wann derſelbe aber einen herren hette, der ſoll er erkennen mit einer ziemblichen bede, mit vier weiſpfennigen vnndt keinem dienſt, wehre auch ſach daß derſelbige mann hinweg ziehen wollte, vnndt alſo ſchwär geladen hette, vnndt nicht fortkommen mögte, vnndt daß dann die burger umb hülff ahnrieffe, ſolten ihme helfen, vnndt einen jeglichen alſo weit die herrſchaft von Vallendar reicht ſo ferne ahn dem Tag derſelbe mann zögt.

Item, forter bekännt man, ob einer bei einem frevel wehre, vnndt nit vorbrächt binnent dem dingtagen, wie hoch der wette gegen vnſern gnädigen herren bekännt man einen gülden vnndt ſechs albus, als hette er es mit der handt ſelbſt verwürckt, oder dreißig weißpfennigen vnndt nit mehr wie vor alters.

Item, forter verbieten unſere gnädige herren jägerey vnndt fiſcherey ſich derſelben niemandt zu gebrauchen, er ſeye dann begnådigt von unſern gnädigen herren auff ſtrafe ſo hoch X gůlden, wie vor alterß.

Item, forter ob ~~ein Bůrger~~ nit ahn dem landtgeding gehe, wann die ſchultheiſzen daß gebiethen zu halten, ſo ſolte der geſchworene verwett haben XX heller, vnndt der bůrger X heller vnndt nit mehr wie vor alterß.

Item, fortahn bekänt man die gewaltſachen vnſern gnädigen herren weghlagen, důrrenſtaßen, außheiſchen, ſo hoch alß zehn gůlden vndt nit mehr, wie vor alterß.

Item, iſt forter altherkommens, daß man keinen bůrger ſtöcken oder plochen ſoll, der gewalt gebraucht hette, der zu pfänden oder bůrgen geſetzten kann wie vorgenannt, es wahredan ſache, daß er alſo vngebůrlich handelte, daß unſere gnädigen herren verurſacht wůrden, darin zu ſehen.

Item iſt altherkommens, wann einer funden wůrde in dem gebůck von den förſtern, daß ſollen die förſter dem burgermeiſter bringen, vnndt der burgermeiſter unſern gnädigen herren ſchulteiſzen vnndt von ſolcher buß ſolle die gemeinde haben den dritten pfenning.

Item, forter iſt altherkommens, wann ein fremder funden wůrde in unſerm walde, der ſoll der gemeinde verfallen ſeyn, ſo hoch X gůlden vnndt den förſtern einen gůlden, wie von altem herkommen.

Item, forter iſt altherkommens, daß keiner einen aichen ſtamm abhawen ſoll, alſo hoch auff ſtraff einen Gulden, der gemeinde binnenwendig dem dorff wie von altem brauch.

Item, wehre auch ſach, daß iemandt ſolcheß holtz gehawen hette, er wůrde funden oder nit von den forſtern daß ſollen die burgermeiſtere nehme der gemeinde

zu gutt vnndt nutz zu hauwen, ſie finden es auch, ahn welchem ende es iſt, vnndt ſolle jedoch der vorgemelten ſtraff verfallen ſeyn. Von deren, wehr zu hawen noth hätte, der ſolle zween burgermeiſter darumb anſuchen, vnndt urlaub heiſchen, der ſolle ihme die Förſter zu geben hinder den dörffern zu hawen, wie vor alterß, davon gebührt dem bürgermeiſter ein Albus vnndt dem Förſter ein weißpfenning wie vor alterß.

Item iſt altherkommen, welche zeit vnndt wenn ein windt fall in dem wald funden würde, welcher burger den zum erſten funde, der ſoll daß zeichnen, vnndt die burgermeiſtere darumb ahnſuchen, vnndt wann der burgermeiſter im nutz der gemeinde ſelbſten nit bedarff, vnndt der Bürger das zu verbawen nothen hette, ſoll er des gewärt ſeyn vnndt gefreyhet ſeyn ein jahr vnnd einen tag, wie vor alterß.

Item, wann einer zwey oder drey windtfall fünden vnndt die zeichnen wolle, deß ſolle er nit mächtig ſeyn, auf daß andere Bürger auch deß mit genießen mit wiſſen vnndt ahnſuchen der Burgermeiſter, wie vor alterß.

Item wehre auch ſach, daß ein bürger urlaub hieſche umb buchen holz zu verbawen hinter den dörffere, und daß nit binnen einem halben jahr verbawt, und zu ſchanden gienge, vnndt darnach andern begehrte, daß ſolle ihme nit erlaubt werden, wie vor alterß.

Item zu wiſſen daß alle buchen erdtſtämmen verbotten ſeindt, ſo hoch alß ſechs Albus ein ieder Stamm wie vor alterß.

Item zu wiſſen, daß keiner ſoll keinen wagen holz zu barden oder ahnreyſern auffbinden oder machen in dem vormelden, und welcher ſolcheß thete, ſo ſoll das holz kein freyheit haben auf ſtraff wie von alterß ſechs weißpfennige.

Item zu wiſſen, daß keiner keine kemmerlinge in unſerm waldt hawen ſoll, weiter dann er ſelbſt verbraucht, und nit zu verkauſen auf ſtraff der kemmerling dem burgermeiſter verfallen ſein, wie vor alters.

Item, daß die von hörin und hirſcheidt ſollen kein fruchtbar holtz hawen vor den dörffern, vnndt die von Vallendar, außbehalten, die Cloſter hinder die bach, auf ſtraff wie vor alterß.

Item ſollen ſich die becker halten nach der auff ſtraffinhalt der vollen wie vor alterß dem herrn zwei theil vnndt der gemeine ein theil.

Item eß ſolle der müller von einem jeden malter Kornß, daß zu Koblentz von einem geſchwornen Mätter gemeſſen wird, vnndt müllen gar iſt, dem haußmann davon liebere IX gekaufter achtel Mehlß, wie von alterß vnndt auch alhier.

Item wann ein burger wein verkauft vnndt denſelbigen wein auß einem keller geſchroden würde auf einen wagen vnndt dem Bürger nit gnügen geſchehen ſo ſolle der bürger macht haben denſelben wein wiederumb in ſeinen Keller zu ſchraden vnndt ſein gutt ſeyn, vor, wie von Alterß.

Item, wann ein fremder mann wein in Vallendar gilt, denſelben wein ſoll er keinem verkauffen vnndt liegen laſſen, ſondern wenn er denſelben gegolten hatt, ſoll er denſelben hinwegführen, wie vor alterß.

Item, eß ſoll auch keiner keinen wein im dorff Vallendar führen, eß ſeye dann mit wiſſen vnndt willen der burgermeiſter, wie vor alterß, ſondern ahn den drauben, er ſeye wer er wolle, wie vor alterß.

Item, forter iſt verordnet, daß brot, wein, fleiſch, was zur ſcharen geſtochen wird, macht haben, darvon zu zu pfenden mit dem frohnen, wie vor alterß.

Item,

Item, ſoll ein jeglicher, der frucht bei daß Kaufhauß zu Vallendar feyl bringt, daß derſelbe die ſoll feyl haben einen halben Tag, vnndt keiner das aufgeld an vormittag, wann die burger deß begehren, wie von alterß.

Item zu wiſſen, daß die vom wehrt die fiſch ſo ſie feyl bringen, ſollen ſie verkauffen, wie die zu Coblentz gelten, wie vor alterß.

Item eß ſollen auch keine vorhecker oder verkauffer hering, böcking, verkauffen, es ſeyen dann beſichtiget durch den fiſchbeſeher, auf ſtraff des gutts wie vor alterß.

Item iſt altherkommen, wann der Korn müllerteich zerbrochen iſt daß unß gnädige herren daß holtz darſtellent, die gemeinde die ſchantzen darſtellent vnnd wer an der portzen ahn Peter Conardß hauß bis an die hospitalspfort die ſchanzen einſchlagen unwendig dem wege.

Item iſt auch alt übung vnndt freyheit, daß die vallendar zu weſterburg zu St. Peters kirmeß nit mehr dann den halben zoll ſchuldig ſeindt.

Item iſt auch alter gebrauch vnndt freyheit daß man zu Gräntzhaußen von zweyen ſtück vieheß zoll gibt einen heller.

Item haben wir altherkommen die freyheit zu Andernach zu fahren auff vnndt ab mit einem traubert zu der bruder kirmeß, St. Peterstag, St. Bartholomaitag vnndt zu St. Michelstag, vnndt geben dem beſeher zu Engers jedesmahl ſechß albuß vnndt nit mehr wie von altem herkommen.

Item forter haben wir altherkommen vnndt freyheit zu Engerß zu halber Laſt, daß vnnſere handwercksleute zu Vallendar, die da feyllkauff haben, den vorſtand haben ſollen, wie von alten herkommen.

Item haben wir auch die freyheit vnndt alt herkommen zu Koblentz, daß wir bürger, ſo waß wir da

an Korn borten, ſteinen ꝛc. daß ſeye, wie daß wolle, daß wir ſelbſt verbrauchen in unſern häußern vnndt auff verkauff davon keinen Zoll geben.

Item eß ſoll kein viehe den rhein auff, ſtaat, oder den rhein nieder gehen außgenommen die pferdt im dorff Vallendar vnndt metzler viehe, daß zur ſcharen zu Vallendar geſtochen wirdt eß wehre dann ſach daß einer binnen dem dorff Vallendar arbeite.

Item eß ſollen die von Weyterßburg bei ihrer beſtochenen weyden bleiben, vnndt die metzeler, wann daß allhier ihnen verbotten wirdt zu bleiben unter dem hohen born wann das feld erloß oder driesch ligt, vnndt auf dem gambslar endig der pelzweyden vnndt all andere viehe von dannen auffſtraff wie vor alterß.

Item forter ſoll man alle fleiſch auß verhalten dürrfleiſch verkauffen vnder dem Kauffhauß des ſambstagß, vnndt nit in den häußern außgenommen frembden leuten vngefehr vnndt mit urlaub der markmeiſter.

Item des Dienſtagß vnnd des Donnerſtagß vnter dem kauffhauß geſtanden mit dem fleiſch bis zu außgang der hohen meſſen, vnndt ſollen kein fleiſch verkauffen, eß ſeye mit wiſſen vnndt willen der markmeiſter zuvor geſchehen, vnndt verbieten daß under ſwen drey owerländiſcher gulden vnſerm gnädigen herren vnndt zwölff der gemeinen vnndt von vorgedachte 12 Albus ſollen die markmeiſter ein drittheil haben, vnndt wann der markmeiſter ſein fleiſch geſchätzt hat, der ſoll eß alſo geben bei obgenannter ſtraff, wie vor alterß.

Item forter iſt verbotten allem fleiſchhawern kein kalbfleiſch zu verkauffen zu ſchinden, eß ſeye dann vier wochen alt, vnndt der vorgedachter poen vnndt kein finnich fleiſch zu verkauffen, eß ſeye dann mit wiſſen

vnndt willen der vorgenannten markmeiſter under vorgenannter poen.

Item forter ſollen die markmeiſter daß fleiſch ſchetzen nach ordnung zu Coblenz hohlen alle ſambſtagß vnndt ſchetzen wie obgedacht.

Item forter iſt übung daß die metzeler haben macht die geißen zu triben in den ziegenbüſch vnndt anderſter nicht.

Item forter iſt verbotten keinen einheimiſchen gaſt in das wirthshauß zu ſetzen achter neun uhren dem wirth auff einen gulden vnndt dem gaſt auff einen gulden, wie vor alterß.

Item forter ſoll niemandt er ſeye jung oder alt dem andern auff einem feldt eß ſeyen weingarten, äcker oder wieſen umb wein, korn oder heidenſch, ſo wie daß ſeye in allerley früchten gelynden gehen, eß ſeye dann ſach, daß eß geleſen auffgebunden vnndt gehaußt ſeye, alleß vnndt jegliches vnder einer poen vnndt ſtraff deß halßeyſens.

Item iſt altherkommen, vnndt gebrauch wer mit feuer vnndt rauch zu dienſten vnndt gebott ſitzt, vnndt nit ſchatz gibt, daß derſelbe ſoll ſich auch keineß gemeinen Nutzens gebrauchen, wie vor alterß.

Item iſt alt herkommen, daß drauben, nüß, aepfel, bieren, Koell, weyden, hobbe, graß Stückholtz alt vnndt neu allermanniglich verbotten iſt vnndt fort mehr garben rüben vllig etc alle wachsthumb, ſo wie ſich daß zutruge enthintert würde binnent nachts oder tag heymlich oder offenbahrlich derſelbe deß einen abtrag thuen vor dem burgermeiſtern, vnndt dem halßeiſen verfallen ſein.

Item iſt alt Uebung, wer weingarten hette, wer halb drittheil mehr oder weniger darauß zu theil gebe vnndt darinn Drauben ſchneide vnndt die verbraucht,

daß ſteht bei obgemeldter poen der burgermeiſter vnndt halrseiſen.

Item iſt altherkommen, daß ein pferdt, daß im ſchaden] geſunden wird, daß wettet dem burgermeiſter wegen der gemeine deß tagß einen Albuß, des nachts doppel.

Item eine kuhe des tags einen Albuß, des nachts doppel.

Item ein ſchwein des tags 6 heller des nachts doppel.

Item eine ziege des tags 2 Albuß des nachts doppel.

Item ein Schaaf des tags drey pfenning, des nachts doppel.

Item ein hondt des tags zwei Albuß, des nachts doppel.

Item iſt altherkommen vnndt brauch, daß alle geſchworen den vorigen ſchaden auſſerbawlich rögen, wehr den ſchaden gethan habe, vnndt wehme der geſchehen seyn vnndt ſolche leut oder viehe in ſeine ſchaden ſelbſt ſünde, daß ſoll vnndt mag eß mit ihme heym leyten vnndt ſolle daß forter von ſtundt ahn dem burgermeiſter bringen, vnndt ſo die ſchützen daß rögen würden, ſo ſollen ſie den ſchaden beſehen, vnndt was ſie darauff wiſſen zu bekommen, oder zu beſſern, daß ſoll ihrer einer dem andern thun ſonder einerley widerrede einiger partieen, vnndt wohe daß von ſtundt nit geſchehen, ſo ſoll ein frohnbott ihme deß dann pſündt geben von wegen unſerm gnädigen herren vnndt der gemeinen, doran ſollen die ſchützen haben einen albuß von demjenigen, dem der ſchaden geſchehen iſt, vnndt die ſchützen ſollen den albuß auff den ſchaden ſetzen, der der andere gethan hatt, alſo daß er den andern dem der ſchaden geſchehen iſt, wieder werden ſolle, wie vor alterß.

Item iſt zu wiſſen daß kein viehe ſoll gehen in die

forbach bis an den waldt vnndt wüſtebach ſonderheit die kühe, vnndt ſchaaf auf ſtraff wie vor alterß außbehalten die pferdt affer St. Michelßtag, vnndt forter daß ander viehe auff ſtraff wie vor alterß vnndt iſt die warnbach gar verbotten.

Item ſollen auch keine pferde unter den weyden, geen oder den rheinruff vnndt den rheinnieder von anfang des bürgermeiſters gebott bis zum endt des herbſts, wie vor alters.

Item zu wiſſen daß die ſchütze ſollen von einem pferdt vnndt kuhe von jeglichem ſtück nehmen deß tagß einen albuß des nachts doppel.

Item von einem ſchaaff des tags einen heller, deß nachtß doppel.

Item von einem ſchwein deß tags 6 heller, des nachtß doppel.

Item von einer ziege deß tags 6 heller, des nachts doppel.

Item von einem hondt des tagß 6 heller, des nachts doppel.

Zu wiſſen ſeye, daß die förſter wann ſie einen finden ahn einem aichenſtamm, der ſoll ihnen verfallen ſeyn für 12 albus den mit verkauft hette, wie vor alterß.

Item von einem buchen erbſtamm einen albuß.

Item zu wiſſen, daß die förſter ſollen haben von einem pferdt des tagß zwey albuß, des nachts doppel.

Item von einer kuhe 6 heller, des nachts doppel.

Item von einem ſchaaff 6 heller, des nachts doppel.

Item von einer ziegen 6 heller, des nachts doppel.

Item von einem ſchwein 6 heller des nachts doppel.

Item es ſoll kein vieh auff den ſtechs gehen eß ſeyen dann ſach, daß das vieh lahm ſeye anderſter nit.

Item welche zeit die hoffleuth vnndt clöſter die ſchaaff waſchen, ſollen ſie an dem burgermeiſter urlaub heiſchen vnndt den ſchützen ihre gerechtigkeit geben, nembslich ein halb viertel weinß.

Item iſt altherkommen vnndt freyheit, daß wir unſern gnädigen herren keinen dienſt thun, dann allein das heu machen in den 2 gründen in den wieſen.

Item auch ſollen die ſchräder keinen ſchröder machen enbaußen wiſſen deß rathß, wie vor alterß.

Hörlich.

Item die zu Hörle ſollen kein freyheit haben mit den ällen, auß behalten dann eyer vnndt nit mehr wie vor alterß, vnndt ſollen ſie backen dreymahl vnndt nit mehr, wann ſie darüber backen würden, ſollen ſie entsbaußent unſern waldt vnndt ſchaden thuen, vnndt wenn aber die drey öfen ſtanden würden, oder weiter bäcken dann vorgemeldt, ſolcheß all.ß hetten die burgermeiſter zu Vallendar zu ſtrafen, wie vor alterß.

Item auch ſollen ſie nit fahren mit all ihrem viehe uhnig den kräutſeiffen vnndt den heydengraben auff Straff wie vor alterß.

Item forter haben ſie auch die freyheit in dem waldt mit den ſchweinen im Ecker vnndt auch da.rauß zu laſſen, wie die von hirſcheidt, vnndt nit mehr auff ſtraff deß meſſers wie vor alterß.

Item auch ſollen ſie keine ſchweine verkauffen daß auff unſerm wald geäckert worden iſt, entbaußent oder ohne daß dorff Vallendar, auff ſtraff des meſſers wie vor alterß.

Item auch ſollen die bürgermeiſter den ſchatz auffheben, vnndt den burgermeiſteren zu Vallendar lieberen ohn geldt, vnndt nit an pfänden, wie vor alterß.

Item, waß ſchwein einmahl auff den hohen äcker gegangen haben, die ſollen nit mehr darauff gehen, auff ſtraff des meſſers wie vor alters.

Item, auch ſollen ſie, vnndt haben niemandt zu erlauben mit einigem viehe in unſerer gerechtigkeit zu weyden, auff ſtraff der burgermeiſter zu Vallendar wie vor alters.

Item ſollen ſie auch kein ſchwein auff den äcker kauffen nach St. Jacobstag, eß wehre dann ſach, daß kein ſchwein der nit hette, alß ſoll er ſich halten nach ahnzahl ſeineß ſchatz nach ordnung des dorffs Vallendar auff ſtraff des meſſers, wie vor alterß.

Item forters haben ſie auch kein gebott noch verbott zu thuen baußent urlaub der burgermeiſter zu Vallendar, eß wehre dann ſach under ihn ſelbſt über äpfel nüß, birnen ꝛc. mit ihren ſchützen die ſie darüber machten, wie ſich dann der ſchaden zutrüge, alſo weit ihre mark, vnndt zingell gehet, wie vor alterß.

Item wehre auch ſach, daß ſie einen überſchätzten umb ſchaden, vnndt derſelbe ſich beruffe ahn die burgermeiſter zu Vallendar, die ſollen daß loßen beſichtigen mit ihren geſanten, als dann ſollen ſie ſtillſtain bis ahn die burgermeiſter zu Vallendar wie von alterß.

Item ſie ſollen auch mit ihrem viehe nit fahren undig die Krautſeiffen.

Item forter ſollen ſie mit all ihrem viehe baußen den wießen bleiben, alſo lange, alß das Hew darinnen iſt binnen ihrem zingel auff ſtraff wie vor alterß.

Hirſcheidt.

Item ſollen die burgermeiſter zu Hirſcheidt den bürgermeiſtern zu Vallendar den ſchatz liebern ahn geldt, vnndt nit an pfänden, wie vor alterß.

Item ſollen auch die von Hirſcheidt die freyheit haben, daß ſie mögen auff den wald kehren alle die ſchwein, die ſie daß jahr durch auf dem miſt gezogen, ausgenommen die foſell, wie vor alterß, eß wehre dann ſach, daß ein vollkommenerer äcker wehre, wie dieſes verordnet wird in dem dorff Vallendar, alſo ſollen ſie ſich auch ingleichen halten wie vor alterß.

Item auch ſollen ſie kein ſchwein verkauffen entbaußen das dorff Vallendar, daß ſie in unſerm waldt geäckert haben, auff ſtraff deß meſſers wie von alterß.

Item ſollen ſie auch kein ſchwein auf den waldt kehren, daß ſie nach St. Jacobstag kauffen, er hette dann kein ſchwein, ſo mögte er ſchwein gelten nach ordnung des dorffs Vallendar auff ſtraff wie obgedacht.

Item weß ſchwein einmahl auff das hohe äcker gangen hatt, die ſollen nit weiter darauff gekehrt werden auff ſtraff des meſſers.

Item ſollen ſie auch mit ihrem viehe nit unter die hirzbach fahren, mit pferd, kühe, und ſchaaffen, ſonder wann ſie ihre hew führen, dann mögen ſie weyden mit den pferden, außwendig den haußen, bauſſen] ſchaden der gemeine wie vor alterß.

Item ſollen ſie nit durch die wiſen fahren winters noch ſommers, auff ſtraff wie vor alters.

Item ſie ſollen auch nit obig der hirtzbach in ihren zingel in die wiſen fahren, alſo lang daß hew darinn iſt auff ſtraff wie vor alterß.

Item forter haben ſie nit zu gebieten oder zu verbieten entbaußen urlaub, vnndt ahnſuchung der bürgermeiſter zu Vallendar, des dorffs zu Vallendar ſondern mit den ſchützen die ſie in ihrem dorff haben über Obſt, äpfel, birnen, grömich ꝛc. vnndt ſonſt mit anderm obſt.

Item auch haben ſie nit zu pfänden dann in ihren zingel, vnndt ſo weit ihr feldt gehet, wie vor alterß.

Item wehre auch ſach, daß ſie wollen einen überſchetzen umb ſchaden, vnndt derſelbe ſich beruft ahn die burgermeiſter zu Vallendar, ſo ſollen ſie ſtill ſtain mit ihren ſchätzen, bis ahn obgedachten burgermeiſter wie vor alterß.

Item, auch ſollen ſie vnndt haben niemandt zu ſchetzen umb den ſchatz, denn in ihrem zingel, wie vor alterß.

Item ſie ſollen auch nit fahren zu halberhaußen vnndt Kodelſbach in die wiſen vnndt hecken, wann unſer wiſen verbotten werden auff daß längſt auf St. Walperstag mit all ihrem Viehe auff ſtraff wie von alterß.

Weyterßburg.

Item die burgermeiſter von Weyterßburg ſollen jährlichſt den ſchatz aufheben, vnndt den burgermeiſtern zu Vallendar liefern ahn geld vnndt nit ahn pfänden, wie vor alterß.

Item auch ſeynd ſie bürger in den waldt nach ordnung deß dorffß zu Vallendar mit holz, ſchweinen vnndt kühen, vnndt anderſter nit wie vor alterß.

Item auch haben ſie kein gebott oder verboſt zu thun, dann mit urlaub der burgermeiſter deß dorffs Vallendar wie vor alterß.

Item ſie haben auch macht einen ſchützen zu machen in ihrem dorff zur noth, daß er hüte in weingarten in ſonnen vnndt ander obſt, äpfel, birren, vnndt nüſſen von nöthen zu verhüten, aber keinen ſchaden zu beſichtigen, er ſeye wie er wolle, ſondern allein die ſchützen zu Vallendar, wie von alterß.

Item forter ſollen ſie auch den waimweg in ihrer hohlen machen vnndt bäulig halten, von oben ahn, biß auff die kielienbäum, deſſen gibt der burgermeiſter zu Vallendar ein halb viertel weinß vnndt ein albuß weck wie vor alterß.

Item ſollen ſie auch forter mit den pferden bleiben draußen ihrer geſtochenen weyde auff ſtraff. wie vor alterß.

Item eß ſollen auch die vom weytersburg waß da ſelbſt ahn wein geſchraden wird, auch gekaufft vnndt verkaufft belangend den unterkauff vnndt ſchradgeld, ſoll alles geſchehen mit wiſſen der Burgermeiſter zu Vallendar, wie vor alterß.

Mallendar.

Item eß ſoll der Burgermeiſter den ſchatz aufheben vnndt liefern den burgermeiſtern zu Vallendar ahn geld vnndt nit ahn pfänden, wie vor alterß.

Item auch ſeyndt ſie burger in den waldt, waß auff dieſer ſeithen der bach wohnet vnndt ſchatz gibt, wie vor alterß.

Wehrdt.

Item ſeindt die bürger in den Waldt bröholz zu hohlen, zu tragen.

Item, forter haben macht, ſchwein in den waldt zu thuen, wehr ſchatz gibt, vnndt wer nicht ſchatz gibt, der hat auch keine freyheit in unſerm waldt, nach ordtnung des dorfs vallendar, wie vor alterß.

Item forter ſollen die vom wehrt den weg bäulich halten von dem am metzen bronn ahn, biß ahn die kirchmauer über den brüel, wie vor alterß.

Item auch wann die von Vallendar ſollen außziehen von gebots wegen der herren, alßdann ſollen die vom Wehrt die kirch zu vallendar verſorgen vnndt verhalten, daß kein ſchade darinn geſchehe, wie vor alterß.

Item ſollen auch die vom Wehrdt keinen wein in vnſer dorf Vallendar verkauffen, er ſeye dann gewachſen auf dem Wehrdt, oder in unſern marken.

Item wenn ſie wein verkauffen, ſo ſollen ſie bey dem eyde behalten, daß eß ſolcheß gewächß ſeye, wie obgedacht vnndt bürger gut, alß dann mögen ſie den wein hierin verkauffen vnndt nit ſchenken, wie vor alterß.

Item auch haben die vom Wehrdt kein freyheit oder gerechtigkeit auff außer erden, daß ſeye, wie eß wölle, dann wie obgemeldt vnndt vor alterß.

Item forter wann die vom Wehrdt die ſchatz gebew bawens von nöthen hätten, ſo ſollen ſie die burgermeiſter ahnſuchen der burgermeiſter forter den rath verhalten vnndt waß ihnen dann erlaubt wirdt von buchen holz, daß ſollen ſie hawen vnndt nit weiter, vnndt kein eiche holz, wie vor alterß.

Bezirk Vallendarer Herrſchaft.

Die Herrſchaft Vallendar hat ihren bezirk vnndt anfang ahm rhein bey Mallendar durchß dorff daſelbſten die bach hinauß forterß die Peter hell hinauff biß ahn die höhe in deß hoffmanns ſtoirſtück, da ſtehet ein ſtein, darvon dannen auff die wambach über bis auff die vdell ſtehet ein ſtein, darvon dannen bis auf dieſſeits deß

ſeiffengrundts ſtehet abermahlen ein ſtein, darvon dannen biß jenſeits ſeiffengrundts ſtehet abermahlen ein ſtein, von dannen vnder ſimmern begen apfelbaum ſteht noch einer, von dannen ober dem hollart bei der auch ſtehet ein ſtein, von dannen den weg hinauß nach Wallerаw, vnder Wallerаw ſtehet ein ſtein, fort durch den hoff vnndt waldt biß auff Steltzborn ſtehen drey ſtein, ſcheiden den Coblentzer, Monthabaurer vnndt Vallendarer waldt, von dannen zwiſchen Monthabaurer vnndt Vallendarer Waldt daß loch hinauß über Wirriſcher weg biß ahns gebück, hinder dem gebück biß ahn Ranßbacher waldt iſt noch ein ohrt waltß hiehin gehörig.

Item der Vallendarer Zahl vom Vallendarer Zahl hinder Landeß hoben herab, biß auff die bringiß alſo dieß waſſer die bringiß herab, biß auff den bilen pfadt, da ſtehet ein ſtein, von dem ſtein den bilenpfadt herauß ſtehen drey ſtein, über die heyde auff biß auff deß teutſchen herren wieß vnndt höre, von dannen langſt den rech über daß aigen ſtein biß auff den gombſchlag vnndt gebück, von dannen biß auff den ſtein biß ahn den Bendorffer waldt, da laugſt die ſtraß herab über den langen berg ſtehen drey ſtein von dannen die wiſchbach hinein biß auff der mönchen kälterhauß, daſelbſt in ſtehet ein ſtein, von dannen über den ulendahl biß auff die horgaß ahm rhein ſtehet noch ein ſtein, dieß iſt alſo der gantzer bezirk.

Wie viel die Herrſchafft Dörffer vnndt Mannſchafft haben.

Vallendar	180 feuerſtätt
Mallendar	12 feuerſtätt
Weyterßburg	19 feuerſtätt
Hoern	20 feuerſtätt
Hilſcheidt	15 feuerſtätt
	Summa 246.

Was die herren Graffen von Wittgenſtein in dieſer Herrſchafft haben.

Erſtlich bekennt man gebott, verbott vnndt klockenſchall vnnſerem gnädigſten herren zu Trier vnndt Wittgenſtein auch dem burgermeiſter mit gnaden über feuer waſſer waldt, vnndt deß dorffs noth, ſo oft man daß von nöthen hat.

Zum andern ob einer bey einem frevell wehre, vnndt daßſelbige bey dem Dingtage nit fürbrächte der wettet gegen vnſern gnädige herren dreißig albuß alß hette er eß ſelbſt verwirket.

Zum dritten bekennet man alle diejenige, ſo fremd in die herrſchafft zu wohnen kommen vnſern gnädigen herren zu Trier vnndt Wittgenſtein zu Dienſt vnndt bede, vnndt niemandt mehr, ob aber einer ein nachfolgend hette, ſolle er denſelbigen erkennen mit 4 Albuß vnndt keinen dienſt.

Bürgergeldt.

Es iſt auch ein jeder, ſo in dieße herrſchafft zu wohnen kombt meinem gnädigen herren ſchuldig für bürgergeld zu bezahlen 2 Gulden iſt hiebevorn durch die burgermeiſter vnndt die geſchworne allein behalten worden.

Burggarten vnndt wieſen.

Folgends haben Ihro Gnaden daſelbſt ihre behaußung die burg ſambt dem zehndthauß, garten, kraut vnndt baumgarten, umbß hauß herum.

Item vier wiſen, deren eine gelegen in dem hirſcheidter grundt von ſechs wagen hew, ahn fuhren ober die nonnen zu Beſſelich vnten Irmtraut die anderen in der fenſternach von drey wagen hew, ahnfuhren oben die junkern von Braunsberg, vnten Johann Hirſcheidt.

Die dritte daroben, vorm katzenloch von 3 wagen hew, ahnfuhren die Jrmtrauter vnndt wentzen oben, vnndt unten Hermann Breiſiger.

Die vierte in der amtshallen zu ſechs wagen hewß ahnfuhren oben Peter Weickel, unten die Gemeine viehtriſt.

Geld rehnt, ſo meinem gnädigen herren fällig in dem ſchatz.

Es haben Jhro Gnaden in dieſer herrſchaft einſtändig ſchatz, welche die einwohner von ihren gütter, ſo in der herrſchafft gelegen, entrichten müſſen, derſelbiger wird gemeiniglich alle jahrs vom burgermeiſter eingehoben vnndt ins dritte geliebert ad . . . . . . 350 fl.

Banngeldt.

Ferners haben Jhro Gnaden in gedachter herrſchaft fallen, daß banngeld, dieſes hebt der burgermeiſter auff vnndt lieffert jährlich darüber zu Martini ad . 25 fl.

Hoff güter zu Vallendar.

Es haben die gnädigen herren zu Wittgenſtein in gedachter herrſchafft ein hoffgericht, welches jährlich zweimahl, ein zu Oſtern, vnndt das andere auff Martini auff dem kirchhoff zu Vallendar gehalten wirdt, darinnen dann nachfolgende gütter vnndt zins entliehnet vnndt empfangen werden; laut deß hoffsweisthums alſo lautendt:

Erſtlich ſollen alle hoben, ſo unſeren gnädigen herren zinßbahr dieß hoffgericht jeder mit einem heller beſuchen bey verluſt — ein geſchworner 20, vnndt ein gemeiner 10 heller.

Zum andern ſollen alle hobßgütter, wie klein vnndt groß die ſonſten zum hoff gehörig, wann ſie veräußert,

oder verkaufft aufgeboten werden, bey poen wie obſtehet, vnndt ſindt darzu unſere gnädige herren die nächſten, darnach die verweſer des hoffs, darnach die ſchöffen vnndt darnach die höber.

Zum dritten, wann einer gegen den andern ſtreitig würde, ſolle derſelbe vor dieſem hobgericht klagen vnndt ferner nit, vnndt dann ahns hohe gericht gehen können, daſelbſt erörteren werden, vnndt ob einer hobßgütter unentgeltlich, weiter dann von einem gerichtstag zum andern beſeße derſelbe verbricht gegen den hob wie oben ſtehet.

Letztlich ſoll der empfängniß mit 3 albuß minus 3 hellern empfangen werden, vnndt iſt zu wiſſen, daß diejenigen ſo Martins zins geben, allein der hoff zu beſuchen ſchuldig, die andern aber ſo wachszins, weinzins, vnndt gänszins geben obwohl dieſelbe den hoff nit beſuchen müſſen, doch alle derſelben gütter, wann ſie veräußert ahn gedachtem hoff gereicht vnndt empfangen werden.

Martinszinß in dieſen hoff gehörig.

Zins ſo auf Martini fallen, thuen meinem gnädigen herren Inhalt der regiſter — — — — — —
Ganßzins thut — — — — — — — —
Weinzins thut Inhalt der regiſter an wein — — —
Fenſter oder laden geld — — — — — — —

Es ſeindt alle einwohner zu vallendar, ſo etwann zu feilen kauff durchs jahr in ihren häußern verkauffen alß krämer becker, metzger ꝛc. ſchuldig ihrem gnädigen herren zu geben ein jeder jährlichs auff Martini wie vor alterß . . . . 6 albuß.

Weydthämmel.

Im gleichen ſeindt die einwohner zu Heern vnndt Hirſcheidt ihrem gnädigen herrn ſchuldig jährlich von

ihrem weydtgang Hbeeli einen vnndt Hirſcheidt zwei hämmel, werden wie vor alterß bezahlt jährlichs für 1½ gülden.

Faßnachthühner.

Alſo iſt jeder einwohner der herrſchaft aufgenommen, ſo von unſeren gnädigen herrn befreyet, jeder zu Faßnacht ein huhn ſchuldig.

Oſterkälber.

Es iſt jährlich der müller Ihro gnaden ſchuldig zu Oſtern daß beſte kalb, ſo daſelbſt zu Vallendar gezogen wirdt, desgleichen auch der burgermeiſter.

Mühle zu Vallendar.

Folgends haben Ihro Gnaden die mühle zu Vallendar, welche Ihro Gnaden zuſtändig, vnndt alle einwohner darin allein, vnndt ſonſten nirgends zu mahlen ſchuldig ſindt. Dieſelbe iſt einem müller verliehut, ſambt zwey wagen hewß auff ſeine koſten jährlich davon zu lieffern ad — 50 malter korn vnndt 10 Malter Weitzen.

— — — — Walckmühle.

Es haben auch Ihro gnaden die walckmühle zu Vallendar welcher waſſergang von wollen webern zu Coblentz vermög eines verſiegelten briefs verlawen jährlichs auf Joannis zu bezahlen.

Wüſtenhoff.

Noch haben meine gnädige herren in gedachter herrſchafft einen hoff, genannt wüſten, derſelbe hat ſeinen bezirk vnndt gewalt mit ſondern ſteinen vnndt mahlen abgezeichnet, darzu hat derſelbe ahn länderey auf dem gomb-

gombſchlag ahn underſchiedlichen ſtücken . 23 morgen
in die ſaat . . . . 18 morgen
item aufm ſtabell . . . . 1 morgen
Heidenland

Darzu an wiſen in der hellſtreit zu 8 oder 10 wagen hewß, gibt jährlichs an pfacht in allem an 24 Malter korn.

Dieſer hoff iſt befreyet, hatt kein beſonder weisthumb wie andere marker höff daſelbſten, gibt keinen zehnten, mach auch ahn ſchaaff, ſchweinen vnndt viehe ſo viel halten, als er weiters füttern kann, hat auch kein ahnzell ſchwein auff den waldt zu treiben, ſondern wie viel er ziehen kann, vnndt in ſeinem hauß ſelbſt verbraucht, aber nicht zu verkauffen, aber die ſo auff ſeinem aigen wäldtgen kann feiſt machen, die mach er verkauffen.

Frohnfaſtenholz.

Es ſeindt auch in beyden dörffer Hoern Hirſcheidt vnndt der hoff zu Vallendar, welche eigen gewältß haben, meinem gnädigen herren beneben andern nothwendig dienſtfach von zu allen quartel ſchuldig einen wagen holtz ad — 60 wagen holtz.

Eigene weingärten ſo meinem gnädigen herren theil geben.

In gedachter herrſchafft haben Ihro gnaden vor dem hoff Vallendar aigene weingarten, welche den leuth vor den dritten drauben auffgeben vnndt verbawen worden ſeindt, dieſelbigen ſeindt gelegen als nemblich den rhein nieder . . . . . . ad 1 morgen 3 viertel

Item auf der zehen	1 morgen	$1\frac{1}{2}$ viertel
Item ahm eiſen graben	1 morgen	
Item im draubenberg	3 morgen	1 viertel
Item im niedern hoff	1 morgen	1 viertel
Item auff der platten mauern .	$2\frac{1}{2}$ morgen	
Item in der mohlen	$3\frac{1}{2}$ morgen	$1\frac{1}{2}$ viertel
Item in der wüſten	$2\frac{1}{2}$ morgen	
Sa„	18 morgen	

thuen ungefehr zu gemeinen jahren 6 Fuder.

Weingärten ſo meinem gnädigen herren in dieſer herrſchafft zehnden geben.

In der ganzen herrſchafft haben Ihro gnaden den weinzehnden vnndt ſeyndt derentſelben weingarten ahn der zahl verzeichnet wie folgt, vornemblich vor:

Vallendar Mallendar großer zehnden Weyterßburg Niederwehrt bey Beſſelich auf dem reychen	fehlt die Angabe der Zahl.

Fruchtzehnten, ſo meinem gnädigen herren in dieſer herrſchafft gehören.

In dieſer herrſchafft von allen dörffern haben Ihro gnaden den fruchtzehnden, nemblich vor Vallendar genannt der gombſchlag, oder Weyterßburg werden, daß ihr eins umb das andere mit korn beſäen, alſo erſt aufm gombſchlag ein kornzehnden, der 2te auf dem mallerbach ein korn zehnden, der dritte auff ſimmern halb korn vnndt halb haber zehnden, der vierte auf ſtalbell vnndt überſcheidt ein haber zehnden, der fünfte iſt der groß zehnden zu Hoern vnndt Hirſcheidt ein haber zehnden, der ſechste iſt der klein zehnden daſelbſten zu Hoern vnndt Hirſcheidt iſt auch ein haber zehnden zu gemeinen jahren thuen

gombſchlag ahn korn	20 malter	
Mallenderberg ahn korn	24 malter	
Item Simmern . .	6 malter korn	6 malter haber
Item Stabbell ahn haber	40 malter	
Item großzehnden zu Hoern haber .	40 malter	
Item klein zehnden	30 malter.	

Hew zehnden.

Im gleichen haben Ihro gnaden durch die gantze herrſchafft auff allen gründen hew zehnden, derſelbe wird jährlich mit den fruchtzehnden verpfachtet ungefehr nach lauff des jahrs für 8, 10 oder 12 gülden vnndt ander wagen bey dem zehnden verrechnet wie vor alterß für 2 albuß.

Hoffgericht zu Hoern.

Es haben wohlgedachte meine gnädige herren in dieſer herrſchafft zinsbare gütter vor Hoern vnndt Hirſcheidt, derowegen ein eigen hoffgericht, welches jährlich zu Hoern eines zu St. johannes Baptiſt, das andere ahm Tag St. johannes Evangeliſt gehalten wird, vnndt ſeindt dahin rugbahr vnndt empfänglich alle gütter ſo zu Hoern jenſeits der bach wie auch die ſo zu Wallerhauſſen gelegen, derowegen dann die zu Hirſcheidt ſo die gütter zu Wallerhauſen gebrauchen, ahn gedachtem hoff in der weyl zu erſcheinen ſchuldig, vermög des hoffsbeweißthumbß, alſo lautende:

Es ſoll ein jeder, ſo hoffsgut hat, oder überkombt, ſolches empfangen, wie recht, vnndt wehre es ſach, daß einer deſſelbig etwas inhat, vnndt vnentfänglig länger dann von einem gerichtstag zum andern beſeße, derſelbe verbricht gegen den hoff von einem garten von einem jeden zaunſtecken zehndthalber heller, vom landt von einer ahnwändt zu der andern zehndthalber heller; ahn wiſen von jeder waden zu der anderen zehnthalber heller.

Item wer hoffsgutt hat von dritten halben fuß breit, ſoll daſſelbige zu empfangen ſchuldig ſein.

Alſo wer tragende ſchwein hat, iſt ſchuldig, darvon, wenn ſie vier wochen alt ſeindt, meinem gnädigen herren

den gebührenden zehnden zu geben. Dergleichen ein jeder von hühner zug einen zehnt hahnen.

Letztlich ſeindt diejenigen, ſo zu Hoern jenſeits der Bach wohnen, ſchuldig meinem gnädigen herren, jeder ein hoffs huhn, deßwegen, daß ihre hoffplätz all auff dem hoffsgut ſtehet, würde auch etwa ein ſtreit ahn gedachten gütern vorfallen, daß ſelbige ſoll daſelbſt zu Hoern ahm hoff geklagt werden, vnndt ferner nit, denn geh alß Vallendar ahns hohe gericht, vnndt aldorten erörtert werden, vnndt ſollen jeder empfängniß 2 quart wein geben, wie derſelbe zu Vallendar jeder weyll geſchenkt wirdt bezahlt werden.

Ulen Ofen.

Es haben auch Ihro gnaden im dorf zu Hoern von den ulenofen daſelbſten von jedem jährlich fallen 2 Gulden iſt dieſes ahngeſtellt vormahls nit in Ubung geweſen, nachgehends aber erſteigert worden daß ein jeder gibt 8 Gulden.

Forſt und förſter rügen.

Es haben burgermeiſter vnndt geſchworne zu Vallendar den Forſt von Vallendar gewältſt, wie auch von ſchützen vnndt förſtern rügen, vnndt wenn in der gemeinde von metzgern, becker wirth, auch durch die ſchützen im weingarten vnndt andern ſchaden begriffen funden, ahns halteyſen geſpärt, geſtraft, vnndt für ſich bezahlen, iſt jetzt anders mit ihnen verglichen, daß der ahngriff ahns halßeiſen ihnen bleiben, aber alsbald den ſchlüſſel den herren überliefert, vnndt die ſtraff geſetzt, der gemeinde halb, vnndt das halbe theil meinem gnädigen herren bleiben ſolle.

Leibſchatz.

Es haben meinem gnädigen herren in der herrſchafft vor langen jahren ein eigenen leibſchatz gehabt, iſt aber verfallen, ſoll doch dieß jahr bei denienigen, ſo in gedachter herrſchafft wohnen, vnndt keine nachfolgende herren haben etwan wieder einbracht werden.

Grund vnndt forellenbach.

Die gründt in dieſer herrſchafft, ſo meinem gnädigen herren durchauß zu fiſchen haben, ſeynd erſtlich die mallerbach, die wombach, die hirſcheiderbach, die hirtzbach, die fenſternach, vnndt die amotzhell, oben auf biß ahn den waldt. Desgleichen die forbach durch die hellſtroit biß an Hoer, alſo die bregitz vom bilenpfadt ahn, biß gegen die landshoben vnndt die wüſtebach bis ahn den gombſchlag.

Eyshawen ahm rhein.

Es ſeindt auch alle fiſcher, wer die ſeindt, wann ſie winter zeiten das Eyß ahm ſtaath gegen Vallendar hewen, meinem gnädigen herren ſchuldig das dritte theil fiſch, ſo dieſelben fangen, dargegen gebührt denſelben wie vor alterß 2 quarten wein ein käß vnndt ein brod.

Collatio der Kirchen zu Vallendar.

Die Collatio der kirch zu Vallendar ſtehet meinen gnädigen herren allein zu, wirdt vermög der pfandt gegen Trier alternatis vicibus gegeben.

Alteria in der herrſchaft vnndt weme die Collation Krufft.

In der pfarrkirch iſt ein altar genannt die krufft, hat ein hauß vnndt garten bei dem kauffhauß ahn fuhren die herren von Braunsberg.

Item ahn eigenenen weingarten . . . . 2 morgen
Item ahn zehnden . . . . ſ ſ
Item ahn korn . . . . 2 ſ
Weidungeführ zu gemeinen jahren . . . 3 fuder

Die collation ſelbig altars iſt den herren zu Vallendar zuſtändig.

Pastor personatus.

Es hat der Hochwürden vnndt Wohlgebohrne herr Georg von Sayn, Graf zu Wittgenſtein ꝛc. vnndt Thombprobſt zu koeln als jetziger pastor personatus das dritte theil aus den weinzehnden zu Vallendar thut ungefähr in gemeinen jahren . . . . . . 6 fuder

Item den zehnden auf des abts zu Sayn hof zu Weyterßburg klein vnndt groß thut zu gemeinen jahren ahn korn ab . . . . 14 malter

Pastor plebanius.

Der Paſtor hat erſtlich den Pfarrerhoff ſammt einen garten ſtoßend auf die burggaß.

Item ahn rhenten vnnd einkommen erſtlich den ganzen zehnden zu gränzhauſen, klein vnnd groß ungefähr in gemeinen jahren an korn vnnd haber . 70 malter
ahn eigenen weingärten . . . . 2 morgen
ahn zehnden zu gemeinen jahren . . . . 6 fuder
ahn hecken . . . . 1 morgen
ahn hewwachs . . . . 1 morgen
ahn äckern vor Vallendar vnndt Hoer . . 4 morgen

Fabrica.

Die Fabrick der kirchen zu Vallendar hat ahn geld jährlich . . . . 75 Gld. 16 albuß
ahn ſtändig wachs . . . . 9 ꝛ.

ahn ſtändig ohlig . . . . 32 u.
Item ahn unſtändigem ohlig . . 72 u.
gefallen von den nußbäumen auf den rechen
ahn wein . . . . 1½ fuder
ahn eigenen weingärten . . . . 2 morgen
Die ander ſeindt alle belegt mit geldt.

Die Präsens.

Die Präsens hat jährlich einkommen zu Vallendar 76 Gulden.

Altare S. Leucii genannt Frömeß.

Die Collatio des Altars ſtehet bey den herrn zu Vallendar hat jährlich einkommen von den herren ½ fuder wein
Item ahn korn . . . . 4 malter

Item hat ein eigen wohl gebawtes hauß ſambt einer ſcheuern in der kirchgaſſen genannt das Cappelans hauß vnndt einem garten darahn.
ahn wein . . . . 1 fuder
ahn eigenem weingarten . . . . 1 morgen
ahn landt . . . . 1½ morgen
Item eine heck vnnd wiß zu Vallerhauſen ahn geld . . . . 6 Gulden

Altare S. Antonii.

In der Pfarrkirch iſt der Altar S. Antonii hat keine eigene Behaußung, hat ahn weingarten 3 morgen
ungefähr ahn wein in gemeinen jahren ad . 4 fuder
ahn ackerlandt . . . . 6 morgen
ahn hew . . . . 2 wagen

Item daß wäldchen, wiſen vnndt hecken in der forbach beiderſeits der bach iſt ahneinander mit ſtein mahlen abgezeichnet.

IV.

Auswahl einiger Briefe Herzog Heinrichs d. J. zu Braunſchweig-Lüneburg an den Cardinal Albrecht, Erzbiſchof von Magdeburg und deſſen Coadjutor.

Vom Archivar Stock zu Magdeburg.

Der Herzog von Braunſchweig-Lüneburg Heinrich der jüngere, nimmt in der Religions- und Krieges-Geſchichte des ſechszehnten Jahrhunderts eine ſo bedeutende Stelle ein, daß es intereſſant ſein dürfte, ihn in vertrautern Verhältniſſen, worin er zu ſeinen Bundesverwandten ſtand, kennen zu lernen. Dies iſt der Zweck, welcher die vorliegende Auswahl einer kleinen Sammlung ſowohl eigenhändiger als der Conſtruktion nach von ihm dictirter Briefe an den Erzbiſchof Cardinal Albrecht und deſſen Coadjutor, leitete. Beſonders charakteriſtiſch wird man ſeine Nachſchriften finden, in dieſen ſpricht ſich bald ein herzliches Drängen, dem Fürſten, den er liebt und grenzenlos vertraut, immer etwas Verbindliches zu ſagen, bald eine ungeſtüme Eile, den Lauf der Begebenheiten

zu hemmen oder zu treiben, ſo kräftig aus, daß man ihm nach dreihundert Jahren, die ſo Vieles anders geſtaltet haben als er es wünſchte, eine freundliche Theilnahme nicht verſagen wird; denn das iſt ja auch eine Eigenthümlichkeit der Geſchichte, daß ſie die Härten in den von Zeitgenoſſen oder ihrer nächſten Generation entworfenen Seelengemälden ſeltener Menſchen mildert, und ihr Thun mit dem allgemeinen Lauf der Dinge in Einklang bringt.

Herzog Heinrich benachrichtiget den Cardinal von einem vorhabenden Kriegeszuge und empfiehlt ſeine Lande der Obhut deſſelben. 1523.

Unſere freundliche Dienſt ꝛc. beſunders lieber Oheim. Ew. Lieb thun wir freundl. Meinung zu wiſſen daß wir wiederumb es ſey uns lieb oder leid ein Kriegesmann werden und uns eine zeitlang aus unſerm Fürſtenthum fügen müſſen, doch des Verhoffens der Krieg werde bald ſein End gewinnen. Demnach bitten wir Ew. Lieb freundlich, Sie wollen Ihr unſere Lande und Leute dieweil von uns befohlen ſeyn laſſen, den gegenwärtigen unſers Abweſens auf unſer heimverordneten Räthe und ſunſt unſer Erſuchen troſtlichen Rath und Beyſtand in ihrem Anliegen thun und thun laſſen wie wir uns das und alles guten nachbarlichen Willens zu Ew. Lieb vertroſten wollen es auch um Dieſelbige Ew. Liebe wiederumb auch im Gleichen und Mehreren freundlich verdienen — Und wiewohl unſer Gemüth gewoſt daß wir Ew. Liebe zu Ihrem Ablaß freundlich wollten beſucht haben, ſo worden wir doch des durch dieſes jetzigen Vornehmen verhindert, wir wollen es aber bis auf eine andere Zeit aufſchuben. Das haben wir Ew. Lieb der

wir allezeit freundlich zu dienen willig nicht mochten verhalten.

Datum Wolfenbüttel Freytagis nach Nativitatis Marie Virginis 1523[1]).

Von Gottes Gnaden Heinrich ꝛc.

Der Herzog bittet den Cardinal um ein Darlehn von 3000 Goldgulden. Mittwoch nach Trium Regum 1526.

Hochwirdigſter ꝛc. Ich mag euwer lieb als meinem beſondern Herrn vnd freunde nit verhalten das ich zu Itzigem meinem anheimkommen eine meiner potſchafft die Ich nach etlichen golde zu abloſung des pergwerks mit den von Goslar ausgefertigt befunden, vnd vermerkt das mir ſolch gelt darzu Ich mich doch entlich verlaſſen dieſsmals entſteet, das Ich mich jn keinen weg vorſehen. Dieweil aber dieſelben von Goslar dies geſperret vnd taglich je mehir vnd mehir ſich vleiſſigen dieſsen nuts vnd handel mir ferner zu verhindern, als ſie doch mit fugen nit thun können alſo wu Ich dieſer meiner getanen leſs kundung wie Ich e. l. alreyd vertrewlich angezeigt,

---

[1]) Dieſer Brief fällt in die Zeit eines Krieges, den der Herzog gemeinſchaftlich mit ſeinem Vetter Herzog Erich zu Braunſchweig-Hannover wider den Biſchof Johann von Hildesheim führte. Seine Ungeduld und eigenthümliche Neigung, Alles ohne Umſtände mit dem Schwerd zu entſcheiden, tritt hier um ſo härter hervor als durch Vermittelung des Cardinals, welcher anſtatt die wider den Biſchof ſchon ausgeſprochene Reichsacht zu vollſtrecken, immer zum Frieden rieth, ein Vertrag zu Quedlinburg (am Himmelfarthstage 1523) zu Stande gekommen war. Der Biſchof machte nachträglich nur noch einige Ausſtellungen dagegen, ſogleich griff Heinrich wieder zu den Waffen. Jener Vertrag ward übrigens am 20ſten Oktober 1523 vom Kaiſer beſtätigt.

kein folge thun, das Ich alsdan derwegen in verticblichen nachtheil vnd ſchaden komen wurde. Nachdem Ich aber mich ſonderlich zu e. l. vil guts vertroſte, das e. l. den ſchaden mir nit gerne gonnen vnd Ich in warheit ſolch gelt an andern orten nit weiß aufzubringen Derhalben ſo bit Ich gar fl.iſſig Euwer lieb wollen meiner Itzige geleginheit bedenken vnd dieſen Handel der abloſung drie tauſent reiniſche goltgulden bis vf negſte pfingſten gutwillig leihen, davor wil Ich e. l. dieße obligacion die hie neben mein Secretari hat, thun, vnd nach laut derſelben Ire die in angezeigten pfingſten vnvorzuglich widder geben, wie e. l. allenthalber keginwertiger mein Secretari wirdet vntirrichten. Mit bit e. l. wollin denſelben in geheim horen, und ſich hie Inne gutwillig erzeigen, wie Ich des ein ſonder Zuverſicht zu euwrer lieb trage. Das will Ich mit vermoge meins leibs vnd guts, die zeit meins lebens gerne freuntlich vnd willig verdienen. Datum Wulfenbuttel Mitwochen nach Trium Regum Anno Domini 1526.

Nachſchrift.

Lyber herr freunt Ich byt e. l. auf daß alder Hochſt e. l. wol mir thun alß der freunt vnd wollt mich nit nach laſſen daß wil Ich mit meinen leib vnd verdine, mein Hant.

H H z b v l d j
mein hant).

---

²) Der Herzog erhielt die gewünſchte Summe (ob vom Cardinal iſt ungewiß) und löſete ſeine Schuldverſchreibung ein; aber kaum war dies geſchehen, als er in neue Unannehmlichkeiten mit der Stadt verwickelt wurde, indem er das ganze Bergwerk als fürſtliches Regal in Anſpruch nahm, die Stadt Goslar ihm aber nur den Zehnten daran zugeſtehen wollte. Die Stadt wandte

Der Herzog zeigt ſeine Anweſenheit in Dresden an und bittet den Cardinal um eine Unterredung in Halle. Dienſttag nach Invocavit 1533.

Unſer freundl. Dienſt ꝛc. Hochwürdigſter in Gott hochgeborner Fürſt, freundlich lieber Herr Oheim Schwager und Gevatter. Als wir Ew. Lbd. nächſtmals geſchrieben im Eingang jetziger Faſten E. Lbd. zu erkennen zu geben, wann wir zu unſer beyder freundlichen Unterredung gemüſſigt ſeyn möchten, ſo wollen wir demnach Ew. Lbd. nicht bergen, daß ſich unſere Sachen dermaßen geſchickt daß wir nächſten zu Abend allhier bey unſerm lieben Oheim Herzog Georg zu Sachſen zuſamt dem Hochgebornen Fürſten herrn Joachim dem Jüngern Markgrafen zu Brandenburg unſerm lieben Oheim Bruder und Schwager angekommen, und iſt Se. Lbd. neben uns freundlich gewillet und geneigt in zweyen Tagen den nächſten allhier uns zu erheben und zu E. L. gen Halle zu reiten und dieſelben freundlich zu beſuchen. Ob aber E. L. zu Halle als wir doch nicht achten, nicht anzutreffen die Zeit ſeyn wollte, ſo bitten wir freundlich, E. L. wolle uns ſolches wo wir ſie finden mögen auf unſer Zukunft gen Leipzig unter Augen bey eigener

ſich an das Reichs-Kammergericht und brachte ein Inhibitionsdecret und eine Vorladung an den Herzog aus, er griff aber nach ſeiner Gewohnheit ſogleich zu den Waffen, belagerte ſie und that ihr viel Schaden. Indeß feierten auch die Bürger nicht und machten mehrere glückliche Ausfälle. So wurde dieſer einfache Rechtsſtreit zum offenen Kriege, in deſſen Lauf die Goslarſchen unter Anführung ihres Bürgermeiſters Hans Weidemann das Kloſter Georgenberg und mehrere Kirchen zerſtörten und darüber auf Anrufen des Herzogs, nachdem er ſah, daß er mit den Waffen nichts gegen ſie vermochte, in die Reichsacht verfielen. Magdeb. Prov. A. Angelegenheiten der St. Goslar 1516—1618.

bootſchaft, denn wir dieſen Boten unſerer Nothdurft halb weiter gefertigt haben, freundlichen vermelden und ſich hierinn gutwillig erzeigen das ſeyn wir allezeit freundlich zu verdienen willig. Dat. Dresden Dienſtag nach Invocavit, 1533.

Eigenhändige Nachſchrift.

Lyber Her vnd geffatter jch muß e. l. ſchonſt anjezt einmal ſehen er jch ſtyrb e. l. freuntlich zu dinen byn geneigt.

H H z b v l
mein hant.

Der Herzog beklagt ſich über die Unentſchloſſenheit ſeiner Bundesfürſten. Mittwoch nach Viti 1533.

Unſer ꝛc. Hochwürdigſter in Gott Hochgeborner Fürſt freundlicher lieber herr Oheim, Schwager und Gevatter. Wir haben Ew. Lbd. Schreiben ſamt einer Verzeichniß der Antwort ſo K. Majeſtät auf Ew. Lbd. unſers Herrn und Oheims des Churfürſten zu Brandenburgs und unſer Schreiben, gegeben, emfangen und alles Innhalts verſtanden, Wir haben uns auch ſolcher Antwort vor Abfertigung unſers Geſandten ſämtlich wohl vermuthet und verſehen, es ſeyn viel guter Wort aber mit der That thut man wenig oder nichts dazu wie wir uns ſo wir zu E. Lbd. kommen mit derſelben ferner freundlich unterreden wollen. Das wir E. L. der wir freundlich zu dienen willig, in Antwort freundlicher Meinung nit wollten bergen. Dat. Wulfenbüttel Mittwochs nach Viti 1533.

Von Gottesgnaden Heinrich ꝛc.

Der Herzog benachrichtigt den Cardinal, daß er in Geſellſchaft mehrerer Fürſten ihn beſuchen werde. Mittwoch nach Invocavit 1535.

Unſere ꝛc. Als wir itzo von unſerm Oheim dem Landgrafen wiederum anheim kommen, haben wir zwo Schriften und Antworten von Ew. Lbd. empfangen, in einer daß E. L. unſere Zeitung von dem von Sachſen unſerm herrn Schwäger und Oheim dem Churfürſten zu Brandenburg, in der andern E. L. zu verſtändigen wann der Landgraf neben uns ſich erheben würde, angezeigt, die wir ihres Inhalts vorleſen.

Und iſt uns nicht zuwider daß E. L. gedachten Churfürſten ſolche Zeitung vermeldet, thun uns aber freundlich bedanken; daß E. L. unſere Perſon nicht gemeldet haben und bitten freundlich E. L. wolle uns dies ferner zum Beſten geheim halten. Wir wollen auch unſern Vetter Herzog Erich ſolches nicht verhalten und ſeine Lieb ermahnen bitten, auf dieſe Handlung gut Acht und Aufſehen zu haben. So wollen wir das Ausſchreiben wie das E. L. ausgehen laſſen und daß der Churfürſt zu Sachſen nicht mit uns einig ſeyn will, publiciren und allen Fleiß fürwenden zu erkunden was weiter practicirt und fürlaufen wird.

So haben E. L. unſern Rath und Bedenken in Irrungen deren ſich der Churfürſt zu Sachſen wider E. L. anmaßet nunmals empfangen und wo E. L. darüber beſchwert ſollten werden, ſo ſeyn wir des Erbietens wie wir uns oftmals gegen E. L. mündlich erboten, E. L. mit Hülfe Rath und Troſt und Beyſtand nicht zu verlaſſen.

Wir geben darneben E. L. zu erkennen, daß unſer Oheim der Landgraf uns berichtet daß Herzog Ulrich zu

Würtenberg den Vertrag ratificirt und angenommen hat[3]), und iſt gedachter Landgraf jetzo hinaus zu ihm geritten und ſobald er wieder kommt, werden wir uns zu der bewuſten Reiſe ſchicken und iſt der Abſchied zwiſchen ihm und mir, daß wir am ſchierſten Freytag nach Lätare friſtet Gott ſämmtlich zu Halberſtadt einkommen den andern gen Aſchersleben und den dritten zu Halle bey E. L. erſcheinen werden. Wir verſehen uns aber daß ſein Lieb E. L. zuvor um das Geleit ſchreiben und anſuchen wird.

Wiewohl ſein Lieb nicht bedacht geweſen ſeinen Weg hieher ſondern den nächſten auf Dreßden zu nehmen da wir zu ihm ſtoßen ſollten, wir haben aber ſo fleißig angehalten und gebeten, daß er es uns nicht konnte von wegen unſerer Bitte abſchlagen und merken nicht anders denn daß ſich E. L. aller Freundſchaft zu ihm verſehen dürfen.

Bitten ganz freundlich E. L. wollen dis Alles wie unſre ſondere Zuverſicht zu E. L. ſteht, bey Ihr im Geheim halten, und Ihre Räthe ſamt unſers Oheims Herzog Georg nach Gelegenheit unſers Anreitens abfertigen wie allenthalben der Abſchied geweſen, das wollen wir allezeit um E. L. freundlich willig und gern verdienen. Datum Gandersheim auf Mittwoch nach Invocavit 1535.

Von Gottes Gnaden ꝛc.

H H z b v l

mein hant.

Herzog Heinrich an den Cardinal. Prag Dienſtag nach Judica 1535. Eigenhändiges Schreiben des Herzogs.

Hochwirdigeſter in got Hochgeborner Furſt freundlich lieber Herr Swager und gefatter ich habe e. l. ſchreiben

---

[3]) Der Cadaniſche.

vnd deß curſ. von ſaſſen invorſloſſen antwort vermerckt dar auß jch befinden daß der curfürſt auf ßeinen XI augen vorhart Darumb iſt mein ratt wy vor daß dye beſchickung vor ſych und jere (ehe) der S curfürſt vormerckt daß wyr jn vnſerm fridelichen bunde viber ein ander halten wollen deſter ere wyr fride vor jm haben e. l. frunnlich zu dinen byn geneigt Datum prag am Dinſtag nach judica 1535.

wan e. l. mein rede haben wolt ſo ſchreibt zu.

H H z b v l.

mein hant.

Hierauf ſchrieb der Cardinal an Herzog Georg von Sachſen.

U. fr. D. ꝛc. Hochgeborner Fürſt freundlicher lieber Oheim und Schwager. Nächten vor dann, iſt uns eine Schrift von dem hochgebornen Furſten, Herrn Heinrichen Herzogen zu Braunſchweig und Lüneburg zukommen darinnen uns S. L. anzeigen daß Sie bey unſerm Oheim dem Landgrafen abermals geweſen und von S. L. verſtanden daß der Herzog zu Würtenberg den Cadaniſchen Vertrag ratificirt und angenommen hat und daß gedachter Landgraf jetzo hinaus zu dem Herzog zu Würtenberg geritten ſey und ſobald S. L. wiederkomm daß ſich beyde ihre Liebden zu der bewuſten Reiſe ſchicken wollen, dergeſtalt daß ſie auf den Freytag nach Lätare zu Halberſtadt zuſammen kommen und dann fürder den Weg auf Hall und Dresden und alſo furtan wie E. L. bewußt nehmen wollen, darauf gemelder Herzog Heinrich in ſeinem Schreiben bittet ſolches E. L. anzuzeigen doch daß es ſonſt im Geheim gehalten werde, und daß wir demnach unſere beyderſeitige Räthe nach Gelegenheit E. L. An-

Anreitens wohl abfertigen wie allenthalben der Abſchied geweſen. Weil dann derſelbe Abſchied mitbringt daß wir unſere beyderſeitige Räthe zuvor abfertige ſollen damit ſie ihre Werbung erſtmals bym König antragen mögen, bedenken wir wo es E. L. alſo gefällig daß wir den Unſern auf den Sonntag Lätare allein abfertigen wollten damit der auf den Dienſttag zu Dresden ankommen und dann mit E. L. Geſchickten fürder reiten möchte doch wollen wir ſolches in E. L. gefallen und beſſer Bedenken geſtellt haben und was uns E. L. hierauf zuſchreiben werden, darnach wollen wir uns mit ſolcher Abfertigung halten. Wir überſenden auch E. L. hierin verwahrt neue Zeitung von den Wiedertäufern die uns gemeldeter unſer Oheim zugeſandt mit Bitt die ferner zu verbreiten E. L. freundlich zu dienen ſind wir willig. Datum zu Halle auf S. Moritzburg Sonnabend nach Invocavit 1535.

Der Herzog macht dem Cardinal Vorſchläge, wie auf den jungen Churfürſten Joachim zum Vortheil des katholiſchen Bundes zu wirken ſeyn möchte. 1535 Sonntag nach Margaretha.

Hochwürdigſter rc. Als ich jetzo von hinnen mich erheben wollt, iſt mir E. L. Schreiben durch Ihren Knaben Honroth zugeſtellt, das ich allenthalb verleſen, wo auch mein zugeſchickte Ordnung E. L. zum Beſten kommen möcht das hörte ich ganz gern, es iſt mir jetzo alles eilend geweſt daß ich E. L. Ordnung nicht hab leſen können aber ich hoff dennoch auch Etwas daraus zu lernen.

Am Andern wie E. L. mir vermelden den tödlichen Abgang meines ſeligen Schwagers Markgrafen Joachim

Churfürſten und ſammt der Fürſorg was jetzo bey dem Sohne zu Zerrüttung der aufgerichteten Verträge vom Gegentheil möcht prakticirt werden, mit Anzeige meines Ohmen Herzog Georgen Bedenkens, habe ich vergangener Wochen aus Schriften meines Sohnes Markgrafen Johannes ſolchen tödlichen Abgang verſtanden, iſt mir auch dieſer Zeit herzlich leid daß ich des mit E. L. Bekümmerniß hab.

Aber daß jetzo die Beſchickung mit den Räthen an den jungen Churfürſten und ſeinen Bruder geſchehen ſollte oder daß man auf die Meinung wie Herzog Georg ſchreibt, von der Mutter oder andern davor er ſich hüten ſollt melden achte ichs davor, es ſey noch innerhalb dem Dreyßigſten viel zu früh, wenn E. L. wiſſen er hat es bereits gleich dem Vater gelobt, daß wir Alle uns darob keinen Zweifel ſollen machen, und wo er dieſe Warnung erfährt wird er es davor achten daß ihm nicht würde geglaubt und machten es ärger, und hat S. L. uns Allen bereits ſo viel zugeſagt wo er das zu halten nicht geneigt als ich es nicht davor achte alsdann ſo wird kein Beſchicken noch Unterreden helfen und wäre meines Bedenkens doch auf E. L. und Herzog Georgs Gefallen zum Anfang und Erkundigung ſeines Gemüths beſſer E. L. hätten ihm laut Herzogs letzten Schreiben geſchrieben, als daß an E. L. gelangt daß er nichts deſtoweniger gen Polen ziehen, das ihm E. L. getreulich widerrathen wollten und anheim zu bleiben, erſtlich die Huldigung zu nehmen damit er wieder ingelaſſen mög werden auch daß er zuvor ſich in das Regiment ſchickte und daß er Königl. Würde zu Polen beſchicke und um Erſterckung des Beylagers oder daß ihm das Fräulein heraus geſchickt wird, hätte gehandelt und wiewohl E. L. dem kein Glauben gäbe, dennoch hätten E. L. deſſen

ſein Gemüth bey Gegenwärtigen zu verſtändigen und daß er gar nichts im erſten Schreiben gewarnet noch erinnert würde.

Wann dann E. L. aus der Antwort befinden daß S. L. dennoch ziehen wollt, ſo haben E. L. abzunehmen daß Fahr bey der Sache ſey auch ſich E. L. aus der Antwort wohl weiter ſeines Gemüths erklären wird und hätten E. L. darnach, er zöge oder nicht, geſchrieben, daß etliche ſchwere Sachen für fielen die einer guten Unterredung bedürften, daran ihm auch nicht wenig gelegen und ihn gebeten ſich zu E. L. auf den Tag Aſſumtionis Mariä ſamt Markgrafen Johann zu fügen und wo alsdann mein Oheim, Herzog Georg bey E. L. die Zeit wäre, könnte man mündlich und viel beſſer und nützlicher dann durch die Beſchickung dies thun ausrichten, wo auch meiner Perſon dabey von nöthen ſollt es an dem auch nicht ermangeln. Schlägt S. L. das abe dann hat E. L. zu ermeſſen daß noch Warnen, noch Unterrede, und Beſchickung helfen wird. Erſcheint er aber, ſo iſt er doch unſer aller mündlich Unterrede ſo viel deſto beſſer zu faſſen und muß in unſer Gegenwart darob ein Scheu tragen ob er was Anders bedacht wäre. E. L. wollen mir dieſes daß ich E. L. alſo rathe daß Sie Gäſte in Ihr Haus bekommen und zu Unkoſten bringe nicht verdenken dann ich das freundlich und nicht anders meyne, und bin E. L. zu dienen alle meines Vermögens willig.

Datum Schloß Wolfenbüttel auf Sonntag nach Margaretha 1535.

Eigenhändige Nachſchrift.

Lyber Her und geſfatter jch weiß nit waß jch ſchreiben ſal got ſchickt alle Dyng So ſelzem jch hoff zu got

eß werd ſo bald gut alß boß jch byn vnd bleib ewr mein hant ·

H H z b v l
mein hant.

Der Herzog zeigt dem Cardinal ſeinen Wunſch und Neigung zu einer allgemeinen Reformation der Kirche an. 1538 Sonnabend nach Cathedri Petri.

Unſere freundliche Dienſte 2c. Wir haben E. L. Schreiben ſammt innverwarter Miſſiven unſers lieben Oheims Herzogs Georg zu Sachſen und ſeiner Lieb Bedenken artikelweiß geſtellt alles Inhalts verleſen und mögen E. L. darauf freundlicher Meinung nicht bergen daß wir ehe berührt E. L. Schreiben an uns gekommen unſern Geſchickten auf angeſetzten Tag zu Speyer zu Vollziehung des Handels mit vollkommener Gewalt und unſerm Inſiegel abfertigen wollen und laſſen das angeregſte Bedenken dergleichen den eingelegten Zettel ſeines Anfangs welchergeſtalt die Stände zu fordern und an ſie zu ſchreiben ſeyn ſollte uns allenthalben wohl gefallen, ausgenommen daß ſie ihr Gemüth erklären ob ſie in dieſer Chriſtlichen Einung ſeyn wollen des wir ein Bedenken und dawegen nach unſerm einfältigen Verſtand einen Artikel ſtellen und denſelben unſerm Geſchickten ſich mit Doctor Mathias Helden darauf zu unterreden, mitgeben den wir E. L. mit A. verzeichnet hierinn verſchloſſen auch zu ſenden und zu derſelben und unſers Oheims Herzogs Georg beſſern Rath geſtellt haben auch ſolcher S. L. anzeigen und vermelden wollen, und haben nichts deſtoweniger genannten unſerm Geſchickten die angezogene Artikel und Bedenken auch zugeſtellt was daran durch E. L. und Herzog Georgs

Geſandten allenthalben vor rathſam angeſehen wird daſſelbe auch mit zu beſchließen helfen und auf E. L. auch hochermeldeten unſers Oheims Herzog Georgs Verbeſſern wir uns gefallen laſſen. Daß die Herzoge zu Pommern und Herzog Heinrich zu Mecklenburg demnach ſie den Augsburgſchen Abſchied angenommen, unangeſehen daß ſie hernachmals der Lutheriſchen Secte anhängig werden, auch auf den Tag beſchrieben und erfordert würden, doch was von E. L. und den andern hierinn für gut bedacht und angeſehen wird das ſoll uns auch wohl gefallen das wir E. L. mit Wiederüberſchickung obberürter Miſſiven und Artikel hinwiederum nicht bergen wollten, denn Derſelbigen in allewege freundlich zu dienen ſeyn wir geneigt. Datum Wolfenbüttel Sonnabends nach Cathedri Petri 1538.

Von Gottesgnaden Heinrich der jüngere Herzog zu Braunſchweig und Lüneburg.

H H z b v l
mein hant.

Beylage.

Es ſollt nicht böſe ſeyn doch auf Verbeſſerung Chur und Fürſten wenn man die Stände fordern ſolle daß ihnen in derſelbigen Schrift angezeigt würde, daß die Kaiſerliche Majeſtät dieſe Vereinigung gemacht und angefangen hätte, zu Beſchutz des Rechten Friede und Einigkeit im Reich zu erhalten und daß Ihro Majeſtät in Vorhaben wäre mit Gottes Gnade und Hülfe eine Chriſtliche Reformation zu machen unter den geiſtlichen und weltlichen Ständen dermaßen daß ſich kein Theil über des andern einiger Unbilligkeit oder Ungerechtigkeit zu beſchweren haben ſoll. Nach Ordnung und Einſetzung

der Kirchen der heiligen Schriſt und Kaiſerlichen Schriften und wolle ſolche Ordnung mit Rath und Hülfe der Chriſtlichen Stände vornehmen. Derwegen begehrte Se. Kaiſerl. Majeſtät daß Sie die Ihren auf den Tag wollten abfertigen mit ganzer Vollmacht und Ihr Gemüth erklären ob ſie in dieſer Chriſtlichen Einigung ſeyn wollten und ſolche ſchützen und handhaben helfen oder nicht und Ihro Majeſtät Gemüthe darauf weiter zu vernehmen, es ſolle auch ſolches Reformiren geſchehen mit Wiſſen Willen und Beſtätigung des Chriſtlichen Conciliums.

Aus einem Briefe d. d. Wolfenbüttel Sonntag nach Bartholomei 1538, welcher ſehr beſchädigt und deshalb unleſerlich iſt, heben wir nur einige Sätze aus und theilen des Herzogs Nachſchrift mit.

Daß E. L. in der Zerbſter Sache die Kaiſerlichen Briefe und Inhibition überſchickt, daran haben E. L. weislich gethan wir haben es auch faſt gern gehört denn der Zerbſter Tag nichts Gutes in ſich gehabt hat wie E. L. wann wir einmal zuſammen kommen von mir vernehmen werden.

Und ich thue mich gegen E. L. freundlich bedanken daß Sie diesmal zu Ihr zu kommen mich verſchonen will, damit ich auf die Leute und ihr Fürnehmen dieſes Orts deſto beſſer Achtung geben möge.

In der Lutheriſchen Sache iſt auf mein Unterhandlung durch beyde Theile ein Monat lang ein Stillſtand bewilligt, in der Zeit ſie mir zuſchreiben ſollen was jeder Theil gedenkt nachzulaſſen oder zugeben, und die von Lübeck wollen bey Kaiſerl. Majeſtät und auf unſerer Seiten ſeyn und bleiben.

Nachſchrift.

Lyber Her und gefatter jch byn der euer es ſey dem Deuffel lyb oder leyt und nit mer got geb e. l. lang geſuntheit mein hant

H H z b v L
mein hant.

Den nachfolgenden Brief ſcheint der Herzog nach der verunglückten Miſſion ſeines Secretairs Stephan Schmidt an den Cardinal, geſchrieben zu haben, er iſt nicht datirt und fand ſich unter vereinzelten Papieren im Magdeb. Archiv.

Hochwyrdigeſter jn got Hochgeborner Fürſt freundlicher liber her ohem Swager vnd gefatter Jch hab daß ſchreiben allenthalben woll vermerkt vnd wem leid iſt der lauff jnß holtz es hat ob got wyl kein not wyr wollen got vnd vnſern hern zu hülff nemen vnd wollen vns weren aber vnſer kegenteil muß auch leib und gut daran ſezen waß got wyll daß geſche daß mein ſchreiben daß weiß jch nit ob eß hauch oder habela iſt Jch wil von ſtunden auff ſein und mich zu e. l. alß der gehorſam verfügen vnd thun was e. l. aller ſachen wyrt guttant wilß got jch byn vnd bleib der ever Datum Wolfenb. eilich

H H z b v l
mein hant.

Anzeige, daß die Städte und Landſchaft des Erzſtifts entſchloſſen wären, dem Erzbiſchof die Steuern zu verweigern, wenn er ihnen nicht erlaube die Lutheriſche Lehre anzunehmen. Montag nach Egidii 1541.

Hochwürdigſter ꝛc. Wir wiſſen Eurer Lieb vertraulicher Meynung nicht zu bergen daß wir von einem

E. L. getreuen Unterthanen welcher noch ein guter alter Chriſt iſt, und E. L. wohl errathen können wer der ſein möge, in Geheim berichtet worden ſein, daß E. L. Unterthanen als die Städte[*]) fürnehmlich und ſonſt die ganze Landſchaft in Practicirung und Fürnehmen seyn ſollen E. L. die begehrte Schatzung nicht zu bewilligen E. L. geſtatten ihnen dann die Lutheriſchen Secte anzunehmen wie dann noch auf heutigen Tag von Denen von Halberſtadt die Lutheriſchen Predicanten gehalten werden. Dieweil nun E. L. wiſſen was wir Uns derhalben von Neuem mit unſern Bundesverwandten vereinigt, ſo haben wir derſelben ſolches nicht wollen verhalten, damit E. L. ſich in dieſem Falle darnach zu richten und uns nicht aufgelegt oder die Schuld gegeben werden könne, daß wir unſerm Amt und Befehl kein Genüge gethan.

Am andern ſo bitten wir ganz freundlich E. L. wollen den hoffärtigen Mann E. L. und unſerm gröſten Feinde nehmlich Chriſtophen von Steinberg das Haus Sommerſchenburg länger nicht einthun und uns dieſe unſere Bitte gewähren, aus dieſen hochbedenklichen Urſachen daß er noch jetzund des Landgrafen oberſter Rittmeiſter einer iſt und täglich ohne Unterlaß zwiſchen ihm und dem Landgrafen Poſten hin und herwieder geſchickt werden. Was dann E. L. einmal wiederum von Uns bitten werden darinn wollen wir E. Lieb auch zu freundlichen Gefallen ſeyn, und ſolches dazu freundlich beſchulden und verdienen. Datum Wolfenbüttel am Montag nach Egidii 1541.

---

*) Dies waren beſonders Halle, Halberſtadt, Staßfurth und Gr. Salza.

Nachſchrift des Herzogs.

Herz Lyber Her vnd geſatter e. l. wol mir alß mein hochſter vnd vertrauter freund mein Bet nit abſchlagen hegen den hoffertigen Buben der e. l. vnd auch mir nichts gudß gon daß wil ich verdyne ich byn vnd bleib der euer

H H z b v l d j
mein hant.

Auszug eines Antwortſchreibens an den Erzbiſchof, welcher die in der vorigen Nachſchrift enthaltene Bitte wahrſcheinlich abgeſchlagen hatte.

Daß E. L. den bewuſten Mann[*]) Ihre gegebene Verſchreibung zu halten gedenken dawider wollten wir E. L. ungern rathen, wir wiſſen auch daß E. L. nie von uns verſtanden, daß wir derſelbigen ein Anderes als einem aufrichtigen Fürſten zuſtehet, gerathen haben ſondern was wir desfalls an E. L. geſonnen oder gemuthet das iſt von uns aus hievor angezeigten genugſamen Urſachen geſchehen. Dieweil aber je E. L. zu ſolchen Leuten wie derſelbe Bube einer iſt, der weder E. L. noch uns Ehre oder Gutes gönnet, Luſt und Gefallen haben, ſo wolle Gott E. L. derſelbigen genug beſcheeren wir getrauen uns vor demſelben Buben wohl aufzuhalten und nicht anders uns zu erzeigen geneigt ſeyn dann wie einem ehrliebenden Fürſten ohne Ruhm gebürt, und wir jeder Zeit aufrichtig zu verantworten wiſſen. Das Alles wir E. Lieb hinwieder freundlicher Meinung nicht

---

*) v. Steinberg.

wollten bergen, dann E. L. in allewege freundlich zu dienen ſind wir geneigt. Datum Wolfenbüttel am Sonnabend nach Francisci Confeſſoris 1541.

Von Gottesgnaden ꝛc.

Eigenhändige Nachſchrift.

Herz lyber her vnd geffatter aber nit auf pompeiſchß jch hab e. l. Schreiben Ihrer geſuntheit halber von herz gern gehort vnd byt darauf gancz freuntlich e. l. wolle mich weytter verſtendigen wye eß umb e. l. geſundheit ſtet, jn thomaß vnd pettruß[6]) auch machometiſch Solt byllich einer werde bey Sulchem elenden leben welcher nit ein guter criſt were, pluß ultra daß ander vorſtet jr wol mir geet eß got hab lob daß alſ allen meinen feinden lib iſt dar mit ſeyt beffollen ich bleib e. l. getrewer freund vnd Diner weil jch lebet eß ſey dem deuffel vnd ſein anhang lib oder leid etc. jch hab gehort pompeiuß[7]) ſol ſchwermen daß macht dye heilice ſchryfft vnd dy groſe erluchheit nichil eſt luteriß mein hant

ſ g v v H H z b v l d

mein hant.

---

[6]) Ich habe lange geſonnen, was dies Wort, das, wie alle eigenhändige Briefe des Herzogs nicht allein originell, ſondern barbariſch geſchrieben iſt, wohl bedeuten könnte, bis ich den Namen Petrus herausbrachte. Alle drei Bezeichnungen paſſen auch zu der unglücklichen Stimmung, in welcher er dieſen Brief geſchrieben haben mag. Thomas wollte nicht glauben, Petrus verleugnete den Herren und Mahomet war ja der größte Chriſtenfeind.

[7]) Unter Pompejus verſteht der Herzog niemand anders als den Landgrafen Philipp von Heſſen.

Der Herzog erſucht den Coadjutor der Stifter Magdeburg und Halberſtadt Johann Albrecht, die verheißene geiſtliche Viſitation und Reformation im Braunſchweigſchen bald vorzunehmen.

Unſere freundliche Dienſte ꝛc. Wir haben E. L. Antwortſchrift von wegen der Viſitation und Reformation die wir gegen den Prieſtern und Pfarherrn in unſerm Fürſtenthum fürzunehmen gebeten empfangen und verleſen und daß unſer freundlicher lieber Herr Oheim Schwager und Gevatter der Cardinal Erzbiſchof und Churfürſt zu Mainz in Arbeit ſtehen ſoll, in Sr. Lieb Erz- und Stiftern eine Reformation ſtellen zu laſſen, haben wir gern gehört, denn wir wollen nicht zweifeln es möge daraus viel Gutes erfolgen. Und ob wir wohl wiſſen daß daß Stift Hildesheim in dem Mainziſchen Kreis begriffen dennoch haben wir ſolches E. L. auch anzeigen wollen ob Sie dieſe Sache an gedachten Cardinal unſern Herrn gelangen (laſſen) würden, daß Se. L. darauf dem Biſchof zu Hildesheim auch hätten Befehl thun können. Nun wiſſen wir wohl welcher Geſtalt vermöge der Reichs-Abſchiede die Prieſter ſo ſich der Ordnung alter Chriſtlichen Kirche nicht gemäß halten nicht gelitten und geſtraft werden ſollen, dieweil aber E. Lbd. der Geiſtlichen Jurisdiction, Viſitation und Reformation gegen den Pfarrherrn und Priſter vorzunehmen gebürt, haben wir jr billig ſolches E. L. als dem Ordinarien deſſen Jurisdiction uns vorzugreifen nicht geziemet, anzeigen ſollen. Wann aber E. L. ſo wenig an den Gebrauch Ihrer Jurisdiction gelegen, und wir berichtet werden daß wir dieſes unſers Chriſtlichen und ehrlichen Anſuchens halber bey Vielen und E. L. Unterſaſſen verunglimpft werden ſollen, ſo müßen wir es auch dahin ſtellen. Wir wollen uns aber nochmals verſehen,

E. L. werde ſich auf dies unſer Erſuchen Ihren befohlenen Amt gemäß halten und an Ihr das zu Chriſtlicher Ordnung Reformation und Beſſerung dienlich iſt, nichts erwinden laſſen. Mochten wir E. L. Der wir freundlich zu dienen willig, in Antwort nicht verhalten. Datum Wolfenbüttel am Sonnabend nach Conceptionis Mariä 1541.

Heinrich der Jüngere Herzog zu Braunſchweig und Lüneburg.
(Unterſchrift fehlt.)

Eigenhändiger Brief des Herzogs an den Erzbiſchof und Cardinal Albrecht.

Hochwyrdygeſter jn got Hochgeborner fürſt freundlicher liber Her ohem Swager vnd geffatter, wanß e. l. glückſelich wol zuſtünde hort ich von herzen gern myr get eß alß e. l. gehorſame Diner vnd armen freund vnd dennoch daß alß allen meinen feinden libe jſt got hab lob jn ewigkeit Ich will mich zu e. l. nit verſehen daß jch gar vorgeſſen byn dyeweyl jch von e. l. wenich ſchreiben entpfangen wye eß vnnbe e. l. geſundheit vmb Gunſt zuſtet jch will e. l. getrewer freund und Diner erſterben eß gehe mir wye got wil vnd wyl mich damit freuntlich beffollen haben. Dat. eilich **Stauffenburgk** auf Dinſtag nach reminiſcere 1541.

Ich byt e. l. freuntlich ſye mein groſſer bot ſein vnd meinen liben her vnd ohem dem curfurſten pfalzgraffen Ser grüſſen vnd mein freuntlich Dinſt Sagen vnd ſ. l. von meintwegen ein pfalzgrefyſch Drunck brengen vnd ſ. l. anzeigen wan einer von Draumerey ſterben ſoll So wer Ich langſt Dot eß hat kein not got hab lob

Heut an mir morgen an einem andern got gebe daß e. l. vnd Dye andern ein gutten reuchſtag halt da mit vnſer alter criſtlicher glaub vnd daß reich Deutſcher nacion nit gar zu Drümmern gee eß iſt leyder godeß jm nechſten Derfflein darbey da mit ſeyt got beffollen ych byn vnd bleib der ever

e l g b

H H z b v l d j

mein hant.

Ein dergleichen an denſelben Fürſten.

Hochwyrdygſter jn got Hochgeborner fürſt freuntli-cher lyber her ohem Swager vnd geffatter Jch halt dar-für e. l. werd nummer mein ſchreiben entpangen daryn e. l. mein freuntlich vnd getrewen So jch zu e. l. trag wol vormerkt eß kan e. l. ein getrewer freund vnd Dy-ner an myr haben weyl jch lebe eß gee mir wye got wyl eß wyrt auch mein Diner der ([8]) e. l. vortrewlich berichten wye Kaiſrl. vnd Königlich Mſt. Sych kegen mich So ungnedich vd vorgeslich gehalten daß hab jch wol vordynt wye e. l. wol wyſſent[9]) e. l. Sal mein nit

---

[8]) Hier ſteht ein Name, welcher aber gar nicht zu ent-ziffern iſt.

[9]) Das ſchmerzliche Gefühl, welches den Herzog nach ſo vielen mißlungenen Entwürfen nun überwältigt, recht zu würdigen, mag hier noch eine Nachſchrift von ihm in einem Creditiv für den vorhin erwähnten Secretair Schmidt an den Vice-Canzler Dr. Hold von 1538 folgen.
Jch byn vnd bleib der ewer vnd beharre bey Kayſerl. Mayeſt. bis Jns ende, es gebe mir wie gott wolle vnd hab kein Zweiffel Keyſ. Mayt. werde die ſachen recht thun damit ſeidt gott bevolhen*).
M. h.

*) A. d. Pr. A. Gefangennehmung des Br. S. Steph. Schmidt.

ſpotten e. l. kum ſunſt in dan ich hab kein zweibel e. l. werd bey mir thun alſz Der getrewe her freund vnd vatter auf der meinen anſuchen mich vnd (mein) ſach laſſen entfollen ſein daß wyl ich getrewlich vordinen Ich byn der ewer weil Ich lebe Datum wolffebüttel eillich mitwochen nach letare 1542

e l g v g d
H H z b v l d j
mein hant.

Es gehörte die lange Reihe bitterer Erfahrungen und Selbſttäuſchungen, wie Herzog Heinrich ſie gemacht hatte dazu, einen ſolchen Charakter zu beugen, deſſen Wirkungen auch ſeine Familie empfinden mußte. Sein dritter Sohn Julius, nach dem Tode der beiden ältern [10]) Erbprinz, bekannte ſich zur Reformation und zog ſich dadurch ſeinen ganzen Haß zu, ſo daß er lange nicht vor ihm erſcheinen, ja nicht einmal im Lande leben durfte. Dem nahe verwandten Churbrandenburgſchen Hauſe gelang es endlich, eine Annäherung zwiſchen Vater und Sohn zu vermitteln, und die Vermählung dieſes mit der Prinzeſſin Hedwig, Tochter Joachims II, legte den Grund zu der ſpäter erfolgten vollkommenen Ausſöhnung, welche, dürfen wir der Erzählung des Biographen Herzogs Julius Franz Algermann trauen, die fröhliche Unſchuld eines Kindes ganz beſonders beförderte. Ein Auszug der betreffenden Stelle aus dieſer Biographie mache den Beſchluß gegenwärtiger Mittheilung [11]).

[10]) Sie fielen in der Schlacht bei Sievershauſen am 9. Juli 1553.

[11]) Dem Verfaſſer liegt ein ſorgfältig geſchriebenes Exemplar derſelben vor; ob ſie jemals im Druck erſchienen, iſt ihm unbekannt.

„Hiemittelſt nun und wie der Markgraf zu Cüſtrin, und Sr. fürſtlichen Gnaden Herr Bruder Churfürſt Joachim zu Brandenburg vermerkten daß Herzog Heinrichs Zorn ſich etlichermaßen gelindert und Herzog Julius allbereits mit Churfürſten Joachims Tochter Fräulein Hedwigen eine Zeit lang in der Liebe gelebt, beförderten ſie die Sache dahin daß dieſelbe Herzogen Julius mit Bewilligung des Herrn Vatern 1560 vermählet und den 25. Februari zum Berlin beygelegt ward. Und räumet Se. fürſtliche Gnade Ihnen die Häuſer Heſſen und Schladen ein, und ließ dieſelben etlichermaßen bauen und zurichten daß J. J. f. f. Gnaden ſich darauf ſo gut ſie möchten behelfen konnten. — — Es haben aber Se. fürſtliche Gnaden und Dero herzliebe junge Gemahlinn Gott getrauet und gegen den Herrn Vatern und Se. fürſtliche Gnaden Gemahlinn ſich gehorſamlich und alſo bezeiget daß Se. fürſtl. Gnade wohl damit zufrieden geweſen, auch Se. fürſtl. Gnaden im Teſtament als den einzigen Sohn zum Erben eingeſetzet, wozu dann auch ſonderlich geholfen und den Herrn Vatern erfreuet, daß J. J. fürſtl. Gnaden der Allmächtige, zu Heſſen Anno 1564 den 15. Octobris mit einem jungen Herrn väterlich angeſehen, nehmlich den jetzt regierenden Landesfürſten Heinrichen Julio. Dieſen jungen Herrn haben Se. fürſtl. Gnaden ſo herzlich geliebet (inmaßen dann Kindes Kinder allzeit lieber ſein weil das Blut unter ſich quillet) daß Se. fürſtl. Gnade einſtmals als Sie denſelben für ſich aufn Tiſche ſtehend gehabt und getänzelt und Se. fürſtl. Gnaden mit beyden Händichen in den Bart gegriffen und etwas hart gezogen, geſaget, Ziehe ziehe mein lieber Sohn, du magſt es wohl thun, aber bey dem Leiden Gottes, es ſollte mir Kaiſerliche Majeſtät wohl daraus

bleiben — dadurch aller Widerwille und gefaßeter Eyfer allgemachſam vergeſſen und erloſchen daß Se. fürſtliche Gnaden hernacher lieb und werth gehalten und oft mit ſeiner Gemahlinn und jungen Herrn und Fräulein nach Hofe gefordert worden wie denn auch die Frau Mutter Herzog Heinrichs Gemahlinn die junge Königinn[12]) weil dieſelbe Herzog Juliußen Gemahlinn frau Mutter Schweſter war, viel dazu gerathen und ihm die hülfliche Hand geboten.

Wie nun Herzog Heinrich ſich befühlete daß es bald mit Sr. fürſtl. Gnaden ein Ende nehmen würde hat dieſelbe Herzog Julius zu ſich fordern laſſen und mit ſchönen Lehren und Vermahnungen ſo alle von Dr. Nicolao Selmern in ein Lied verfaſſet, Se. fürſtl. Gnade das Regiment befohlen worauf dann auch Se. fürſtliche Gnade Anno 1568 den 11. Juni im 79 Jahre ſeines Alters ſelig von hinnen geſchieden."

---

[12]) Die junge Königin, wie ſie der Biograph nennt, war Sophia König Sigmunds von Polen Tochter, vermählt mit Herzog Heinrich d. J. 1556.

V.

Die Verhältniſſe der Lehnſchulzen in der Mark Brandenburg.

Von dem Reg.=Rath G. W. v. Raumer.

(Fortſetzung.)

Mittelmark.

Amt Lehnin.

Dies Amt hat ein Erbregiſter von 1605. In Riedels märkiſcher Urkunden=Sammlung findet man einige merkwürdige Nachrichten über die Lehnſchulzen des Kloſters Lehnin in früherer Zeit.

Krylow SchG. mit 4 fr. H. und einem Garten; Kornpacht, Fleiſchzehnt und Miſt auf einem Hofe; Miſt auf dem Hirtenhofe; den Borchwall hinter dem Hauſe; die kleine Fiſcherei auf einem See, den er in Obacht halten ſoll; den halben Dienſt und den Krug oder die Schenke im Dorf Krielow; dafür ſoll er das Lehnpferd halten. 1681.

Michelsdorf SchG. hatte 2 fr. H.; Miſt vor dem Backofen und den Bierſchank; der Schulze gab auch keinen Fleiſchzehnt. 1623 war Streit, ob dies Schulzengericht ein Lehen ſei oder Allodium.

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

Gölſtorf SchG. mit 4 fr. H. item jährlich eine Anzahl Brauw Klauwen (?) davon wird jährlich 6 Scheffel Roggen gegeben; item Dörholz, damit man dröget, ſo viel er deſſen zum Drögen (Trocknen) vonnöthen; davon wird gegeben jährlich ein halb Schock vom Zapfenzins, es wird auch gegeben alle Jahr ein Schock vor das Lehnpferd; item freie Fiſcherei, 6 Pfen. von einem Coſſathenhof und dann den Miſt von des Hirten Hofe. 1676.

Göttin SchG. und eine freie Wiſche, das Bruchwaſſer frei, 24 Hühner von den Nachbarn. 1610.

Im Jahr 1700 war dies Schulzengericht wüſt und wurde in partem salarii dem Prediger der Schweizergemeinde zu Potsdam lebenslänglich gegeben.

Götze SchG. mit 1 Winspel Roggen und den Fleiſchzehnt, auch den Dienſt auf einem Hofe, Fleiſchzehnt und Schillingzinſe auf andern Höfen, und die kleine Fiſcherei auf dem See; ſoll Lehnpferd halten. 1598. 1683.

Golitz SchG. mit 4 fr. H., wovon er aber Pacht an Korn giebt, item auf einem Koßathenhof den Fleiſchzehnt und 1 Schilling Pfenning, dazu den halben Dienſt; Rohrnutzung. 1553. (Lehnbrief des Michael Hap von Hapbergk, churf. Verweſer zu Lehnin.) 1688. Im Jahr 1617 entſtand gegen den Schulzen eine Unterſuchung, in der viel Zeugen verhört wurden, und da heraus kam, daß er ein wüſtes Leben geführt, Liederlichkeit und Ehebruch begünſtigt habe, ſo wurde er entſetzt und ein Viceſchulze geſetzt. Der Schulze war verpflichtet, dem Amt- und Kornſchreiber eine Mahlzeit zu geben, wenn er im Dorf den Zehnten einforderte. — 1599. Das Gericht frei mit 4 fr. H. giebt vors Lehnpferd 40 Gr.; der Krug frei Zins und Zehnt frei und 40 Gr. auf dem Krug und vom Faß Bier zu ſchenken 6 pf., 4 tage im

Jahr Dienſt, 4 Faß Kannenbier zu den 4 Feſten und 1 Rauchhuhn; auf 2 Coß.höfen jährlich 15 Hühner; 1 fr. Wieſe.

Derwitz SchG. mit 4 fr. H., zwei Wiſchen, Fleiſchzehnt von zwei Höfen (einem Hüfener und einem Coßathenhof), 15 Gr. Zapfenzins von dem Krug, Miſt von des Hirten Hof, Miſt von den Backöfen und Miſt von N. Hof über das andre Jahr (ein Jahr um das andre) 1683. Nach dem Erbregiſter gab dieſer Schulze Kornpächte an das Amt und diente wie die andern Schulzen (Bauerdienſte).

Deetz SchG. mit 2 fr. H., wovon er aber Geldzins giebt, Zinſen von vielen Wehren, den Fleiſchzehnt auf zwei Höfen; dafür ſoll er das Lehnpferd halten. 1610.

Bochow SchG. mit 2 fr. H., den Miſt den der Hirte macht, Fleiſchzehnt auf einem Hofe; davor hält er uns (dem Lehnherrn) das Lehnpferd 1615. 1593.

Damelang SchG. ſammt einem freien wüſten Hof daſelbſt, den Hirtenmiſt, Hofedienſt und Lehnpferd frei 1614 (frei vom Lehndienſt).

Netzen SchG. mit 2 fr. H. auch in der Bauerſchaft Hurte und Lohnfrei zu ſein; den Miſt aus den Hirtenſtällen und vor den Backofen, auch von des Küſters Hofe und von demſelben ein Rauchhuhn; von noch zwei Höfen Pfennige, Fleiſchzehnt und Rauchhuhn; den dritten Pfennig von den Strafen ſo in der Bauerſchaft gefallen; dafür ſoll er Lehnpferd halten. 1678.

Nahmitz; hier war 1567 ein frei Lehnſch. G.

Phöben SchG. hat 6 freie und 1 contribuable Hufe und einen Weinberg.

Schweinar SchG. mit freier Fiſcherei auf dem See bei dem Dorf, doch nur was er an Fiſchen zu Fuß erwerben kann 1587.

Amt Potsdam.

Dies Amt belieh 1714 ſeine Schulzen ſelbſt.

Bucholz, zwei Theile am SchG. mit 4 fr. H.; bei dem Krüger daſ. den zehenden Theil von jedem Kalbe, Füllen, Lämmer, Schwein, Gänſen und Hühnern, 20 Gr. märk. Zapfenzins und 2 neue Pf. von jeglicher Tonne Bier, ſo er ausſchenkt; jährlich Geldzins und Hühner von einigen Höfen, allen Miſt daſelbſt ſo im Schweinſtall jährlich gemacht wird, wogegen er das Streuſtroh geben muß. 1610. 1672. (Dies Lehnſchulzengut gehörte zu ⅔ dem Churf. zu ⅓ den von Röbel als Lehnherrn und gab für das Lehnpferd jährl. 28 Gr. 10 Pf.)

Glindo SchG. mit 2 H. Landes; ein Wehr darin ein Korb kann gelegt werden; noch ein Wehr; hat Recht im Glindower See ein Bleileg, Marreſen und Reuſen zu ſetzen, item zwei Dreiſinger Netze im See täglich zu gebrauchen, nicht allein vor ſeine Haushaltung, ſondern auch wann die Amtsleute daſelbſt in der Herrſchaft Geſchäft zu ſchaffen, item den Becherzins bei dem Krüger, von jeder Tonne ein Maas Bier, dazu den Fleiſchzehnt von allem, darunter gebraucht er in drei Jahren denſelben zwei und der Pfarrer zu G. das dritte Jahr, item Hühner von zwei Höfen; den Miſt aus dem Hirtenſtall, aber die Streuung muß er dazu geben. 1688.

Kietz vor Potsdam. Der Lehnſchulze gab 7 Thlr. Lehnwaare und 1 Thlr. Briefgeld (für den Lehnbrief). Dies Schulzengericht gehörte ſchon 1572 zu den ſ. g. Waſſerlehnſchulzen (dergleichen auch der Schulze im Kietz vor Rathenow, der Schulze zu Rieht-Werder, der Schulze zu Hohenſaathen war). 1684 verwirkte der Lehnſchulze die Braugerechtigkeit, die er ſonſt hatte. Uebrigens war nur das Gericht Lehn, das Gut war

allod und gab der Schulze 1 Thlr. 1 Gr. in die Rentei. Im Lehnbrief heißt es das SchG. mit dem Bruchwaſſer im Kieſte und 2 Korvegatten nächſt dem Strohm gelegen, 1 Wiſche und daß jegliches Erbe auf dem Kiez ihm jährl. 6 Pf. geben, zu rechtem Mannlehn, doch daß er dagegen ſtets ein Lehnſchiff vor das Amt zu gebrauchen halte. 1672.

Gütergotz SchG. mit 4 fr. H., wovon er uns (dem Churf.) jährlich Korn und 16 Gr. Zins giebt; Fleiſchzehnt und ein Rauchhuhn von einem Hofe; auf dem Kruge jährlich 1 Schock Gr. und den halben Miſt und den Fleiſchzehnt; auf einem Koßäthenhof jährlich ein Rauchhuhn; kleine Fiſcherei, wovon er 15 Gr. jährlich Zins giebt, jedoch nicht mit Flacken zu fiſchen. 1610. Im Jahr 1644 wurde der Berliner Burgemeiſter Döring mit dem Dorfe beliehen und ihm dabei auch die Verleihung des Schulzengerichts übergeben.

Rudow. Das SchG. wurde 1677 von allen Laſten befreit außer von der Pflicht auf die Wolfsjagd zu reiten gleich andern Schulzen.

Amt Spandow.

Erbregiſter von 1590 und 1704.

Hönow. Das Lehn und SchG. mit 4 H.; Zehnt, Zins und Rauchhuhn von mehreren Höfen; Miſt aus dem Hirtenhauſe, dazu die kleine Fiſcherei aus Gnaden — von drei Hufen zinst er wie andre Nachbarn. 1610.

Hennigsdorf. Der Schulze mußte auf die Holzung, Waſſer und Fiſcherei des Amts Spandau Aufſehung haben. Lehnbrief von 1621. Im Jahr 1682 wurde dies SchG. „als feudum promiscuum" erblich

gemacht und von den Dienſten an das Amt, namentlich Heideläufer, Wolfs- und andern Jagd-, auch Hofedienſten, vom Geldzins, (Wieſen- und Waſſerzins) von 10 Gr. Zapfenzins, 16 Scheffel Hafer Pacht befreit und darf der Beſitzer es nun frei verkaufen.

Lübars SchG. mit Aeckern, Wieſen, Fiſcherei. 1688. Dies Lehn ſtand 1721 auf zwei Augen und iſt daher erſt 1765 gegen Erhöhung des jährlichen Canons allodificirt worden.

Cladow SchG. mit 6 fr. H. und zwei Werder in der Havel, davor er das Lehnpferd halten, die Gerichte verwalten und alljährlich 5 Pfund Pfeffer ins Amt geben ſoll. 1620, 1671.

Seeburg. Das SchG. hatte 6 H. drei Lehn- und drei Erbhufen, welche letztre Dienſt und Pacht gaben. Der Schulze hob jährlich ein Rauchhuhn und gab dagegen den Zehnt. Es war ein altes Lehn des Kloſter Spandau und 1634 wüſt, wo das Lehn auf 32 Thlr., das Allod auf 69 Thlr. taxirt wurde.

Falkenhagen. Der Sch. hatte 2 H., gab Kornpacht und Wieſenzins in's Amt und Schoß an den Churfürſten.

Pichelsdorf. Der Lehnſchulze hatte Acker, Wieſen, die privative Schenkgerechtigkeit im Dorf, 2 ſ. g. Schulzenwälle, die Fiſcherei gemeinſchaftlich mit dem Dorf; gab 5 Thlr. Lehngeld jährlich, 2 Thlr. Fiſch-Zoll und Weidegeld (letzteres an den Magiſt. zu Spandau, und war es nach der Häupterzahl des Viehs repartirt) 1 Thlr. 2 Gr. Holzgeld ins Amt, 2 Thlr. Dienſtgeld, 2 Thlr. Zapfenzins, 5 Thlr. 16 Gr. Contribution, 1 Gr. Quittungsgeld, dem Pritzſtabel 4 Gr. (iſt ein Aufſichtsamt über die Fiſcherei), Stinte-Pacht 1 Thlr. 18 Gr., ferner dem Schulhalter 2 Gr., Hirtenlohn nach der Viehzahl

pro Stück 6 bis 12 Gr., etwa 10 Thlr. jährlich. Er beſaß auch ſtädtiſche Ackerſtücke, wovon er Saatſteuer (13 Gr.) und Servis (21 Gr.) gab. Im Jahr 1793 wurde ihm verboten, die Wieſe vom Schulzengericht zu verkaufen, damit er in präſtationsfähigem Zuſtand und als Schulze in Anſehn bleibe. 1791 iſt die privative Schenkgerechtigkeit auf 4 Thlr. jährlich Nutzung veranſchlagt.

Wuſtermark. Das SchG. mit Zinſen, Renten und Pächten, Aufborgen (?) nemlich auf dem Krug auf dem Berge daſelbſt 40 Gr., auf dem Coßätenhof bei dem Damm 20 Hühner, hinter dem Dorf 2 Wieſen, die Reißhorſt in dem Luge, die Endtenkörnung bei dem Pfuhl auf dem Felde; frei Brau- und Brennholz ſo viel man in dem Gerichte Behuf hat in dem Brieſelang; die Fiſcherei auf dem Schweinepfuhl; den 3ten Theil von den Brüchen ſo im Dorf gefällt; den Miſt auf N. Hof, den Miſt aus der Schmiede. So wurde dies SchG. 1542 dem v. Priort zur geſ. Hand verliehen; ſpäter beſaßen es die v. Wilmersdorf, und nach deren Ableben erhielt es 1664 der Domprediger Wolfgang Crell zur geſ. Hand, welcher einen Meier in's Gut ſetzte, und wurden die Bauern angewieſen, dieſem gehorſam zu ſein. Nach dem Erbregiſter hat der freie Lehnſchulze 3 freie Hufen und gab jährlich 5 Thlr. Lehngeld in's Amt. Weil dies Gericht von jeher adligen Beſitzern gehört hatte, ſo war es frei von dem Wolfsjagdreiten, was 1655 erneut wurde. Im Jahr 1769 behauptet aber auch der Beſitzer gegen das Amt, das Schulzen-Gericht ſei ein Rittergut, und habe daher den Eid vor der Lehnkanzlei, nicht vor der Kammer, zu leiſten. Indeſſen wies das Erkenntniß den Schulzen ab, er habe keine servitia militaria bewieſen, ſei vielmehr

nur ſpeciell vom Wolfsjagdreiten befreit worden, auch ſei eine beſondre Ausnahme, daß den Erben des Miniſter v. Fuchs 1744 geſtattet worden, den Lehneid vor der Lehnkanzlei zu leiſten, und die geſammte Hand beweiſe die Ritterqualität ebenfalls nicht. Der Schulze hatte, außer dem Abſchoß und einem Drittel der Brüche, die Gerichte binnen Zauns über einen zum Schulzengut gehörigen Bauerhof, dieſe Zaungerichte gehörten aber zum Bauerhof, nicht zum Schulzengericht. Zum Gute gehörten 3 ſ. g. Wilmersdorfſche Ritterhufen, wegen deren er adlig ziesefrei bei der Landſchaft iſt, ſie machen aber ein Stück für ſich aus, und beweiſen nicht, daß das SchG. ſelbſt ein feudum nobile ſei.

Dürotz. Das Lehngericht muß die Lehn im Amt empfahen und in der churfürſtlichen Hofrenthei löſen, hat zum SchG. 4 H. einen Wörth am Hauſe, Wehre und Fiſcherei, Wieſe; den ſelen (?) Dienſt und Fleiſchzehnt, 8 Schffl. Bedekorn, ½ Schock an Geld item 12 Pf. und 1 Huhn auf N. Hof, 1 Huhn auf dem Hirtenhof; Miſt aus Kuhhirten- und Schmiedeſtällen frei; ein Drittheil an Brüchen und Strafen, auch Auf- und Abfahrten; dagegen muß er der Herrſchaft ein Lehnklepper halten. Erbregiſter von 1590.

Amt Mühlenhof.

Die Lehnſchulzen ſollen noch heutiges Tages zum Ablager für die Beamten des Amts verpflichtet ſein.

Ricksdorf. 1791 war es im Prozeß, ob der Magiſtrat zu Berlin oder dies Amt die Gerichte über das Schulzengut habe.

Lindenberg. Das Sch. Lehn und ſiebeſte Gericht im Dorf mit 4 fr. H.; hat jährlich 3 Mandel Groſchen vom Kruge Krugzins, von jedem Viertel Bier vor 4 Pfennige, Bier zur Vatelkanne, 3 Hühner und allen Zehnt ſo darauf (auf dem Krug) gefällt; hat Geldzins, Hühner und Zehnten von 2 Coßäthenhöfen; hat von allem „Dreilinggelde" (Theilgeld?), Bröcke, Auf- und Abfahrt den dritten Pfennig vor ſich zu genießen; ſoll das Lehn nicht verpfänden und 1 Pfund brandenburgiſch alle Jahr erlegen, da (wenn) er ſein Lehn frei wiſſen will.

Baſtorf SchG. mit 6 H. und 1 wüſten Hofe mit Beiacker, Baum- und Kohlgarten; der Krüger giebt jährlich 27 Pfennige und von jeder Tonne fremd Bier 1 Maaß und den Fleiſchzehnt; Hanns Tempelhoff giebt jährlich 3 Scheffel Hafer, 3 Scheffel Rocken, 12 Gr., 12 Eier und Fleiſchzehnt; Lange giebt 22 Pfennige und Fleiſchzehnt; Soldmann 8 Gr. und Fleiſchzehnt; Brandenburg 8 Gr. und Fleiſchzehnt; ſammt allen Gefällen ſo einem Schulzen von Erbgefällen, auch an Holzkaveln und ſonſt gebühren; mit ſeinem Bruder zur geſammten Hand; wo aber der Churfürſt der Orte umlang ſein Geholz bejagt, ſoll der Beſitzer mit einem Klepper dienen und aufwarten, ſonſt aber keine Dienſte thun. 1567.

Lankwitz. Das SchG. hat 4 H. Land, giebt jährlich 5 Thlr. Lehngeld ans Amt, an Prediger, Küſter, Dorfſchmidt und Hirten zuſ. 18 Schffl. 4 Metzen Deputat, 31 Thlr. 6 Gr. Contribution (ohne die in Nothfällen ausgebrachte ſ. g. Extramonate) und Cavalleriegeld, trägt ferner die extraordinaire Kreislaſten, Fourage-lieferung, Uebernahme von Graſepferden der Cavallerie, leiſtet Vorſpann, Deſerteurwachen. An Kriegsmetze giebt die Gemeinde jährlich 6 Thlr. 18 Gr., welche auf alle Köpfe über 14 Jahr vertheilt wurde, ſo daß der Kopf

etwa 3 Gr. gab, und contribuirte das SchG. für 7 Köpfe. Endlich gab das Gericht jährlich 1 Thlr. 20 Gr. Schoß und einen Quittungsgroſchen, auch 2 Gr. 8 Pf. ſogen. Kammerfuhrgeld an das Amt M. Alles dieſes nach einem Berichte des Amts von 1787, wo eine Königl. Cab. Ordre dies Gut für adlig frei erklärte; es ſteht nun unter dem Kammergericht, muß aber die Kreisonera und Nachbarlaſten weiter tragen.

Amt Mühlenbeck.

Basdorf SchG. mit 6 H. und Garten; der Krüger giebt jährlich 27 Gr. und von jeder Tonne fremd Bier 1 Maaß und den Fleiſchzehnt; ferner erhält er Fleiſchzehnt, Eier, Korn und Geldpräſtationen von andern Höfen; ſoll dagegen ſo oft der Churfürſt des Orts jagt mit einem Klöpfer (Klepper) dienen, ſonſt nicht. 1568. 1680. (In einigen Lehnbriefen fehlt das Wort fremd bei der Tonne Bier.)

Möllenbeck SchG. mit 6 fr. H., Acker, Wieſen; auf dem Krug daſelbſt 21 Gr., den Fleiſchzehnt klein und groß, von der Tonne Bier 1 Gr. und jährlich ein Huhn; auf einigen Höfen Pfennigzins und Hühner, vom Hirtenhof 6 Pfennige, giebt dem Amt jährlich 40 märk. Groſchen vor das Lehnpferd, doch daß der Churf. ſtatt deſſen auch das Pferd gebrauchen könne. 1609.

Wandelitz. Der Lehnſchulze hat 4 H. auf der W. Feldmark und 4 Hufen auf der Arendſeer wüſten Feldmark; gab jährlich in's Amt 1 Thlr. 2 Gr., 8 Thlr. für das Lehnpferd, 6 Gr. 8 Pf. Zins, 8 Gr. Küchengeld, 5 Gr. 4 Pf. Wieſenzins, 4 Gr. für die Röhrung, 18 Gr. für Rodeland, ferner Cavalleriegeld, Contribution

und Schoß. Aehnliches gaben alle Bauern, nur daß dieſe noch 1 Gr. Spinngeld, 6 Gr. Gänſezehnt und den Lämmer-, Kuh- und Füllenzehnt in Natur, desgleichen Dienſtgeld leiſteten, wovon der Schulze frei war. Die ganze Gemeinde gab noch 1 Winſp. 10 Schffl. Heidehafer jährlich.

Amt Bötzow. (Oranienburg.)

Großenmutz. Das Schulzen-, Lehn- und ſiedeſte Gericht mit dem Recht auf dem Kruge daſelbſt alljährlich 10 Schilling Pf. und ſo oft der Krüger braut von jedem Brauen 2 Zober voll Seyes und vor 2 Pf. Bier; auch den 3ten Theil von den Strafen und Brüchen; dazu 3 Koßäthenhöfe mit Dienſt und allen Gerechtigkeiten; auch ſoll er alle Jahr 6 Rauchhühner zu ſeiner Küche haben; die Fiſcherei mit kleinem Zeug und Küchenfiſche, ſo oft das Gotteshaus ein Garn auf dem See Melle zieht. 1657.

Lentz SchG. mit 4 fr. H. und See; wurde 1691 auf die Wittwe und Tochter, wenn deren Mann zum Schulzen tüchtig, ausgedehnt, im Fall der Lehnſchulze keine männliche Erben hinterlaſſe; auch wurde es von Wolfsjagen, Brieflaufen und ähnlichen Onera befreit.

Eichſtedt SchG. mit 3 fr. H. und einer Pachthufe, mit Haus, Hof und Garten und den Gerichtsfällen, hoch und nieder. 1610.

Marwitz SchG. mit 3 fr. H., 8 märk. Groſchen Zapfenzins auf dem Kruge daſelbſt. 1673. Im Jahr 1675 wurde dies Lehnſchulzen-Gericht taxirt, und gab der Schulze nach der Taxe 6 Thlr. 12 Gr. Dienſtgeld, 6 Thlr. 12 Gr. Wieſenzins ans Amt, 16 Thlr. Contri-

bution, 2 Thlr. 12 Gr. Schoß, 2 Schffl. Holzhafer ins Amt, mußte den Amtsdiener ſpeiſen, wenn er in herrſchaftlichen Sachen hinkam, gab auch jährlich 8 Bund Stroh und 2 Bund Heu an den churf. Marſtall und mußte zur Wolfsjagd reiten. Dagegen erhielt der Schulze 8 Mar.-Groſchen Zapfenzins vom Krüger.

Grabsdorf SchG. mit 4 fr. H. und einer wüſten Feldmark Bernheide und Geldzins 8 Gr. von einem Hofe. 1607. Dies Schulzengericht war nach dem Lehnbrief von 1679 ein Mann- und Weiberlehn („Erblehn, Allodium"), welches, wenn keine Söhne vorhanden, auf alle Töchter und die Hausfrau ging; doch konnte nur der es beſitzen, der tüchtig zum Schulzenamt war.

Herrſchaft Ruppin.

Nach Abſterben der Grafen von Lindow 1524 hat Churfürſt Joachim I. ein Landbuch machen laſſen, welches ſich 1556 im Amte befand.

Gnewicko SchG. mit 2 Hufen, Pacht-, Beede-, Dienſt-, Zehnt- und Lohnfrei. —

Lichtenberg SchG. mit 3 fr. H., von einem Koßäthenhof ein Huhn, das dritte Theil von der Strafe, von dem Krug von jeglicher Fuhre Bier eine Kanne voll und ſo oft der Krüger braut eine Kanne voll Bier vor 1 Pfennig; ſein Antheil von der Auf- und Abfarth und Theilgelde. 1646.

Dabergotz SchG. mit 3 H., Pacht-, Dienſt-, Schmalz-hnt, Zoll, Beede auch Eier und Hühner frei, dazu Auffarth und Abfarth, auch das Fredegeld — zu rechtem Mannlehn und zur geſammten Hand. 1670.

Dalge. Dies SchG. erhielt 1646 Otto von Quaſt mit dem neubeigelegten Recht, 300 Schafe dabei zu halten.

Kenzberge SchG. mit 2 fr. H., von jeglicher Fuhre Ruppiner Biers (vom Krüger) vor 2 Pfennige und eine Fatelkanne von iglichem Gebrau eingebraut Bier; Auffarth und Abfarth und den dritten Pfennig von der Strafe; ſoll in Jahr und Tag muthen. 1669.

Molchow SchG. mit 2 fr. H. und drei Ort Landes, freie Holzung, Bierſchenken- oder Zapfenzins frei, dazu einen freien Kahn bis zu der Plawe, Reuſen (Körbe) zu legen, Wieſen. Vor das Lehnpferd giebt er jährlich 1 Pfund Pfennige. 1681. Im Jahr 1563 zeigte der Hauptmann Curt Rhor an, daß dies Lehn unmittelbar vom Churfürſten verliehen werde, auch wurde es damals zu geſammter Hand verliehen.

Caterbow; hier war der Lehnſchulze vom Lehnpferde ganz befreit. —

Bechlin SchG. mit 2 H. wovon der Schulze der Herrſchaft ein Schock an Geld giebt, noch 1 Morgen und 3 Stücken Landes am Dorf, ein Coßäthenhof wovon er 5 Schilling hebt und 2 Hühner und 12 Pf. von einem Hauſe; Holz zur Nothdurft frei; frei von Schoß und Zoll; hält das Lehnpferd. 1624. 1641. Bis zum Jahr 1660 war das SchG. wüſt und wurde dann wieder angebaut, mußte auch 1663 ein Pferd zur Artillerie ſtellen, wobei der Schulze behauptete, daß er nur zu den Mühlſtein-Fuhren im Amt Pferde geben müſſe; auch beſchwerte er ſich über das Ablager des Landreiters und der Vögte, ſo Zehrung und Futterkorn verlangten.

Crangen SchG. mit 2 fr. H., 2 wüſte Coßäthenhöfe vor dem Dorf und dem freien Zapfenzins auf das Schenken. 1681.

Stendenitz SchG. mit einer Hofſtedte und 4 fr. H., Rohrung, ein freier Kahn auf dem Pfuhl. 1684.

Craatz SchG. mit 4 fr. H. und eine Wieſe, dazu von jeder Tonne Bier die Fatelkanne; ſoll Lehnpferd halten, zu rechtem Mannlehn, doch daß auf keine geſammte Hand ſondern nur für den gültig, der das Schulzengericht annimmt. 1615. 1646.

Zermützel SchG. mit 4 fr. H., einem freien Kahn, 4 Kavel Rohr, an dem Schulzengericht zu Friſtaw den fünften Scheffel an der Huere (Heuer); einen Richtehoff mit dem Straßengerichte, freie Graſung und Holtzung, einen freien Kahn daſelbſt, auch ein frei Lehnpferd, davon er uns jährlich 1 Pfund Pfennige geben ſoll. 1678.

Grieben SchG. mit 4 fr. H., mit 3 Kotzenhöfen, als auf N. Hof 1 Huhn u. ſ. w., auf N. Hof 2 Hühner, auf N. Hof 3 Hühner und 18 Pfennige und ſo auch einer aus dem Dorfe Grieben anderswo mit Wonung ziehen und ein andrer ſich darinn begeben will ſoll er uns (? ihm, dem Schulzen) 16 Schilling Abfuhre und Auffuhre geben; ſo auch der Krüger im Dorfe Ruppinſch Bier führt und ſchenkt, ſoll er von iglichem Viertel, ſo er ausſchenkt, dem Schulzen vor 1 Pfennig Bier und von iglichem Gebräu eine Vatelkanne Bier entrichten. 1684.

Kerzelin. Wegen dieſes Lehnſchulzen findet ſich ein Bericht an den Churfürſten von 1568: zur Zeit der Grafen habe der Schulze kein Lehnpferd gehalten, ſondern mit den Bauern zuſammen geſpannt und Dienſte mit den Wagen gethan, außer Küchenholz, Meſſen und Augſten, davon ſei der Schulze frei geweſen. Zur Ausrichtung des Landreiters mit Futter und Mahl habe der Schulze von der Herrſchaft einen Ort Landes von 2 Schffl. Saat, jetzt das Schulzen Wordt genannt. Ferner

beziehe er 4 Schffl. jährlich Kornpacht aus N. Hof, den Anwieſel- (Anweiſes) Pfennig, die Fatelkann und Zapfenzins, wie ſolche andre Schulzen erhalten. Dagegen gab der Schulze von 2 Schulzenhufen 3 Winſp. Korn ins Amt alle Jahr. Die Altſaßen ſagen als Zeugen dabei aus, daß Curt von Rhor als er Hauptmann zu Ruppin geworden dem Schulzen die Dienſte erlaſſen und dafür das Lehnpferd gefordert habe. Auf dieſen Bericht erwiederte der Churfürſt, ſie möchten den armen Mann behandeln, wie es ihm erträglich ſei.

Gadow. Das SchG. mit 4 fr. H., freier Wiſche und Koſterland und die Fatelkanne, wie es der Schulze bei der Herrſchaft Ruppin in Lehn gehabt. 1530. Im Jahr 1538 verantwortete ſich der Hauptmann zu Goldbeck von Putlitz gegen den Churf., es ſei unwahr, daß er den Lehnſchulzen über die alte Gebühr beſchwere, und nennt die Beſchwerde deſſelben eine leichtfertige wilde Klage. Auf den angeſetzten Rechtstag ſei er nicht erſchienen, weil er wiſſe, daß der Churf. nicht wolle, daß einer von Adel mit ſeinen Bauern in ſolchen Sachen zu Recht ſtehn ſolle, und möge der Churf. deshalb keine Ungnade auf ihn werfen. — Ich bemerke hierbei nur, daß, ſo weit die Acten in das 16. Jahrhundert hinaufgehn, die Churf. ſtets die Beſchwerden der Bauern unterſucht und oft abgeſtellt haben.

Wulkow. Das SchG. gab ans Amt Ruppin jährlich 12 Schffl., den von Barsdorf 8 Schffl. und 24 Stendaliſche Schillinge. Im Lehnbrief von 1556, wobei der Schulze ein Schock Lehnwaare bezahlte, heißt es: das SchG. mit 4 H. Landes, darunter eine frei, von einer giebt er jährlich 12 Scheffel Korn ins Amt; desgl. einen wüſten Hof, 1 Wört, die Fatelkanne und iſt Dienſt- und Zollfrei zu Alt- und Neuruppin, desgl.

freie Holzung vom Lagerholz in der Klußheide und Kelen Land (?) zur geſammten Handt. — Die von Barſtorf hatten in Wulkow das halbe Straßengericht und behaupteten aus dieſem Grunde das halbe Lehnrecht am Schulzengericht, was der Schulze indeſſen beſtritt, da er nur von den Grafen beliehen ſei. Im Jahr 1632 wurde Hanns Georg von Ribbeck mit Wulkow beliehen.

Zippelförde. Hier mußte der Schulze im 16. Jahrhundert auf einen Schlagbaum Acht haben.

Krenzlin. Als die von Gröbenſche Familie 1609 mit dieſem Dorfe belehnt wurde, heißt es in deren Lehnbrief: der Schulze daſelbſt thut um das ſechste Jahr einen Tag in der Woche mit den Pferden und einen Tag mit dem Halſe Dienſt und giebt 3 Schffl. Rocken, eben ſo viel Gerſte, 6 Schilling Pfennigpflege, den Fleiſchzehnt und das Rauchhuhn auch um's ſechste Jahr.

Wichel. Hierüber findet ſich ein Lehnbrief von 1362, wonach Johann Graf von Lindow und Ruppin an Arndt Schulze zu Wichel „das Schultenrichte darſulbeſt to W. und ſinen Hof, dar hy up wanet" mit aller Zubehör, mit 2 Hufen Fiſcherei im Rhin, wovon der Schulze jährlich 3 Winſpel hart Korn und 21 Pf. an den Lehnherrn giebt, dazu Dienſt und Fleiſchzehnt frei und „tolfry in unſern Lande und Stätten" leiht. Datum im Middewecke in der Meinewecke 1362. Der Lehnbrief von 1536 fügt bei der Zollfreiheit hinzu: allein zu ſeiner Nothdurft in unſrer Herrſchaft Ruppin und Städten. Im Jahr 1544 entſtand ein merkwürdiger Prozeß mit dieſem Schulzen. Der Churfürſt reſcribirte ihm nämlich, er habe ſein Gut nur zu 500 märk. Schock angeſchlagen und alſo die Landſchaft betrogen, außerdem aber „Fehderei" getrieben. Der Schulze behauptete dagegen, Bertram v. Pfuhl habe ihn des Schulzengerichts

mit

mit den 2 H., ſo er ſeit Jahren von den Grafen von Lindow getragen, gewaltthätig entſetzt; Pfuhl wollte aber das Gut gekauft haben. Auf die Beſchuldigung der Bosheit und Gewalt, welche der Schulze wider Pfuhl vorbrachte, ſchrieb der Churf. an den Hauptmann zu Ruppin, wenn der Schulze wirklich vergewaltigt ſei, könne er es nicht geſchehn laſſen und ſolle der Hauptmann, wenn Pfuhl unter dem Schein des Kaufs den Schulzen vergewaltige, wider Pfuhl einſchreiten. Die Sache wurde demnächſt unterſucht und der Schulze zum Rechtsweg wider Pfuhl verſtattet, jener auch vor die Hofräthe citirt. Endlich entſchied der Churf., wiewohl das Gut verfallen ſei, weil der Schulze es zu niedrig äſtimirt habe, wolle der Churf. es doch kaufen.

Amt Lindow.

Buberow SchG. mit 4 fr. H. Der Schulze muß im Winter auf die Wolfsjagd reiten und wird abſchläglich beſchieden, als er 1689 von der Stellung des Lehnpferdes befreit ſein wollte, wiewohl er behauptete, daß alle andre Schülzen dieſes Amts Geld ſtatt des Pferdes gäben. Da der Schulze aber nur 7 Töchter hatte, wird das Lehnrecht auf eine übertragen, wenn ſie einen tüchtigen Lehnmann heirathe. In den J. 1665 und 1673 ſtellte der Lehnſchulze ein Pferd zum Feldzug, und da es verloren ging, wurde ihm zum Erſatz die jährliche Lehnwaare von 20 Gr. vom Churf. auf 12 Jahr erlaſſen.

Dierberg SchG. mit 4 fr. H., Wieſen; von jeder Tonne Bier ſo im Krug ausgeſchenkt wird ein Quart Bier; den dritten Theil von der Brocke; ein Koßäthenhof mit einer Krugſtädte.

Käpernitz SchG. mit 2 fr. H., zwei Coſsäthenhöfe, Wieſe, Brennholz, Rohr, einem freien Kahn, 18 Morgenländer (nach dem Amtsbuch).

Glambeck SchG. mit 4 fr. H., 6 Kotzenhöfe, die Krugſtedt und zwei Wörden, vier Rücken Landes, ein freier Kahn und Fiſcherei 1685. Der Schulze gab 5 Thlr. 8 Gr. Lehnwaare — 1707 war Glambeck wüſt und wurde mit Schweitzern beſetzt.

Keller SchG. mit 4 fr. H., 5 Coſsäthenhöfe, 9 Morgen Land pacht- und dienſtfrei; ſo oft der Krüger braut eine Fatelkanne; den 3ten Pfennig von der Strafe. Der Schulze ſoll in Jahr und Tag muthen. 1667.

Herzberg SchG. mit 2 fr. H.; wenn der Krüger Ruppiniſch Bier führt gehört ihm von jeder Tonne (im Lehnbrief ſteht Fuhre) 2 Pfenn., wenn er braut, giebt er ihm (den Schulzen) eine Kanne Bier, heißt die Fatelkanne, von iglichem Gebrau eingebrauten Biers; Auffarth und Abfarth, den 3ten Pfennig von der Strafe, Wörde, zwei Hühner von einem Hofe. 1688 und das Amtsbuch.

Gühlen SchG. mit 5 fr. H., einem wüſten Hof bei dem Schulzengericht belegen, davon der Beſitzer 10 Scheffel und 1 Pf. Pacht geben ſoll; Rohr; ſo viel Fiſche als er zu Fuß mit einem Netz zu Nothdurft ſeiner Küche fangen kann; eine Wieſe wovon er dem Churf. jährlich ein Pfund Pfeffer giebt. Doch ſoll er, ſo oft zu Fall kommt, das Lehn innerhalb Jahr und Tag muthen. 1700. Dies Gericht war im ſiebzehnten Jahrhundert wüſt geworden.

Amt Wittſtock.

Hat ein Erbregiſter von 1574.

Blankow SchG. mit 4 fr. H. und 8 Wörden und auf einer Wurdt einen Wonhof, darauf einen Mann zu ſetzen, der ihm die Woche einen Tag Dienſt thut; giebt dem Amt jährlich 20 ſgr. und thut eine Reiſe mit Pferden und Wagen und giebt jährlich zu Martini für die Krugſtätte und das Bierſchenken 1 Pfund Pfeffer. 1595. Nach einer Taxe von 1737 iſt eine halbe Hufe abgekommen und giebt der Schulze 3 Thlr. Lehnwaare und 2 Thlr. 12 Gr. Reiſegeld und zu 4 Thlr. iſt die Laſt des Wolfsjagdreitens abgeſchätzt. Seit 1720 giebt der Schulze 3 Thlr. Canon.

Groß Haslow SchG. mit 2 fr. H. noch eine Hufe davon dem Archidiacon zu Wittſtock jährlich 6 Sch. vor das Lehnpferd und 14 Sch. Pacht gebührt, dazu zwei Koßäthenhöfe (nicht bloß Zinſen daraus) 1688.

Klein Haslow SchG. mit einer fr. H. dienſt und unpflichtfrei außer das Lehnpferd, wovor er jährlich 1 Pfund Brandenburg. bezahlt. 1651. Als der Zöllner von Lockſtedt um dies heimgefallene Lehn bat, führt er zugleich an, daß man ihm 1635 bei der Plünderung von Putlitz den vom Teufel erdachten ſchwediſchen Trunk eingezwängt habe.

Glinike. Nach einem Lehnbrief Biſchof Conrads von Havelberg von 1445 (die Sanctorum in heiligen Weihnachten) verlieh er „den Schultenhoff mit aller Gerechtigkeit dat Grondtgeldt ut genamen" und ſetzte das Lehn zugleich in's Erbe. Nach dem Erbregiſter hatte der Schulze 2 fr. H., hält kein Lehnpferd, gab Zehnt in Korn, 2 Scheffel an den Pfarrer, in's Amt 14 ſgr., den Schöppen zu Wittſtock 2 ſgr. jährlich, dient bisweilen einen Tag in's Amt, wann es die

Nothdurft fordert, giebt von einer Wieſe 6 Hühner in's Amt, hat ein Koſterwort. — In G. war noch ein Lehnſchulze, der zwei fr. Lehnhufen hatte, kein Lehnpferd hält, ſonſt ſich wie der obige verhielt. Dieſer war 1445 allodificirt.

Teez. Das Lehnſchulzengericht mit 4 fr. H., welches 300 Schaafe hielt, wurde zum Amt gezogen.

Gabel. Der Lehnſchulze behauptete 1700 von Alters her adlige Freiheit, namentlich Contributionsfreiheit zu beſitzen.

Amt Zechlin.

Erbregiſter aus dem Ende des 16. Jahrhunderts.

Herstorf SchG. mit 4 fr. H. ſammt dem ganzen Gerichte 1689.

Sevikow SchG. mit 2 fr. H.; drei freie Kämpe mit drei Koſten; giebt davon alljährlich auf Martini 1 Pfund Brandenb. zur Lehnwaare; dann hat er noch zwei Zinshufen und einen freien Kahn auf dem See. 1677.

Berlinichen SchG. mit 3 fr. H., ein Coſterwörde (Coßäthenwohrt) vor dem Hofe, Kampen (3 Kämpfe), Rohrnutzung, ein freier Kahn auf dem großen und kleinen Berl. See. 1654. 1682. Von einem Platz Acker gab der Schulze jährlich 1 Tornoſen ins Meckl. Amt Wredenhagen. Uebrigens ſoll nach der Obſervanz der jüngſte Sohn das SchG. erben.

Mentz SchG. mit 4 fr. H. und 9 Morgen, einen freien Kahn auf dem See, eine Korblage im Luge des See's; von dem Kruge von jeder Tonne vor 1 Pfenn. Bier und den dritten Pfennig von der Strafe. 1674.

Zechlin. Der Schulze hat 2 freie H. thut ſeinen Dienſt als die Freien Claus Schulze und der Müller mit Malz und Rocken ein und aus der Mühle zu führen, Gerſte und Heu einführen helfen, die Wolle gegen Ruppin oder Wittſtock zu führen; hält kein Lehnpferd, giebt dafür 10 Gr. jährlich; hat 1 Wiſche frei am Barnimb, worin ein Fuder Heu gewonnen wird, 1 Platz Acker auf großen Walwitz, wovon er in's Amt Wittſtock jährlich 11½ Schffl. Rocken giebt; ein Hopfengarten; eine Wandt auf die Dorfſtedte frei; auf Kager Acker und eine Wiſche, davon giebt er in's Amt Alten-Ruppin 16 Schffl. Rocken, 20 Schffl. Hafer, 2 Schffl. Heidekorn, 10 Gr. für das Lehnpferd und hat auf dieſer Feldmark frei Brennholz. Ferner hat er vom Kruge von jeder Viertel Bier vor 2 Pf. Bier, freie Fiſcherei neben andern Freien auf Kager (einem Bach), er giebt auch keinen Fleiſchzehnt. — Nach dem Erbregiſter.

Radensleben. Das eröffnete Lehnſchulzengericht iſt 1701 zum Amt gezogen.

Dolgo. Das SchG. wurde 1660 zu einem Ritterſitz für Otto von Quaſt, als Allodium, gemacht, doch ſoll er ein halbes Ritterlehnpferd halten.

Lienow SchG. mit 2½ H., 3 Coßäthenhöfe und 2 H. Land auf der Feldmark zu Czevikow mit ſammt dem Hofe, dazu eine Breite Landes u. ſ. w. zu rechten Mannlehn und den Vettern zur geſ. Hand. 1587.

Amt Saarmund.

Hat ein altes Erbregiſter.

Dreeſtorf SchG. mit 6 H., davon 4 pachtfrei, alle aber ſchoß- und contributionspflichtig; giebt jährlich

20 Gr. für das Lehnpferd, muß bei Wolfsjagden reiten oder ein Pferd ſchicken und auch zu Reiſen (wenn das Pferd dabei ſtirbt, erhält er es bezahlt), dient die bäuerlichen Dienſte außerdem wie andre Bauern.

Lüdersſtorf SchG. mit allen Gerechtigkeiten 1686. Nach dem Erbregiſter hat der Schulze 2 Lehn- und eine Pachthufe, giebt Contribution, Kornpacht, 20 Gr. Lehnwaare jährlich ins Amt, ferner 3 Gr. 8 Pf. Erbzins, 10 Thlr. Dienſtgeld jährlich und zu allen Feldzügen ein Pferd zur Artillerie und, zuſammen mit dem Schlunkendorfer Schulzen, einen Knecht. Der Lehnſchulze hat Miſt vom Hirtenſtall und erhält das Pferd, was er zur Artillerie geben muß, nach dem Kriege wieder oder ein anderes dafür. Außer dem Dienſtgelde muß der Schulze Mühlſteine holen und in der Erndte Korn- und Heufuhren thun.

Schlunkendorf. Der Lehnſchulze hat 4 Lehn- und zwei Pachthufen, giebt Contribution, 20 Gr. Lehnwaare jährlich vor das Lehnpferd, Kornpacht, Dienſtgeld, Fuhren, Artilleriepferd u. ſ. w. ganz wie der Schulze in Lüdersdorf. Der Lehnſchulze hat von zwei Koſſäthenhöfen mit dem Prieſter den Fleiſchzehnt, 4 Gr. und 7 Hühner. Nach dem Erbregiſter.

Elßholz. Das SchG. mit 4 H., Fleiſchzehnt im Hirtenſtall, den Miſt vor zwei Backofen und das Schenken; ſoll ein Lehnpferd vor 25 Thlr. anſchaffen, giebt zur Lehnwaare 12 Sch. märkiſche Groſchen zu 16 ßgl., ſchickt das Lehnpferd ein Jahr den von Görzke, ein Jahr den Schlabberndorfen, braucht er es nicht zu ſchicken, ſo giebt er jährlich 6 Thlr., welche die Lehnherren theilen; giebt 1 Thlr. 8 Gr. Zapfenzins, er mag ſchenken oder nicht, und iſt pflichtig wenn der Lehnherr oder deſſen Diener hinkommen, ſie mit Ausrichtung an Futter und

Mahl zu verſehen, wenn auch die Lehnherren um Verträge willen dahin zu kommen geurſacht, muß die Gemeine das Biergeld, der Schulze aber Futter und Mahl entrichten, ſo iſt der Schulze auch dem Landsbrauch nach, auf der Töchter des Lehnherrn, welchem er das Jahr dient, Hochzeit ein Faß Bier zu geben ſchuldig, wie allhier gänge iſt. 1682. Dies Lehn vergaben die v. Schlabberndorf und Görzke zu Beuten, bis 1685 der Churf. den Schlabberndorfſchen Antheil an ſich brachte.

Brackwitz SchG. mit 2 H. Pacht und 2 H. frei von Pacht Dienſt, Zehnt und Hühnern, dazu den Zapfenzins auf dem Kruge und andre Gerechtigkeit zum Gericht gehörig; ſoll ein ſtark tüchtig Lehnpferd halten und 6 Thlr. Lehnwaare geben. 1689. Mit dieſem Gericht hatte 1574 der Rath zu Treuenbrietzen beliehen.

Seddin. Dies SchG. beſaß 1787 der v. Kleiſt, welcher behauptete daſſelbe ſei von alter Zeit ſchriftſäſſig geweſen, die Kammer räumte es aber nicht ein, wiewohl es 1752 bei der Ritterſchaftl. Hyp. Regiſtratur eingetragen war, weil es einen Canon von 3 Thlr. ans Amt zahlte, auch den Lehneid dort geſchworen habe, auch ſei der Schriftſäſſigkeit von Schulzenlehn wegen der Colliſion mit dem Schulzenamt nicht nachzugeben. Die Sache gedieh zum Prozeß. Sonſt hatte der Schulze Acker, frei Brenn- und Bauholz aus der Belitzer Heide, 16 Schffl. Rockenpächte aus Seddin und benachbarten Dörfern Michendorf u. ſ. w., Hopfen aus Elsholz, Hafer wegen des Fließräumens aus Elsholz, Neuendorf und Kenßdorf, Hanf von einigen Dörfern, den Fleiſchzehnt in 6 Bauer- und 2 Coßäthenhöfen, woran aber der Pfarrer ein Drittel hat (dieſer Zehnt iſt zu 15 Gr. für den Hof taxirt). Ferner hatte er 24 Hände voll Flachs, die Fiſcherei im Seddiner See, 50 Hausbacken-

brodte aus den Dörfern Schepe, Lüdersdorf und Kehnsdorf, 100 Käſe ebendaher, welche Brodte und Käſe urſprünglich für die Perſonen beſtimmt ſein ſollen, welche das Fließ räumen, wovon aber im Lehnbrief nichts ſteht. Alles dies ergiebt eine Taxe von 1643. Dies merkwürdige SchG. war gewiſſermaßen für das ganze Amt beſtimmt und daher mit vielen Rechten verſehn, es war im ſechszehnten Jahrhundert ein Lehn des Magiſtrats zu Beliß, dem aber der Churf. die Lehnherrlichkeit abhandelte und 1661 lag es wüſt. Das Korn für das Fließräumen ſoll urſprünglich nicht zum Lehn gehören, ſondern auf einer beſondern Beſtallung von 1578 beruhn, wonach der Beſitzer verpflichtet wurde, das Fließ bis gegen Treuenbrietzen zu räumen.

Amt Zieſar.

Nach dem Amtsregiſter dienten alle Schulzen.

Bukeniß. Hier gab es zwei Lehnſchulzen. Von dem einen heißt es im Amtsregiſter: N. hat das Gericht zu Bonavent (Benefent), hat zwei Bonaventſche Hufen und 4 Brükkiſche Hufen, dient mit Lehnpferd und mit dem Eghden, giebt den Fleiſchzehnt, vom Lehnpferd 21 Gr. und ein Rauchhuhn, giebt Kornpacht. Die Frau dieſes Schulzen beleibdingte Churf. Joh. Georg wegen ihres Ehegeldes, Schmuck, Kleidung, Kaſten und Hausgeräth. 1582 heißt es: das SchG. Bonafent in unſerm Zieſ. Amtsdorf Bugkeniß.

Vom andren Lehnſchulzengut heißt es im Lehnbrief: das SchG. mit 3 fr. H., die Sellunge des Krügers, eine freie Wiſche und den Zehnten von einem Hofe daſelbſt mit 12 Gr. Zins, frei Brennholz. 1610. 1689.

Dies Gut war im 30jährigen Krieg wüſte geworden und deshalb 1689 ganz frei von Geldunpflichten und bäuerlichen Dienſten, ſo ſonſt darauf gehaftet. Früher ſoll das Stift Brandenburg Lehnherr geweſen ſein. Im Jahr 1700 beſchwerte ſich der eine Schulze, daß die Einquartierung nach Hufen und nicht nach der Ausſaat gerechnet werde; man erwiederte ihm aber, erſteres ſei im ganzen Lande verfaſſungsmäßig.

Fohrde SchG. mit Kornpächten und dem freien Krug; giebt ein halb Schock vor das Lehnpferd. 1677.

Köpernitz SchG. mit 4 fr. H., Wieſen, Zehnten an zwei Coßatenhöfen. 1610. 1680.

Glinicke SchG. mit 3 fr. H., frei Brennholz, (Beholzung im Gräbs zu ſeines Hauſes Nothdurft), eine Breite Landes zu Gräps, einen Coßaten daſelbſt, den Fleiſchzehnten auf einem Hof, auf einigen Höfen Pfennigzins und die Sellunge oder Bierſchenke. 1610. 1621. 1665. Er gab 5 Thlr. Lehnwaare.

Mögelin SchG. mit 2 fr. H., zwei Wehre in der Havel; den Zapfenzins aus dem Kruge von jeder Tonne 1 Pfennig, 3 Schilling Zins von Coßathenhöfen daſelbſt. 1669.

Bucko. Als der große Churf. hier um 1680 einſt im Schulzengericht wohnte, gefielen ihm einige Tauben ſehr, welche ihm der Schulze gab und dafür Gras und Reiſig in ſeiner Kabel erhielt. Auch war hier ein Lehnbauergut, welches ehemals vom Biſchof von Brandenburg, dann 1588 vom Churf. zu Lehn ging, und heißt es im biſch. Lehnbrief: an Baſtian Mewes zu B. auf der Feldmark Hermſtorf 5 fr. H. mit Wieſen und freier Holzung.

Amt Zoßen.

Dies Amt hat von jeher ſeine Schulzen ſelbſt beliehen. Im Jahr 1810 haben die Lehnſchulzen dieſes Amts einen Prozeß gegen den Fiscus geführt, auf frei Bauholz gegen Bezahlung zu einem Drittheil.

Glinicke SchG. mit 4 fr. H., Fiſcherei mit kleinem Zeug, Rohrung auf einem See, Miſt aus dem Hirtenſtall, 1 Wieſe, zu rechtem Mannlehn; ſoll dem Amt die gewöhnlichen Lehndienſte, beſtehend in Eggen und Korneinfuhren, leiſten und jährlich 1 Thlr. 12 Gr. Geldzins geben. 1655. Schaafe durfte der Schulze nicht halten. Noch war in Glinicke ein Lehngütlein mit 2 Hufen, Wieſe u. ſ. w., es giebt keine Pacht, nur einen Scheffel Heidehafer, dient dem Amt mit Pferd und Wagen zum Vorwerk Werben, giebt jährlich 20 Gr., 2 Hühner, 15 Eier, muß Contribution, Einquartierung und Nachbarſchaft halten, den andren Einwohnern gleich. 1668.

Mellen. Hier wollte der Lehnſchulze 1741 den Huldigungseid nicht vor der Kammer, ſondern nur vor der Lehnkanzlei leiſten, weil ihm die Zaungerichte über ſein Gut zuſtänden.

Salow. Der Lehnſchulze hat 2 H., giebt Korn Haber, Hirs und Hopfenpacht ins Amt, Geldzins, leiſtet Dienſte zur Saat- und Erndtezeit.

Nächſt-Neuendorf. Hier ſoll irrig in dem Lehnbrief von 1713 dem Schulzen das Recht 300 Schaafe zu halten, beigelegt worden ſein. 1718 iſt dies Gericht gegen Canon allodificirt.

Zehrendorf. Hier behauptete ein Lehnbauer noch 1805, einen Lehneid geleiſtet zu haben (ſiehe die Akten der Kammer betr. die Huldigung der Lehnſchulzen und Bauern 1797. Gen. Lehnsſachen Fach 2 Nro. 14).

Digitized by Google

Amt Beliz.

Böcke SchG. mit 3 fr. H. und Wieſen und noch 2 H. wovon er Geldzins und 4 Scheffel Hopfenpacht giebt; von drei Höfen hat er zwei Jahr den Fleiſchzehnt und die Sellunge. 1598. 1620.

Amt Bieſenthal.

In Bieſenthal ſelbſt iſt ein Kietzſchulze.

Heckelberg; hier wurde 1601 das Schulzengericht auf ein Bauergut übertragen und das Schulzengut zum Bauergut erklärt. Seitdem hatte das SchG. 4 Hufen, gab 16 Gr. fürs Lehnpferd und 12 Gr. Dienſtgeld an's Amt. 1670.

Ladeburg SchG. mit einem halben Schock auf dem Kruge Zapfenzins, den Zehnt und das Rauchhuhn; Miſt vom Hirtenhof, Zehnt und Rauchhuhn von 1 Coß. Hof zu rechtem Mannlehn von jedesmaligem Probſt zu nehmen und mit 1 Schock märk. zu verlehnwaaren, auch das Gericht nach ſeinem Eid treulich zu verwalten. 1567. Dies Lehnſchulzengut gehörte von alten Zeiten dem Dom zu Berlin und belieh 1567 der Domprobſt zu Cölln Jacob Stendal damit. Im Jahr 1633 ſchenkt Churf. Georg Wilhelm es von neuem dem Dom, und ſoll er es, da es caduc war, verkaufen und den Käufer belehnen. Erſt 1805 iſt dies SchG. gegen einen Canon von 4 Thlr. jährlich an das Amt Bieſenthal durch eine Königl. Cab.-Ordre allodificirt.

Amt Fehrbellin.

Linum SchG. mit 1 fr. H., einem Coßäthenhof und der freien Fiſcherei auf'm Luch. 1617. —

Amt Altenlandsberg.

Nach einer Reſolution von 1744 ſollten die Schulzen dieſes Amts nach wie vor vom Fleiſchzehnt und von Amtsabfuhren frei bleiben, aber Hofedienſte thun oder Dienſtgeld geben. Deſſen ungeachtet erſtritten die Bauern zu Crummenſee (welches bis 1756 zu dieſem Amt gehörte), gegen ihren Schulzen 1796 im Prozeß, daß er die Amtsabfuhren mit leiſten müſſe.

Hönow (Heynow). Das SchG. mit 2½ H. und drei Coſſäthenhöfen, auch 3 H. Landes auf der Feldmark zu Zernikow ſammt dem Hofe. 1651. (ob Heynow gemeint iſt?)

Amt Liebenwalde.

Schönebeck. Das SchG. mit der halben wüſten Feldmark, die Trommen Dorfſtedte genannt, dafür der Schulze jährlich 6 Scheffel Hafer giebt und zur Jagd auf der großen Heide helfen ſoll, ſo oft das Noth ſein wird; frei Brennholz aus dem Lagerholz, Fiſche zur Küche in zwei Seen. 1639. Der Lehnbr. von 1610 führt noch auf Gebäude, Gärten, 4 fr. H., Fleiſchzehnt, Geldzins, Coſſathendienſte, Zappenzins im Krug und Rauchhühner. Dies Gericht beſitzt Lehnbriefe von 1451 und 1472, und ſoll von jeher geſammte Hand gebräuchlich geweſen ſein.

Amt Goldbeck.

Dies Amt wollte ſeine Lehnſchulzen in Gadow und Zotzen ſelbſt beleihen, und nur die Lehnwaare an die

Lehnkanzlei (welche auch die Lehnbriefe ausfertigte) abliefern. 1693. Dies Amt hat ein Amtsbuch aus der von Blankenburgſchen Beſitzzeit von 1599.

Gadow SchG. mit 4 fr. H., freier Wiſche und Koſterland und die Fatelkanne. 1530. 1694. Nach dem Amtsbuch hielt der Schulze kein Pferd, ſondern that Fuhrdienſt, ſo oft auch in Verſchickungen mit einem Pferde man ſeiner bedarf, wofür er auf der Reiſe Hafer erhielt. Im 17ten Jahrhundert behauptete der Schulze, daß von den 4 Hufen zwei wie Ritterhufen, nie zur Contribution beigetragen hätten und erſt jetzt herangezogen würden, da der neue Modus contribuendi nach der Ausſaat beliebt worden. Auch habe er nie Dienſte bei Wolfsjagden geleiſtet, nur leichte Fuhren, jetzt müſſe er zur Wolfsjagd und überdies während der Jagd die von Wittſtock kommenden Leute aufnehmen (Ablager). —

Doße SchG. mit 4 fr. H. (ohne Hofſtelle, welche nie exiſtirt hatte, wiewohl das Schulzenamt auf den Hufen haftete), welche zu geſammter Hand gingen, es mußte aber letztere nach dem Lehnbrief gehörig verfolgt werden. 1699.

Amt Rüdersdorf.

In dieſem Amt hatte im Allgemeinen jeder Lehnſchulze 4 freie und eine dienſtbare Hufe, von der er jährlich 8 Thlr. Dienſtgeld giebt, alle gaben Contribution und mußten im Winter täglich zur Wolfsjagd reiten. Dies Amt hat ein Erbregiſter von 1471 und ein neueres von 1574, wonach das Kalichgeld (Kalkgeld) in dieſem Amt eine faſt allgemeine bäuerliche Laſt iſt.

Herzfelde. Das Lehn- und SchS. mit 4 H., mit Garten und Wieſe (von der Wieſe giebt er dem Vogt 2 Gr); jährlich Geldzins 7 Schill. Gr., Zehnt und ein Rauchhuhn vom Kruge, von jedem Bauern einen halben Schuppen Biers; Rauchhühner und Pfennige von noch 3 Höfen; behält Miſt aus der Schmiede und vom Hirten, giebt dem Schmidt aber für das Fuder Miſt 4 Pfennige, dem Hirten Stroh, ſo viel er einzuſtreuen bedarf. Er ſoll die Lehn wie gebührend mit Heufuhren und ſonſt verdienen, die 5te Hufe muß er dem Churf. verzinſen (Pächt und Beede) wie andre Nachbarn, von den 4 Lehn- oder freien Hufen giebt er 15 Gr. Außerdem jährlich auf den kaufſeligen (?) Montag 6 Gr. Kalkgeld in's Amt R. 1610. 1620.

Lichtenau SchS. mit 4 H., Acker, Wieſe; Miſt im Hirtenhauſe; auf dem Krug den Zehnt, ein Rauchhuhn und von jeder Tonne Bier ſo der Krüger ausſchenkt 2 alte Pfennige; ferner Zehnt und Rauchhuhn auf noch einem Hofe. 1684. Im Jahr 1567 heißt es: das SchS. gehöre zum Eigenthum Strausberg und ſei, bis der Churf. letzteres an ſich gebracht, vom Erzbiſchof von Magdeburg zu Lehn gegangen.

Kagel SchS. mit allen Gerechtigkeiten und Gebrauch des Hirtenmiſtes. 1684.

Cloſterdorf SchS. mit 4 H., auf dem Kruge jährlich 8 Gr., von jeder Tonne Bier 2 Pfennige, 4 Hühner und den Zehnt (vom Kruge); Hühner, Geld und Zehnten noch von einem Hofe, den Miſt aus dem Hirtenſtall. 1610.

Hennikendorf. Von der ſ. g. Bullenwieſe müßte der Lehnſchulze den Bullen und Beyer in Futter halten.

Amt Wriezen.

Im 16. und 17. Jahrhundert war eine eigne churf. brand. Bruchverwaltung über die Bruchdörfer (1676) und im 16. Jahrhundert ein eigner Befehlshaber über das Oderbruch. 1626 ſtand das Bruch unter dem Zöllner zu Wriezen und dem Amtſchreiber zu Freienwalde.

(Alt) Klein Trebbin im Oderbruch, hatte 1676 einen Waſſerlehnſchulzen.

Kietz vor Wriezen. Das Gericht auf dem Kietz vor Wriezen an der Oder verleiht Churfürſt Friedrich I. 1421.

Glitzen, Gabow, Lewin und Medewitz, hatten Waſſerſchulzen, welche keinen Acker hatten und Waſſerzins gaben. Der zu Lewin hatte wöchentlich zwei Kahnfiſch frei, wofür er auf den Zoll Acht haben mußte (der Fiſchzoll beſtand in 2 Gr. vom Thaler); auch mußte er dagegen zum großen churf. Garn zwei Theile, ſeine Nachbarn nur einen Theil halten. 1626.

Amt Zehdenick.

Amtserbregiſter von 1590. Eine Nachricht von den Lehnſchulzen des Amts ſteht in Kosmann Denkwürd. der Mark. 1796.

Nach einem Berichte des Amts vom Jahr 1680, mußten die Schulzen dieſes Amts den Vogt und die Beamten mit Futter und Mahl verſehen, Mühlenſteinfuhren leiſten, außerdem Fuhren in's Amt thun, wenn es nöthig war (was z. B. bei Falkenburg in 30 Jahren nur einmal vorkam), auf Wolfs- und andre Jagden reiten, worauf die Jagdbeamten ſcharf hielten. Wenn ein

Maleficant aus den Amtsdörfern gerichtet wurde, mußten alle Dörfer die Executions- und andre Koſten tragen, wozu Schulze und Bauern beitrugen. Ueberhaupt trugen die Schulzen alle öffentliche und Communallaſten und waren nur Pacht- und Dienſt-frei.

Hindenburg. Das SchG. u. 4 fr. H.; den Beizehnten, ſo jährlich an dem Kruge gefällt und 3 Schillinge Finkenaugen und von iglichem Brauen, das der Krüger daſelbſt braut, ein Zober voll Seyes und ein Zober voll Dünnbier und von iglichem Spunde ein Quart Bier zur Fatelkanne.

Hammelſpringe. Das Schulzenlehn und ſiedeſte Gericht im Dorf mit 4 fr. H. und Zehnt und Rauchhuhn auf dem Kruge, ſo oft der Krüger braut ein Zober voll Seyes und ein Zober voll Dünnbier und von iglichem Spunde ein Quart Bier; einen freien Kahn auf dem Kloſterwaſſer, Hühner von zwei Höfen, den 3ten Pfennig von aller Bröcke, Auffarth und Abfahrt, und ſoll er das Lehn nicht verpfänden. 1676.

Falkenthal. Das Schulzenlehn und ſiedeſte Gerichte im Dorf mit 4 fr. H.; auf dem Kruge vor dem Brow ein halb Stübchen Bier, das ihm der Krüger mit ſeinem eignen Boten in das Haus ſenden ſoll, da er aber anderweit Bier holen läßt, von jedem Spunde ein Quart Bier; den Zehnt, Rauchhuhn und gewiſſe Pfennige auf fünf Höfen; den 3ten Pfennig von der Strafe und Bröcke, Theilgelde, Auffarth und Abfarth; Wieſen, Fiſcherei, Rohrung, 1685 (bei welcher Gelegenheit der Frau zugleich das Lehn zum Leibgedinge im Voraus geliehen wird, was ſelten geſchah). Im Jahr 1680 erhielt der Probſt in Berlin, Conſiſtorialrath Ern. Andr. Müller, für ſich und ſeine Deszendenz als Beſitzer des SchG. vom Churf. die Freiheit von allen Jagd-

Jagddienſten zu Fuß und zu Pferde und von der Pflicht, die Beamten und Vögte des Amts, wenn ſie im Dorf zu thun haben, mit Futter und Mahl zu verſehen. Der Churf. entſchädigte den Amtsvogt hiefür mit jährl. 12 Scheffel Korn. Uebrigens wurde dem Probſt auferlegt, einen Viceſchulzen zu ſetzen, der die Exceſſe anzeige. Bei dieſer Gelegenheit vernahm das Amt über die Pflichten des Lehnſchulzen Zeugen und ſtattete darüber mit Zuziehung des Amtserbregiſters einen Bericht an den Churf. ab. Danach hielt der Schulze ein Lehnpferd, gab 5 Thlr. Schoß von 4 Hufen und an Giebelſchoß zur Landſchaft, ferner Contribution, die doppelte Kriegsmetze, Abfuhren und Einquartierung wie die Nachbarn, muß jährlich für das Amt 5 Mühlſteine holen, wobei er jedoch Futter und Mahl erhält, und außerdem Fuhren ins Amt leiſten, ſo viel nöthig, gegen Futter und Mahl (was jedoch in 30 Jahren nur einmal vorgekommen). Wenn Schnee fällt, muß der Schulze auf die Wolfsjagd reiten, um die Spur an den Jäger zu melden, auch muß er ſonſt auf Jagden mit reiten. Dem Amtsſchreiber und Amtsvogt gab er, wenn ſie etwas im Dorfe zu verrichten hatten, Futter und Mahl. Ferner gab der Schulze das Meßkorn an Prediger und Küſter, desgleichen Schmiedekorn, dem Hirten und Kornwärter, was ihnen gebührt, dem Prediger Oſtereier, Wurſt und Opfergeld vierteljährlich, dem Hirten das neue Jahr, Oſterkand und Pfingſtbutter. Zu Kirchen, Pfarr-, Küſter-, Schmiede- und Hirtengebäuden, desgl. zur Wegebeſſerung, Zäunen im Felde, leiſtete der Schulze gleich den Nachbarn und muß der erſte dabei ſein. Er muß nach ſeiner Reihe helfen die Sachen eines neuanziehenden Predigers, Küſters, Hirten und Schmidts herbei zu holen, auch muß er dem Hirten Holz und dem

Schmidt Kohlen fahren helfen; den Gottes- (Kirchen-) Acker beſtellen helfen, miſten und abbringen bei der Erndte mit den Nachbarn. Auch muß er nach der Reihe mit den Nachbarn das Korn bewachen, und im Frühjahr, wenn die Reihe an ihm, helfen Kühe, Pferde und Kälber hüten; ſo oft das Amt es begehrt, muß der Schulze den Dienſt bei den Bauern, Coßäthen und Hausleuten anſagen und ſonſtige Beſtellung verrichten, ſelbſt wenn es Mitternacht wäre, wie dies die Amts- pflicht des Schulzen mit ſich bringe. Wenn des Schul- zen Vieh auf Schaden gehe, müſſe er ſeine Wrüge, wie es ihm eingeſchnitten wird, gleich den Nachbarn ge- ben, auch trägt er zum Maleficantengeld bei. Ferner giebt er das gewöhnliche Procurations- oder Sandgeld von 4 Hufen, wovon keiner, ſelbſt nicht der Pfarrer von den Pfarrhufen frei ſei; auch gab er 16 Gr. wegen der Fiſcherei an das Kloſter Z. Dagegen mußten 2 Coßäthen dem Schulzen wöchentlich 2 Tage dienen und Zins, Zehnt und Rauchhuhn geben, dergleichen er auch noch von 3 Bauerhöfen empfing. Er erhielt den 3ten Pfennig der Strafen, wenn er die Verbrechen dem Amt anzeigte, auch ſeinen Theil neben den Gerichtsſchöppen, wenn Erbvergleiche gehalten wurden, ferner 9 Dreier oder 1 Dütchen Auf- und Abfahrtsgeld, wenn ein Unter- than im Dorf angenommen wird oder abzieht, das Klage- geld von Einheimiſchen 1 Gr., von Fremden 2 Gr.; wenn im Felde von Schulzen und Schöppen ein Schade beſichtigt wird und er dabei iſt, bekömmt er für ſich 1 Dütchen (9 Dreier); wenn im Dorf von Schulzen und der Gemeinde Rechtstag gehalten wird, bekommt der Schulze pro labore von dem was der Gemeinde wegen geſammelt wird, anſtatt eines alten Dütchen, 9 Dreier; wenn Schulze und Gerichtsſchöppen die

Feuerſtelle beſehn, was auf dem Rechtstag geſchieht, haben ſie 9 Dreier zu vertrinken. Im Roggenaugſt darf keiner aus der Nachbarſchaft eher zu augſten anfangen, es habe denn der Schulze zuvörderſt einen halben Tag mit 2 Senſen vorhero geaugſtet. Auch hatte der Schulze frei Brennholz.

Cloſterwalde SchG. mit 4 fr. H. und 3 Koßäthenhöfen, einen an der Stege u. ſ. w.; eine halbe Tonne Bier ſo oft der Krug allda verkauft wird und 1 Pfennig Bier von jeglichem Spunde. 1685. Dies Lehn war nur der Amtsjurisdiktion untergeben, das Lehnpferd und andere Vortheile des Lehnherrn erhielten die von Arnim auf Boitzenburg.

Crewelin SchG. mit 2 fr. H. und einer Hufe, die Krughufe genannt, davon er jährlich 2 Schock kleine hölzerne Schüßlein in die Küche zu geben ſchuldig; Fiſcherei; darf das Lehn nicht verpfänden. 1677. (1638 war es wüſt).

Guten-Germendorf SchAmt und ſiebeſte Gericht mit 6 fr. H. und einem Hüfener Hof, auch 5 Koßathenhöfen, desgleichen den dritten Pfennig von den Bröcken, vom Theilgelde, Auffarth und Abfarth und eine Breite Landes, frei von aller Bauerſchaft, gelegen am Hirtenhauſe, mit Zehnt, Dienſt und Rauchhühner, Graſung, Holzung Zinſen, wie es ſeine Vorfahren vom Kloſter Zehdenick gehabt. 1686.

Weſendorf, ein Heidedorf, hat 1677 nach dem Erbbuch von 1590 ein Setzſchulzengericht mit 4 H. wovon 3 der Schulze zinsfrei hat, ſo lange er das Gericht hat, vom vierten gab er jährlich 5 ſgr. Zins in's Amt. So lange der Schulze das Amt verwaltet, hat er Zehnt von zwei Coßäthenhöfen zu beziehen und diente der Schulze wie ſeine Nachbarn, d. h. einen Tag

mit Eggen, einmal im Sommer und zweimal wöchentlich im Winter Küchenholzfuhren u. ſ. w. Das Dorf wurde 1638 wüſt und bei der Wiederaufrichtung dem Schulzen auf 24 Jahr Schoßfreiheit bewilligt.

Amt Chorin.

Hat ein Erbregiſter von 1573. Die Lehnkanzlei behauptete 1692, daß die Choriner Schulzen ſeit 100 Jahren bei ihr und nicht bei dem Amt gemuthet hätten.

Großziethen SchG. mit 6 freien Hufen, wovon er aber dem Amt dient, doch ſeinen Nachbarn nicht gleich; von jeder Tonne Bier aus dem Krug erhält er vor 1 Pfennig Bier, hat ½ Werth in Ziethen, das Wehr die Kuhbrücke genannt (ein Teich) und Fiſcherei, den Fleiſchzehnt und den Miſt aus dem Hirtenſtall, giebt jährlich ½ Schock vor das Lehnpferd und 4 fl. Lehnwaare. 1662. (zu rechtem Mannlehn). 1713 klagte der Schulze, daß ihm der Fleiſchzehnt von Gänſen und Hühnern entzogen werde.

Lüdersdorf SchG. mit 4 fr. H., dient gleich ſeinen Nachbarn; hat von zwei Koßäthen das Rauchhuhn, den Fleiſchzehnt und von jedem 16 Pfennig; giebt 20 ſgr. jährlich für das Lehnpferd. Nach dem Amtsregiſter.

Liepe SchG. mit zwei Theilen an dem großen Garne; zwei Werder, den Zehnt aus beiden Hirtenſtällen von allerlei Vieh; an dem Kruge von jeder Tonne Bier den Zapfenbecher; freie Maſt mit Schweinen in der Heide, und wenn ſeine Nachbarn Pflege geben iſt er frei, auch ganz dienſtfrei; erhält Holz zur Nothdurft in der Heide, giebt der Herrſchaft 2 Gulden

wenn er das Lehn empfängt, und ſoll im Dorfe beſtellen, was andre Lehnſchulzen leiſten. 1674.

Böldickendorf (jetzt Bölkendorf) SchG. mit 4 fr. H., mit 2 freien Koßäthenhöfen außerhalb dem Dorf; im Kruge von jeder Tonne Bier vor 1 Pfennig Bier; hat kleine Fiſcherei; 4 Schweine in churf. Heide wenn Maſt iſt zu treiben, giebt 5 fl. Lehnwaare und ein halb Schock auf die Pflege Zeit (?) vor das Lehnpferd. 1676.

Brietzke (Britz). Das SchG. mit 4 fr. H., wovor die Vorfahren des Schulzen dienen müſſen, jetzt dienſtfrei; item auf dem Krug von jeglichem Eimer Bier einen Zapfenbecher; eine freie Wieſe; 3 Morgen Land frei, geheißen Beiland; kleine Fiſcherei; er hat Fleiſchteiget (Zehnt) und Rauchhühner frei, giebt ein halb Schock jährlich für das Lehnpferd und 2 fl. wenn er das Lehn empfahet. 1555. Im Jahr 1558 erlaubte Churf. Joachim dem Schulzen eine Schäferei von 3- bis 400 Schafen zu halten und die Schafe auf die gemeine Trift, da die andern Einwohner von Br. ihr Vieh und Schafe hintreiben, hüten zu laſſen; ferner geſtattet er ihm zu brauen ohne Bierzieſe zu geben, giebt ihm Maſt und Bauholz im Choriner Forſt und das Recht das Gut zu verkaufen. Im Jahr 1578 hat Churf. Joh. Georg jemandem erlaubt in Grimnitz einen Krug zu erbauen und ſo lange zu beſitzen, als der Beſitzer oder deſſen Söhne zum Heidereiteramt tüchtig ſein würden, ſollte dies nicht der Fall ſein, ſollten ſie es gegen Herauszahlung von 500 Thlr. abtreten, und mit dieſem Gute wurde 1580 das Schulzengericht Brietzigk verbunden.

Nahauſen. Hier beliehen die Grafen von Hohenſtein den Schulzen. 1653 wurde er vom Lehnpferde

befreit und ihm das von Alters her zuſtehende Recht, 300 Schafe zu halten, auf 500 erweitert, ihm auch, da er nicht anweſend, die Befugniß gegeben, einen Viceſchulzen zu ſetzen und der Gemeinde vorzuſtellen.

Amt Neuendorf.
(Joachimsthal. Schulamt. Uckerm.)

Hohen Saathen, ein Fiſcherdorf. Der Lehnbrief lautet auf: unſer Waſſerſchulze zu Sathen, mit Ecker und Fiſcherei, zu rechtem Mannlehn, wie ſeine Voreltern, die Garritz, es gehabt, 1567 (damals gehörte der Ort zum Amt Oderberg). 1693 wollte das Schulamt den Schulzen auf 3 Wochentage Dienſt ſetzen, worüber er ſich ſehr beſchwerte. Nach dem Neuendorfer Erbregiſter hatte Hohenſaathen 20 Hausbeſitzer, einſchließlich des Schulzen, worunter 18 Fiſcher. Der Schulze hatte 2½ Winſp. Ausſaat und 2 Theil am Garn, ſo der Gemeinde gehört und gab jährlich 6 ſgr. 6 pf. Wehrpacht. Nach dem Neuend. Amtsregiſter ſollen die 20 Einwohner zu Saaten, worunter der Schulze befindlich iſt, Fuß- und Handdienſte thun, doch wurde 1647 behauptet, daß der Waſſerſchulze Garritz nicht Dienſte zu leiſten habe, ſo wenig als die Schulzen zu Luhn und Liepe, ſondern nur Waſſerfuhren nach ſeinem Lehnbrief.

Luhnow. Auch hier war ein Fiſcherlehnſchulze, wovon es heißt: das Waſſerſchulzengericht mit den dazu gehörigen Erbwaſſern und 12 Gr. 3 Hühner und 16 Eier jährlichen Einkommens, und wurde es, nachdem die ältern Lehnbriefe verbrannt, 1567 von neuem zu rechtem Mannlehn und zur geſammten Hand verliehen. In einem ältern Lehnbrief von 1547 für den Amtmann

zu Oderberg Wolf von Fronhofer heißt es: das SchG. zu Luhnow mit Zugehörung als Haus und Hof mit 4 fr. H.; 4 beſetzten Koßathenhöfen im Dorf Luhnow, nächſt dem Gericht und ſonſt gelegen, mit Dienſten, Pächten, Rauchhühner und allen Rechten; dazu auf 2 Höfen jährlich den Fleiſchzehnt; auch auf den zwei Krügen daſelbſt allen Zapfenzins, nämlich von jeder Tonne Bier ſo daſelbſt ausgeſchenkt wird einen Berliniſchen Pfennig; den Bullenwerder, eine Teichſtede mitten im Dorf, ein Wiſchkolk hinter dem Gerichtshofe, frei Bau- und Brennholz zum Gericht nach Nothdurft, wie es Ruprecht von Alem gehabt, auch wurde den Vettern des von Fronhofer die geſammte Hand daran geliehen.

Amt Gramzow.

Die 3 Lehnſchulzen dieſes Amts behaupten 1655, daß ſie, ſo oft Roßdienſt gefordert wird, 2 Pferde mit Sielen und Zäumen und einen mundirten Knecht zu ſtellen haben, welche auch zur Abfuhr nach Preußen den Churfürſten bis an die Grenze des Amts begleiten und dann zurückgeſchickt werden (das Dienen der Vaſallen bis an die Grenze iſt bekanntlich ſehr alt). Dieſe Fuhre der Schulzen, von der es heißt, ſie ſei nach Stettin gegangen, ſoll im 17. Jahrhundert außer Obſervanz gekommen ſein. Hierbei wurde es belaſſen und nicht von jedem Schulzen ein Lehnpferd gefordert. Gramzow hat ein Erbregiſter von 1592.

Grunow SchG. mit 2 fr. H., mit Wehren, Höfegerechtigkeit, Theilpfennige, Klagegeld, von dem Spunde eine Kanne Bier (aus dem Kruge); das 3te

Theil von der Brücke, do Recht über geht, und gezogene Wehre (d. h. blutige Verletzungen); wie die vorige Schulzen es gehabt, zu rechtem Mannlehn. 1653. Im Jahr 1716 beſaß dies Lehnſch. Gericht ein refügirter Franzoſe, der Lieutnant Pierre de Chambaud de Charrier und war er frei vom Amtsdienſte, nicht frei dagegen von Schoß, Contribution, Einquartierung (welche nach der Hufenzahl repartirt wurde) und von Nachbardienſten, zur Zahlung der Contribution wurde er 1707 förmlich durch ein Erkenntniß verurtheilt.

Blankenburg. Das Gericht mit 3 fr. H. und den Wehre belegen bei dem Krug mit Auffarth und Abfarth, die Fatelkanne von dem Kruge, von iglichem Spunde 2 Kannen Bier, Theilpfennige, Richtepfennige, Gewedde, alle gezogene Wehre, den 3ten Pfennig an dem Brücke, da Recht über gehalten wird; frei von Pacht, Zehnt, Dienſt, Rauchhuhn, außer Roßdienſt und eine Reiſe des Jahrs mit Pferden und Wagen nach Stettin. 1682.

Pozlow, (welches 1630 Flecken genannt wird). Hier hatte der Schulze Brau- und Kruggerechtigkeit.

Bei Strasburg in der Ukermark liegt ein Schulzengericht, welches die Herzoge von Pommern zu verleihen hatten. Es belieh nämlich zu Briezigk in der Mark 1609 der Herzog von Pommern wie von Alters den Lehnſchulzen mit dem SchG. mit 5 H. u. ſ. w., ſammt zwo Bauerdienſten und Zinſen und Pächten von 2 Höfen. Herzog Philipp Julius gab dies Schulzengericht ſeinem Jägermeiſter von Barfuß auf Prediko und dazu einen Wagen Brennholz auf dem verordneten Heidetage aus dem Torgelower Forſt, Heu, Bauholz u. ſ. w. und ſollten zwei Einweiſer die Bauern an den von Barfuß weiſen und die Bauern auch angewieſen werden, ihm

die Schatzung zu geben. Jetzt gehört der Ort zum pommerſchen Amt Köſtin.

Amt Lebus.

Lebus Stadt. Das Lehngericht im Städtlein ſammt 2 fr. Lehnhufen, 5 Morgen Wieſen, wovon er jährlich 40 Gr. giebt, mit Ruthenzins von jeglicher Ruthe 3 Pf., Schoß und Wache frei, mit dem Recht fremd Bier zu ſchenken, auch ſoll das Gericht Setze Bieres (?) frei ſein. 1680.

Kietz zu Lebus SchG. ſammt 10 Gr. Orbete jährlich, 1 Huhn und 2 Scheffel Hopfen jährlich allda zu heben, mit Fiſcherei. 1677.

Molitz SchG. mit 4 fr. H.; über den Krug den Fleiſchzehnt, 1 Huhn, 1 fl. und von jeder Tonne Bier 2 Pfennige Zapfengeld. 1650.

Golzow. Das Gericht im Dorfe G. mit 2 fr. H., fr. Schäferei, fr. Holzung wovon der Sch. jährlich Holzgeld giebt; ein halb Schock jährl. Zinſes auf dem Kruge, 4 Gr. Ochſengeld, 12 Pfennige Weidegeld, 3 Hühner, 8 Käſe, 20 Eier, von jedem Gebrau des Krügers den halben Sehn (Sey) und 4 Tonnen Drinken, wenn er fremd Bier führt giebt der Krüger von ¼ Bier 4 Schenkpfennige; 4 Gr. Zins auf einem Coßäthenhof, desgleichen von dieſem Coßäthen 12 Pfennige Weidegeld, 2 Gr. Ochſengeld, 4 Käſe, 2 Hühner, 10 Eier. Alles dies nach den Lehnbriefen der Biſch. von Lebus, namentlich Biſch. Friedrichs von 1457, Dietrichs von 1506, Georgs von 1525 und 1547, Johanns 1553 und Markgraf Johann Georgs als Adminiſtrator 1556. Es wird erwähnt, daß der Schulze bei der Schäferei einen Koſtknecht

halten dürfe, doch ſo, daß dieſer der andern Bauern Schafe mit hüte, wenn ſie es begehren. Das Lehnpferd wurde ſchon zu biſchöflicher Zeit oft in Gelde bezahlt, auch mußte der Schulze dem biſchöfl. Hauptmann Ausrichtung an Eſſen und Trinken thun und Bauerdienſte leiſten. Im Jahr 1568 wurde das Schulzengericht dem von Burgsdorf geſchenkt, welchem ſich aber der Schulze mit der Behauptung, daß man ihm keinen andern Lehnherrn aufdringen könne, nicht unterwerfen wollte und bis an den Kaiſer ging, welcher ein Verwendungsreſcript an den Churf. erließ, und wurde der Schulze endlich darüber gefangen geſetzt. Im Jahr 1644 iſt dies SchG. adlig frei gemacht und aus der Schößliſte geſtrichen.

Storkow. Zum SchG. gehörten 2 H., wovon er 30 Gr. Zins gab und diente wie die andern Bauern; es waren außerdem 4 Lehnhufen. Von dieſem SchG. findet ſich ein Inventar von 1587, aus dem man erſieht, was damals ein Lehnſchulze an Vieh, Kleidern, Geräth, Bienenſtöcken u. ſ. w. beſaß.

Stentzig SchG. mit 4 fr. H.; ein Huhn, 3 Pfennige Zapfengeld oder vier Nößel Bier über den Krug jährlich; noch ein Huhn von einem Hofe, und hielt dagegen das Lehnpferd oder zahlte 40 märkiſche Groſchen. 1695.

Werbigk SchG. mit 4 fr. H., einer freien Schäferei mit 300 Schafen in den Winter zu ſchlagen, ſo er aber mehr halten wollte, ſoll er's thun mit Willen der Nachbarſchaft; den Dienſt von zwei Coßäthenhöfen und Fleiſchzehnt davon; von jeder Tonne Bier ſo geſchenkt wird 2 Pfennige. 1610.

Läßigk SchG. mit 4 fr. H.; ½ Schill. Zins und 1 Huhn aus dem Krug, von jeder Tonne ſo der Krüger ausſchenkt 2 Pfennige Zapfengeld. 1614. 1688.

Amt Golzow.

Hathenow SchG. im Dorf mit 2 fr. H., einer freien Schäferei; ein halb Schock Zins vom Krug, ſo der Krüger alljährlich zahlt, von jedem Faß Bier ſo der Krüger ſchenkt 4 Pfennige, von der Tonne 2 Pfennige; von jeglicher Perſon ſo von andern Orten gen H. kommen und Erbtheilung nehmen 12 Gr.; von jeder Blutruſtunge 12 Gr.; er hat auch alle Vierteljahr 6 Haupt Rindvieh frei vor den Ochſen und Beyern, ſo er halten muß, wenn ſie die Bauern ſchicken, item iſt er frei das Hirtenlohn, doch daß er dem Hirten ſein Lohn alle Vierteljahr einmahnen ſoll, item iſt er alles Landſchoßes frei, dienſtfrei und andere Unpflicht frei, gleich andern umliegenden belehnten Schulzen. Jedoch unſchädlich den Pflichten (Dienſten), ſo er dem Churf. vom Schulzengericht in der Herfart und ſonſten leiſten muß. 1617. 1586.

Amt Fürſtenwalde.

Haſenfelde. Das Gericht mit 6 fr. H., ein Schock Groſchen und ein Huhn auf dem Krug; 6 Gr. auf einem Coßathenhof mit dem Viehzehnt; zwei Hühner von einem andern Coßathenhof; eine Viehtrifft mit Schafen und mit einem Schafſtall; giebt jährlich 46 Gr. von der freien Schaftrifft und 1 Schock vom Lehnpferd, dient wie andere Richter. 1621. 1688.

Eggersdorf. SchG. mit 6 H., wovon 4 freie; auf dem Krug ein Schock Gr., ein Rauchhuhn, von der Tonne ſo der Krüger an Bier ſchenkt 2 Pfennige; Zehnt vom Krug und einem Coßaten. Der Schulze ſoll den

Bauern einen Bullen und einen Beyer halten und darum 4 Kühe vor dem Hirten und 8 Schweine vor dem Schweiner frei (d. h. lohnfrei) haben. 1610.

Berkenbrück SchG. mit 4 fr. H. und der Zeidelheide in der Berk. Heide, Wieſe, Rohrung, eine freie Schäferei und Triſt, 2 Wehre. 1670.

Schönfeld. Das Gericht mit 6 fr. H. und einer freien Schäferei, dazu Schoß, Zieſe, Heidehafer und Teget (Zehnt) frei; alle Jahr auf die vier Zeiten oder Hauptfeſte einer Laßkanne Bier von 4 Pfennige vom Krüger; ſoll 4 Kühe nicht „verheidekornen“, dagegen das Lehnpferd halten oder ein halb Schock märkiſch jährlich dafür geben. 1702.

X. Zinna.

Dies Amt gehörte zwar zu Magdeburg, ehe es 1773 zur Mark gelegt wurde, zeigt aber doch viel Aehnliches mit Letzterer.

In Luckenwalde iſt ein Lehnrichtergut, welches bis auf neuere Zeit die niedre Jurisdiktion in der Stadt hatte, auch erhob der Beſitzer die Amtsgefälle in der Stadt und war bis zur Städte-Ordnung Communalvorſteher. Die Stadt ſelbſt hatte nur die Polizei, die obere Gerichtsbarkeit gehörte dem Amte.

Alle Schulzen des Amts ſind Lehnſchulzen, außer der der Colonie Clausdorf, der für ſein Amt 4 Morgen Wieſen benutzt. Sie geben ein fixes Dienſtgeld (6 Thlr.) und haben oft den Fleiſchzehnt einzelner Höfe (das 6-, 16. oder 26te von Lämmern, Kälbern, Füllen, Ziegen, Ferkeln, Gänſen und Bienen), neben dem Amt und dem Prediger, zu erheben.

Etwas Beſonderes iſt in dieſem Amte das Herkommen, daß die Lehnſchulzen Receptoren der Amtsgefälle

ihres Dorfes ſind, während in andern Aemtern der Beamte die Specialerhebung hat. Die Schulzen erhalten für das Einſammeln der Gefälle eine gewiſſe Quantität Bier, ſtatt deren der Lehnrichter zu Luckenwalde neuerdings auf eine Tantieme geſetzt iſt.

Lehnſchulzen des Doms zu Berlin.

Lichtenrade SchG. mit 4 fr. (1799 contribuablen) H. und alle Jahr auf dem Krug 16 Schill. Pfennige, den Zehnt und ein Huhn und die Tonnenpfennige; auf des Hirten Hof 18 Pfennige, Zehnt (Fleiſchzehnt) und ein Rauchhuhn; auf des Schmidts Hof 18 Pfennige und ein Huhn; auf ſeinem eignen Gerichtshof den Wagendienſt und Zehnt frei; er ſoll 2 Schock 21 Gr. 4 Pf. Lehnwaare geben, auch die churf. Amtsdiener zweimal im Jahre auf 4 Perſonen, wenn ſie dahin kommen, ihnen und ihren Pferden wie vor Alters Eſſen und Trinken, Hafer und Futter reichen und für die $\frac{2}{3}$ am Lehnpferd jährlich 10 Gr. 8 Pf. Lehngeld geben oder wenn der Churf. will zu $\frac{1}{3}$ dienen. 1671. Es hatte der Dom zu Berlin bis 1631 $\frac{2}{3}$ an dieſem Gericht, welche dann an den Churf. gelangten. Der Schulze war frei von Kriegsfuhren, von Pächten und Fleiſchzehnt an den Dom und hatte Nutzung aus dem Hirtenſtall. 1800 iſt das Schulzengericht gegen 4 Thlr. jährlichen Canon an das Amt allodificirt.

Schönefeld (bei Teltow). Der Schulze trug 4 Lehnhufen vom Domcapitel zu Cölln an der Spree und hatte außerdem 2 Erbhufen, wovon er 1 Winſpel Roggenpacht jährlich und einige Kleinigkeiten mit Speiſung dem Dom zu Berlin präſtirt. Der Schulze diente

im Winter beim Jagen zu Pferde. Nach dem Berichte des Domcapitelsverwalters von 1701 mußte der Schulze wegen der Zehntfreiheit zweimal jährlich die Beamten des Doms und des Amts Cöpnick mit Futter und Mahl zu den Dingtagen verſehen, andre Bauern gaben den Fleiſchzehnt und dienten im Winter bei der Jagd zu Fuß. Uebrigens trug der Schulze die Einquartierung und Abfuhren wie andre Hüfner nach der Hufenzahl.

Kaulsdorf (Amts Cöpnik); hier belehnte der Dom zu Berlin den Lehnſchulzen.

Ladeburg. 1633 ſchenkte Churf. Georg Wilhelm das SchG. der Kirche zur heil. Dreieinigkeit, um es an einen neu zu beleihenden Lehnſchulzen zu verkaufen, was auch geſchah, doch lag es bis 1644 wüſt. Siehe Amt Bieſenthal.

Lehnſchulzen der Stadt Berlin.

Mariendorf. Der Lehnſchulze iſt 1774 gegen Canon von 10 Thlr. und, wenn ein Altentheil zu geben iſt, von 5 Thlr. an die Kämmerei allodificirt.

Reinickendorf. 1780 wurde das Sch. vom Magiſtrat, dem es heimgefallen, von Neuem zur Belehnung ausgeboten, da ſich aber zu dieſer Bedingung kein Bietender fand, wurde es in Erbpacht verkauft. Dies Gericht trug die Familie Lienemann von 1531 bis 1770 vom Magiſtrat zu Lehn.

Ricksdorf. Ein Erkenntniß zwiſchen der Stadt Berlin und dem Amte Mühlenhof über den hieſigen Lehnſchulzen ſteht in Stengels Beitr. Bd. 1.

Magiſtrat zu Frankfurt an der Oder.

Kuhnitz. Hier hatte der Lehnſchulze nach einem Erkenntniß von 1775 die Hütung auf dem Gemeindeboden mit 800 Schafen, mit den Bauern (deren jeder 25 Schafe von der Hufe halten durfte) in Communion, wiewohl er nur eine Hufe hatte (ſ. Wohlbrück Lebus). Außer dem Schulzen gab es hier 4 Gerichtsmänner und wurde 1776 die Gemeinde, um ihr das Urtheil zu publiciren, auf die gewöhnliche Art convocirt, indem der Stock herumgeſchickt wurde. Dies iſt noch jetzt in der Mark üblich. Das Schulzengericht iſt Mannlehn und beſitzt der Schulze 1 fr. H., die Schäferei und Schaftrift, gewiſſe Zinſen, von jedem Faß Bier, das der Krüger ausſchenkt, 4 alte Pfennige, erhält von jedem Wurf der Schweine des Krügers ein Schwein, außerdem von demſelben ein Rauchhuhn, die 10te Gans und 4 Oſtereier. Der Schulze hat auch einen See zu befiſchen, wofür er der Herrſchaft jährlich 1 Thlr. giebt. Er iſt frei von Hof- und Baudienſten, den Nachbarlaſten und der Dammarbeit, muß aber die Contribution bezahlen. Für das Lehnpferd giebt er jährlich 20 märk. Groſchen und muß bei 2 Schock Strafe einen großen tüchtigen Hund zur Schweinejagd halten. Lehnbr. von 1710. Bemerkenswerth iſt, daß in dieſem Dorfe nicht der Schulze, ſondern der Krüger jährlich 5 Gr. 4 Pf. Silberzins von einem Groß-Coßäthen zu erheben hatte.

Kunersdorf. „Wir Burgemeiſter und Rathmann verleihen in unſerm Dorfe K. dem N. das unterſte Gericht mit 6 fr. H., Wieſewachs, Weinwachs, Zeidelheide, mit den Coßäthenhöfen und Zinſen die dazu gehören, mit einer fr. Schäferei von 575 Haupt Schafvieh, mit kleinen und großem Vieh wie es um Michaeli im Winter geſchlagen wird, des Schäfers Gemenge und

der Knechte Vieh mit eingerechnet, laut Vergleich von 1667 zu r. Mannl. Er ſoll uns und unſern Nachkommen treu ſein, ein gut Lehnpferd halten oder ſtatt deſſen 21 Gr. 4 Silberpfennige, (jedoch daß uns freie Wahl hierunter vorbehalten) und von der Ziegel- (Zeidel-) heide 8 Gr. jährlich erlegen, wie auch allzeit einen tüchtigen Hund zur Jagd unterhalten und uns auf Erfordern jedesmal abfolgen laſſen und was ſonſt Schulzen nach Gewohnheit zu thun ſchuldig" — 1694. Den Jagdhund, den dieſer Schulze dem Magiſtrat halten mußte, finde ich auch „Rödder" genannt. Nach dem Jahr 1694 iſt das SchG. zum Vorwerk geſchlagen und exercirt der Pächter ſeitdem das Schulzengericht.

Reipzig LehnſchG. iſt Mannlehn, hat 2 fr. H., von jedem Faß Bier, ſo der Krüger ſchenkt, 2 Quart, hebt Gerichtsgebühren und alle Jahr 4 Rauchhühner, hat 2 Ackerſtücke frei, wovon er jährlich auf dem Vogtgedinge 1 Scheffel Haber abgiebt. Ferner hat er einen Zeidelbuſch und Zeidelheide, iſt frei von Hofdienſten und hat die beſte Kabel wenn gekabelt wird. Von jedem, den er pfändet, erhält er 4½ Gr. Pfandgeld. Beim Fiſchen der Herrſchaft muß der Schulze das Netz führen und beim Jagen mit reiten, einen guten Hund halten und zu jeder Meſſe dem Papiermüller in Reipzig zwei Fuhren Papier nach Frankfurt führen. Mit den Schöppen verwaltet er Namens des Magiſtrats die Niedergerichte im Dorf. Lehnbrief von 1743.

Schwetig. Das SchG. iſt Mannlehn, beſitzt eine fr. H. und verwaltet mit den Schöppen das Niedergericht Namens des Magiſtrats. Der Schulze erhält vom Faß Bier, ſo der Krüger ſchenkt, 2 Quart, dann die Gerichtsgefälle und 2 Rauchhühner. Er hat ein Stück frei Land, wovon er der Gemeinde 4 Brodte giebt,

iſt

iſt frei von Hofedienſten, muß aber alle 4 Wochen Papier aus der Mühle dem Magiſtrat zu Frankfurt zuführen. Bei der Jagd der Herrſchaft muß er die Netze führen, mit reiten und dazu einen guten Hund halten. Ein Coßäthe in dieſem Dorfe gab 1 Rauchhuhn oder 2 Gr. dem jeweiligen Kirchvater.

Trettin SchG. iſt Mannlehn, hat 4 fr. H. dienſt- und zollfrei, den Zehnten im Krug, alle Quartal vom Krug 4 Gr. märkiſch, von zwei Coßäthen jährlich 4 Gr. märk., 4 Eier und 1 Huhn von Jedem.

Auf einigen Dörfern dieſer Stadt giebt es Setzſchulzen, z. B. in Booſſen, wo der jedesmalige Schulze für ſein Amt die Contributionsfreiheit von einer Hufe genoß, und zahlte der Magiſtrat ſtatt ſeiner die Contribution. Auch iſt der Schulze von einem halben Erndtedienſttage frei. In Tzetſchnow iſt 1577 das Lehnſchulzengericht eingezogen und der ſeitdem eingeſetzte Setzſchulze von Hofedienſten und Nachbarlaſten befreit.

Noch im vorigen Jahrhundert wurden auf den Dörfern der Stadt Frankfurt durch Magiſtratsdeputirte gewiſſe Dingetage abgehalten. Jedes Dorf war verpflichtet, den Rathsabgeordneten mit einem Wagen abzuholen und heimzuführen und ſonſt die Koſten zum Vogtgedinge zu tragen. Dieſe Vogtgedingekoſten wurden von Bauern, Coßäthen und Hausleuten in jedem Dorfe nach einem beſtimmten Maßſtabe aufgebracht. Z. B. in Reipzig gaben die Bauern und Coßäthen gleich (außer einem Bauern, der allemal 4 Gr. mehr als die andern zahlen mußte) und die Hausleute halb ſo viel; das Abholen mußten Bauern und Coßäthen allein verrichten.

Stadt Brandenburgſche Lehnſchulzen.

Brielow. Das SchG. mit 4 Hufen iſt 1785 gegen 400 Thlr. allodificirt, außerdem zahlt der Beſitzer auch nach der Allodification die früher jährlich mit 10 Thlr. bezahlte Lehnwaare weiter.

Radewege. Der Lehnſchulze beſchwerte ſich 1696, daß der Magiſtrat ihn mit Fuhren zu den Dingtagen, Lämmer- und Gänſezehnt über Gebühr beſchwere. Er gab 1740 für das Lehnpferd 5 Thlr. und 1 Thlr. Wehrzins für ein Wehr. Zehn Thlr. ſ. g. Herrenzehrung gab die Gemeinde ſtatt des Ablagers, welche auch bei den übrigen Dörfern der beiden Städte Brandenburg vorkommen.

Auch in Neuendorf, Paweſin, Prützke, Kreutzwitz, haben die Magiſträte beider Städte Lehnſchulzen.

Adelige Lehnſchulzen in der Mittelmark.

Görlsdorf (Lebus). Hier wird 1683 das Schulzengericht „an unſerm gehaltenen Dingtage" verkauft. Den Kaufkontrakt unterſchrieben ſämmtliche Gerichtsjunker (von Burgsdorf) und die Gerichte „allhier" (im Dorf) und fängt er an: In Jeſu Namen u. ſ. w. Nach dem Kaufvertrag ſoll der Schulze den Dingetag jährlich um Martini halten, dabei 6 fl. zu Walburgen der Herrſchaft zahlen und wird die Ausrichtung mit einer Tonne Bier verrichtet. Der Schulze war contributionsfrei, hält den Bullen und Beier, wofür er eine Wieſe hat, hat 4 Kühe und 5 Schweine vor das Hirtenlohn frei, desgleichen erhielt er einen Scheffel Aepfel, wenn Gott was beſchert. —

Wehlin. Es findet ſich eine förmliche Eheſtiftung des Schulzen von 1761, welcher von der v. Königsmark'ſchen Familie zu Lehn ging.

Wiesecke (bei Perleberg). Einen Kaufkontrakt von 1685 über das v. Quitzowſche Lehnſch. Gericht unterſchrieben die v. Q. mit.

Uetzdorf (adelig bei Lanken). Hier war der Churf. Lehnherr des Schulzen, der jährlich 36 Gr. vom Gericht an das S. Georgen-Spital zu Bernau gab. Er hatte das Recht zweier freien Kähne auf den Sparrſchen Seeen zu Lichterfelde, was ihm die v. Sparr 1559 abkauften.

Rhinow (Ländchen). Die v. d. Hagenſchen Lehnſchulzen im Kietz bei Rhinow, Strodehne, Hohennauen, Brietzen und Gülpe behaupteten 1780, daß ihre Güter allod ſeien. Die v. Hagen behaupteten dagegen, daß ſie von jeder Mannlehn ſeien und renoviren müßten, wenn der Senior ihrer Familie mit Tode abgehe, es werde dann auf die geſchehene Muthung ein Termin zur Bezahlung der Lehnwaare und Ableiſtung der Lehnpflicht angeſetzt. Die v. d. Hagen hatten außerdem noch einen Lehnmann Ludwig zu Königsrott. Die Schulzen mußten die Dienſte der Herrſchaft und des Landesherrn anſagen.

Sommerfeld (bei Neuſt.-Eberswalde). Der v. Bernezoberſche Lehnſchulze beſaß Lehnbriefe von 1424, und war von da an bis 1804 dieſelbe Familie in Beſitz des Gerichts.

Buckow Lehnſchulzengericht des Doms Brandenburg mit 1 fr. H. und einem Coßäthenhof zu rechtem Mannlehn. 1641. Es wurde verliehen, ſo oft der Dompropſt oder der Vaſall ſtarb.

Gröningen Schulzengericht des Doms zu Brandenburg mit 7 fr. H., 23 märk. Groſchen Zapfenzins

aufm Kruge daſelbſt, giebt jährlich 1 fl. zu Dienſtgeld und dient wie andere Schulzen. 1676.

Etzin. Dies Schulzengericht verkaufte der v. Hacke auf Gr.-Kreutz 1745, behielt ſich einen Canon von 80 Thl., 1 Thlr. Recognition bei Beſitzveränderungen, die Oberherrſchaft und die Zaungerichte vor.

Buſchow (Havelland). Der Lehnſchulze hatte 3 fr. Ritterhufen, frei von Fleiſchzehnt und vom Dienſt, mit Fiſcherei, unterlag aber der adligen Jurisdiction und kam das Gericht gegen 4 Thlr. Lehnwaare auch an Seitenverwandte des erſten Erwerbers, der es gekauft hatte. Das Lehnpferd gab er an mehrere Lehnherren, z. B. von Knobloch. 1673.

Warſee. Der hieſige Lehnſchulze geht von der Pfarre in Frieſack zu Lehn.

Auch das Kloſter Stepenitz in der Prignitz hat Lehnſchulzen.

(Fortſetzung folgt.)

VI.
Urkundliche Beiträge zur Geſchichte der Grafen von Mansfeld.

Mitgetheilt aus dem Königl. Provinz.-Archive zu Magdeburg von H. Beyer.

1.
1312, V. Kal. Febr. d. 28. Jan.

Nos Burchardus dei gratia comes in Mansvelt, tenore praeſentium recognoſcimus publice proteſtando, quod in causis variis inter venerabilem dominum Thidericum abbatem in Wimedeburch et ſuam eccleſiam ex parte una, et Johannem de Konre, famulum, parte ex altera, creſcentibus, mediante Tilemanno de Welpſleve milite, et Johanne de Grebeniz, famulo, amicabilis compoſitio ſiſtit facta, cui dominus Th. abbas. et Johannes praetaxati penitus acquieſcebant et ratam ac ni ſolidum tenere firmiter promiſerunt. In cuius rei teſtimonium noſtrum ſigillum cum teſtimonio proborum virorum praeſenti kartae duximus apponendum. Teſtes huius ſunt Ti. de Welpſleve miles et Joh. de Trebeniz famulus, ſaepedicti et alii quam plures fide digni. Datum et actum anno domini M. C.C.C. XII., V. Kal. Febr.

2.

1313, in octava apoſtolorum Petri et Pauli, d. 6. Jul.

Nos Th. dei gratia abbas in Wimedeburch, C. prior, totumque eiusdem coenobii capitulum ſingulis ac universis, ad quos praesens ſcriptum pervenerit, ſalutem in domino. Ne rerum geſtarum notitiam oblivio deleat, aut importunitas malignantis ingenii infringat, cautum eſt et utile, ut ea quae geruntur in tempore, ſcripturarum teſtimonio perhennentur. Hinc eſt, quod tam praesentibus quam futuris volumus eſse notum, quod dominus Johannes dictus Rendach, noſter confrater, quandam ſummam pecuniae noſtra licentia ſuper eo obtenta de propriis laboribus congregavit, fecit ut debuit, et in uſus eccleſiae convertit, duas curias in villa Wimedeburch ſitas acquirendo, quas medio tempore dum vixit, dominis noſtris contulit, videlicet reditus maioris curiae in anniversario ſuae depoſitionis inſervitium ſeu in epitantiam praedictis confratribus aſsignavit; reditus vero minoris curiae in die decem milium militum martyrum in epitantiam ſaepedictis confratribus ſimiliter aſsignavit, ut eo laudabilius peragerent praedictorum martirum paſsionem, et hoc ſibi in ſalutem animae, ipſis vero in honorem. Ne igitur huiusmodi consolationis donatio valeat a ſucceſsoribus infringi, ſed potius perpetuo maneat inconvulſa, praesens inſtrumentum noſtro ſigillo ac cum conventus ſigilli appensione iuſsimus firmiter roborari. Actum et datum anno domini M. CCC. XIII; in octava beatorum apoſtolorum Petri et Pauli.

3.

1314, in octava ſ. Joh. apoſt., d. 5. Jan.

Nos dei gratia Borchardus comes in Manswelt, universis ad quos praesentium litterarum contextus defertur, cupimus eſse notum, quod cum consensu omnium heredum noſtrorum dedimus et damus, proprietatem unius paſcuae, ſitae in campis Ysleve, quam a nobis tenuit iure pheodali Henricus, ſamulus dictus de Ysleve, eccleſiae in Wimedeborch iure proprietatis in pace debita ac quiete perpetua poſsidendam. Ad cuius donationis praemiſsae evidentiam pleniorem et ad obviandum futuris calumpniis, ſi quae forsan emerserint vel exſurgere poterint eccleſiae memoratae praesentem paginam ſigilli noſtri munimine duximus roborandam. Datum Manswelt, MCCC. XIV, in octava ſ. Johannis Apoſtoli et Ewangeliſtae.

4.

1318, in die ſ. Urbani, d. 25. Mai.

Nos dei gratia Borchardus comes in Mansvelt, omnibus, ad quos praesens ſcriptum pervenerit, ſalutem in omnium ſalvatore. Cum ecclesiarum ac religiosarum perſonarum utilitatibus intendere pium ac ſalutiferum in omnibus videatur; hinc eſt, quod ad notitiam universorum, hoc ſcriptum intuentium cupimus pervenire, quod nos una cum omnibus noſtris heredibus, damus et dedimus proprietatem unius mansi cum una curia ſiti in campis villae Hedersleve, quem a nobis ſtrennui ſamuli, dicti Scrogen iure pheodali hucusque tenuerunt, eccleſiae in Wimedeborch conventuali ad uſum dominorum ibidem deo famulantium cum omni iure, tran-

quiltate et pace, qua ad nos hactenus dinoscebatur pertinere, consensu omnium, quorum intererat, accedente. Et ne huiusmodi donatio ſive appropriatio poſſit in poſtrum ab aliquibus impeti, reprobari ſive irritari, praesentem paginam cum appensione noſtri ſigilli, dedimus eccleſiae praedictae in munimine. Teſtes vero huius donationis ſunt Thidericus de Welpeſsleve, Hinricus de Bennendorp; Richardus de Benleve; Fridericus de Eckendorp, milites; Hinricus Sconehals, Johannes de Gaterſtidde, famuli, et quam plures alii fide digni. Datum Seborch, anno domini M. CCC. XVIII; in die ſ. Urbani martiris.

6.

1320, in vigilia Epiphaniae domini. (5. Jan.)

In nomine domini, Amen. Memoriam retinere singulorum non mortalium eſt ſed eternorum, expedit igitur, ut ea, quae per homines tractantur et aguntur, ſi perpetue memorationi servari conantur, ſerie litterarum et teſtibus ſolidantur. Nos igitur dei gratia Burchardus comes in Mansvelt tenore praeſentium recognoſcimus, proteſtantes, quod honorabili viro. domino Bartoldo celerario in Wimdeburch dimidii mansi in parva Ysleve et dimidii manſi in villa Riſtorph contulimus proprietatem, quos dimidios mansos reute prius a nobis in feodo poſsidebat, et hoc noſtro ſigillo iuſsimus roborari. Datum anno domini M. CCC. XX, in vigilia Epiphaniae domini.

6.

1342, in die b. Luciae. 13. Dec.

Ut ea, quae aguntur, debitam firmitatem recipiant et valorem, cautum eſt, ea ſcriptis auctenticis perhennari. Hinc eſt quod nos, Rychardus, Wernherus, Heinricus et Allexander, fratres dicti Mördere, recognoſcimus in hiis ſcriptis, quod ex favore nobilium virorum Borchardi, Alberti, Syffridi et Ottonis, comitum in Mansveld, dominorum noſtrorum et unanimi conſenſu heredum noſtrorum univerſorum, vendidimus rite et rationabiliter religioſo domino Friderico perpetuo vicario eccleſiae ſ. Johannis Baptiſtae in Gerbſtet, et Berchtae de Sögene, eiusdem eccleſiae moniali, duos manſos cum omnibus ſuis adtinentiis, ſitos in campis et in villa Overngerbſtede, quos inquam, manſos colunt Heinricus dictus Vos et dictus vp dem Grashove, perpetue libereque poſsidendos pro tredecim marcis, pro qualibet marca ſexaginta et quatuor groſsos nobis plenarie et integre iam perſolutis et peragatis. Teſtes huius rei ſunt: diſcretus vir, dominus Heinricus praepoſitus monaſterii praedicti; Bartholdus plebanus in Korik, Wypertus plebanus in Vredeberch, ſacerdotes; Th. Sthoyve miles, Heinricus Sthoyve et Th. Doring Sthoyve, famuli, et quam plures fide digni. In quorum omnium evidens teſtimonium praeſentem litteram ſub ſigillo ſtrennui famuli Heinrici dicti Vogid, quia propriis caremus ſigillis, dedimus communitam. Et ego Heinricus dictus Vogid recognoſco ad preces praedictorum venditorum praesentibus ſigillum meum appendiſse. Datum anno domini M. CCC. xlii, in die b. Luciae virginis.

7.

1346, die ſ. Auguſtini; d. 28. Auguſt.

In nomine domini, Amen. Ad notitiam omnium, quorum intereſt ſeu intererit, nos Luckardis dei gratia abbatiſsa, Johannes praepoſitus, totusque conventus ſanctimonialium monaſterii in Helpede volumus pervenire, quod datis nobis in pretium XXIII. ſexagenis cum dimidia groſsorum pragenſium ab honorabili domina abbatiſsa et conventu in Gerbeſtede coenobii, vendidimus eis et ipſi monaſterio in Gerbeſtede multis deliberationibus et tractatibus praehabitis unamini conſenſu duos manſos cum dimidio, ſitos in campis et duas curias ſuas in villa Nenſtede, ſolventes ſingulis annis in feſto Michaelis duas marcas cum ij fertone iure proprietatis, et quocunque iure, ad nos pertinebant cum omnibus ſuis pertinentiis, quocunque nomine censeantur; tranſferentes omne ius, quod in praedictis habuimus in dictum monaſterium, tradimusque praedicto conventui poſseſsionem naturalem et civilem praemiſsorum ſimpliciter per praeſentes, renunciantes omni exceptioni iuris et facti, quae nobis et noſtris ſucceſsoribus competere poſset adverſus praemiſsa quoque modo. In evidens teſtimonium praemiſsorum dedimus hanc litteram noſtris ſigillis communitam. Teſtes vero ſunt honorabiles viri dominus Heydenricus in Hedersleve, et dominus Johannes in Cella monaſteriorum praepoſiti; Hermannus ſacerdos, confrater noſter et alii quamplures fide digni. Et nos Heydenricus in Hedersleve praepoſitus, Johannesque praepoſitus in Cella praedicti rogati, pro teſtimonio certiori noſtra ſigilla praesentibus litteris duximus apponenda. Datum Helpede, anno domini M. CCC. XLVI, in die b. Auguſtini confeſsoris.

8.

1322, in die b. Gregorii. (12. März.)

In nomine domini, Amen. Quoniam ſingulorum habere memoriam angelicum potius eſt, quam humanum, ut igitur hominum geſta in memoria serventur aeterna conſuevit ipſa uſus litteris et teſtibus solidari. Nos itaque Borchardus dei gratia comes in Mansvelt omnibus cupimus eſse notum, quibus vigor praesentium reſerata fuerit litterarum praeſentibus publice proteſtando, quod nos ſana deliberatione per uſa conſenſu noſtrorum heredum accedente, eccleſiae ſ. Cyriaci in Wymdeburch ob ſavorem honorabilis viri, domini Theoderici abbatis caeterorumque virorum religioſorum ibidem degentium, dedimus et damus in hiis ſcriptis proprietatem unius curiae in villa Dederſtede ſitae et unius manſi in quolibet campo tredecim jugera continentis, in campis ejusdem villae ſiti, quam quidem curiam ſimiliter et manſum praedictum praedictus dominus Theodericus abbas ſuis denariis comparavit apud Thilonem et Hynricum fratres, dictos Halſeberch, qui legitime praedictum manſum et curiam, quem et quam a nobis phedali tenuerunt tytulo a nobis, reſignarunt coram nobis. Ut huius igitur proprietatis donatio inviolata ſtabilisque perſeveret, hanc litteram dedimus noſtro ſigillo conſignatam. Huius rei teſtes ſunt: dominus Thilo de Welpsleve; dominus Hynricus de Bennendorph ac dominus Fredericus de Eykendorph; et quamplures alii fide digni. Datum anno domini M. CCC. XXII; in die b. Gregorii papae glorioſi.

9.

S. a. (132..)

B. dei gratia comes in Mansvelt universis Chriſti fidelibus praesens ſcriptum legentibus, ſalutem. Noverit universitas hominum tam praesentis temporis quam futuri, quod cum inter eccleſiam de Wimodeburg et Heinricum de Konre, civem eiusdem villae de meatu aquae inter Wimodeburg et Krevetenvelt, et ſitu cuiusdam molendini et quodam pariete et iugero uno, ligitioſa quaeſtio verteretur, nos ad praedictum locum accedentes utrisque partibus diligentius auditis, civibusque iam dictae villae et hominibus praedictae eccleſiae iuramento aſtrictis, didicimus ex eorum veredica relatione iam ſuperius recitata ex collatione fidelium et iure patronatus ad praedictam eccleſiam libere pertinere. Mediante igitur nobis et filio meo Gevehardo et Heinrico de Plawe; utrisque partibus ad bonum concordiae revocatis, omni ulterius quaerimonia ceſsante, litem ſedavimus, ea tamen mediante ratione, ut dampnum, quod Henricus in iugero receperat, paries quem in proprietate eccleſiae fundaverat, in munitione ſuae curiae reportaret. Huius rei teſtes ſunt: Fridericus de Eikendorp et Heinricus milites; Heinricus Stat, Tidericus Kint, Gunterus Groningus; Erpo, Tidericus Holtwarde et alii quam plures. Verum ne in poſterum ſuper hiis aliquid ambiguum oriatur, praeſentem ſcedulam ſigillo noſtro fecimus conſignari.

10.

1322, in craſtinum ſſ. Simonis et Judae. d. 29. Oct.

In nomine domini, Amen. Geſta mortalium ab humana de facili labuntur memoria, niſi litteris et

teſtibus consignantur. Nos itaque dei gratia Burchardus comes in Mansvelt recognoſcimus tenore praesentium publice proteſtando, quod nos eccleſia ſ. Cyriaci in Wymedeborch pie pureque propter deum donavimus proprietatem unius mansi ſiti in campo villae Crumpe, dimidiam marcham argenti ſolventis annuatim, et unius curiae in eadem villa Crumpe ſitae, quatuor pullos ſolventis, quem quidem manſum et curiam dominus abbas Theodericus praedictae eccleſiae comparavit apud militem noſtrum Fredericum de Eykendorph. Et ne haec eadem donatio per quempiam noſtrorum infringi poterit heredum, hanc litteram noſtri ſigilli munimine iuſsimus roborari. Huius rei teſtes ſunt dominus Fredericus de Eykendorph, dominus Johannes de Trebeniz et quamplures alii fide digni. Datum anno domini M. CCC. XXII. in craſtinum Symonis et Judae apoſtolorum.

11.

1325, Idus Auguſti. 13. Auguſt.

In nomine domini, Amen. Actiones, quas mundus ordinat, ſaepe deleret temporum vetuſtas et ſucceſsus, niſi firmarentur firmo karactere litterarum. Eapropter nos Burchardus vir nobilis, comes de Mansvelt una cum filiis noſtris B. et Ge. ceterisque heredibus et conheredibus noſtris praeſentis ſcripti vigore recognoſcimus publice proteſtando, quod unanimi cum conſenſu donamus monaſterio ſ. Cyriaci in Wimendeburch proprietatem manſi cum dimidio in campis Dederſtede cum quadam curia; et ne ſuper hac donatione noſtra in poſterum quis dubitet, hanc paginam

inde conſcribi fecimus, ſigillique noſtri impreſsione iuſsimus firmiter inſigniri. Huius igitur donationis noſtrae teſtes ſunt: dominus Fridericus noſter capellanus, dominus A. de Bennendorp; dominus Rodolfus Buce, dominus Conradus Budel, milites; et alii quam plures clerici et layci fide digni. Datum in caſtro Mansvelt, anno incarnationis verbi M. CCC, XXV, Ydus Auguſti.

12.

1342, in die circumciſ. Domini. 1. Jan.

Nos Conradus miles, dictus Budel, Heyſe de Welpesleve, Zacharia, eius uxor, noſtrique veri heredes univerſis praeſentibus ſeu poſteris, quorum intereſt noſse, publice proteſtamur, quod nos velle nobilis domini, domini noſtri Borchardi, comitis in Mansvelt et ſuorum heredum de noſtris bonis in villa et campis Borchornere ſcitis, bona infraſcripta in redditibus dimidiam marcam argenti annuatim ſolventia cum proprietate vendidimus Gertrudi ſanctimoniali, dictae de Wezenborgk et Adelheydi ſuae conſorti et ſuae eccleſiae ſ. Johannis in Gherpſtede perpetue poſsidendo. Praedictus autem dominus Borchardus de Mansvelt, ſuique veri heredes proprietatem bonorum illorum praedictae eccleſiae ſ. Johannis Baptiſtae in Gherpſtede dant et dederunt perpetuis temporibus habituram. Sunt autem haec bona et poſseſsores: Beteke XIV groſsos de uno iugere et de monte; Tile Mollere XIV, groſsos de duobus iugeribus; Tile Meygere unum lot de duobus iugeribus perſolvent annuatim. Haec omnia bona nos unacum noſtris veris heredibus coram

dicto domino noſtro de Manſvelt ſuisque probis viris omni iure renunciavimus et renunciamus. In huius rei teſtimonio praeſens ſcriptum noſtris ſigillis fecimus roborari. Actum et datum anno domini M. CCC. XLII, in die circumciſionis domini.

13.

D. eod.

Nos Conradus etc.... in redditibus marcam argenti annuatim ſolventia, cum proprietate vendidimus Gertrudi ſanctimoniali dictae de Aquis et ſuae eccleſiae ſ. Joh. in Gherpſtede etc.... Sunt autem haec bona et poſseſsores: Beteke dimidium fertonem de uno iugere; Ludeke Mos dimidium fertonem de iugere; Hening Gorne dim: fert: de dimidio iugere; Grovel I lot de iugere, Heyne Pechkere I lot de curia; Tele I lot de curia; Peter Scape I lot de curia; Joh. Scepere dim. fert: de iugere; Spangenberch dim. fert: de tribus iugeribus. Haec omnia etc. ſonſt wörtlich wie oben.

14.

1342, am Tage Circumciſ. Domini. 1. Jan.

In nomine domini, Amen. Nos Borchgardus dei gratia comes in Mansvelt, Sifridus et Otto, noſtri filii, noſtrique veri heredes ad omnium, quorum intereſt aut in futurum intereſse poterit, cupimus notitiam pervenire, tenore praeſentium profitentes, quod nos eccleſiae ſ. Johannis Baptiſtae in Gherpſtede dedimus praesentibus et donamus proprietatem unius marcae

argenti nunc valentis de bonis in villa et in campis Borchornere ſitis, videlicet de uno iugere dimidium fertonem quem ſolvit Beteken, Ludeke Mes dimidium fertonem de uno iugere; Henig Gorne dimidium fertonem de uno iugere; Krovel I lot de uno iugere; Herne Peckere I lot de curia; Tele I lot de curia; Peter Stapel I lot de curia; Johannes Scipere dimidium fertonem de iugere; Johannes Spangenberg I fertonem de tribus iugeribus. Haec bona praedicta Conradus miles, dictus Budel, Heyſo de Welpesleve et Zacharia uxor ejus, eorumque heredes a nobis pheodali iure tenuerunt; praedicti autem Conradus miles, Heyſo et Zacharia, uxor eius cum consenſu ſuorum verorum heredum bona iam praedicta Geſen ſanctimoniali in Gherpſtede, dictae de aquis vendiderunt ad ſuae vitae tempora, pacifice poſsidenda; poſt mortem autem dictae ſanctimonialis in uſus eccleſiae et altarium et conventus ſ. Johannis in Gherpſtede reddeat omni iure; In evidentiam et noſtrae donationis vigoroſitatem firmam, nos comes Borchardus, Sifridus et Otto, noſtri filii, dantes noſtram praesentem litteram noſtris ſigillis firmiter consignatam. Actum et Datum in Mansvelt, anno domini M. CCC. XLII, in die circumciſionis domini noſtri Jheſu Cristi.

VII.

VII.

Nachtrag zu dem Aufſatze über die Grafſchaft Seehauſen, im Archive B. 18. S. 118 — 124.

Mitgetheilt von Peter Wilhelm Behrends, Paſtor zu Nordgermersleben im Magdeburgiſchen.

Der verdiente Verfaſſer jenes Aufſatzes, der verſtorbene Kriegsrath Wohlbrück, ſchließt denſelben mit den Worten: „Unter dieſen Umſtänden bleibt es völlig dunkel, wann „und unter was für Umſtänden die Markgrafen von „Brandenburg ſich endlich zu der Abtretung der er„kauften Grafſchaft Seehauſen und einiger darin ge„legenen Schlöſſer an das Erzſtift Magdeburg ent„ſchloſſen haben, wenn gleich an einer Abtretung ſelbſt „nicht zu zweifeln iſt."

Da ich mich nun im Stande ſehe, aus einigen mir bekannt gewordenen ungedruckten Urkunden, beſonders des ehemaligen Kloſters Althaldensleben, deren Abſchrift mir der verſtorbene Herr Nathuſius rühmlichen Andenkens ſehr gefällig verſtattet hat, zur Aufhellung dieſes Dunkels wenigſtens etwas beizutragen: ſo halte ich es für meine Pflicht, den Freunden des Alterthums dieſer Gegend davon folgende Mittheilung zu machen.

Wohlbrück bemerkt gegen das Ende ſeines erwähnten Aufſatzes, daß, nach dem i. J. 1257 von dem Biſchofe von Halberſtadt geſchehenen erblichen Verkaufe der Grafſchaft Seehauſen und der Schlöſſer zu Alvensleben und Hakenſtedt an das Erzſtift Magdeburg, die Markgrafen von Brandenburg, welche dieſelben einige Zeit vorher im J. 1253 vom Biſchofe Ludolph ohne Zuſtimmung des Domkapitels lehnsweiſe erworben hatten, doch noch im J. 1260 ſich in dieſem Beſitze behaupteten.

Dies war nun auch noch über zwanzig Jahre ſpäter der Fall, wie ſich aus folgenden Urkunden folgern und erweiſen läßt.

Zuerſt kann man aus einer, von den Markgrafen Johann und Otto von Brandenburg am 15. Dec. d. J. 1267 zu Alvensleben ausgefertigten, Verzichtung auf den Zehent von 4 Hufen in Althaldensleben ſchließen, daß ſie damals in Alvensleben noch eine Beſitzung gehabt. Es lautet dieſelbe:

Venerabili in Chriſto domino ſuo dilecto Halberſt. eccleſ. epiſcopo, Joh. et Ot. dei gracia Brandenburgenſes Marchiones promtam in obſequendis omnibus voluntatem. Reſignamus vobis quatuor manſorum decimam in Alden haldesleven libere per preſentes dantes. In hujus rei teſtimonium preſens ſcriptum datum Alvensleve, anno domini M CC°LXVII° XVII Kl. Januarii.

Demnächſt aber beweiſet eine am 5. Juli 1282 ausgefertigte Urkunde, wodurch der Ritter Bartold von Wodenswegen vor dem, vom Markgrafen Otto von Brandenburg, in ſeiner Grafſchaft dieſſeit der Ohre gehaltenen Landgerichte, den Verkauf eines Gehölzes an das Kloſter Althaldensleben bekräftiget, daß gedachter Markgraf noch damals das Landgericht in hieſiger

Grafſchaft unterm Königs=Banne (tuitione banni regalis conſueta) in gewohnter Art und zwar damals auf einer Wieſe bei Wodenswege, das iſt bei dem jetzigen Dorfe Gutenswegen, abgehalten habe. Die Urkunde ſelbſt verdient hier eine Stelle:

In nomine ſancte et individue trinitatis. Amen. Bartoldus miles dictus de Wodenſwegen, caſtellanus in Wolmerſtede, omnibus ſalutem in perpetuum, Non inprovide ſcilicet ſua ſubtraxit, qui, a ſecularibus actibus ſuas disjungens poſſesſiunculas, eisdem facultates pauperum Chriſti auxit. Notum igitur eſſe cupio univerſis et ſingulis tam preſentibus quam futuris, quod, non ignorantibus viris honeſtis et fide dignis, domino hermanno prepoſito cenobii ſanctimonialium ſub regula ſti. benedicti in veteri haldesleve deo devote famulancium, hantone et Johanne filio ejusdem de Irkesleve; Johanne de calenberge, Borchardo nigro de Irkeſleve militibus et Droiſecone genero meo, caſtellanis de wolmerſtidde, Conrado de haldeſleve, gifrido (Sif.) de helmſtede, bernardo filio zophie, et conrado longo ejdem genero, Johanne filio Gerberti, conrado de tunderſlove, conrado de Randowe, civibus Magdeb. et pluribus aliis, receptis integre de manu ejusdem prepoſiti ex parte predicti cenobii viginti marcis Stendalenſ. pecunie, pro eadem, ſilvulam ſitam in comicia dominorum meorum marchionum Brandenburgenſium trans Oram prope villam Gluſinghe, que parva Grevena nuncupatur[1]), cujus proprietas

[1]) Die kleine Grevene oder Grevinge iſt ein angenehmes Hölzchen zwiſchen Althaldensleben und Gluſinge.

linealiter ad me cum omni jure a progenitoribus meis jam dudum fuerat devoluta et quiete poſſeſſa, mediantibus fratribus meis voluntarie conſentientibus, cum fundo lignis et aliis pertinenciis ſuis limitacione debita deſignatam, titulo vendicionis eidem dimiſi, eodem jure, quo eam tenueramus, de cetero ab ipſo cenobio perpetuo poſſidendam. Obligans memet ipſum ac meos heredes preſencialiter ac eciam in futurum ad conſervandam diligenter et ſufficienter ſepe fato cenobio warandiam debitam, ſecundum quod conſvevit in proprietatum contractibus obſervari, prepoſitum quoque predictum loco cenobii miſi in poſſeſſionem ſilvule memorate. Porro, anno ferme dimidio poſt jam dictum contractum peracto, dominus meus Marchio Otto in prato Wodenswege, quod in ſupra dicta comicia comprehendi dinoſcitur conſtitutus, a me requiſitus, preſente prepoſito prelibato, ſecundum formam juſticie diligenter procedens, juris ordine utrobique ſervato, approbavit contractum ac tuitione banni regalis conſveta munitum, cenobium memoratum donacione perpetua de ſepe dicta ſilvula inveſtivit, reſpondente in ſua provincia, quod filius meus jam biennis, quum cito annos debite diſcrecionis attigerit, que pretaxata ſunt rata tenere debeat et accepta. Acta ſunt hec preſentibus dominis Gunthero comite in Mulingen, wernero de hademersleve baronibus, Richardo de damis, hildemaro,

Dabei oder in demſelben war in der alten Heidenzeit der Wodanshain befindlich, zu welchem die Hauptſtraße über Gutenswegen, davon vor Alters Wodansweg genannt, führte. Vergleiche meine Neuhaldenslebiſche Kreis-Chronik Th. I, S. 362 fg.

heiſone de ſtenvorde, conrade de weddinghe, hantone de Irkeſleve, gevehardo nigro de Irkeſleve, hinrico de hordorpp, Johanne de Otterſleve militibus, henrico de ſchakenſlove et aliis quam pluribus fide dignis. Ut autem premiſsus contractus noſter pariter et donacio domini mei intueri volentibus fidem prebere valeant ac liqueat in futurum, utrumque annotari preſentibus et ſigilli mei feci teſtimonio in Jheſu Chriſti nomine conſignari. Datum in prato apud Wodenſwege, anno dni. milleſimocc°Lxxxij tercio non. Julii.

Im J. 1285 übergaben die Markgrafen Otto und Conrad von Brandenburg auf Bitte einiger Herren von Grunenberg, dem Kloſter Althaldensleben, das Eigenthum von 4 Hufen nebſt zugehörigen Höfen im damaligen Dorfe Glüſingen (einem jetzigen zum Kloſtergute Althaldensleben gehörigen Vorwerke).

— Otto et Conradus d. gr. Marchiones de Brandenburch — notum facimus, quod ad-inſtanciam Johannis et Theodorici fratrum filiorum quondam Gevehardi dicti de Grunenberch nobilium, proprietatem quatuor manſorum in Gluſinghe cum areis et aliis pertinenciis donavimus et tradidimus cenobio dominarum in antiquo haldesleve perpetuo posſidendam. — — Dat. a. dni. M°CC°Lxxx quinto, xiiij Kal. Januarii.

Im J. 1318 aber hatten die Markgrafen von Brandenburg ihre Lehnſtücke in der Umgegend von Althaldensleben bereits an das Erzſtift Magdeburg abgetreten. Man ſiehet dies aus der Verkaufsurkunde des Dorfes Wedringen an das Kloſter Althaldensleben von dem bemerkten Jahre, indem die Verkäufer, die Ritter Heinrich von Alvens-

leben nebſt ſeinem Sohne Friedrich, und Arnold Stammer, darin bemerken, daß ſie das gedachte Dorf früher von den Markgrafen von Brandenburg, damals aber von dem Erzbiſchofe von Magdeburg zu Lehn getragen.

Nos hinricus de alvenſleve et arnoldus ſtamere milites et frederic. de alvenſleve ejusdem dni. hinrici filius -- villam Wiederinge vendidimus clauſtro veteris haldeſleve, cum tali jure, ſicut eam de illuſtr. principibus Marchionibus Brandenburgenſibus habuimus et nunc de domino noſtro archiepiſcopo Magdeburgenſi habemus, ab eodem dno. perpetue poſſidendam. Dat. a. dni. M°CCC°xxxviij, in die beati urbani pape.

Um dieſelbe Zeit nun, als die Markgrafen von Brandenburg das Eigenthum ihrer Lehnſtücke in dieſen diesſeits der Ohre belegenen Gegenden an das Erzſtift Magdeburg abgetreten, ſcheinen ſelbige auch ihren zeitherigen Rechten an der Grafſchaft Seehauſen oder der Gerichtsbarkeit über den Bezirk von Oſchersleben bis zur Ohre entſagt zu haben.

Man findet wenigſtens ſchon in den erſtern Jahren des vierzehnten Jahrhunderts eine merkwürdige Veränderung in der Landgerichtsverfaſſung dieſer Gegenden.

Die ehemalige Grafſchaft Seehauſen erſcheint nämlich nun in zwei große Gografſchaften oder Godinge, das iſt Bezirksgerichte, abgetheilt, nämlich in die weſtliche oder die Gografſchaft Seehauſen, und in die öſtliche oder die Gografſchaft an der Grevene bei Althaldensleben.

Hinſichts der Gografſchaft Seehauſen wird im J. 1305 der Ritter Conrad von Werberg auf Sommerſchenburg als Schultheis in Seehauſen und den

umliegenden Gegenden (Schultetus in Sehuſen et terminis circumjacentibus) erwähnt. Als ſolcher bezeugt er am 14. Juni 1305 den geſchehenen rechtlichen Verkauf einer Hufe Landes zu Großdreileben, vom Ritter Arnold von Dreileve an das Kloſter Althaldensleben, laut folgender Urkunde.

Quoniam labiles ſunt mentes hominum et oblivioſe, ne ea, que fiunt in tempore ſimiliter per deceſſum temporis oblivilcantur, expedit, ut literarum firmis memoriis perhennentur. Propter quod nos arnoldus miles dictus de dreinleve notum eſſe cupimus in hiis ſcriptis univerſis Chriſti fidelibus tam preſentis temporis quam futuri publice proteſtantes, quod unum manſum ſitum in campo majoris dreyleve vendidimus ſanctimonialibus cenobii in veteri haldeſleve, pro xxvi marcis ſtendaligenſis argenti, cujus manſi proprietatem, de conſenſu heredum noſtrorum, coram nobili viro domino Conrado milite de Werberge Sculteto in Sehuſen et terminis circumjacentibus, cum omni jure, quo nos et progenitores noſtri predictum manſum longis temporibus quiete poſſedimus, donavimus eccleſie memorata. In cujus rei evidens teſtimonium preſentem paginam fecimus noſtri ſigilli robore confirmare. Nos quoque Conradus de Werberge proteſtamur, hujusmodi donacionem coram nobis racionabiliter eſse factam, juris ordine obſervato, Ego eciam Tileko de dreynlove proteſtor, preſatam donacionem et vendicionem fratris mei arnoldi, me preſente et conſenciente racionabiliter eſſe factam, quod ſigilli mei appenſio manifeſtisſime proteſtatur. Hujus rei

teſtes ſunt dominus Wolradus de dreinlove miles, dominus Kriſtianus prepoſitus in veteri haldeſleve, nobilis vir ludolſus de werberge, heidenricus plebanus in dreinlove Beteko frater ejusdem, Conradus de wanzleve, wesſeco de wackerſleve, Jordanus de vreilſtede, henricus wartman, Johannes de Somerſchenborch, henricus de Emeringe, Til ſeotele, et alii quam plures fide digui. Hec acta ſunt in drenlove anno dni. milleſimo CCCV, XVIII Kal. Julii.

Der Schultheiß der Gografſchaft, gewöhnlich ein Edler oder Burgmann der Gegend, welcher auch ſonſt der oberſte Gogreve (ſummus Gogravius) genannt wird, hatte nun einen Stellvertreter, welcher der Gogreve (gogravius) gemeinhin genannt wurde. Ein ſolcher wurde aus den im Gerichtsbezirke angeſeſſenen Männern, die entweder zum Stande der rittermäßigen Familien oder wenigſtens der ſchöppenbar freien Landleute gehörten, entnommen. In der Gografſchaft Seehauſen bekleidete dieſe Stelle ſchon im J. 1304 ein gewiſſer Ulrich mit dem Beinamen Thole, welcher in dem noch vorhandenen Dorfe Druxberg, unweit Dreileben, ſeinen Wohnſitz hatte. Vor dieſem Manne (coram Olrico Gogravio cognomine Thole moranti druchteſberch, wie es in der Urkunde heißt), hatte nämlich vorgedachter Arnold von Dreileben bereits im J. 1301 die Hufe Land zu Groß-Dreileben für 26 Mark Stendalſchen Silbers verkauft an das Kloſter Althaldensleben. Mithin enthielt die obſtehende Urkunde vom J. 1305 eigentlich nur die Anerkennung dieſes Verkaufes vor der höhern Gerichtsbehörde des Schultheißen oder oberſten Gogreven.

Eben ſo beſtand nun in dem öſtlichen Theile der

alten Graſſchaft Seehauſen eine nunmehrige Gografſchaft an der Grävene genannt. Dieſe hatte ebenfalls ſchon im J. 1305 einen eigenen Schultheis oder oberſten Gogreven in der Perſon des Wolrad von Dreileben (oder Dreinlove), eines in Hundisburg angeſeſſenen Burgmannes, welcher bis zum Jahre 1317 hin in dieſer Würde als ſummus Gogravius in villis et terminis circa grevenam, oder als Scultetus horum terminorum urkundlich erwähnt wird. Nur eine dieſer Urkunden v. J. 1305, worin der berühmte Heiſe von Steinfurt gewiſſe Güter ans Kloſter Althaldensleben vor dem genannten Schultheis dieſer Gegend übergiebt, finde hier eine Stelle.

Ne acta hominum ex proceſſu temporis in oblivionem ſubito deveniant, literarum ſolent teſtimonio perhennari. Hinc eſt, quod ego heyſo de ſtinvort recognoſco proteſtando publice in hiis ſcriptis, quod pro rehibitione ville elerſel[2]), quam ante longa tempora vendideram ſanctimonialibus in veteri haldeſleve, proprietatem dimidii manſi cum ſuis proventibus, de conſenſu heredum meorum, coram domino Wolrado de dreinlove ſchulteto terminorum, et quosdam agros dictos Overlant, ſolventes I ſol. et ij pullos, cum una area ſolventem ij pullos et tribus manſis ſitis in villa et in campo antiqui haldesleve, quos a venerabili domino epiſcopo

[2]) Ellerſel, ein ehemaliges Dorf unweit Bulkringen, wurde von Heiſe Rulf, Burgemeiſter der Altſtadt Magdeburg, einem Lehnmann der Familie von Steinfort, im J. 1453, gegen andere Güter, an den Erzbiſchof von Magdeburg vertauſcht und von dieſem zum Amt Alvensleben gelegt. Siehe J. v. Alvensleben handſchr. Topographie des Erzſtifts Magdeburg, und meine Neuhaldenslebiſche Kreis-Chronik Th. II. S. 110.

Magdeb. teneo titulo feodali, donavi ſanctimonialibus memoratis, quos manſos aream et Overlant ego et mei heredes tenebimus in noſtra warandia et ulterius infeodabimus pro utilitate eccleſie ſive eciam ex toto reſignabimus, quandocunque a proviſoribus eccleſie hoc a nobis fuerit poſtulatum. In cujus rei teſtimonium preſentem paginam feci ſigilli mei munimine roborari. Nos quoque Wlradus de dreinlove proteſtamur hujusmodi donacionem coram nobis esſe factam, juris ordine plenarie obſervato. Hujus rei teſtes ſunt dns. Criſtianus prepoſitus, dns. bruno de eilſlove, dns. arnoldus et thilico de dreinlove, dns. thilico de hordorp, Otto gogrevius frater conradus et alii quam plures fide digni. Acta ſunt hec in donſtede. Anno dni. M°CCC°V° in die aſsumptionis beate Marie virginis.

Im J. 1317 bezeugt eben dieſer Volradus de dreyleve, ſummus Gogravius in villis et terminis circa Grevenam, urkundlich, daß der Ritter Jordan von Wudenswege dem Kloſter Althaldensleben einige Stücke ſeines Eigenthums in Glüſingen verkauft und geſchenkt habe.

Als Untergogreven dieſes Gerichtsbezirks an der Grevene kommen um jene Zeit vor:

1) Otto gogravius, wahrſcheinlich de Ekenbardeleve genannt und zu Alvensleben anſäſſig, im J. 1305;

2) Henricus gogravius de Ekenbardeleve, wie es ſcheint ein Sohn des Vorigen, wird erwähnt in Urkunden von den Jahren 1306, 1313 1314 und 1315, und in der letztern Zeit gewöhnlich in Verbindung mit ſeinem Sohn Otto.

Hinſichts der innern Verfaſſung dieſer Gogrevengerichte oder Godinge, iſt im Allgemeinen zu merken, daß ſie der der älteren Landgerichte der kaiſerlichen Grafen möglichſt nachgebildet war. Dieſe Gerichte wurden daher öffentlich unter freiem Himmel, gewöhnlich unter einem hohen Baum[3]), an einem beſtimmten Orte, ſo die Dingſtätte genannt wurde, gehalten, wie eine ſolche namentlich bei der Grävene i. J. 1314 erwähnt wird[4]). In der Regel geſchahe das jährlich zu dreien malen. Alle angeſeſſenen Einwohner des Gerichtsbezirks mußten ſich dann zur Rüge der vorgefallenen Vergehen dort ſtellen und Recht nehmen. In dem Gerichte ſelbſt hatte der Schultheis oder oberſte Gogreve, wie geſagt, gewöhnlich einer der anſehnlichſten Burgmänner, oder ſein Stellvertreter, der Untergogreve, den Vorſitz. Die Schöppenbank war meiſtens mit ſechs angeſeſſenen ältern rechtlichen Männern des Bezirks beſetzt, welche das Urtheil in Gemäßheit des alten Sächſiſchen Landrechts, oder des Sachſenſpiegels ſuchten und ſprachen. Der Schulze oder Gogreve beſtätigte es und der Herold (praeco) verkündete es mit lauter Stimme. Einige Büttel ſchritten dann ſofort zur Ausführung. Es wurden auf ſolchen Landgerichten auch Güterveräußerungen verlautbaret und beſtätiget. Der Gogreve konnte dergleichen aber auch privatim beurkunden.

Uebrigens wurde es in dem weſtlichſten Theile der alten Grafſchaft Seehauſen, welcher hinter der Aller belegen, ein Zubehör des Herzogthums Braunſchweig

[3]) Vergleiche über das placitum provinciale apud Quedlinburg ad altam arborem, Leuckfeld, Antiquit. Praemonstrat. p. 60.

[4]) Nemus apud Grevenam juxta locum, qui Dingstidde vocatur.

geworden, Hinſichts der Fortſetzung des alten Landgerichts, wie in dem dieſſeitigen Theile zwiſchen der Aller und Ohre gehalten. Es bildete ſich dort das Gogreven=gericht oder Goding von Schöningen, auf ähnliche Art wie die hieſigen, und mußte von den Einwohnern der Umgegend zu dreien malen in jedem Jahre zur Rechtsnahme beſucht werden*).

Inzwiſchen erhielt ſich die Einrichtung aller dieſer Godinge oder landesherrlichen öffentlichen Bezirksgerichte, in jenem Jahrhunderte, wo alle die vorzüglichſten Stände, Adelige, Klöſter und Städte, nach Bevorrechtungen ſtrebten, nicht ſehr lange, ſondern ſie lö ſeten ſich allmälig in Privatgerichte auf.

So verkaufte der Herzog Otto von Braunſchweig ſchon im J. 1320 dem Ritter Ludolph von Werberge die Gerichtsbarkeit in ſeinen Gutsdörfern: Groß= und Klein=Kisleben (jetzt wüſt, unweit Werberge belegen), Wolsdorf und Rhode, lehnsweiſe, dergeſtalt, daß die Einwohner nicht fernerhin das Goding zu Schöningen zu beſuchen gehalten ſeyn ſollten, laut folgender Urkunde:

Dei gracia nos Otto dux in Brunsw. recognoſcimus in his ſcriptis publice et fatemur, quod famoſo militi Ludolfo de Werberghe, nobis fideli et dilecto, pro triginta marcis puri argenti, contulimus et in his ſcriptis conferimus, omnem jurisdictionem, quam in villis majori et minori Kisſeleve, Woltſtorp et Rodhe hactenus habuimus ex eo, quod cives dictarum villarum ſolebant judicium noſtrum in Scenighe, quod Godingh dicitur, tribus vicibus annis ſingulis viſitare, juſto pheodo posſidendam, ſub hac

*) Vergl. Braunſchweigiſche Anzeigen 1747. St. 67.

forma, quod nos et heredes noſtri jurisdictionem dictarum villarum a dicto milite et ſuis heredibus reemere poſſumus pro pecunia predicta, non obſtante eo, quod idem miles capitalem ſententiam dictarum villarum, quam a nobis prius poſſidebat juſto pheodo, ulterius eodem pheodo poſſideat libere et quiete. In hujus teſtimonium preſens ſcriptum noſtro ſigillo fecimus conſignari. Dat. Wlf. (Wulfenbuttele?) Anno Domini M°CCC°XX, in die exaltationis S. crucis.

Schon um ſelbige Zeit hatte auch das Kloſter Althaldensleben die Criminalgerichtsbarkeit an ſich gebracht, und machte davon im J. 1323 dergeſtalt Gebrauch, daß die Vorſteher deſſelben einen Diener des Gunbert von Wanzleben, Burgmannes in Hundisburg, der in Althaldensleben eine Miſſethat begangen haben muß, nach vorhergegangener rechtlicher Verurtheilung, rädern ließen. Borchard Edler von Scrapelau ſtellte durch folgende Urkunde das dadurch geſtörte gute Vernehmen zwiſchen dem Propſt Andreas und Bruder Johannes, Hofmeiſter des Kloſters, und dem vorbemerkten Gunbert von Wanzleben wieder her:

Nos Borchardus nobilis de Scrapelaw*) univerſis hanc paginam inſpecturis cupimus fore notum quod famulus Gunberthi de wansleve, qui rotabatur a proviſoribus cenobii Veteris Haldesleve, rite et rationabiliter ad mortem condemnebatur. In noſtra etiam

---

*) Dieſer Borchard von Scrapelau war wahrſcheinlich von ſeinem Verwandten, dem damaligen Erzbiſchofe Burchard III, einem gebornen Herrn von Schrapelau, beauftragt, dieſe Zwiſtigkeit beizulegen.

preſentia conſtituti, Andreas prepoſitus memorati coenobii et frater Jpannes magiſter curie ibidem, prelibatusque Gunbertus de wansleve ſuper hoc facto concorditer uniti in hunc modum, quod prenotatus Gunbertus cenobium prehabitum omnimodo non debet moleſtare, nec ejusdem cenobii proviſores quoscunque, poſteros et preſentes, ſed potius fautor et promotor proviſorumque quorumlibet cenobii pretaxati fore debet. In cujus facti robur nos Burchardus hanc chartulam munimine noſtri ſigilli fecimus roborari. Et ego Gunbertus de Wansleve cauſa efficiens preſcriptorum in firmitudinem concordie et promotionis placitate obſervande hanc chartulam meo pariter ſigillo roboravi, Anno dominice incarnationis M°CCC°XXIII° in die beati Andree Apoſtoli.

Eben ſo finden ſich nun nach und nach auch die Burginhaber und ſonſtigen großen Gutsbeſitzer dieſes Bezirkes im eigenen Gebrauche der Gerichtsbarkeit[7]) und von den frühern landesherrlichen Godingen oder Landgerichten erlöſchen allmälig die Spuren.

Die nahe Stadt Neuhaldensleben, welche bis dahin einen erzbiſchöflichen Schultheis gehabt, erwarb im J. 1340 von dem Erzbiſchofe Otto von Magdeburg das Schultheisamt (dat Schultechtammecht) für ihre Commune dergeſtalt alſo daz wir, wie es in der Urkunde heißt[8]) vn vnſe nachkomelinghe, we de ſin,

---

[7]) Hinſichts der Burg Erxleben vergleiche Wohlbrück Geſch. N. von dem Geſchlechte von Alvensleben Th. II. S. 293 fg.

[8]) Siehe meine Neuhaldenslebiſche Kreis-Chronik Th. I, S. 57 fg.

ſollen vnde wollen dat ſchultechtammecht lien, met ſotame rechte alſo von aldere der ſchultechte daz gehat het, ane allerleye vnderſcheit vn wedirſprache, nach der burghere willen van Haldesleve, weme ſie dazſelbe ſchultecht ammecht haben wollen, den ſe dartzu welen vn ſe vns antworden vnde bringen, met ſotame ondirſcheide, daz ſe eynen beſezenen burger tzu haldeſleve dartzu kieſen, vnde ſollin deme ſelbin Schultechten tzu hant den ban mete lien ane wedirrede, — — vmene eynen halben emmer wines, vnde de ſollin ſe vns vn vnſen nachkomelinghe alſo dicke geben, alſo wir adir vnſe nachkomelinghe daz ſchultecht ammecht lien, —

Faſt zuletzt erhielt auch das Benedictiner Mönchs-Kloſter zu Groß-Ammensleben, vom Erzbiſchof Albert i. J. 1387, zur Vermeidung der künftigen Bedrückungen von Seiten einiger erzſtiftiſchen Hauptleute, Gerichtsvoigte und Beamte, die eigenen Ober- und Untergerichte im Dorfe Groß-Ammensleben laut Auszugs folgender Urkunde*).

Albertus dei et ap. ſedis gratia ſancte Magdeb. eccleſ. Archiepiſcopus. — — Cum monaſterium b. Petri et Pauli ville Ammensleve noſtre Magdeb. dioceſis, oppresſionibus, damnis et inquietationibus, contra privilegia et libertates Abbatibus et monachis indultas-, per nonnullos capitaneos, Advocatos ac officiatos predeceſſorum noſtrorum -- exſtitit gravatum, damnificatum et oneratum -- et Abbas et

---

*) Nach einer gefälligen Mittheilung von dem letzten würdigen Prior dieſes i. J. 1804 aufgehobenen Kloſters, Herrn Placidus Bayer.

monachi oppreſsi gravantur et incole ipſius ville Ammensleve, ſicut experientia edocet, coguntur ipſam villam relinquere deſolatam -- nos igitur, more pii patris- ſuccurrere volentes, honorabilis noſtri capituli Magdeb. accedente conſenſu- Advocatiam dicte ville Ammensleve, ſeu jus advocatie quod nos, predeceſſores noſtri ac noſtra eccleſia, tam de jure quam de conſvetudine habuerunt et habent, cum omnibus et ſingulis proventibus juribus emendis ac ſingulis aliis pertinentiis ſuis, cum ſupremo et infimo judicio — Abbati et Conventui ipſius monaſterii in Ammensleve dimittimus, concedimus, damus, donamus ac appropriamus. — — Dat. in caſtro noſtro Calvis anno dni. M°CCC° octuageſimo ſeptimo, ipſo die B. Marie virg. conceptionis.

Nachdem ſolchergeſtalt die alten landesherrlichen Godinge oder Bezirks-Landgerichte, im Geiſte des vierzehnten Jahrhundertes, allgemach verkleinert und endlich erloſchen waren, ſo traten nun an die Stelle derſelben die einzelnen Stadt-, Burg- und Kloſtergerichte, welche jedoch ebenfalls die Form der alten Landgerichte anfangs beibehielten, und dadurch, wie durch die größere Nähe, ſich eben den Untergebenen empfohlen.

In der Stadt Neuhaldensleben beſtand nunmehro ein eigenes Bürgergericht, oder ein Schöppenſtuhl, der von einem, vom Rathe oder Magiſtrate aus der Bürgerſchaft erwählten, Stadt-Schulzen und ſechs Schöppen gebildet wurde und ſeine Entſcheidungen in Gemäßheit des Magdeburgiſchen Rechtes zu faſſen hatte. Alljährlich wurden drei ſogenannte Burdinge, ſpäter Echtedinge (summa judicia) genannt, öffentlich gehalten: das erſte am Dienſtage

Dienſtage nach heil. drei Könige, das andere an einem der nächſten Dienſtage nach Oſtern und das dritte am Dienſtage nach Bartholomäi, und in dieſen gehegeten Gerichten jedesmal auch die zeitgemäßen nothwendigen Verordnungen Hinſichts der Gottesfurcht, der Kinderzucht, der öffentlichen Sicherheit, der Reinlichkeit, der Mäßigkeit und der guten Sitten in jeglicher Art, in Erinnerung gebracht und eingeſchärft. Dieſer Schöppenſtuhl und Echtedinge erhielten ſich bis gegen den Ausgang des 17ten Jahrhunderts, wo ſie der Stadtrath oder Magiſtrat allmälig in ſich aufnahm und erlöſchen ließ[10]).

Auf ähnliche Weiſe dauerten die alten Landgerichte in verkleinerter Art in den Juſtizbezirken der einzelnen Burgen und Klöſter fort. So z. B. bildete ſich bei der Burg Erxleben ein eigenes Landgericht für die Dörfer Erxleben, Eimersleben, Oſtingersleben, Bregenſtedt und Hörſingen. Es beſtand aus einem vom Burgherrn verordneten Richter, 10 Schöppen oder Geſchwornen, (aus jedem Dorfe zwei) und 20 Männern oder Landſaſſen, und wurde vor dem Mittelkruge zu Erxleben unter freiem Himmel, jährlich dreimal, auf Invocavit, Johannis Bapt. und Gallen, geheget und gehalten. Es mußten alle Unterthanen dort erſcheinen, und erhielten die erforderlichen Ermahnungen, Entſcheidungen und Rügen[11]). In dem nahen Dorfe Uhrsleben, das einſt auf dem Wege geweſen, eine

[10]) Man vergleiche die Neuhaldenslebiſche Kreis-Chronik Th. I. S. 79. 109. 206 fg.

[11]) Ein Auszug aus den Akten des Gerichtstages zu Erxleben v. J. 1650 iſt enthalten in den Jahrbüchern für die Preußiſche Geſetzgebung, Rechtswiſſenſchaft und Rechtsverwaltung. B. 39 Berlin 1832. S. 73 fg.

Stadt zu werden, beſtand ein eigenes Landgericht aus einem Richter und 5 Schöppen, welche in ihrem Siegel einen Schlüſſel hatten, mit der Umſchrift: Richter v. Schepen to Ursleve.

Zur Zeit des dreißigjährigen Krieges kamen die Landgerichte in Unordnung. Sie wurden zwar nach demſelben zum Theil hergeſtellt und z. B. in Erxleben dergleichen gehalten i. J. 1650 und nach 1688. Allein ſpäterhin verlieren ſich davon die Spuren. Gelehrte Richter nach dem Römiſchen Rechte traten an ihre Stelle.

VIII.

Miscellen.

1. Churfürſt Joachim des zweiten „Ordenung widder die Blackerey und Landsbeſchediger“ vom Montag nach Palmarum des Jahres 1540.

Mitgetheilt durch Dr. G. Friedländer.

Durch den Erwerb der Bücherſammlung des vor kurzem hierſelbſt verſtorbenen würdigen Profeſſor Wippel, welchem die vaterländiſche Geſchichte ſo Manches verdankt, gelangte die Königliche Bibliothek zu Berlin in den Beſitz nicht weniger Schriften von geringerer und größerer Ausdehnung, denen Seltenheit zunächſt, dann aber auch innerer Werth einen würdigen Platz in den Fächern der ohnedies reich ausgeſtatteten vaterländiſchen Geſchichte und Rechtswiſſenſchaft erworben haben. Wird einmal der fruchtbare Gedanke einer neuen umfaſſenderen Bearbeitung der der Geſchichtsliteratur gewidmeten Küſterſchen Bücher verwirklicht, ſo wird die genannte Anſtalt dem fleißigen Unternehmer nicht geringe Ausbeute gewähren. Eine dieſer ſeltenen und intereſſanten Schriften, des Churfürſten Joachim des zweiten Bericht über ſeine

Theilnahme am Türkenkriege, machte Herr Reg.-Rath v. Raumer, dem ſie der Verfaſſer dieſer Mittheilung gern für dieſen Zweck überließ, im Archive bekannt; eine zweite der Art iſt dieſe „Ordenung widder die Blackerey und Landsbeſchediger,“ ein unſeres Wiſſens durchaus unbekannter Churfürſtlicher Erlaß, deſſen wenigſtens die ſämmtlichen betreffenden Werke, ältere und neuere, nicht gedenken. Ob dergleichen für die Geſchichte des vaterländiſchen Rechts von irgend einigem Intereſſe, müſſen Sachkundige entſcheiden, jedenfalls ſcheint es Pflicht, ſie unverdienter Vergeſſenheit zu entreißen.

Der vorliegende Berliner Druck, aus der Offizin des Hans Weiß ohne Zweifel, und dem Verfaſſer nicht bekannt, als er vor nunmehr faſt zwei Jahren die allzu gütig aufgenommenen[1]) „Beiträge zur Buchdruckergeſchichte Berlins“ veröffentlichte, beſteht aus vier Quartblättern, gedruckt mit den aus Wittenberg überführten Luft-Weißiſchen Lettern. Der Titel lautet:

Des Churfurſten zu Brandenburg u: Ordenung widder die Blackerey und Landsbeſchediger;

unter demſelben befindet ſich daſſelbe churfürſtliche Wappen, welches die Titel der „Kirchenordnung“ und der „Reformation des Cammergerichts“ (ſ. Beiträge S. 7 und 13.) ſchmückt; das Papierzeichen iſt der Ochſenkopf mit Stab und Kreuz, wahrſcheinlich Berliner, wenigſtens Märkiſcher Fabrik, der zu Neuſtadt-Eberswalde damals ſchon beſtehenden gewiß nicht angehörig, denn dieſe führte in ihren Papieren, einer freundlichen Mittheilung des

---

[1]) Liter. Zeitung 1835 No. 31. Seebode und Jahn Jahrb. 14. B. 2. Hft. 1835. Juli. S. 239. Journal für Buchdkkſt. 1835. No. 8. S. 123. Organ des deutſchen Buchhandels 1835. No. 21. Heidelberg. Jahrb. 1835. Sept. S. 919.

Herrn Reg.-Rath von Raumer zufolge, das Stadtwappen. Indem wir nun ſchließlich in Betreff des Inhalts der „Ordenung" auf den hier folgenden diplomatiſch genauen Abdruck des Originals verweiſen, erlauben wir uns noch eine Bemerkung über den in das Jahr 1527 geſetzten erſten Abdruck der: Conſtitution, Willkör und Ordnung der Erbfelle u. ſ. w. (ſ. Beiträge S. 5. Anm. 2.) Daß dieſelbe wirklich im Jahre 1527 in Berlin gedruckt worden ſei, wie Wippel und Andere bemerkten, wir aber ſchon damals bezweifelten, kann innerer Gründe zu geſchweigen, vornehmlich deshalb nicht behauptet werden, weil die Gründung der Weißiſchen Offizin, wie wir bewieſen haben, erſt in das Jahr 1540 fällt; Herrn Wippel aber verleitete die am Schluſſe befindliche Zahl 1527, bekanntlich die des Edikts, eben dieſes Jahr als das des Druckes anzuſprechen; ſein eigenes Exemplar endlich war des Titels beraubt, als es der Verfaſſer bei Uebernahme der Bibliothek vorfand und von Wippel mit einem handſchriftlichen, auf welchem ſich denn allerdings das Jahr 1527 befand, ergänzt. — Die „Ordenung" nun lautet wie folgt:

Des Churfurſten zu Brandenburg u. Ordenung widder die Blackerey und Landsbeſchediger.

Von Gots gnaden wir Joachim Marggraff zu Brandenburg, des Heiligen Römiſchen Reichs Erzkamerer und Churfürſt, Zu Stettin, Pomern, der Caſſuben, Wenden, und in Schleſien zu Croſſen Hertzog, Burggraff zu Nurmberg, und Furſt zu Rügen. Entbieten allen und itzlichen unſern Prelaten, Graffen, und Freyherrn, Ritterſchafften, Amptleuten, Caſtnern, Schöſſern, Gleitzleuten, Schulteiſſen, Voigten, Vorſtehern, Burgermeiſtern, Rethen, Richtern, Gemeinden der Stadt,

Flecken, Dörffern, und allen andern, Amptsvorwaltern, Unſern günſtigen Willen, und grus zuuorn.

Erwürdigen, Edlen, Lieben, Andechtigen Rethe und Getrewen, Wie wol die Römiſche Kaiſerliche Maieſtat, Unſer aller Gnedigſter Herr auff hieuor gehaltenen Reichstagen, mit unſern und andern des Heiligen Reichs ſtenden einen gemeinen Landfriden, der Blackerey, Rauberey, und verdechtigen Landsbeſchediger halber haben auffgericht und verkündigen laſſen, So vermercken wir doch, nicht on ſonderliche Beſchwerung unſers gemüts, das demſelbigen bis anher nicht mit mehrem und gröſſerm vleis und ernſtlichem beginnen nachgegangen, und dermaß darob gehalten, damit die beſchehene angriffe und beſchedigung vorkomen, auch die Thetter zu hefften und gebürlicher ſtraff gebracht, weren worden, Auff das aber unſer billich beſchwerung und ungefallen, die wir ob ſolchen mishandlungen tragen noch ſcheinbarlich zu ſpüren. So haben wir uns nachfolgender Artickel damit denſelbigen ſachen, durch des Almechtigen hülff, weitter mit ernſt begegnet werde, entlich entſchloſſen.

Und Erſtlich wollen wir von euch allen und jtzlichen unſern unterthanen ſemptlich und ſonderlich, in was Stand und weſens ein jeder ſey, das niemands keinen Landsbeſchediger oder Beuheder, wen, auch die vhede belangt, darzu niemands vom Adel, Einſpeninge oder dienſtknechte, desgleichen keinen Fusgenger, deshalben ſie nicht gewis kundſchafft und anzeigung haben, das ſie gar nicht vordechtig zu halten, ſie ſind jhn oder auslendiſch, und haben in unſern Churfurſtenthumb oder Landen, eigens oder nicht, bey ſtraff leibs und guts, nicht zu dienſt nemen, noch herbergen, dieſelbigen auch mit hülffe, vorſchube noch in kein andere wege, nicht fordern ſol, Wo aber ſolchs von jemands ubergangen,

und die jenen, ſo alſo vor Diener oder ſonſt gehauſet gehegt und gefordert weren, abgeſagt hetten, oder darnach abſagen, oder ſonſt ſchaden thun würden, So ſollen als den dieſelbigen Vorſchüber, Forderer, Hauſer und Heger, nicht weniger denn die abgeſagte Thetter und beſchediger, und als ob ſie ſelbs die thatten geübt, darumb geſtrafft, Und darwider jnen, on gnugſame entſchuldigung, gar kein behelff uber diſſe unſere öffene warnung und gebot, zugelaſſen werden, Unangeſehen ob keine ercleruug der Acht darauff gefolget.

Weitter ordnen und wollen wir, das ſich keiner on unſer ſonderlich vorwiſſen, jn noch auſſerhalb unſer Fürſtenthümern und Landen, zu keinem Ritt werben noch gebrauchen laſſe, Auch wider Knecht, Pferd noch Fusgenger jemands leihe noch ſchicke, Er wiſſe denn und ſey es gewis, das ſie zu, und auff niemands ſchaden gebraucht werden, ſondern zu den ſachen die da Erbar und zu verantworten ſtünden, Darumb und ob er wolt vorwenden, Er hette es nicht gewuſt, So ſol es jnen doch nicht entheben, Sondern er ſol ſich des purgiren, denn ob gleich einer oder mehr zuſpruch und forderung auſſerhalb unſern Landen zu jemands hette, So ſollen doch dieſelbigen mit Recht geſucht, und da jemands das Recht und billigkeit geweigert, der ſol uns oder andern ſeine Obrigkeit, umb hülffe, rath und vorſchrifft derhalben anſuchen, Und außerhalb des, ſol ſich niemands zu keinem Ritt noch vhede, jhn oder auslendiſch, wie, oder wider wen, dieſelbigen weren, bei ſtraff leibs oder guts, nicht gebrauchen noch vermügen laſſen.

Ferner wollen und ordnen wir, wo jemands was ſtands oder weſens der were, unſerer Lande unterthanen und verwandten, Ungeachtet das ſein gegentheil ſich auff uns, als den Landsfürſten, Oder ſonſt auff andere jre

Oberigkeit zuverhörn, recht und billigkeit erbieten thete, abſagen, ausſchreyten, drawen, oder feind würde, Und jm, dem Abſager, Ausſchreitter, Drawer, oder Feinde ſolchs nicht geweigert, das derſelbig desgleichen auch die, ſo jm wiſſentlich hülff, rat, anleittung, hauſung, und andere vorſchub gethan, Ungeachtet obgleich darauff noch nicht zugegriffen, oder etwas mit der that beſchehen, und erfolget were, Als offentliche des heiligen Reichs und unſer Lands fridebrecher mit dem ſchwerd vom leben zum tod gericht, und geſtrafft ſollen werden.

Es ſol ſich auch niemands in einige vortrege, vorgleittung, handlung oder richtung, mit ſolchen bevhedern und fridebrechern, on unſere vorwiſſen begeben, Vielweniger jemands den andern darzu nötigen oder bringen, Ob es aber von jemands geſchehe und ſolche Ausgetrettene zu vertrag, oder ſonſt wider eingelaſſen würden, So ſol uns ſolchs, als dem Landsfürſten zu nachteil nicht gereichen, noch auch die ſache dadurch gegen uns bürglich geacht werden. Sondern uns nicht deſteweniger vorbehalten ſein, und bleiben, ſolche mutwillige bevheder und Landszwinger, mit dem ſchwerd zurechtfertigen laſſen.

Darumb auch meniglichen denſelbigen Feinden, beſchedigern, Thettern, Drawern, und vordechtigen, mit vleis nachtrachten, nacheilen, folgen und dieſelbigen zu hefften und ſtraff bringen helffen ſol, bey peen und ſtraff leibs und guts.

Es ſol auch ein jeder was ſtands und weſens er ſey, in ſeinen Obrigkeiten und gebieten, mit allem fleis beſtellen, das in ſeinen Wirtsheuſern, Mollen, Scheffreyen, Pfarheuſſern, und andern, Niemands vordechtigs oder unbekanntes, wes Stands, er ſey Geiſtlich oder Weltlich geherbegt werde.

Würde auch jemands auſſerhalb gewönlicher ſtraſſen, in gehöltzen oder andern verdechtigen wegen, oder ſtegen beſichtiget, oder ſich finden laſſen, er wer zu Roß, oder Fuſſ bei dem ſol man fleis haben, ſich ſeiner gelegenheit wol zu erkündigen, Auff das nachtheil und ſchaden der Leute verhüttet werde.

Wo ſich aber jemands aus ſolchen in die Flucht begeben, oder ſonſt ein geſchrey würde, oder nahe geſchehe, da ſol man in den nechſten Emptern, Stedten, Flecken und Dörffern, den glockenſchlag erregen, welches ferner von Dorff zu Dorff, alſo auch geſchehen ſoll, Und die Einwoner ſolcher Empter, Sted, Flecken und Dörffer, ſollen alle mit jrer beſten wehr zu Roß und Fuß auffs aller eileſt dem gerücht nachfolgen, auch die Forte, Schlege und andere durchſchlüffte bergenen, damit die flüchtigen ſoviel müglich zu hefften bringen, Und ſich in keinem unfleis, befinden laſſen, bey peen und ſtraff wie oben.

Das alles und jedes wollen wir vor euch allen und jtzlichen unſern Unterthanen, bei vermeidung angezeigter ernſten peen und ſtraffen, bis auf verenderung, verminderung oder vermehrung, Welche wir als der Landsfurſt uns hiemit zu jeder zeit unſers gefallens wollen vorbehalten, alſo feſtiglich gehalten, Auch durch dis unſer offentlich ausſchreiben jederman kund gethan haben, ſich vor beſchwerung und nachteil wiſſen zuuerhütten, inmaſſen wir euch ſemptlich und ſonderlich ſolchs allenthalben auff negſt gehaltenem Landtag Letare, haben vorhalten und anzeigen laſſen, Und geſchicht daran unſere ernſtliche meinung. Zu urkund mit unſerm Secret beſigelt, Geſchehen Montag nach Palmarum, Im funffzehenhunderſten und viertzigſten Jar.

Gedruckt zu Berlin im jar MDXL.

2. Die Einweihung der früheren Schloßkirche in Schlochau.

Mitgetheilt von R. G. Benwitz.

Im Januarhefte 1830 der Preuß. Provinzialblätter (S. 7) und im Novemberhefte (S. 442) habe ich Gründe angeführt, daß im Jahre 1347 der Bau des Schloſſes Schlochau wohl noch nicht vollendet geweſen ſein möchte, und (S. 445) daß die neue evangeliſche Kirche von 1826—1827 auf derſelben Stelle, wo früher die Schloßkirche ſtand, in gothiſchem Stiele aufgeführt worden ſei, ferner daß (S. 459) die Mauern der alten Schloßkirche bis auf den im Jahre 1830 noch geſtandenen Reſt, zum zweimaligen Aufbau der Stadt Schlochau verwendet worden ſeien, als ſolche 1786 und 1793 ganz abbrannte, und daß (S. 460) dieſe neue Kirche den 15. Mai 1828 eingeweiht worden ſei. Damals war mir die frühere im Jahre 1365 erfolgte Einweihung der alten Schloßkirche, Marienkapelle genannt, noch unbekannt. Einige Zeit nachher kam mir aber folgende ſchriftliche Nachricht zu Geſichte, welche der frühere Propſt zu Schlochau, Namens Droſſel, dem hieſigen Landbaumeiſter Salzmann im Jahre 1803 übergeben hatte, und welche wahrſcheinlich von den in der genannten Kirche, befindlich geweſenen beiden ſogenannten Altaribus portabilibus entnommen iſt, und alſo lautete:

1. Anno Domini MCCCLXV hoc Altare conſecratum eſt in honorem Sancti Andreae Apoſtoli et S. Nicolai et S. Bartholomaei et S. Dorotheae Virginis per Dominum Petrum Epiſcopum Ladimirienſem Vicarium in Pontificalibus Venerabilis in Chriſto Patris ac Domini Domini Jaroſlai Sctae Gneſnenſis Eccleſiae Archi Epiſcopi.

2. Anno sub Incarnationis Domini MCCCLXV hoc Altare et Capella consecratum est in honorem Beatae Mariae Virginis et Scti Joannis Evangelistae et Beati Georgii Martyris per Dominum Petrum Episcopum Ladimiriensem Vicarium in Pontificalibus Venerabilis in Christo Patris ac Domini Domini Jaroslai Sanctae Gnesnensis Ecclesiae Archi Episcopi.

Aus dieſen beiden Inſchriften würde ſich ergeben, daß ſowohl die Marienkapelle oder Schloßkirche zu Schlochau, als auch die darin befindlich geweſenen beiden Altäre — der Andreas- und Marienaltar — im Jahre 1365 vom Biſchof Peter eingeweiht worden ſind, und daß alſo um dieſe Zeit wohl erſt der Bau von Schloß und Kirche vollendet worden ſei.

---

3. Eine hiſtoriſche Frage.

Von R. G. Benwitz.

Im Januarhefte 1830 der Preußiſchen Provincialblätter (S. 8—9, §. 2) habe ich angeführt, daß, obgleich die deutſchen Ritter Tuchel (nach Henneberger S. 451) ſchon 1310 beſaßen, Peter v. Neuenburg noch 1320 und 1325 Beſitzrechte über Ländereien in der Umgegend von Tuchel verlieh, und daß er die Urkunden darüber auf dem Schloſſe und in der Stadt Tuchel ausſtellte. Ob ihm oder andern früheren Pommerſchen Beamteten das Dorf Gelenz, welches $1\frac{1}{4}$ M. W. S. von Tuchel liegt, einſt gehört haben mag? Beinah möchte man es vermuthen; denn in der Handfeſte von Gelenz, welche der Komthur von Tuchel, Rüdiger von Elner, auf dem

Schloſſe Tuchel 1392 am nächſten Dienſtage vor dem Palmentage gab, welche in dem Konitzſchen Gerichtsbuche von 1624—1628 S. 234 am 3. Mai 1626 nach dem Original kopirt worden iſt, heißt es im Auszuge nach neuer Verdeutſchung: „daß der Komthur zu Tuchel, Heinrich von Bullendorf mit Vollwort des Hochmeiſters Winrich von Kniprode, das Dorf Gelenz, darin vormals Panen ſaßen, und zu Polniſchem Rechte lag, uns (den deutſchen Rittern) gekauft hat, und hat es ausgegeben zu beſetzen, zu Kulmiſchem Rechte, deſſelben Ausgebung und Beſetzung wir, Bruder Rüdiger v. Elner Komthur zu Tuchel, beſtätigen und befeſtigen ꝛc. daß dieſes Dorf Gelenz ſoll haben 41½ Hube zu Kulmiſchem Rechte.“ Pan heißt in der Polniſchen Sprache, die damals, wie auch jetzt noch zum großen Theil in jener Gegend herrſchte, Herr. Waren nun in der vorhergehend genannten Handfeſte unter den Panen, Peter von Neuenburg oder ſeine Vorgänger gemeint, oder wer ſonſt? Vielleicht führten die Pommerſchen Beamteten bei dem gemeinen Manne den Namen Panen (Herren)? Hartknoch ſagt (Altes und Neues Preußen S. 239) „daß die alten Preußen Edelleute, genannt Supani gehabt hätten, und auch ohne Zweifel die andern Slawiſchen Völker, wie von den Polen ſolches das chronicon Montis Sereni (ad Anno 1209 p. 86) bezeuge, und in Ungarn und Böhmen ſei das Wörtlein Span wohl bekannt.“ Daß in Gelenz die früheren Beſitzer den Familiennamen Panen gehabt hätten, läßt ſich wohl nicht leicht annehmen, wenn auch nicht geradezu verwerfen.

Druckfehler.

im 1ſten Bande des Neuen Archives.

Seite 14 in der Ueberſchrift ſtatt Gewerksgilden, Gewerbsgilden.

Seite 18, in der 5ten Zeile, ſtatt : ein ,

Seite 19, Note 5, 3te Zeile, ſtatt Vorbag, Vorbaz.

Seite 20, in derſelben Note, erſte Zeile, ſtatt bag baz.

Seite 24, in der 8ten Zeile, ſtatt ſie, er.

Eben daſelbſt, in der 17ten Zeile, ſtatt Drägen, Dörnzen, (ein zu beſondern Zwecken eingerichtetes Zimmer; ſo hatte man in Erfurth eine ſchwarze Dörnzen als Gefängniß, aber auch eine Dörnzen auf dem Rathhauſe zum Weinſchank.)

IX.

Literatur der Vaterlandskunde.

1.

Geſchichte des Auguſtiner-Kloſters Hamersleben, nebſt alten hiſtoriſchen Nachrichten von einzelnen Städten, Dörfern, Klöſtern und Burgen des vormaligen Bisthums und Erbfürſtenthums Halberſtadt. Nach ungedruckten Urkunden und Handſchriften bearbeitet von Dr. Stephan Kunze, Prediger zu Wulferſtedt. Quedlinburg und Leipzig bei G. Baſſe. 1835. IV. und 118 S. 8.

2.

Diplomatiſche Geſchichte des Ciſtercienſer-Nonnenkloſters Adersleben, von Dr. St. Kunze, Paſtor zu Wulferſtedt. Halberſtadt 1835. 103 S. 8.

Zwei mit vielen Urkunden verſehene ſchätzbare Monographien. — Wir waren früher der Meinung, daß es zu Adersleben zwei Klöſter gegeben habe, und zwar außer jenem Nonnen- noch ein Mönchskloſter. Dieſe Anſicht ſtützte ſich theils auf die Sec. 107 der großen Reimannſchen Karte, auf welcher der Ort mit 2 Kloſterzeichen aufgeführt wird, und ſchien eine Unterſtützung durch eine Urkunde vom 24. Juni 1334 zu erhalten,

wonach ein Mönch zu Adesleue von Bernd von Ditfurth ein Viertel Landes zu Gr. Ditfurth zu Lehn hatte (Höfer deutſche Urkunden S. 283). Da jedoch in dieſer Monographie ſowohl, als auch ſonſt nirgends eines zweiten Kloſters zu Adersleben gedacht wird, ſo halten wir jetzt unſere frühere Vermuthung für widerlegt.

D. H.

3.

Hiſtoriſche Nachricht vom Auguſtiner-Kloſter St. Moritz zu Naumburg. Ein Beitrag zur Geſchichte der Stadt Naumburg von C. P. Lepſius. Mit urkundlichen Beilagen, und fünf lithographirten Zeichnungen. Zum Beſten der armen Kirchengemeinde zu St. Moritz in Beziehung auf die Bedürfniſſe ihrer Schule herausgegeben. Naumburg 1835. XIV. und 176 S. 8.

Die Auflage iſt leider ſo ſchwach gemacht worden, daß nicht einmal die zuletzt eingegangenen Subſcriptionen Berückſichtigung haben finden können; es iſt dies um ſo mehr zu bedauern, da dieſe Monographie als eine wahre Muſterarbeit bezeichnet werden muß.

4.

Nachricht von den bei Beckum entdeckten alten Gräbern. Herausgegeben auf Veranſtaltung der Münſterſchen Abtheilung des Vereins für Geſchichte und Alterthumskunde Weſtphalens. Mit Abbildungen und einer Charte. Münſter 1836. 30 S. 8.

Der Vorſteher des Provinzial-Archives zu Münſter und zeitige Direktor der Münſterſchen Vereins-Abtheilung, Herr Dr. H. A. Erhard, beſchenkt uns hier mit einem

gediegenen Berichte über eine Ausgrabung, die ſich in mehr als einer Hinſicht vor den bis dahin bekannt gewordenen auszeichnet. In zwei nicht ſehr großen Gräbern fanden ſich ohne alle Spur von Leichenbrand, nach der Zahl der noch erhaltenen Kopfknochen zu urtheilen, die Ueberreſte von nahe an 1500 Leichen vor. Der Verfaſſer vermuthet hieraus, daß die Gräber mit den darin enthaltenen Leichen auf einmal gefüllt worden ſeien; und da eine ſolche Menge von Leichen ein ungewöhnliches Ereigniß vorausſetze, durch welches ſo viele Menſchen gleichzeitig ihren Tod fanden, ſo führe dies auf den Gedanken an eine Schlacht. Die Regelmäßigkeit des Baues, ſo wie der Umſtand, daß die heidniſchen Germanen ihre Todten zu verbrennen pflegten, mache es wahrſcheinlich, daß dies Ereigniß in die Zeit des Kampfes zwiſchen Karl dem Großen und den Sachſen falle, wo dann füglich die Schlacht, welche Karl der Jüngere im Jahre 784 den Sachſen im Dreingau geliefert habe, zu verſtehen ſein könne. — Mit vielem Scharfſinn werden aber auch die Gründe hervorgehoben, die für eine zweite Anſicht ſprechen, die eine allmählige Füllung der Gräber und hier die älteſte Form chriſtlicher Begräbniſſe erkennen will.

D. H.

5.

Das Communal-Wegeweſen in Rheinpreußen, in beſonderer Beziehung auf die Eifel und namentlich den Kreis Schleiden. Von W. Uhlich. Trier 1833. 8. VI. und 128 S.

X.

Beitrag zur Geſchichte der Preußiſchen Klöſter.

Von Dr. Jacobſon, Prof. der Rechte zu Königsberg.

(Fortſetzung.)

Das Mönchskloſter Oliva[11]).

Von Mönchen aus der Ciſtercienſerabtei Colbaz iſt auf Veranlaſſung des Herzogs Subislav von Pommern das Kloſter Oliva gegründet worden. Als das Stiftungs-

[11]) Dieſen Namen führten mehre Ciſtercienſerklöſter, vergl. Manrique Annales Cistercienses, Deutſch von Wilhelm (Regensburg 1739. Folio) I, 373. II, 196.
Für die Geſchichte unſers Kloſters beſitzt das geh. Archiv zu Königsberg einen großen Reichthum von Materialien, namentlich mehr als 200 Original-Urkunden und andere, aus dem aufgehobenen Kloſter dem Archiv einverleibte Handſchriften. Darunter ſind beſonders auszuzeichnen 3 Bände Annales Monasterii B. Mariae de Oliva, a) vom J. 1170—1548. b) vom J. 1549—1617. c) vom J. 1626—1656. Desgleichen 1 Band Annales bis zum Jahr 1545, 1 Band: Monasterii fundatio, benefactores, privilegia, iura, libertates etc. 1 Band: Annales Abbatiae B. Mariae de Oliva, authore Petro Wernero eiusdem loci monacho et sacerdote. (Der Verf. ſtarb vor Beendigung ſeiner Arbeit, welche mit dem Jahre 1270 ſchließt, am 4. Oktober 1665.) u. a. m.

jahr geben die Annales de Oliva und die meiſten Autoren 1170 an[12]. Unzweifelhaft iſt dieſe Zahl aber keineswegs. Womit das Kloſter gleich Anfangs dotirt worden, wiſſen wir nicht. Subislavs Sohn Sambor ſchenkte aber gleich im erſten Jahre ſeiner Regierung der neuen Stiftung ſieben Dörfer, nämlich Oliva ſelbſt, Salcowitz, Clambowi, Sterlzow, Stanowe, Granſowe, Sintimitz[13].

An der Spitze des Kloſters ſtand als erſter Abt[14]:

1) Ditthard († 8. März 11.. ?).

Dieſem folgte der bisherige Prior, aus der Zahl der von Colbaz herübergekommenen Mönche

2) Heinrich I. (†?)

Auch die ſpätern Pommerſchen Fürſten ließen es an Freigebigkeit gegen Oliva nicht fehlen[15], wie be-

---

[12]) S. Lucas David III. 148 folg. Hartknoch Kirchengeſch. 183. Schütz Chronik I. 13. Sell Geſch. des Herzogth. Pommern I. 308. Voigt Geſch. I. 353. — Manrique Annales IV. 295 giebt das Jahr 1175 an.

[13]) Die Urkunde darüber: Datum in castro nostro Gdansk anno ab incarnacione Domini M°C°LXXVIII°. XV Kal. Aprilis: befindet ſich im geh. Archiv zu Königsberg — es iſt die älteſte Urkunde des Archivs — in Schiebl. LV. Nro. 1, und iſt nach einem im Berliner Archive befindlichen Copiarium des Kloſters Oliva gedruckt in: (Gerken) Gründliche Nachricht von den Herzogen von Pommern, Danziger, Linie Berlin 1774. S. 25. 26.— Uebrigens ſtarb Subislav am 13. Januar (Sell a. a. O. ſagt: vor dem April) 1178: denn an dieſem Tage feierte das Kloſter ſein Andenken durch Seelenmeſſen.

[14]) Die Reihefolge der Aebte und deren Chronologie unterliegt manchem Bedenken, da nicht für alle urkundliche Data angeführt werden können, die Annales de Oliva und Werner aber in der Regel keine Zeitbeſtimmung enthalten. Werner beſingt übrigens jeden Abt mit meiſtens höchſt allgemein gehaltenen ſchlechten Verſen.

[15]) Der Schenkung einer Wieſe aus dem J. 1186 wird in einer Urkunde von 1277 (ſ. unten) gedacht.

Digitized by Google

ſonders Meſtwin[16]), deſſen Schenkungen ſein Sohn Svantopolk im J. 1220 beſtätigte[17]).

In nomine ſancte et individue trinitatis

Ego Swatupolcus princeps de gdanizc tam presentes quam futuros scire uolo, patrem meum nomine Mistwin in sua infirmitate monachis nostris quos dei pietas collocauit in loco qui dicitur oliua constructo in mea propria posſesſione que mihi de paterna hereditate euenit uillam que uscov uocatur pro remedio anime ſue contuliſſe. Quo defuncto uillam quam predictis monachis pater meus contulerat ego recepi cambium eum eis faciens de eorum uoluntate, uillam aliam eis que bargneuiz dicitur conferens. Ergo ut presens carta in omni parte roboretur et locus in oliua in posſesſionibus nullum in posterum impedimentum patiatur primum significandum est cunctis presens scriptum respicientibus, quum bone memorie Samborius monachis eisdem uillam scilicet puzk contulit. Sed quum propter iſrum ibi habendum id stare non potuit, uillam eandem ad peticionem eorum recepit, uillam aliam que starin nuncupatur eis tribuens. Mortuo enim Samborio frater pro fratre pater meus scilicet Mistwi cepit regnare, qui tres uillas ſancte marie in oliva pro se suisque dedit, quarum ista sunt nomina, gimeln. tristirza. tercia uero dicitur uscov. quam dimittentes monachi uillam que bargneuiz uocatur a me cambio ut prefati sumus receperunt. Villarumque quas pie memorie ſobezlaus

---

[16]) S. Voigt Geſch. I. 376. Anm. 3.

[17]) Daß die hier mitgetheilte Urkunde in's J. 1220 gehöre, beweiſt Werner l. c. Fol. 326.

filius ſamborii iam sepius nominato loco contulit nomina hec sunt. Starin. rumina. ſarnowiz. wadina. westricza. Nec ergo tegendum est silentio quum bone memorie iulis uillam scilicet ruminam. vinzlaus warsov. heinricus govina loco predicto contulerunt. Ceterum quia pium et boni patris bonum imitari exemplum in hoc ipsum sequendum decreuimus ut ipse adhuc in carne positus monachis iam nominatis sepius libertatem quam dedit nemo immutet, sed tam a presentibus quam a posteris firmiſſime teneatur. Ego ergo tam pro anime patris mei remedio, quam pro mea meorumque salute libertatem quam a senioribus habuere cunctis hominibus eorum de omni exactione concedo excepta redificacione castri in Gdanzc, ita sane ut si propria negligencia sive per manus inimicorum fuerit exustum. Excipitur etiam si pagani ſeu poloni hanc terram temptauerint inuadere. ii tam monachorum quam aliorum homines tenentur hostibus resistere et patriam defendere. Testes autem huius confirmacionis sunt hi. Wartizlaus. ſamborius et ratiborius fratres mei. mater mea ſvinizlaua. uxor mea eufrosina. iarozlaus quoque. vnizlaus. marcus. ſwor. ratmannus. Presenti itaque carta per sigilli nostri impreſſionem hanc donacionem firmamus. quatinus nulli eam postmodum infringere liceat. ſed quisquis id temptauerit. anathema sit et a deo se dampnandum sciat. Cunctis uero eidem loco sua jura ſeruantibus et bona facientibus ſit pax domini nostri ihesu xpisti. Amen.

(Nach dem Original, mit herabhängendem Siegel, im geh. Archiv zu Königsberg. Schiebl. LV. Nro. 17.)

Eben ſo Subiſlav der Jüngere, welcher im J. 1215 dem Kloſter fünf Dörfer zuwies.

In nomine domini amen. Cum omnium habere memoriam diuinum ſit, pocius quam humanum prudenter a ſapientibus eſt ſtatutum ut geſta mortalium que obliuionem non debent accipere bonorum hominum teſtimonio ac indiciis litterarum fulciantur. Nouerint igitur preſentes et poſteri uniuerſi quod nos Subislaus dei gratia dux Pomoranie bona perpetua et inmarceſcibilia mercari pro rebus caducis et temporalibus cupientes in honorem dei omnipotentis et glorioſe matris eius virginis Marie conferimus viris religioſis Abbati et conuentui domus noſtre monaſterii videlicet in Olyua, Ciſtercienſis ordinis, Wladislauienſis dyoceſis pro remiſſione noſtrorum peccaminum ac animabus noſtrorum progenitorum villas ſubſcriptas. Plauano cujus termini ex altera parte Radune ſunt ad lapideum pontem. Hoſtricza Scowarnicow. Siresna et Waſino, que ad nos poſt obitum patris noſtri domini Ducis Zamborii pie memorie legittima ſucceſſione deriuate ſunt et iure hereditario noſtro dominio ſuccreuerunt. Prefatas itaque villas predictis abbati et conuentui monaſterii de Olyua et eorum ſucceſſoribus iure hereditario perpetuo aſſignamus poſſidendas, cum omnibus terminis ſuis ab antiquo habitis et quicquit ipſis terminis fuerit interclusum in ſiluis, pratis paſcuis lacubus, paludibus, aquis, molendinariis et aquarum decurſibus atque tabernis cum omni prorſus proprietate ac juris integritate. iudicio capitali et manuali, omne quoque iudicium in ſemitis in viis in inuiis intra terminos predictarum villarum ſeu hereditatum ſimiliter ipſis damus, plane nichil nobis iuris conſeruantes in eisdem, cum qualibet utilitate que ad nos in preſenti uel certe in futuro tam in hiis que ſub terra uel ſuper terram ſunt, videbatur modo quolibet pertinere. in

auri argentique fodiniſ uel cujuscunque fuerit genus metalli ſiue eris cum libera venacione et mellificiis. Decernimus inſuper predictarum villarum incolas liberos et exemptos ab omni onere aduocacie, a theloneï ſolucione poncium poſicione et ipsorum reparacione ab expedicione urbium ſeu caſtrorum excubiis uel edificationibus noſtris officialibus et canum procuracionibus, ab omnibus precariis et exaccionibus ac ceteris quibuslibet inportunitatibus quocunque nomine cenſeantur. Ita ſane ut nulli homini niſi prefate Olyue fratribus oportunis ſeruiciis ſint aſtricti. Igitur ut hec noſtra donacio rata et inviolabiliter perpetuo perſeueret preſentem paginam ſepe dictis fratribus de Olyua contulimus Sigilli noſtri munimine roboratam. Datum et actum Gdancz Anno domini M⁰CC⁰XV. In vigilia Natiuitatis glorioſe virginis Marie. Teſtes qui hiis aderant ſunt. Swantopolcus frater noſter Dominus Symon. Andreas. et Woycech ſacerdotes. Gneomirus Palatinus Gdanenſis. et filius eius Wenceslaus ſubcamerarius. Bartholomeus pincerna et filius eius Zeslaus Swentko ſubpincerna et alii quam plures fide digni. —

(Nach dem Original im geh. Archiv zu Königsberg. Schiebl. LV. Nro. 3.).

Dem Abte Heinrich folgte nicht Chriſtian, der nur Mönch des Kloſters war[19]), ſondern

3) Caſimir.

4) Etheler.

Wir finden den letzteren urkundlich im Auguſt des J. 1224 erwähnt. Nun ſoll nach dem Berichte der

[19]) Mit Lucas David I, 9. II, 5 u. v. a. irrt Steinbrück Geſch. der Klöſter in Pommern. (Stettin 1796. 4.) S. 107, vergl. dagegen Voigt I. 431. Anm. 1.

Chroniſten am vier und zwanzigſten September deſſelben Jahres die Zerſtörung des Kloſters durch die heidniſchen Preußen erfolgt ſein, und bei dieſer Gelegenheit die Kloſterbrüder ſämmtlich, nach Danzig geſchleppt, ihren Tod gefunden haben. In der Angabe des Tages ſind die Berichterſtatter aber nicht einig, und es dürfte ſcheinen, als ob die Zerſtörung **vor** dem Auguſt geſchehen: denn in der erwähnten Urkunde iſt die Rede von einer Wiedererbauung des Kloſters, und zugleich wird von einigen Chroniſten als der in jener Verfolgung getödtete Abt Caſimir genannt, ſo daß Etheler deſſen Nachfolger und ſomit der vierte Abt von Oliva geweſen ſein dürfte[19].

Im J. 1224 erhielt das Kloſter neue Gaben von **Swantopolk**.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis.

Ego **ſuantopolcus** princeps pomeranorum scire cunctos sancte ecclesie filios tam presentes quam futuros uolo, me religiosis uiris ordinis cysterciensis quos dei pietas collocauit in loco qui dicitur oliua constructo in mea propria posſesſione que mihi de paterna euenit hereditate me pro remedio anime mee et uxoris mee ac liberorum meorum parentumque meorum anno uidelicet domini **millesimo ducentesimo uicesimo quarto, nono Kalend. maij**, uillas in occiua cum omnibus attinentiis suis contulisſe et de nostra in eorum potestatem et dominium delegasſe.

19) Darüber verbreitet ſich genauer **Werner** l. c. Fol. 333 sq. Derſelbe führt u. a. eine Stelle aus **Henriquez** menologium Cisterciense an, wo es heißt: XV Cal. Octobr. in Prussia passio S. Casimiri Abbatis monasterii Olivensis ordinis Cisterciensis, qui simul cum multis aliis monachis nostri instituti coronam martyrii promeruit. Vergl. **Leo** hist. Prussiae 67.

Nomina autem uillarum hec sunt. Most. Zbichoua. Sirwiſsena. Kochou. Kedrino. Senchina. Koſsakeuicz. Himichou. Dambagora. Libertatem quoque hominibus earundem uillarum de omni exactione damus excepta expedicione et reedificacione gdanensis castri. ita ſane ut si propria negligentia siue per manus inimicorum exustum fuerit. Quodſi contigerit ut aliqui ex ipsis iam dicte expedicioni et reedificacioni supersederint a nullo eos iudicari permittimus. ſed in his et in aliis causis ipsos domini abbatis aliarumque personarum domus eius examini subiugamus et quicquid eos iudicarint soluere ipsis concedimus. Testes autem huius donacionis ſunt hi. Yxor mea. abbas de sancto vincentio. prepositus de steliua. godefridus sacerdos. jarozlaus. vnizlaus. marcus. ſuor. presenti namque carta per sigilli nostri impreſsionem predictam donacionem firmamus. quatinus nulli hominum eam infringere liceat. Quod ſiquis id attemptare audeat a deo perpetualiter se dampnandum intelligat. — ego Michael dictus episcopus cuyauje ſimul et pomoranje de uoluntate S. domini terre huic negocjo ſubscribo et sigillum meum apono.

(Original mit dem Siegel Swantepolks und der zu dem verlornen Siegel des Biſchofs Michael gehörenden Schnur, im geh. Archiv zu Königsberg Schiebl. LV. Nro. 5.)

Bemerkenswerth iſt bei dieſer Urkunde, daß die Worte: ego Michael etc. mit andrer Hand, vom Biſchof ſelbſt geſchrieben ſind.

In demſelben Jahre verlieh auch Samborius Herzog von Liubeſow zum Aufbau des Kloſters (ad structuram monasterii ab ipsis (fratribus) iam inchoatam) das Gut Radoſtovo und zehn Pflüge in

Raicovo[20]). Sechs Jahr ſpäter ſchenkten Swantopolk und Samborius gemeinſchaftlich dem Kloſter das Gebiet von **Wanska** (ſpäter Mewe), nämlich die Ortſchaften: **Gimew, Sympno, Floys, Meſſuezydol, Zeliko, Wiſſoka, Pyrowitz, Cleſſo, Brod, Janiſſo, Daniſſo, Sosnika, Sprudo, Wolsnitz**[21]).

Auch von Seiten des Römiſchen Stuhls, wohl auf beſondre Verwendung des Biſchofs Chriſtian, wurde jetzt Oliva beſonders privilegirt. So von **Honorius** III. im Jahre 1226:

„Ne legati sedis apostolice sine speciali mandato nostro in uos excommunicacionis uel suspensionis et in monasterium uestrum interdicti sentencias contra ea que uobis sunt ab apostolica sede concesſa promulgent.“[22])

Desgleichen von **Gregor** IX. im Jahre 1232:

„Personas uestras et locum in quo diuino estis obsequio mancipati cum omnibus locis que im-

---

[20]) Die Urkunde: Datum in Thymaua anno domini M°CC°: vicesimo quarto in vigilia beati Laurencii martyris (9. Auguſt) im Originale im geh. Archiv zu Königsberg. Schiebl. LV. Nro. 4., gedruckt bei Lucas de bellis Suantopolci (Regiom. 1823). p. 51. 52. Unter den Zeugen: Ethelerus abbas in Olyva, Henricus prior, Sibrandus cantor,

[21]) Die Urkunde; Datum in castro Lyubesow anno domini M°CC°XXX°. sexto Kal. Januarii: bei Dreger. Codex Pomeran. nro. LXXVII.

[22]) Originale: Datum Laterani X Kal. Decembr. Pontific. nostri anno undecimo: ohne die Bleibulle im geh. Archiv zu Königsberg, Schiebl. LV. Nro. 6a, und mit dem Datum: XVIII. Kal. Januarii P. n. a. XI und der Bulle, Nro. 6b. — Die Päpſte haben ſich ſtets des Ciſtercienſerordens ganz vorzüglich angenommen (ſ. oben Anm. 1.) Ziemlich vollſtändig finden ſich ſämmtliche päpſtliche Privilegia der Ciſtercienſer in einem Quartbande des geheimen Archivs zu Königsberg (Nro. 624), welcher ſich früher in der Kloſterbibliothek zu Oliva befand: Libr. privilegiorum S. Ordinis Cisterciensis in Prussia.

preſentiam racionabiliter poſſidet aut in futurum iustis modis preſtante domino poterit adipiſci ſub beati petri et nostra protectione ſuscipimus. Specialiter autem decimas terras poſſeſſiones et alia bona uestra ſicut ea omnia iuste ac pacifice poſſidetis uobis et per uos eidem monasterio auctoritate apostolica confirmamus."[23])

Bereits am 2. Januar des folgenden Jahres wurde aber wiederum das Kloſter von den Preußen niedergebrannt und ſechs Laienbrüder, ſo wie vier und dreißig zum Schütze von Swantopolk zurückgelaſſene Krieger getödtet[24]). Um ſo wichtiger waren daher neue Gaben, deren ſich die Stiftung zu erfreuen hatte. Im Jahr 1235 beſtätigte Swantopolk ſeine früheren Schenkungen und fügte neue hinzu[25]), namentlich auch im J. 1238 den See Saspa[26]):

Ego Zwantopolcus dux pomeranie uniuersis christi fidelibus ſalutem in nomine ihu. xpi. Quoniam

---

[23]) Originalbulle: Datum Laterani IIII. Idus Junii Pontif. nostri anno ſeptimo; mit der gelb und rothſeidnen Schnur, ohne Bleiſiegel, im geh. Archiv a. a. O. Nro. 7.

[24]) Annales de Oliva Fol. 14a; vergl. Chronic. Oliv. Fol. 22. — Lucas David III, 154. Schütz Fol. 19. Sell a. a. O. I, 319, haben die falſche Jahrzahl 1236.

[25]) Urkunde: Datum in Gdansc anno domini M°CC°XXX° quinto, in uigilia beati Laurencii martyris; im Original im geh. Archiv a. a. O. Nro. 9, gedruckt in: Preuves et déſense des droits du Prusse, sur le port et le péage de la Vistule, pièces iustif. Nro. 1. (ſ. Gralath Verſuch einer Geſch. Danzig I, 44. Not. q.)

[26]) Es iſt dies nur eine beſondere Beſtätigung, denn ſchon in der Urk. von 1235 (ſ. Anm. 25) heißt es: (donamus): lacum qui Saspa dicitur cum litera statione halecis ibidem et patris circumiacentibus usque in riuulum qui Strize nominatur.

labitur cum tempore quicquid agitur in seculo nisi vivis testibus aut sigillatis apicibus confirmetur Qua propter ad omnium fidelium noticiam perveuire volumus. quod pro remedio anime mee parentumque meorum fratribus in oliua cisterciensis ordinis lacum qui Saspa dicitur contulimus libere et absque omni impedimento posſidendum. Ne igitur aliquis inposterum hanc donationem irritare presumpserit anuli nostri testimonio confirmamus. Dat. anno gracie M°.CC°XXX° VIII° IIIIto Non. febrvarii.

(Nach dem Original im geh. Archiv zu Königsberg Schiebl. LV. Nro. 8, mit herabhängenden Siegel.)

Auch bemühte ſich der päpſtliche Legat Wilhelm von Modena durch Verheißung von Indulgenzen dem Kloſter Beiträge zu erwirken:

W. diuina miseracione Episcopus quondam Mutinensis primarius domini pape apostolice sedis legatus omnibus xpi. fidelibus in insula gutlandie constitutis ad quos presens litera pervenerit salutem in nomine Ihu. xpi. Quum ut ait apostolus omnes stabimus in tribunal xpi. recepti prout in corpore gesſimus sive bonum fuerit sive malum oportet nos diem mesſionis extreme misericordie operibus prevenire. quorum intuitu seminare in terris quod reddente domino cum multiplicato fructu recolligere debeamus in celis firmam spem fiduciamque tenentes quum qui parce seminat parce et metet et qui seminat in benedictionibus de benedictionibus et metet vitam eternam. Quum igitur ad edificacionem ecclesie et monasterii de oliva cisterciensis ordinis quod frequenter a paganis combustum est proprie non suppetant facultates universitatem uestram monemus et exhortamur in domino atque in remisſionem uobis iniungimus peccatorum. quatinus de bonis a deo vobis

collatis pias elemosinas et grata eis caritatis subsidia erogetis. ut per subuencionem uestram ipsorum inopie consulatur et uos per hec et alia bona que domino inspirante feceritis ad eterna possitis gaudia pervenire. Nos autem de omnipotentis dei misericordia et de beati dei genitricis Marie et beatorum apostolorum petri et pauli meritis confidentes omnibus qui predicto monasterio elemosinas suas contulerint quadraginta dies de iniuncta penitentia relaxamus. Datum in Gdanzc anno dominice incarnacionis M°CC°XXXIX°, quintodecimo Kal. April.

(Nach dem Original im geh. Archiv zu Königsberg Schiebl. LV. Nro. 10.)

Zu einer friedlichen Stille und rechter Erholung konnte Oliva aber noch immer nicht gelangen: denn als nun die verderblichen Kämpfe zwiſchen Swantopolk und dem deutſchen Orden geführt wurden, ward es abermals im Jahr 1243 und 1247 völlig ausgeplündert und ausgebrannt[27]. In dieſer Zeit war Vorſteher des Kloſters der Abt

5) Albert († 125?).

Uebrigens ließen es die Päpſte auch jetzt nicht an neuen Privilegien wie für den Ciſtercienſerorden im Ganzen, ſo beſonders für Oliva fehlen. Es beſtimmte namentlich Innocenz IV. im J. 1245:

„Ut nullus uos seu monasteriorum uestrorum personas ad synodos uel forenses conuentus nisi pro fide dumtaxat uel huiusmodi placita seu capitula uel forum penitenciale absque mandato sedis

[27]) Annales de Oliva Fol. 19. 21. vergl. Chron. Oliv. Fol. 30.

apostolice speciali euocare eciam delicti racione presumat, maxime cum uos filii Abbates punire exceſſus quoslibet secundum statuta uestri ordinis parati sitis."[28])

und im folgenden Jahr:

„Indulgemus, ut in parrochijs illis in quibus uobis ueteres decime sunt conceſſe, nouualium quoque de quibus aliquis hactenus non percepit pro porcione qua ueteres uos contingunt percipere ualeatio[29]).

Auch nahm derſelbe das Kloſter wieder in ſeinen beſondern Schutz, beauftragte den Erzbiſchof von Gneſen, deſſen Beſitzungen gegen jede Bedrängniß und Ungerechtigkeit ſicher zu ſtellen[30]), und beſtätigte alle bisher demſelben zugefallenen Schenkungen[31]).

Im Jahre 1247 verkaufte noch Swantopolk dem Kloſter das Gewäſſer Wſtriſza:

In nomine sancte trinitatis Nos Suuantopolcus dei gracia dux pomoranie tam presentes quam.....*) hanc paginam inspecturos scire uolumus, quod dilectis

[28]) Originalbulle mit der roth und gelb ſeidnen Schnur. Datum Lugduni IIII Nonas Maij. Pontificatus nostri anno secundo; im geh. Archiv a. a. O. Nro. 11. Dieſe und die folgende Bulle haben die Inſcription: Innocencius episcopus ... dilectis filiis Abbati Cistercii eiusque coabbatibus et conuentibus uniuersis Cisterciensis ordinis.

[29]) Originalbulle. Datum Lugduni II Kalend. Junii anno Pontific. nostri tercio. im geh. Archiv a. a. O. Nro. 13.

[30]) Originalbulle. Datum Lugduni II Kalend. Octobr. Pont. n. a. tercio; im geh. Archiv a. a. O. Nro. 15. Ein Transſumt dieſer Bulle von 1465 in Schiebl. LVII. Nro. 1. Auch an den Biſchof Jacob von Leslau war eine Bulle gleichen Inhalts unter demſelben Datum ergangen. (Schiebl. LVII Nro. 2).

[31]) Originalbulle. Datum Lugduni III Nonas Octobr. Pont. nostri anno quinto: im geh. Archiv a. a. O. No. 12.

*) futuri. Vom Mäuſezahn zerfreſſen.

amicis nostris domino abbati et monachis cysterciensis ordinis in oliua aquam que dicitur Wstrisza cum molendinis duobus ab aqueductu uidelicet antiquo iuxta molendinum superius posito uersus montes usque in paludem uendidimus libere perpetuo iure poſſidendam. unde ne proceſſu temporis a ſucceſſoribus nostris vel ceteris hominibus super gestis nostris aliqua poſſit suboriri contencio et de prescripte aque vendicione in posterum de facili moueatur dubitacio. factum nostrum presenti scripto cum sigilli nostri Inpreſſione munito dignum duximus roborandum. Testes autem sunt dominus hermannus sacerdos et vinslauus et gozwinus clerici nostri. Gneumarus palatinus in Gdanzk. henricus ſubcamerarius noster. woiach thesaurarius et alii quam plures. Datum X° Kalendas Januarii in Gdanzk anno gracie M°CC°XL: VII°. indictione decima.

(Nach dem Originale, mit herabhängendem Siegel, im geh. Archiv zu Königsberg Schiebl. LV. Nro. 16.)

Um dieſelbe Zeit war ein Streit zwiſchen dem Biſchof Michael von Leslau und dem Abte Albert wegen einiger Zehnten entſtanden. Die darüber im Jahre 1249 getroffene Vereinbarung wurde wiederholt im Jahre 1279, 1281 beſtätigt:

Reuerendo in xpo. patri ac domino A.*) ecclesie wladislauiensi episcopo eiusque capitulo vniuerso Mystuinus dei gracia dux pomeranie salutem in domino. Serniſſime paternitati uestre presentibus innotescat, quod nos quoddam priuilegium pacis et concordie mediante pie memorie patre nostro suantepolco inter venerabilem patrem michahelem ecclesie

*) Albero.

uestre tunc temporis episcopum et suum capitulum ex vna et religiosos uiros abbatem silicet et conuentum monasterii de oliua cysterciensis ordinis vestreque dyocesis ex altera vidimus non cancellatum non abolitum nec in aliqua sui parte uiciatum in hec uerba. **Uniuersis** xpi. fidelibus audituris presentia seu visuris Nos Abbertus abbas et conuentus monasterii de Oliua cysterciensis ordinis Wlodislauiensis diocesis salutem in uero salutari. Nouerit uniuersitas uestra quod super discordiis inter nos ex una parte et venerabilem patrem dominum Michahelem dei gracia episcopum wlodislauiensem ex altera pro solucione decimarum et dampnorum exortis talis mediante illuſtri principe ſvantopolco duce pomerania interuenit concordie reintegracio. quod videlicet dicto.. M. episcopo et succeſſoribus ipsius duas villas Radostovo et dzerisno wulgariter nuncupatas cum decimis et omni beneficio proprietatis contulimus poſſidendas. Nominatus uero episcopus et eius capitulum ecclesie wlodislaviensis vice uersa decimas ceterarum villarum et poſſeſſionum quas nos abbas et conuentus noster nunc temporis anno uidelicet domini M C°C°x°ſIx° iuste et racionabiliter noscimur poſſidere nobis contulerunt perpetuo poſſidendas. Vt autem hec felix et deo amabilis ordinacio et donacio rata omni euo et inconuulsa permaneat nec a nobis seu a quocunque quod absit succeſſorum nostrorum valeat in posterum disturbari presentem paginam sigillorum appensione dicti videlicet compositoris ducis S. et nostro duximus roborandam. Acta sunt hec in gdanzk. Vnde rogamus nullo precum genere pretermiſſo quatinus deum pre oculis habentes super prefatis decimis quas bona fide ac iusto titulo et ex permutacione domini michahelis

episcopi et sui capituli a tempore cuius memoria non habetur pacifice poſſederunt et poſſident ipſos a nullo hominum contra omnem iusticiam perturbari faciatis, maxime cum omnis controuersia et omnis disceptatio que fuerat inter religiosos uiros abbatem scilicet et conuentum de oliua cisterciensis ordinis ex una et prepositum de ſucouia premonstratensis ordinis ex altera super quibusdam villis et decimis sitis in occiuia per uenerabilem patrem archiepiscopum albertum prucie tunc temporis apostolice sedis legatum et patrem nostrum et episcopum natangie legitime et rationabiliter pro ut acta desuper ab eis confecta testantur extitit concordatum. in huius rei euidens testimonium presentem paginam sigillo nostro roboramus ut quociescunque opus habuerint valeant demonstrare. Datum anno domini M°.CC°.lxxix°. quarto idus februarii.

(Original mit dem Siegelriemen im geh. Archiv zu Königsberg, Schiebl. LV. Nro. 44)*).

In nomine sancte et indiuidue trinitatis amen. **Alberus** diuina miseracione ecclesie Wladislauiensis Episcopus uniuersis sancte matris ecclesie fidelibus presens scriptum audientibus sev uisuris ſalutem in eo qui est omnium uera salus. Uniuersitati vestre tenore presencium notum esſe uolumus quod exorta materia dissensionis inter religiosos viros venerabilem uidelicet dominum **Johannem** abbatem et fratres domus in Oliua Cysterciensis ordinis nostre dyocesis in pomerania ex vna et nostros procuratores uice nostra

*) Ein Transſumt dieſer Urkunde, vom Rathe zu Danzig im J. 1556 aufgenommen, findet ſich im geh. Archiv, Schiebl. LVIII. Nro. 23.

nostra ibidem ex altera parte ſuper ſolucione decimarum, quas nobis soluere denegabant villarum ſubscriptarum eorundem. tandem retroactis temporibus multis et altercacionibus habitis hinc inde ad preces dictorum abbatis et fratrum suorum habita bona deliberacione ex pleno consensu viti prepositi, lyphardi decani, venceslai scolastici, gandiuogri cantoris et aliorum fratrum capituli nostri talem scilicet iniuimus composicionem quod omnium villarum quas nunc poſſident considerata estimacione que extenditur pauloplus quam ad sex marcas Thoruniensis monete decimas eis dedimus et aſſignauimus libere et quiete in perpetuum percipiendas et ipsi nobis et nostris ſucceſſoribus iuxta estimacionem eiusdem temporis decimarum predictarum propter bonum pacis et concordie singulis annis in festo beati Martini prefate monete sex marcas sine deminucione soluere tenebuntur et ad nostram mensam ad nostrorum procuratorum utilitatis neceſſitatem ibidem existencium in suis molendinis ubi nobis et nostris procuratoribus maguum commodum fuerit annonam ad quamlibet farinam faciendam et brasium quemlibet nostrum sine contradiccione gratis molere permiserunt quod si quod absit predicti abbas et fratres uel eorum ſucceſſores prenominatum censum ſoluere nobis uel molere sicut predictum est contempserint villarum eorundem ad nostram mensam decime reuertantur quorum nomina ſunt hec. allodium circa claustrum quod continet IIII cortes. Oliuam. ſalikov. olambin. ciminov. primore. polane. erucimch. golusdov. granzov. ſtarkov. barnegneuiz. prusicino. dambagora. griska. rumna. zelikov ſilua. ſtarin cum uilla adiacente eiusdem nominis. mesino. ſarukov priprodov. garlin. lubitov.

virchocino. wdargov. karlicov. Et ut hec omnia et ſingula a nobis et a noſtris ſucceſſoribus inuiolata permaneant ſigillorum munimine fecimus roborari. Acta ſunt hec in eccleſia Wladislauienſi anno domini M°CC°lxx°IX°, in craſtino aſſumpcionis beate marie virginis.

(Nach dem Original, mit den herabhängenden Siegeln des Biſchofs und ſeines Kapitels, im geh. Archiv zu Königsberg, Schiebl. LV. Nro. 43.)

Meſtwinus dei gracia dux pomeranorum cunctis in chriſto fidelibus preſentem paginam inſpecturis ſalutem in omnium ſaluatore. Vniuerſitati veſtre notum facimus tam preſentibus quam futuris et publice proteſtamur in hijs ſcriptis nos vidiſſe et audiuiſſe literas confirmacionis venerabilis patris noſtri Alberi wladislauienſis epiſcopi et ſui capituli confectas ſuper indulgenciam et compoſicionem decimarum inter venerabilem patrem Michaelem pie memorie eiusdem vladislauienſis eccleſie antiſtitem et ſuum capitulum ex vna parte et religioſos viros abbatem ſcilicet et conuentum oliuenſis cenobii ciſterciensis ordinis noſtreque dioceſis ex altera non concellatas non abolitas nec in aliqua ſui parte viciatas in hec verba. In nomine domini amen. Alberus diuina miſeracione epiſcopus vitus prepoſitus lipbardus decanus totumque wladislauienſis eccleſie capitulum Vniuerſis ſancte matris eccleſie fidelibus preſens ſcriptum audientibus ſeu viſuris ſalutem in eo qui eſt omnium vera ſalus. Uniuerſitati veſtre tenore preſencium declaramus quod ex ſerie litterarum ſubſcriptorum principum et venerabilis patris domini Michaelis bone memorie quondam eccleſie noſtre epiſcopi ſigillorum inpreſſionibus robo-

ratarum nobis publice exhibitarum perſpicaciter collegimus quod viri religioſi abbas videlicet et conuentus monaſterii de oliua in pomerania. noſtre dyoceſis cyſterciensis ordinis ſubſcriptas videlicet villas talibus nominibus wulgariter nuncupatas Gymeu. ſprudow. ſumpnow et glowiz. mezneridos. lelicov. visoca et wlseniz. sosueca. pirouiz. brod et ianisow. danisow. clesow. hostrose. warina et plauanow. badiscow. zirisna et in paycow ad decem aratra teutonicalia et in captura piscium vloziniz et barsitibe decimum piscem ex legitima donacione et liberali. nobilium principum pomeranie dominorum videlicet ſwantopolci ſamborii et ratiborii iure hereditario et iuſto titulo ab anno domini M°.CC°XXX°.III°. tanto retroacto tempore poſſederunt. de quibus villis memoratus dominus Michael episcopus et suum capitulum predictorum religiosorum virorum bonorum operum et oracionum participes fieri cupientes decimas eisdem integraliter contulerunt imperpetuum poſſidendas. Quarum decimarum donacionem seu collacionem pie et loco pio factam habita deliberacione ex communi consensu ratam et gratam habemus quod factum est in hac parte a noſtris anteceſſoribus confirmamus et ne aliquibus in poſterum ſuper hijs dubium oriatur presens scriptum noſtrorum ſigillorum munimine duximus roborandum. Datum in ecclesia wladislauiensi anno domini M°.CC°.lXX°IX°. in crastino beati vitalis martyris in die videlicet anniuersarii eiusdem ecclesie consecracionis. In cuius rei teſtimonium euidens paginam presentem noſtri ſigilli nec non militum noſtrorum Swentzonis videlicet palatini danensis. pauli palatini swecensis. Vneslaij ſubcamerarii gdanensis munimine fecimus roborari. Testes sunt

Nicolaus palatinus de dyrsov. Ieronjmus castellanus ibidem et alii quam plures ſide digni. Datum in ſtolp in die beati thome apostoli anno domini Mº.CCº.lxxx I'.

(Originalurkunde mit dem Siegel des Biſchofs und der drei genannten Ritter, im geh. Archiv zu Königsberg, Schiebl. LV. Nro. 46.)

Bei Gelegenheit dieſes Zehntſtreits, oder einer andern Veranlaſſung wegen, hatte übrigens der Biſchof von Leslau über das Kloſter den Bann ausgeſprochen. Der Papſt Innocenz IV. forderte aber ſofort den Biſchof auf, den Bann zurückzunehmen[32], da dieſer widerrechtlich dem Lateranconcil entgegen erlaſſen worden, und beauftragte zugleich den Archidiakonus von Kaliſch und den Theſaurarius von Gneſen, für die wirkliche Aufhebung der Sentenz Sorge zu tragen[33]. Derſelbe Papſt privilegirte auch noch in demſelben Jahre 1250 das Kloſter in Beziehung auf Prozeſſe alſo:

[32]) Originalbulle. Datum Lugduni Non. Julii Pontif. n. anno octavo; im geh. Archiv a. a. O. Nro. 18. — Hierauf erfolgte auch eine allgemeine Bulle für ſämmtliche Ciſtercienſer und Oliva insbeſondere, worin es heißt: Ex parte uestra fuit propositum coram nobis, quod nonnulli ecclesiarum prelati uestris libertatibus inuidentes cum eis non liceat ex apostolice ſedis indulto in uos excommunicacionis uel interdicti ſentencias promulgare, in ſamiliares ſeruientes et benefactores ac illos qui molunt in molendinis uel coquunt in ſurnis uestris, quique uendendo seu emendo uel alias uobis communicant, ſentencias proſerunt memoratas ſicque non uim et potestatem priuilegiorum uestrorum, ſed ſola uerba ſeruantes uos quodammodo excommunicant, dum uobis alios communicare non ſinunt et ex hoc iudicari uidemini iudicio iudeorum..... Nos igitur uestris ſupplicacionibus inclinati nequis predictorum huiusmodi sentencias in fraudem priuilegiorum apostolice ſedis decetero promulgare presumat auctoritate presencium inhibemus —. —. Datum Lugduni V Aug. P. n. a. VIII. (Originalbulle im geh. Archiv a. a. O.)

[33]) Originalbulle, unter demſelben Datum (wie Anm. 32) a. a. O. Nro. 19.

„Indulgemus ut ultra duas dietas a monasterio uestro ſuper hijs que infra easdem dietas habitis decetero trahi non poſſitis in causam per literas apostolicas que de indulgencia huiusmodi plenam non fecerint mencionem.“[34])

Dann ermahnte er auch den Herzog von Pommern, das Kloſter wegen der im Gebiet Oxiva zugefügten Beeinträchtigungen zu entſchädigen, und trug dem Erzbiſchofe von Preußen auf, deshalb auf den Herzog einzuwirken[35]). Dieſe Mahnung blieb auch nicht ohne Erfolg: denn im Jahre 1254 wies Herzog Barnim dem Convent einen jährlichen Zins von acht Mark an[36]).

Barnim dei gracia dux pomeranorum omnibus hoc scriptum cernentibus in perpetuum ſalutem. Qve geruntur consilio prudentum ad posterorum noticiam propter labilem hominum memoriam iure scriptis autenciis transmittuntur. Discant igitur tam presentes quam futuri quod nos ob uitandam iram extremi iudicii fratribus dilectis de Oliua ordinis cysterciensis in restaurum dampni centum uiginti marcarum quod

---

[34]) Innocencius ... dilectis filiis abbati et conuentui monasterii de Oliua — Datum Lugduni Non. Augusti Pontif. nostri anno octavo. Original mit der Bulle an roth und gelb ſeidner Schnur im geh. Archiv a. a. O. Nro. 20. (Ein Vidimus dieſer Bulle vom Biſchofe Heinrich von Pomeſanien aus dem J. 1287 eben daſelbſt Nro. 55.) Gleichzeitig benachrichtigte auch der Papſt den Abt von Belbock von dieſem dem Kloſter ertheilte Indulte, a. a. O. Nro. 22.

[35]) Die beiden darüber erlaſſenen Originalbullen: Datum Lugduni V. Kal. Augusti Pont. n. anno octavo: im geh. Archiv a. a. O. Nro. 21. 23.

[36]) Ein Transſumt dieſer Urkunde vom J. 1361, a. a. O. Nro. 25. Eine Beſtätigung dieſer Verleihung erfolgte durch den Sohn Barnims Herzog Boguslav im Jahre 1279. (ſ. die Originalurkunde: Datum Dam. tercio Kal. Januarii: im geh. Archiv a. a. O. Nro. 45.)

eisdem fratribus aduocatus noster de vznam intulerat contulimus octo marcas denariorum in moneta ſtetinensi singulis annis persoluendas, in festo martini quatuor et in purificacione beate virginis marie quatuor marcas representantes. Ne autem processu temporis quis audeat infringere sigilli nostri appensione cum testium ſubscripcione presentem paginam roboramus. Testes sunt Bartholomeus miles. Conradus marscalcus et Bartoldus Clest fratres. Jodekinus aduocatus noster de piriz. dominus Liborius et Rodolfus venator milites. Dominus Hedenricus prior et dominus Hartmodus monachi de Colbaz et dominus Wichmannus de Oliua. Acta sunt autem anno domini M°CC°LIIII°. in Sclowe.

(Original mit herabhängendem Siegel im geh. Archiv zu Königsberg, Schiebl. LV. Nro. 26.)

Der Nachfolger des Abts Albert war der hier als Zeuge aufgeführte

6) Wichmann. († 1265.)

Er ſtand wohl ſchon dem Kloſter vor, als bei den neu entſtandnen Zwiſtigkeiten zwiſchen Swantopolk und dem deutſchen Orden, am fünf und zwanzigſten Januar 1252 der Letztere Oliva überfiel und plünderte[37]). Noch in demſelben Jahre verlieh aber Herzog Kaſimir von Lanziz und Cujavien dem Kloſter Zollfreiheit für die Ausfuhr ſeiner Bedürfniſſe:

Kazymirus dei gracia lanchye et cuyavie dux universis thelonearïis in suo dominio constitutis ſalutem et omne bonum. Dignum est ut qui divinis specialiter insistunt obsequiis gaudeant prerogativa gracie specialis. Quam ob rem uniuersitatem uestram nolomus

[37]) Annales de Oliva fol. 22b. Chronic. Oliv. fol. 30. vergl. Voigt Geſch. III., 28.

ignorare quod intuitu divine pietatis et amoris domui fratrum cysterciensis ordinis de oliua in diocesi wladyzlauiensi constitute hanc contulimus libertatem quod quocienscumque homines domus iam dicte cum rebus per terre nostre diuerticula transierint siue aquas ab omni exaccione thelonei sint immunes. Ab hiis tamen hominibus qui uolentes subterfugere thelonei pensionem se prefatorum uenerabilium uirorum esſe dixerint et non fuerint, concesſam graciam reuocamus. Quare uobis mandamus singulis et precipimus uniuersis ne quisquam homines fratrum de oliua in eorum necesſitatibus constitutos aliquo grauamine uel theloneo audeat sollicitare. ſi autem aliquis ausu presumens temerario huic nostro precepto presumpserit contraire nostram indignacionem se senciat incurrisſe et nihilominus penam debite non effugiet ulcionis. Datum anno gracie domini M°CC°L°II°. ne igitur donacionem nostram perpetuo collatam et inuiolabilem aliquis audeat uiolare presens scriptum nostro sigillo fecimus roborari.

(Nach dem Original, mit herabhängendem Siegel, im geh. Archiv zu Königsberg, Schiebl. LV. Nro. 24.)

Nicht lange nachher war das Kloſter vom Herzoge Sambor im Genuſſe der ihm im J. 1230 geſchenkten Güter im Gebiete von Wanzke (ſ. Anm.21) beſchränkt worden, ſo daß es ſich genöthigt ſah, beim apoſtoliſchen Stuhle klagend aufzutreten. Alexander IV. beauftragte deshalb den Abt von Mogilno und den Propſt von Culmſee mit der Unterſuchung dieſer Angelegenheit[38]). Doch kam es zu keiner Ausgleichung: denn im J. 1261

---

[38]) Originalbulle. Datum Viterbi III. Non. Mart. pont. nostri anno IV., im geh. Archiv, Schiebl. LV. Nro. 27.

fand ſich der Papſt Urban IV. genöthigt, unmittelbar den Herzog zur Rückgabe jener Güter aufzufordern[39]) und eine nochmalige Unterſuchung der Sache durch die Aebte von Uzno und Belbok zu veranlaſſen[40]). Aber auch jetzt wurde nicht ſobald ein Reſultat hierbei gewonnen und es mußte ſogar von den Delegaten über Sambor der Bann ausgeſprochen werden, welchen auf Bitte des Abts von Oliva der päpſtliche Legat Guido im J. 1267 beſtätigte[41]).

Im Jahre 1263 kaufte Abt Wichmann für das Kloſter eine Mühle in Brieſt. Herzog Swantopolk beſtätigte dieſen Kauf durch eine eigne Urkunde.

Nos Szwantopolcus dei gracia dux pomoranie notum eſſe uolumus tam presentibus quam futuris presentem paginam inspecturis. quod dominus Wichmannus abbas et conuentus de oliua cisterciensis ordinis molendinum in vriezst emerunt ab arnoldo antiquo ſculteto de gdanzk et ab apollonio genero ſuo cum nostra permiſſione ac uoluntate beneplacita gratiſſimoque consensu. In cuius empcionis et consensus testimonium presens privilegium inpreſſione ſigilli communire uoluimus. ne a nostris succeſſoribus uel ab aliquibus predicta empcio et consensio poſſit inposterum irritari. ſed iam dictum molendinum cedat in perpetuos usus oliuensis monasterij omni exactione penitus et exceptione remota. per quas iam predicto

---

39) Originalbulle. Datum Viterbi III. Idus Julii pont. n. a. primo, im geh. Archiv a. a. O. Nro. 29.

40) Originalbulle. Datum Viterbi V. Idus Julii pont. n. a. primo, im geh. Archiv a. a. O. Nro. 30.

41) Originalurkunde: Datum in Spandou XIII. Kal. Aprilis pontificatus domini Clementis IIII. anno secundo; im geh. Archiv a. a. O. Nro. 32.

monasterio et conuentui a malignantibus et sinistre uoluntatis hominibus religiosis personis die noctuque deo ſamulantibus ullum grauamen aut preiudicium aliquo modo ualeat irrogari. Actum et datum anno domini M°CC°LX°.III° in gdanensi castro. in festo beate Katerine uirginis. Testes huius confirmacionis ſunt dominus Liudgerus ſacerdos ad ſanctam katerinam. Johannes de razins. winandus belter. winandus urger. thidricus curo et alii quam plures in quorum presencia supra scriptam fieri contigit empcionem.

(Nach dem Original, mit herabhängendem Siegel, im geh. Archiv zu Königsberg, Schiebl. LV. Nro. 31.)

7) Herrmann. († 127.?)

Bald nach dem Eintreten des neuen Abts ſtarb Swantopolk am eilften Januar 1266. Das Kloſter Oliva hat ihn ſtets und mit Recht als ſeinen großen Wohlthäter geehrt und beging auch gleich Anfangs für ihn feierliche Exſequien[42]. In demſelben Jahre ſchenkte Wartislav dem Kloſter einen Fiſchzug in der Weichſel zwiſchen Gansca und Barſiza[43]. Im folgenden Jahre verlieh der Biſchof von Camin Oliva und Sarnowitz freie Schifffahrt beim Einkaufe ihrer Bedürfniſſe in Colberg.

H.*) dei gracia Caminensis ecclesie episcopus omnibus hanc literam uisuris salutem in eo qui est omnium uera salus. Religiosam uitam eligentibus nostrum adeſſe conuenit subsidium ne propter defectum temporalium a sancte sue religionis proposito

---

[42]) Annales de Oliva fol. 27b. 28a. Die daſelbſt mitgetheilten Verſe finden ſich bei Lucas David III., 150. 151.; vergl. auch Voigt Geſch. III., 268.

[43]) Originalurkunde im geh. Archiv, Schiebl. 48. Nro. 27, gedruckt bei Dreger Codex dipl. Pomer. p. 494.

*) Hermannus.

deuient et recedant. Sane cum dilecti in xpo. dominus.. abbas et conuentus in oliua nauim unam et conuentus sanctimonialium in Sarnowitz una nauim ex neceſſitate monaſteriorum suorum ad opidum nostrum Colberge singulis mittant annis, decreuimus ipsis graciam impendere specialem ita quod predicte naves, eundo et redeundo a solucione telonii maneant libere et solute. super quo facto presentem litteram nostri sigilli munimine duximus roborandam.

Datum Colberge anno domini M°CC°LX°.VII°. XVI. Kal. Aprilis.

(Nach dem Original, mit herabhängendem Siegel, im geh. Archiv zu Königsberg, Schiebl. LV. Nro. 33.)

Beſonders freigebig zeigte ſich unſerm Kloſter Miſtwin. Im Jahre 1271 ſchenkte er demſelben das Dorf Meſſino.

Nos Mistwinus miseracione diuina dux pomoranie cunctis quos presens scriptum audire uel uidere contigerit ſalutem in eo qui saluat omnes in se sperantes. Notum eſſe uolumus tam presentibus quam futuris uniuersis et singulis quod nos pro remedio anime nostre parentumque nostrorum contulimus conuentui de oliua cisterciensis ordinis uillam nomine Mesſino cum omnibus pratis ſiluis aquis piscaturis et cum ceteris utilitatibus quos predictus conuentus infra terminos eiusdem uille super terram seu sub terra consequi poterit in perpetuum ab omni exactione liberam hereditario iure perpetuo posſidendam. Huic uille terminos sic predictus conuentus posſidebit in posterum ſicut eos ſlaui ex antiquisſimis temporibus posſederunt in presens. Datum anno domini M°CC°lxx°i°. Testes huius donacionis sunt. Viteco palatinus de gdanzk. ziborius castellanus de pusch. waisil palatinus.

andreas iudex. viuzslauus ſubcamerarius. Elobuno pincerna. Ziadic frater eius et alij quam plures in quorum presencia contigit predictam donacionem fieri manifeſte. In cuius facti teſtimonium preſentem paginam noſtro uoluimus communire sigillo.

(Nach dem Original, mit herabhängendem Siegel, im geh. Archiv zu Königsberg, Schiebl. LV. Nro. 34.)

Drei Jahre ſpäter verlieh derſelbe dem Kloſter völlige Zollfreiheit in ſeinem Gebiete.

In nomine patris et filii et spiritus sancti amen. Nos Mstiwi miseracione diuina dux modernus tocius pomoranie dilectis xpo. scultheto et consulibus gdanensis ciuitatis omnibusque presens scriptum cernentibus tam presentibus quam futuris salutem in uero salutari. In ewangelica historia literatorum relata uirorum intelleximus contineri quod reges terrarum tributum et censum ab alienis extorqueant filiis libertate gaudentibus quum religiosi uiri maxime uero incole iure gaudere debeant ubique. Hac ergo nos inducente discrecione racionabili quod omnia hominum acta debet precedere antequam publice proponantur vobis universis intimamus et singulis quod nos paci et quieti conuentus de oliua cisterciensis ordinis prouidere uolentes ipsos ab omni theloneo tributo et censu per totum nostrum dominium absoluimus quocumque pergant undecumque redeant quicquid vendiderint uel emerint semper sint liberi ac nullam a uobis aut ab aliis nobis subiectis molestiam paciantur. Inhibemus eciam ne quis in ſiluis et rubetis dicti conuentus ligna incidere ad qualescumque usus seu uenaciones qualiumcumque animalium tendiculas seu laqueos preparare presumant exceptis uobis nostrisque succeſſoribus sed sicubi preparati fuerint uisis et auditis his

nostris litteris quantocius destruantur. Rogamus itaque uos et uolumus quatinus diligenter obseruetis articulos pretaxatos. ac ut in perpetuum ualeant presentes litteras nostri sigilli munimine contulimus roboratas. Contra quas si que prius date ſunt littere uel per obliuionem forte postea dabuntur per istas irritas eſſe decernimus et indicamus inanes. Datum in Swez anno domini M°CC°lxx°IIII° in octaua epyphanie. hiis presentibus comite waysilone palatino ſwezensi. hermanno et theodrico notario nostro canonicis eiusdem castri. armigero nostro paulo et aliis quam plurimis astantibus fide dignis.

(Nach dem Original, im geh. Archiv zu Königsberg, Schiebl. LV. Nro. 37, das Siegel fehlt ſchon.)

8) Johannes I.

9) Johannes II. († 1282.)

Im Jahre 1277 beſtätigte Miſtwin dem Kloſter den Beſitz einer Wieſe[44]; welche vorher im J. 1186 demſelben ſchon verliehen worden war.

Universis xpi. fidelibus hanc litteram inspecturis Mistuinus dei gracia dux pomoranie in uero salutari ſalutem. Scire uolumus tam presentes quam futuros xpi. fideles quod nos uiris religiosis monachis de olyua cisterciensis ordinis pratum cum quo preſatum monasterium a meis progenitoribus in anno gracie M°C° octogesimo VI°. VI nonas iulij ſundatum est, ſed postmodum a patre nostro immutatum quando ciuitati gedanensi contulit libertatem. idem pratum nunc predicto monasterio in anno gracie M°CC°lxx°VII°.

---

44) Oelrichs Verzeichniß der von Dregerſchen übrigen Sammlung Pommerſcher Urkunden S. 7. ſetzt dieſe Urkunde in's Jahr 1275.

v° Kal. iulij dignum duximus innovandum. Termini uero prati predicti ſunt hij. Ab introitu parvi uuariuod per directum usque in bozram et sic per descensum bozre usque in gozka super uuiszlam. inde recurrunt per asscensum uuiszle usque uuariuod. Testes huius innouacionis et confirmacionis nostre ſunt hii. Johannes abbas de olyua. andolfus et elgerus monachi ibidem. luidgerus plebanus in gdanc. hermannus capellanus noster. cyborius castelanus in pucecz. vurzlaus ſubcamerarius. andiras frater eius et alii quam plures. In huius rei testimonium presentem paginam ſigillo nostro fecimus roborari.

(Originalurkunde, mit herabhängendem Siegel, im geh. Archiv zu Königsberg, Schiebl. LV. Nro. 42.)

Von der im J. 1279 erfolgten Vereinbarung des Kloſters mit dem Biſchofe von Leslau über die Zehntleiſtung iſt ſchon oben die Rede geweſen.

In den nächſtfolgenden Jahren hatte das Kloſter Oliva mehrfachen Streit mit dem Convente zu Succau. Es kam zur Vereinbarung im J. 1281 und 1282.

Anno domini M°CC°lxxx°I°. v° idus Julii nos Withoslaus magistra et Gerardus prepositus Succouiensis domus premonstratensis ordinis Wladislav. diocesis nostri conuentus nomine in tunc Wladislauia constituti in presencia domini L. ecclesie Wladislav. decani et uenerabili patre domino p. H. firmano episcopo apostolice sedis legato iudice delegato in causa que inter nos ex una parte et viros religiosos dominum abbatem et suum conuentum de Oliua ordinis cisterciensis eiusdem diocesis vertitur ex altera super quibusdam villis et decimis earundem de oxiua ad proborum virorum inter nos electorum arbitrium acceptauimus xxx° marcas denariorum Thoruniensium

ad ſinem videlicet in octaua epiphanie domini proxime ventura nobis persoluendas et duas marcas infra octauam beati martini episcopi eiusdem monete quas nostre domui inperpetuum censualiter persoluere tenebuntur et nos ibidem bona voluntate et mera liberalitate habito consilio de predictis villis et decimis prefato abbati et ſuo conuentui cesſimus omnem in eisdem quam habuimus habemus et habere posſemus accionem abrenunciamus in presentibus perpetuum ſuper hijs nobis ſilencium imponentes. In cuius rei testimonium presens scriptum prepositure nostre et convencionis nostre ac dicti domini decani L. ſigillorum munimine fecimus roborari et bona fide ordinamus ſi patri abbati ſancti vincencii wratislauiensis diocesis nostri ordinis placitum fuerit et acceptum et presens scriptum ſigillo ſuo voluerit roborare.

(Nach dem Original, im geh. Archiv zu Königsberg, Schiebl. LV. Nro. 49.)

Lephardus ecclesie wladislauiensis decanus iudex a venerabili patre domino philippo firmano episcopo apostolice sedis legato delegatus viris discretis L. ſancte Katherine in Gdanzke plebano et priori ecclesie ſancti ad adelberti ad quercum ordinis ſancti benedicti ſalutem in domino ihesu christo. Noueritis quod causam que inter magistram prepositum et conuentum domus de Sucow ordinis premonstratensis wladislauiensis diocesis ex vna parte et dominum abbatem et conuentum ipsius de olyua ordinis cysterciensis eiusdem diocesis vertitur ex altera super quibusdam villis de oxyuia quarum nomina sicut in priuilegio auctentico super hoc confecto contineri uidimus ſunt hec. scilicet most, zbichoua, pyrwisſina, kocchov.

kedrino. slasenchina. kosſakeuicz. ſlimichov. dambogora cum decimis earum. venerabilis ſupradictus pater dominus legatus nobis commisit terminandam partibus in iunc wladisl. aliquociens in nostra constitutis presencia tandem in ultimo termino in sexta scilicet feria proxima ante diem beate margarete uirginis indicto loco multis hinc inde altercacionibus habitis et tractatibus ad exhortacionem venerabilis patris domini nostri wladislauiensis episcopi et nostram multis honestis viris presentibus et discretis ad proborum virorum fide dignorum arbitrium in quos utraque pars bona fide ſubuallacione pene compromisit. magistra prepositus et conuentus memorati acceptauerunt habito consilio liberaliter et uoluntarie a ſupradictis abbate et ſuo conuentu triginta marcas denariorum thorunensium in octava epiphanie domini integraliter persoluendis ſemel tamen et duas marcas eiusdem monete infra octauas beati martini episcopi censualiter ſoluendas et in perpetuum annuatim. Demum ſepedicti magistra prepositus et conuentus cesſerunt in integrum de prenominatis willis et decimis earundem predictis abbati et ſuo conuentui omnem actionem quam habebant uel habere posſent in futuro perpetualiter abrenunciauerunt coram nobis ſilencium ſuper hijs uoluntarie ſibimetipsis perpetuum imponentes ſicut in litteris ſuper hijs confectis prepositi et conuentus dicte domus ſigillis nostro eciam et venerabilis viri patris abbatis eorundem ſancti vincencii apud wratislauium predicti ordinis premonstratensis ſigillis roboratis plenius continetur. Nos igitur discretorum uirorum habito consilio pium utriusque partis desiderium huius composicionis considerantes prefatis domino abbati et ſuo conuentui iuxta eiusdem com-

poſicionis formam prenominatas villas cum decimis earundem perpetualiter asſignamus omnes et ſingulos clericos et laicos qui eos in poſſeſſione earundem villarum et decimarum moleſtare fatigare uel perturbare preſumpſerint excommunicacionis ſentencia innodantes literas per preſentes. Et ut omnis ſex controuerſie et turbacionis exinanita permaneat et extincta omnia et ſingula retroacta et literarum instrumenta a principio mote litis ſuper hijs confecta auctoritate qua fungimur in irritum reuocamus. mandantes uobis in uirtute obediencie et ſub pena excommunicacionis quatinus nostras ſentencias quociescunque et ubicunque requiſiti fueritis ſi neceſſe fuerit predictis fratribus de olyua fideliter promulgetis publicantes compoſicionem ſimiliter ſupradictam. taliter facientes ut veſtram conſtanciam debeamus in domino commendare. Datum in ecclesia wladislavienſi anno domini M°CC°.lxxxmo primo. x°IIII° Kal. Septembris.

(Nach dem Original, im geh. Archiv zu Königsberg, Schiebl. LV. Nro. 48.)

Venerabili in christo patri .. dei gracia Episcopo Wladizlauienſi Philippus miseracione diuina firmanus episcopus apoſtolice ſedis legatus ſalutem et ſinceram in domino caritatem. Ea que iudicio uel concordia terminantur firma debent et illibata perſiſtere et ne in recidiue contencionis ſcrupulum relabantur nostro conuenit preſidio communiri. Exhibita ſiquidem nobis religioſorum uirorum abbatis et conuentus monaſterii de olyua cyſterciensis ordinis vestre dyoceſis peticio continebat, quod cum inter ipſos ex parte vna et .. prepoſitum magiſtram et conuentum domus de Sucaw ordinis premonſtratenſis eiuſdem dyoceſis ex altera ſuper

ſuper quibusdam uillis, videlicet de Oxinia. Redino. ſlasenchina. Kosſakeuiz. ſlimichov et dambegòra et decimis earundem coram discreto uiro,, decano Wladislav. auctoritate litterarum nostrarum questio fuisſet exorta tandem mediantibus bonis uiris inter partes amicabilis composicio interuenit, quum idem abbas et conuentus nostro petierunt munimine roborari. Nos autem ipsorum precibus inclinati paternitati vestre presencium tenore committimus et mandamus quatinus composicionem ipsam ſicut rite ſine prauitate prouida facta est et ab utraque parte sponte recepta prout in litteris ſuper hoc confectis plenius dicitur contineri faciatis per censuram ecclesiasticam appellacione ad nos postposita firmiter obseruari. Datum Wratislauie IIII° Nonas aprilis anno domini millesimo CC°. lxxx. ſecundo, indiccione decima, pontificatus domini Martini pape IIII. anno ſecundo.

(Original mit dem Siegel des Legaten, im geh. Archiv zu Königsberg, Schiebl. LV. Nro. 50.)

Auch der Streit über die Beſitzungen im Gebiete von Wanzeke (Mewe)[45]) wurde jetzt weiter fortgeführt. Ungeachtet des über ihn ausgeſprochnen Bannes hatte Samborius dem Kloſter ſein Eigenthum nicht wieder zugeſtellt und ſogar am neun und zwanzigſten März 1276 Wanzeke dem deutſchen Orden überlaſſen. Nach Sambor's Tode hatte aber Miſtwin Oliva's altes Recht auf dieſe Güter wieder anerkannt und beſtätigt, und der Papſt, der ſich ſchon früher bei dieſer Angelegenheit des Kloſters angenommen, ſeinem Legaten, dem Biſchofe Philipp von Firmano die Entſcheidung der Sache über-

[45]) Ausführlich verbreitet ſich darüber Voigt Geſch. III., 355 folg. 382 folg.

tragen. Nach mannigfachen Verhandlungen kam es am achtzehnten Mai 1282 zwiſchen den Parteien — das Kloſter wurde durch ſeinen Abt Johannes vertreten — zu einem Vergleiche, in Folge deſſen Oliva ſeine Beſitzungen zurückerhalten ſollte.

10) Hermann II.

Bald brach aber der Streit aufs Neue aus, und der jetzt eingetretene Abt entſchloß, ſich ſeinem Anrecht auf Wanzeke zu entſagen und dafür ſechszehn andere Dörfer von Miſtwin anzunehmen, am ſechsten März 1283.

Vniuersis xpi. fidelibus presentem paginam inspecturis frater Hermannus abbas totusque conuentus ordinis Cysterciensis de Oliua ſalutem in omnium ſaluatore. Ad noticiam deuenire uolumus ſingulorum. Quod nos considerantes conseruacionem et bonum statum tocius ducatus Pomeranie pariter et religionem xpiane fidei propagandam ad petitionem et uoluntatem domini Mestwini illustris ducis Pomeranie patroni nostri cenobij, contractum permutacionis iniuimus de quibusdam bonis immobilibus, prius ſuper hoc cum nostro conuentu tractatu prehabito diligenti, in quo tractatu, consideratis causis racionabilibus et probabilibus, negocium uidelicet fidei christiane et quietum statum tocius terre Pomeranie consensimus vniuersaliter ſinguli et ſingulariter vniuersi, quia hec permutacio non tantum conueniebat vniuerso statui pomeranie, verum eciam nostro specialiter cenobio congruebat. Propter quas causas talem cum domino nostro M. predicto fecimus permutacionem, quod sibi donauimus omnia bona nostra sita in wanzeke siue gmewa cum ceteris bonis ecclesie nostre que infrascriptis limitibus et graniciis ſunt conclusa. Quorum primus terminus est a veryſa ubi wyzlam influit,

wyzlam inferius descendendo usque ſlantezam et ab illo loco ſlantzam asſcendendo usque ad finem ſtagni et abinde usque ad locum castri garzeke et ab illo directe usque ad villam Raykowe et ab illa villa directe usque ad predictam verysſam et ab illa directe ascendendo usque ad castrum quod dicitur Staregarde et a ponte ibidem transeunte verysſam et publicam stratam que tendit versus Swece usque ad graniciam siue metam Tymowe et ab illo loco usque wangromaditze et eandem aquam et terram inferius descendendo usque verysſam ubi wyzlam influit in primo termino ſupradicto. Hec omnia suprascripta bona predicto domino M. contulimus siue donauimus cum omni iure et utilitate et iudiciis minimis ſiue magnis et omnibus que nominibus propriis ſiue specialibus posſunt exprimi vel notari. renunciantes omnibus literis seu priuilegiis ab ipso domino mistwino habitis ſiue a quibuslibet ſuis progenitoribus, que nunc habentur uel in posterum ſuper eisdem bonis poterunt reperiri nec non et confirmacionibus a ſede apostolica impetratis ſev postmodum impetrandis. Renunciamus insuper priuilegiis nobis ab episcopo et capitulo ecclesie wladizlauiensis indultis ſuper percepcione seu retencione decimarum in bonis ſuperius memoratis. volentes et ſub fide nostre religionis firmiter promittentes, antedictas literas, sev quascunque alias, que huic permutacioni utili et necesſarie impedimentum afferre potuerint infuturum omni carere robore firmitatis. Recepimus etenim ab ipso domino Mestwino in predicto permutacionis contractu nomine nostri conuentus pro recompensacione et restauro dictorum bonorum ſedecim villas hijs nominibus nuncupatas. podole. bysſeker choyno. parvum choyno. zchaplowe. ſlomno. banino. zchogznino

begarewitz tvchummye cum toto ſtagno adiacente. nywadowe. ſmolyn. wisſoka. quasſinow. brudvino. ſopoth. per quas villas racione uicinitatis posſesſionum et maiorum prouentuum est nostre ecclesie utilitas procurata. Que quidem permutacio pari consensu utriusque partis est facta et libera uoluntate. Actum in Gdanzek publice coram illustri domino nostro Mestwino duce pomeranie presentibus fratribus Rudigero notario abbatis fratre Ellegero fratre Alberto fratre Conrado ſacerdotibus et aliis quam pluribus tam monachis quam conuersis. presentibus insuper wayslone palatino et domino Andrea castellano gdanensibus. domino vnyzlao domino ludero cancellario et aliis quam pluribus fide dignis. In cuius rei memoriam et perpetuam firmitatem presentem literam conscribi fecimus, ipsam ſigilli nostri ſignaculo roborantes. Datum in Gdanzek anno domini millesimo ducentesimo octogesimo tercio. Tercio Nonas Marcij.

(Original mit des Biſchofs Siegel, im geh. Archiv zu Königsberg, Schiebl. LV. Nro. 53.)

Der Herzog Miſtwin erließ an demſelben Tage die Schenkungsurkunde über die genannten ſechszehn Dörfer[46]), und indem er das Gebiet Wanzeke dem deutſchen Orden überließ, veranlaßte er zugleich den Biſchof von Leslau, ſeinem Zehntrechte darin zu entſagen[47]), und die ganze Vereinbarung zwiſchen dem

[46]) Originalurkunde im geh. Archiv zu Königsberg, Schiebl. LV. Nro. 51., vergl. Voigt a. a. O. 388. Anm. 3. 389. Anm. 2.

[47]) Originalurkunde im geh. Archiv, Schiebl. LIII. Nro. 3., ſ. Voigt a. a. O. 390. Anm. 2. — Als ſpäter Pomerellen in den Beſitz von Polen kam, ſuchten die Biſchöfe von Leslau auf den Zehnten wieder Anſpruch zu erheben. Cf. (Hanow) Geſch. des Culm. Rechts (vor dem ius Culm. ex ultima revisione) §. 14 u. 78 (p. 9. 48).

Kloſter, dem Herzoge und dem Orden ausdrücklich anzuerkennen [48]).

Miſtwin ſelbſt zeigte ſich nun aber auch der Abtei Oliva ſo geneigt, als möglich. Sofort beſtätigte er ihr alle von ſeinen Vorfahren zu Gunſten derſelben verliehenen Schenkungen und befreite ſie von verſchiednen Laſten [49]). In gleicher Weiſe confirmirte er auch die dem Kloſter von ſeinem Vater Swantopolk überwieſenen Dorfſchaften [50]), ſo wie beſonders die den Kymethonen des Kloſters [51]) ertheilte Freiheit:

Nos Miſtwins dei gracia dux pomoranie vniuerſis ſancte matris eccleſie fidelibus ſalutem inperpetuum. Noueritis nos literam patris noſtri vidiſſe et audiuiſſe in hec uerba. In nomine ſancte et indiuidue trinitatis amen. Nos ſwantopolcus dei gracia dux pomoranie tam preſentes quam futuros ſcilere volumus quod ob remedium anime noſtre ac liberorum noſtrorum dilectis nobis domino abbati et conuentui in Olyua cyſterciensis ordinis ut Kymethones eorum in rumpna nec et in poſterum habitantes ab omni exaccione noſtri ſeruicii nec non et caſtellanorum et tri-

[48]) Originalurkunde im geh. Archiv, Schiebl. LIII. Nro. 6. Datum VViſſegrod. XVI. Kal. Octobr. a. d. 1284.

[49]) Originalurkunde im geh. Archiv, Schiebl. LV. Nro. 52, Schiebl. XIL. Nro. 25. Actum et datum in caſtro noſtro Gdanck anno 1283. Nonas Marcii.

[50]) Originalurkunde im geh. Archiv a. a. O. Nro. 54. Datum in Rumpna die beati Stanislai anno 1285.

[51]) Kymethonen oder Kmeten waren Landbeſitzer, welchen Eigenthümer gegen beſtimmte Verpflichtungen, namentlich einen Zins, Aecker anwieſen. Ihrer gedenkt auch die Orig.-Urk. des geh. Archivs, Schiebl. LIX. Nro. 27 (Dat. in Sobcaw die XVII m. Januarji a. d. 1366), indem der Biſchof Sbilutus von Leslau: den Kmetonibus ſeu incolis noſtris de magno Milbanz: im Dorfe Milobantz gewiſſe Ländereien zinspflichtig verlieh.

bunorum ac militum ſiue quorumlibet hominum nostrorum plenam inperpetuum poſſideant libertatem. unde cum hec a patre nostro pie memorie rite legitime ac pie et loco pio donato ſint ipsis prefatam donacionem presentibus confirmamus. Inchibemus eciam districtiuſ ne aliquis officialium nostrorum quaslibet uillas prefate domus auſo temerario abſque nutu abbatis uel cellerarii audeat impignorare aut in aliquo perturbare. Datum in Sweche anno domini M°.CC°.lxxxv°. v° Kal. Januarii, Indictione Xa. presentibus pribislao palatino et paulo castellano et dalezca ſubdapifero et domino Ludero capellano de gdanzc et aliis quam pluribus.

(Nach dem Original im geh. Archiv zu Königsberg, Schiebl. LV. Nro. 47.)

11) Lampertus[52]).

Im Jahre 1288 beſtätigte er nochmals dem Kloſter die Schenkungen Swantopolks mit Hinzufügung neuer Rechte und Freiheiten.

In nomine domini amen Nos Mestwinus dei gratia dux pomeranorum universis christi fidelibus hanc paginam visuris perpetuam in domino salutem — Quum memorie oblivio novercatur et actio rerum rite gestarum plerumque longevitate temporis obscuratur, necesſarium esſe putamus eaque perpetuo sunt mansura literarum iudiciis perhennari. Noverint igitur presentes et posteri universi quod nos dilectos in christo fratres monasterii de Oliva ordinis cisterciensis paternum sequentes propositum speciali affectu amplectimur et diligimus ac presentis scripti priuilegio

---

[52]) Annales de Oliua fol. 32a. beim Jahre 1285: Per id pariter tempus praefuiſse legitur dominus Lampertus Abbas Oliuae.

communimus. Confirmantes eis hereditates commutatas a pie memorie domino Svantopolco patre nostro ut firma eis et illibata eorumque succesſoribus omnire-moto obstaculo iure perpetuo libere perseverent et has propriis vocabulis duximus exprimendas. Curiam Starin et villam Starin adiacentem et Zelicov et villam Mesfin ex donatione nostra speciali. Insuper communionem stagni quod Rogosnizca volgariter dicitur in quo ipsi cum ceteris prefati stagni participibus, retibus et instrumentis consimilibus liberam habeant piscaturam. Predictarum itaque villarum termini partim per nos et partim per Ciborium castellanum nostrum de putsk ex iusſu nostro taliter sunt distincti. Incipiunt enim a quodam fonte scaturiente supra paludem tendentes plenarie trans paludem ad siccam terram directe versus quendam montem ad orientem qui Lisſigoa nominatur et sic preceduntur per decursum sicce terre versus meridiem totam paludem a dextris tenendo usque ad villam Liepsc quam dimittentes a sinistris et vergentes directe usque ad oppositum cujusdam quercus ad occidentem posite et signate supra rivulum, qui volgariter Putnica dicitur et super eandem quercum plenius descendentes. Quos terminos tantummodo per medium paludis ab anno domini M.CC.LXXXV. ut in priori privilegio continetur sibi distinctos posſidebant. Sed ob quoddam furtum duorum boum perpetratum in una villarum et territorio pylensi traductorum trans paludem versus starin quod insequebantur circumsedentes eandem paludem usque ad ipsam paludem ibique subsistentes affirmabant se nichil iuris in illa habere sed ad fratres de oliva totam paludem predictam intra terminos eorum pertinere. eisdem iam dictis fratribus ex hunc ob remedium

peccaminum nostrorum totam contulimus, confirmantes omni iure quo et reliquas hereditates posſident, mandantes eis satisfacere de lubus prelibatis, et sic per decursum putnicze versus meridiem usque ubi Musturce influit in putniczam et sic per ascensum musturce usque ad illum locum ubi quidam rivulus influit in musturcam. sic per ascensum rivuli iam dicti usque ad quasdem arbores signatas, deinde directe protenduntur usque ad secundam vallem nemoris ibi iuxta viam de musturin procedendo in starin quaedam quercus stat signata, et sic per ascensum vallis usque ad viam, que de polkov versus musturin ducit, de hinc vero sicut via currit versus occidentem ad quandam arborem iuxta viam lapidibus consitam, deinde directe ultra nemus usque in Sapliczam tenduntur ad quendam locum qui volgariter Lazaicz dicitur sicuti per arbores et monticulos est distinctum Sicque per decursum aque saplicze usque ad quandam vallem inter clenin et mesſin directe sicut vallis currit per mediam paludem protenduntur usque ad tumulos paganorum. Dehinc tenduntur directe ad montem qui clin dicitur in quo quercus stat signata, sicque revertuntur ad fontem superius nominatum, principium videlicet terminorum. Supradictas igitur hereditates cum omnibus attinentiis ac utilitatibus suis agris pratis silvis pascuis, castoribus aquis molendinis et omnibus aliis que nunc vel in posterum super terram aut sub terra poterunt inveniri sive auri sive argenti ferri vel eris, cuiuscunque fuerit generis utilitas sive salis, cum distinctione terminorum suorum predictis fratribus de oliva perpetuo confirmamus pariter et donamus. Preterea ut sepedicti fratres de oliva in prefatis hereditatibus iugi gaudeant libertate donamus ipsis ac tribunis eorundem

liberam facultatem et plenam iurisdictionem citandi iudicandi et omnia et singula alia, que ad forum pertinent ſeculare faciendi tam in cauſis capitalibus quam minutis. Inſuper homines eorum in dictis bonis manentes ab omni opere et exactione noſtri ſeruicii et a violencia noſtrorum officialium liberos et exemptos perpetuo iudicamus. In huius rei teſtimonium preſentem paginam ſigilli noſtri appenſione cum teſtium ſubſcripcione fecimus roborari. Teſtes ſunt ciborius caſtellanus in putzc Andreas caſtellanus et iudex in dantzc et unislaus frater eius camerarius ibidem Geroslaus dux exercitus pucenſis Dominus Lampertus plebanus ibidem et alii quam plures fide digni Datum in putzc Anno domini M.CC.LXXXVIII. In die apoſtolorum petri et pauli.

(Nach dem Original im geh. Archiv, zu Königsberg, Schiebl. LV. No. 56.)

Auch die zwiſchen Oliva und Succau getroffene Vereinbarung (ſ. oben) wurde von ihm auf beſonderes Verlangen wiederum im Jahre 1289 anerkannt und modificirt[53].

In nomine domini amen. Miſtwinus dei gracia dux Pomeranie uniuerſis xpi. fidelibus preſentem litteram audituris ſeu viſuris in perpetuum. Cum ſecundum eccleſiaſticum cunctu ſub ſole tranſeant et uanitati deſeruiant uniuerſa humane fragilitatis memorie litterarum teſtimonio neceſſario ſubuenitur, ne per lapſum temporis ex ſubita mutacione mortalium id

[53]) Eine Erneuernng dieſes Vergleichs mit vollſtändiger Anerkennung der Urkunde von Miſtwin erfolgte durch den König Sigismund von Polen. Vergl. die Originalurkunde deſſelben: Daium Cracouie feria III poſt feſtum Petri ad vincula ann. dom. 1512; im geh. Archiv, Schiebl. LVIII. Nro. 9.

quod racionabiliter gestum est obliuionis nebula obscuretur. Nouerint igitur presentes et posteri uniuersi quod viri religiosi dominus abbas et conuentus de oliua cysterciensis ordinis wladislauiensis dyocesis Heinricus prepositus withozlaua magistra et conuentus ſucchouiensis ordinis premonstratensis eiusdem dyocesis in presencia nostra constituti, composicionem inter ipsos anno domini M°.CC°.lxxxi°. v° Idus iulij in iune Wladizlauia coram domino lephardo decano Wladislauiensi, a uenerabili patre domino philippo firmano episcopo apostolice ſedis legato, iudice ſubdelegato, ad exhortacionem pii patris domini Alberi wladislauiensis episcopi per arbitros factam, nostris pecierunt litteris confirmari. Nos itaque prefate composicionis modum diligenti examine discucientes, reperimus abbatem et conuentum oliuensem preposito et ſua conuentui pro dimidia parte terre oxiuie et uillis in eadem ſitis scilicet most, zbichoua, pyrwisſina, cocchov, kedrino, nascenchina, koſaleuiz, nimichov, dambogora et decimis earundem xxxa marcas thoruniensis monete ſoluere debere ſemel tantum, et duas marcas censualiter annuatim. Verum quia huiusmodi ordinacione domus ſuchouie lesa aliquantulum uidebatur, Nos utpote heres et fundator utriusque domus paci et tranquillitati earum perhenniter prouidentes dominum abbatem et conuentum precibus nostris induximus, quod xv iumenta et quinque poledeos presentis anni pro eisdem xxxa marcis ipsis contulit et terciam marcam duabus ſuperaddidit prefate monete infra octauas beati martini ſingulis annis perpetuo persoluendas, priore nichilominus composicione in ſuo robore permanente. Econtra uero ſepedictus prepositus magistra et conuentus ſuchouiensis cesſerunt in integrum de prenominatis

uillis et decimis earundem quos a uenerabili patre domino michaele cuyauie et pomeranie episcopo cum consensu utriusque capituli wladislauiensis uidelicet et crusficiensis in anno domini M°.CC°.xlv in raczens legitima donacione ſe asſerunt impetrasſe, et tanto retroacto tempore iusto titulo posſedisſe, omnem actionem uel ius quod habebant uel habere posſent in futuro in prefatis uillis et decimis earum abbati et conuentui resignantes perpetuum ſuper hijs ſibimetipsis ſilencium imponendo; Et ſi qua in poſterum lis uel contencio ſepedicto abbati et conuentui in predictis uillis et decimis ſuccreuerit predictus prepoſitus et conuentus ſuchouiensis ipsos ſuis priuilegiis quociescunque requisiti fuerint, eripere tenebuntur, Et ne unquam presentis composicionis ordinacio in recidiue contencionis ſcrupulum relabatur ad ipsam ſeruandam ſub uallacione pene quinquaginta marcarum auri pars utraque ſigillorum ſuorum appensionibus ſe asſtringit. Nos igitur pium utriusque partis desiderium huiusmodi composicionis intuentes domino abbati et conuentui in oliua eorumque in euum ſuccesſoribus prefatas uillas cum terminis ſuis per dimidiam partem terre oxiuie manu nostra distinctis omnibusque utilitatibus que nunc in eis sunt uel haberi poterunt in futuro in agris cultis et incultis pratis ſiluis, piscacione libera in mari, cum omni iure maiore et minori, iure hereditario contulimus libere poſsidendas. In huius facti euidens testimonium presentem paginam nostri ſigilli et parcium ſigillorum munimine fecimus roborari. Testes huius facti ſunt et composicionis dominus Wislaus canonicus caminensis plebanus in gdanz, dominus petrus officialis prior ſancti adelberti ad quercum, Swentza palatinus gdanensis, Ciborius castellanus in pucz, Andreas

caſtellanus in gdancz, Vnizlaus ſubcamerarius ibidem, Wizlaus tribunus in gdancz et alii quam plures fide digni. Actum et datum publice in castro nostro gdancz, in die beati adelberti episcopi et martyris. Anno domini M°.CC°.lxxx°Ix. Concurrente quinto. Indictione ſecunda. Epacta xxvIa.

(Nach dem Original, mit drei herabhängenden Siegeln, im geh. Archiv zu Königsberg, Schiebl. LV. Nro. 58.)

In demſelben Jahre verlieh der Herzog dem Kloſter das Recht, zwei Schiffe abgabenfrei zu halten, und gewährte ihm einige andere Vortheile, welche die folgende Verſchreibung aufzählt:

Mistwinus dei gracia dux pomoranorum vniuersis presentem paginam visuris ſalutem in domino ſempiternam. Ne rerum rite gestarum series longeuitate temporis obliuioni tradatur, expediens et necesſarium fore perpenditur vt litterarum testimonio perhennetur. Nouerint igitur presentes et posteri vniuersi, quod nos ad honorem dei et beate virginis marie monasterio in olyua loco ſepulture progenitorum nostrorum, in quo et nos domino concedente cupimus ſepeliri contulimus duas naues liberas, vnam in Mechina ad promocionem curie in Most, alteram in Trinsma vel in noua aqua ad ſubsidium curie in Starin, decernentes easdem naues ab omni ſolucione liberas ſemper et exemptas. ſtatuimus eciam ut Cmetones in predictis nauibus ad capturam allecis piscantes canes nostros vel eciam ſeruos nostrorum canum procurare uel pascere non cogantur, nec aliquas pensiones nostris quibuslibet officialibus ſoluere teneantur. Conferimus eciam prefatis Olyue fratribus ſtacionem hereditate ipsorum Kochov ab omni ſolucione

liberam, ſi eam ſuis laboribus poterint inſtaurare. In cuius donacionis teſtimonium preſentem paginam noſtri ſigilli robore contulimus communitam. Datum in puczch anno domini M°.CC°.lxxx° ix°. in die beati Siluestri pape et martyris. preſentibus hijs paulo palatino ſwecenſi. ſyborio caſtellano de puczch, ieronimo tribuno ibidem. vnizlao ſubcamerario gdanenſi, fratre Bernhardo priore in gdanzch. domino Lamberto plebano in puczch et aliis quam pluribus fide dignis.

(Nach dem Original, mit dem herzoglichen Siegel, im geh. Archiv zu Königsberg, Schiebl. LV. Nro. 59.)

Desgleichen ſchenkte er dem Kloſter die Güter Raychowe und Radoſtowe

Myſtwinus dei gracia dux pomoranie omnibus preſens ſcriptum audituris ſeu viſuris ſalutem in omnium ſaluatore. Ne rerum rite geſtarum memoria proceſſu temporis euaneſcat ſeu malignancium calumpnia deprauetur eternari ſolet teſtimonio bonorum hominum ac indicijs litterarum. Nouerint igitur preſentes et poſteri vniuerſi, quod nos in honorem dei omnipotentis et glorioſe matris eius virginis marie, conferimus viris religioſis abbati et conuentui domus noſtre monaſterii videlicet in olyua cyſtercienſis ordinis wladiſlauienſis dyoceſis, villas ſubſcriptas Raychowe et Radoſtowe. que ad nos poſt obitum patrui noſtri domini ducis Samborii pie memorie legitima ſucceſſione deriuate ſunt et iure hereditario noſtro dominio ſuccreuerunt. preſatas itaque villas cum omnibus pertinenciis ac vtilitatibus ſuis, ab omni ſeruitutis expedicionis et exactionis onere liberas et exemptas predictis fratribus de olyua et eorum ſucceſſoribus iure hereditario perhenniter aſſignamus. Et ne qua in poſterum lis vel contencio ſuper huiuſcemodi noſtra donacione

ſepe dictis fratribus aliqualiter ualeat ſuboriri, bona fide et mera consciencia in presentibus protestamur, nunquam nos cuiquam hominum ſuper predictis villis Raychowe et Radostowe nostra priuilegia dediſſe, vel easdem alicui exceptis predictis fratribus iure hereditario contuliſſe. Igitur ut hec nostra donacio ſepe dictis fratribus de olyua rata et inuiolabilis perpetuo perseueret presentem paginam testium ſubscripcione et ſigilli nostri muniınine fecimus roborari. Testes ſunt dominus Suencza palatinus in Gdancz. Cyborius caſtellanus in pucz. Andreas castellanus in Gdancz. Vnislaus ſubcamerarius. Zislaus tribunus ibidem et alii quam plures fide digni. Datum anno domini M°.CC°.lxxx°.ix°. In vigilia beati Johannis baptiste.

(Original im geh. Archiv zu Königsberg, Schiebl. LV. Nro. 60.)

und beſtätigte drei Jahre ſpäter dieſe Vergabung, als dem Kloſter beide Dörfer gewaltſam entriſſen worden waren[54]).

Oliva's umfaſſende Privilegia und Beſitzungen wurden hierauf wiederholt von Päpſten und Fürſten anerkannt und geſchützt. So gleich im Jahre 1290 von Nikolaus IV[55]), und 1291 vom Herzoge Primislaus[56]) und Boguslav[57]).

---

[54]) Vergl. die Originalurkunde Datum Swecz in octaua b. Martini anno dom. 1292; im geh. Archiv, Schiebl. LV. Nro. 65.

[55]) Originalbulle. Datum Rome apud ſanctam Mariam maiorem. Nonas Nouembris Pontif. nostri anno ſecundo; im geh. Archiv a. a. O. Nro. 61.

[56]) Originalurkunde mit den Schnüren zweier Siegel, des Herzogs „Primisil" und Meſtwin's, im geh. Archiv a. a. O. Nro. 62. Am Schluſſe heißt es: Presentem paginam ſigillo nostro et ſigillo domini Mistwigii ducis Pomeranie, qui huic ordinacioni presencialiter interfuit,... fecimus roborari. Datum anno domini M°.CC°.XCI°. Concurrente VII°, Indictione quarta.

[57]) Originalurkunde mit dem Siegel des „Boyuzlaus dux

12) Alexander I[58]).

Im Jahre 1293 kaufte das Kloſter das Dorf Prauſt (Brus)[59]) und erhielt dabei den Conſens des Herzogs Miſtwin:

In nomine domini amen. Mistwinus dei gratia Dux Pomoranorum Universis christi fidelibus hanc paginam visuris perpetuam in domino salutem. Quum memorie oblivio noveratur et actio rerum rite gestarum plerumque longevitate temporis obscuratur necessarium esse putamus ea que perpetuo sunt mansura literarum indiciis perhennari. Hinc est quod notum esſe volumus tam presentibus quam futuris quod Hermannus monetarius civis in Br. — xucz*) in presentia nostri constitutus privilegia sua que ex legitima donacione tam illustris principis domini Samborii Anno gratie M.CC.LXIX. super XXX. mansos in Brust quum et ex nostra Anno domini M.CC.LXXV. non solum super

---

ſlavorum et casſubie" und des Herzogs Meſtwin, und dem Datum, wie bei der vorhergehenden; im geh. Archiv a. a. O. Nro. 63., gedruckt bei: de Herzberg Exposé des droits du Roi de Pruſse, in dem recueil des déductions etc. p. 350. (Vergl. Preuß. Sammlung II, 183. Sell Geſch. Pommerns I, 116. Anmerk. Voigt Geſch. IV, 80. Anm. 1.)

[58]) Urkundlich finden wir dieſen Abt nur im J. 1293. Seiner wird auch in Gemeinſchaft mit dem Biſchofe Eberhard von Ermland bei der Transſumirung einer Urkunde (im geh. Archiv, Schiebl. LIII. Nro 10) gedacht, welche datirt iſt: Papow XIV Cal. Maj. 1293.

[59]) Dieſes Dorf hatte früher Sambor einem gewiſſen Hermann geſchenkt und Meſtwin hatte im J. 1275 dieſe Schenkung confirmirt (Originalurkunde Schiebl. LV. Nro. 39). — Oelrichs Verzeichniß Pommerſcher Urkunden S. 19, gedenkt hierbei folgender Urkunde: Herzog Miſtwin beſtätigt den Verkauf gewiſſer Hufen zu Bruſt, von dem Kloſter Oliva an den Münzmeiſter Hermann zu Graudenz im J. 1293. (!)

*) Grudencz (?) ſ. Anm. 59.

prescriptos; xxx. mansos verum etiam super totam hereditatem brust iusto titulo optiuuerat quam hereditatem tanto retroacto tempore nullo unquam repetente quiete et pacifice possederat coram venerabilibus viris religiosis domino abbati et fratribus in Oliva ordinis cisterciensis Wladislaviensis diocesis pro condigna summula pecunie ac etiam propter dominum publice et voluntarie resignavit sibi suisque heredibus perpetuum silentium imponendo. Nos itaque predictorum fratrum Olivensium orationem participes fieri cupientes predicte hereditatis tamen hermanni vendicionem quam abbatis et conventus empcionem et privilegiorum resignacionem ratam et gratam habentes confirmamus domino abbati et suis fratribus pariter et donamus iure hereditario perpetuo poſſidendam cum omnibus terminis suis ab antiquo habitis, et nunc per Ciborium castellanum nostrum de Stargart denuo renovatis et quitquit ipsis terminis fuerit interclusum. in silvis pratis pascuis paludibus aquis molendinariis et aquarum decursibus. cum omni proprietate ac iuris integritate iudicio capitali et manuali. cum qualibet utilitate que ad nos in presenti vel ceste in futuro tam in hiis que sub terra vel supra terram sunt videbatur modo quolibet pertinere. in auri argentique fodinis. vel cuiuscunque fuerit genus metalli sive eris. cum libera venacione et mellificiis. Decernimus insuper predicte ville incolas liberos et exemptos ab omni onere advocacie. a thelonei solucione poncium posicione et ipsorum reparacione. ab expedicione urbium seu castrorum excubiis vel edificacionibus. ab omnibus nostris officialibus et canum procuracionibus ab omnibus precariis et exactionibus ac ceteris quibuslibet importunitatibus quocunque nomine censeantur. Ita sane ut

ut nulli hominum nisi prefate Olive fratribus oportunis ſerviciis sint astricti. Preterea — si, quod non credimus aliqua privilegia de donacione aut confirmacione predicte ville cuicunque alie persone per nos facte patefacta fuerint in futuro falsa illa eſse ac irrita protestamur, quia de nostra voluntate seu consciencia nullatenus proceſserunt. Igitur ut hec nostra donacio et confirmacio rata et inviolabilis perpetuo perseveret, presentem paginam sepedictis fratribus de Oliva contulimus sigilli nostri munimine roboratam. Datum et actum in Svecz. Anno domini MCCXCIII. In vigilia nativitatis beate virginis marie. testes qui hijs aderant sunt: Swenza palatinus in Gdancz. paulus palatinus in Swecz. Stanislaus castellanus. paulus subcamerarius. Johannes pincerna. preslaus subpincerna. Dales subdapifer. Matoei vexillifer. Officiales in Swecz. et alii quamplures fide digni.

(Nach dem Original im geh. Archiv zu Königsberg, Schiebl. LV. Nro. 66.)

Nur kurze Zeit regierte dieſer Abt, denn ſchon 1295 bekleidete dieſe Stelle[60])

13) Johannes III. Melſack.

Nach Meſtwin's Tode[61]) beſtätigte Premislaus II., König von Polen und Herzog von Pommern, dem Kloſter alle ſeine Beſitzungen[62]), und da Letzterer

---

[60]) Annales de Oliua fol. 33a.

[61]) Ueber den Todestag ſ. Voigt Geſch. IV., 131. Anm. 2. Die Annales de Oliua fol. 33a. geben: Calendae Januarii als denſelben an.

[62]) Originalurkunde: Datum in castro nostro Gdanzk vigilia beati Laurencii martiris anno domini milleſimo. CC°. nonagesimo quinto. Indictione octaua. Concurrente quinto. Epacta tercia: im geh. Archiv, Schiebl. LV. Nro. 68, und dieſelbe Urkunde mit dem Datum: die b. Luce Euangeliste: eben daſelbſt in duplo Nro. 69. 70. ſ. auch Preuß. Samml. a. a. O. 184.

bereits im Anfange des folgenden Jahres ſtarb, wiederholte Lesko zugleich mit neuen Gunſtbezeugungen dieſe Anerkennung[63]:

In nomine domini amen. Nos Lestko dei miſeracione dux pomoranie et dux wladislauie vniuersis presentem paginam visuris inperpetuum. Ne rerum rite geſtarum ſeries ſimul cum lapsu temporis euanescat malignanciumque calumnia... deprauetur eternari ſolet testimonio bonorum hominum ac apicibus literarum. Nouerint igitur omnes presentes et posteri xpi. fideles quod anno primo principatus nostri in pomorania viri religiosi abbas et fratres monasterii de Oliua ordinis Cysterciensis in nostra presencia conſtituti nobis priuilegium illustris principis domini Samborii pie memorie aui nostri publice presentauerunt. In quo perſpicaciter reperimus quod idem avus noster anno domini M°.C°C°. uicesimo quarto in vigilia beati Laurencii martyris..contulerat eisdem fratribus ad structuram monasterii promouendam hereditatem que Radostow dicitur et in villa ſua Raicow terram arabilem ad x. aratra theutonicalia cum omnibus attinencijs ſuis libere et pacifice perpetuo poſſidendas. Nos itaque prefati priuilegii experimento ſufficienter edocti, quia eciam predictorum fratrum deuotis precibus excitati ad laudem et honorem omnipotentis dei et gloriose matris eius virginis marie preſcriptas hereditates Radostow videlicet et Raicow que post obitum progenitorum nostrorum iure hereditario per legitimam

---

[63]) Durch dieſe Urkunde erweiſen ſich die Irrthümer in den Preuß. Samml. II. 184. 302. III. 748. Von einem im J. 1210 von Lesko dem Kloſter Oliva ertheilten Privilegium findet ſich keine Spur.

ſucceſſionem noſtro dominio iusto titulo ſuccreuerunt ſepedictis fratribus de oliua et eorum ſucceſſoribus non tantum x. aratra in Raycow ſuperius expreſſa, sed totam villam Raycow integraliter cum omnibus terminis ſuis quos ibidem dominus Mistwinus dilectus awnculus noster quondam dux Pomoranorum in propria persona premiſſis fratribus limitauit ac distinxit, cum dimidia videlicet hereditate in Bresna et dimidio ſtagno ibidem et prata prope veriſſam ſita cum aliis omnibus attinenciis et vtilitatibus ſuis, cum omni iure et iudicib capitali et manuali et aliis quibuslibet libertatibus que in priuilegio prefati domini Mistwini principis expreſſius continentur ipsis fratribus libertate perpetua confirmamus pariter et donamus. In huius rei perhennem memoriam presentem paginam conscribi fecimus et ſigilli nostri munimine roborari. Testes ſunt Vnislaus in puzk. Ciborius castellanus in Dersouia. Andreas ſubcamerarius ibidem et filius eius Johannes. Datum et actum in castro nostro Gdanzk anno domini M°.CC°.XC°.VI°. in die beati Vrbani pape et martyris. indictione nona, concurrente ſeptimo. epacta xxa. quinta.

(Original mit dem herabhängenden Siegel des Herzogs, im geh. Archiv zu Königsberg, Schiebl. LV. Nro. 71.)

Auch andere Perſonen unterließen nicht zu ihrem Seelenheile das Kloſter zu bedenken, wie namentlich im Jahre 1297 Lambert, Pfarrer zu Putzig, welcher demſelben die ihm zugehörige Hälfte der Mühle Waleſka überließ[64]).

[64]) Ein Zeugniß über dieſe Schenkung ſtellte Richard, Prior der Dominikaner in Danzig, aus: in octaua b. Stephani ann. d. 1297, im geh. Archiv, Schiebl. LV. Nro. 73.

Uniuersis xpi. fidelibus presentem paginam visuris Lambertus ecclesie Puzcensis plebanus perpetuam in domino salutem. Ne rerum rite gestarum series per longeuitatem temporis obliuionis nebula suffocetur, neceſſarium eſſe dinoscitur vt fidedignorum hominum et literarum testimonio perhennetur. Uniuersitati igitur vestre presentibus declarando protestamur, quod nos in honorem dei et gloriose matris eius virginis Marie in remiſſionem peccaminum nostrorum dimidiam partem molendini quot in riuulo qui valëfka nuncupatur, cum comite Radislao de Struga, ipso nos multis precibus ad hoc rogante et sollicitante construxeramus. Viris religiosis domino abbati et conuentui monasterii de Olyua deuota cordis intencione resignamus et donamus, absque omni solucione et pensione, liberaliter perpetuo poſſidendum ita sane quod omnem vtilitatem et fructum qui nunc in eodem molendino habetur uel haberi quouismodo poterit in futuro, in rotarum augmentacione aggeris et piscine dilatacione cum captura piscium, prefatus dominus abbas et suus conuentus cum suprascripto comite Radislao equa porcione inter se mutuo per medium diuidere tenebuntur. In cuius rei testimonium presentem paginam sigilli nostri robore confirmamus. Datum et actum in Gdanzk anno domini M°.CC°.XC°.VII°. In octava beati Stephani prothomartiris. Testes huius sunt frater Richardus prior ordinis predicatorum. frater bernardus et frater nycolaus ordinis eiusdem. Dominus hermannus plebanus in Gdanzk. dominus mathias et dominus petrus vicarii ibidem. dominus wnoeslaus castellanus danensis. iohannes et iacobus filii eius. petrus ſubcamerarius danensis et alii quam plures fidedigni.

(Nach dem Original, mit herabhängendem Siegel, im geh. Archiv zu Königsberg, Schiebl. LV. Nro. 74.)

14) Rüdiger.

Aufs Neue wurden dem Kloſter ſeine Beſitzungen vom Herzoge Wladislav im J. 1299 beſtätigt[65]), und von demſelben auch in der Streitſache zwiſchen Oliva und dem Preußen Vagala nebſt deſſen Söhnen Premislaus und Peter über den Beſitz von Brus das zu Gunſten des Kloſters ausgefallene ſchiedsrichterliche Urtheil publicirt[66]). Um dieſelbe Zeit war Oliva mit der Stadt Danzig in Streit gerathen, welche des Kloſters Güter zu beſchweren verſucht hatte. Die Sache ging bis an den Papſt, welcher den Biſchof von Pomeſanien beauftragte, hierbei die nöthigen Schritte zu ergreifen[67]).

Wegen der Zehntleiſtungen an den Biſchof von Leslau wurde im Jahre 1301 eine ganz neue Vereinbarung getroffen, nach welcher der Biſchof Gerard ſeinem Rechte entſagte und dafür mehre Beſitzungen erhielt[68]).

In nomine domini amen. Nos Geruardus dei gracia episcopus ecclesie wladizlauiensis notum facimus vniuersis presentes litteras inspecturis, quod in nostra fratrumque nostrorum presencia constitutus religiosus vir dominus Rudgerus abbas de Olyua Cysterciensis ordinis, nostre dyocesis, ſuo et ſui conuentus nomine nobis humiliter ſupplicauit, vt ſuper decimis de ipso-

---

[65]) Originalurkunde. Datum: Oliua die Philippi et Jacobi anno d. 1299 a. a. O. Nro. 76.

[66]) Originalurkunde. Datum in Gdansk proxima feria quinta post octauas pasce anno gracie domini 1299. a. a. O. Nro. 77. In der Urkunde wird der Abt Rüdiger erwähnt.

[67]) Originalbulle. Datum Anagnie X. Kal. Junij Pont. n. a. V. (von Bonifaz VIII. — 1299), a. a. O. Nr. 78.

[68]) Auch mit dem Kloſter Pelplin verglich ſich damals der Biſchof von Leslau in ähnlicher Weiſe (ſ. unten), vergl. die Urkunden im geh. Archiv, Schiebl. LIX. Nro. 19 und 20.

rum villis seu posſeſſionibus non ſoluendis, quas manibus vel laboribus propriis excolunt, vel aliis ad tempus vel in perpetuum quocunque iure emphyteotico vel theutonico excolendas concedunt, faciendo cum ipsis permutacionem, graciam facere dignaremur. Nos vero ſuper hijs cum noſtris fratribus tractatu prehabito diligenti ipsorum deuocione, hoſpitalitatis communione, pauperum refectione continua et aliis piis exhibicionibus perspectis, volentes eciam dictos fratres eo amplius quo cum ipsis graciosius agimus, ad nostra et ecclesie nostre fidelia ſeruicia fore obligatos, saluis tamen obseruancijs ordinis eorundem cum ipsis quatenus sacri canones concedunt permutacionem decimarum de infrascriptis poſſeſſionibus seu villis ipsorum fecimus in hunc modum. Videlicet quidem de villis seu posſeſſionibus preſcriptorum fratrum Olyuensium, prout nunc ſunt limitibus certis distincte, tam de agris quos propriis laboribus vel ſumptibus excolunt, quam eciam quibuscunque et quocunque iure Theutonico vel Emphyteotico colendas conceſſerint, decimas prediales de laboribus proprijs ac eciam ab incolis ipsorum integraliter percipient decimas iure perpetuo poſſidendas. Quarum villarum seu poſſeſſionum nomina ſunt hec. Podcle. Besſiker. magnum et parwum Choyno. ſlompno. Czaplo. Banyno. Czegnino. Begareuiz. Tuchome. Neuadoue. Wysfoca. Bruduino. Sopoth. Raycouo. Brusche. Scouarnche. Ostriza. Plauanow. Zerinsſna. Cartusſyno. et Mechow. atque Swecyno. Recepimus autem a memoratis abbate et ſuo conuentu in recompensam decymam de Radostovo et ipsam villam cum ſuis limitibus et pertinencijs ſitam in districtu Therſſouiensi, villam quoque Fascyno in territorio Gdanensi ſituatam, prout ſuis certis limitibus est dis-

tincta. Item Bresno villam ſuper Verisſam fluuium manſos viginti continentem et lacum ibidem, ita quod lacus non continetur in menſura viginti manſorum, Qui tamen lacus nobis et abbati cum ſuis fratribus communis ſemper erit. Prefatas inquam hereditates siue villas recepimus nobis ſucceſsoribusque nostris et ecclesie nostre profuturas iure inconcuſſo perpetuo posſidendas prout in instrumentis publicis ab eisdem abbate et conuentu ſuper hijs confectis et acceptis plenius continetur, quas litteras ab eis recepimus a ſolucionibus regalibus ſeu ducalibus et ſeruiciis quibuscunque. Tenebuntur eciam ijdem abbas et conuentus de euictione et si contingeret villas predictas euinci ius decimale de prefatis poſſeſſionibus siue villis ad nos redibit et ad nostram ecclesiam ſicut prius. Et ne ſuper hijs inposterum dubitetur, presentes litteras ſigillis nostro et nostri capituli munimine mandauimus roborari. Actum et datum apud ſenem Wladizlauiam in loco capituli anno domini M°.CCC°. primo. in crastino asſumpcionis virginis glorioſe. Presentibus fratribus dominis Floriano preposito. Dobegneo decano. Stanizlao archidyacono. Johanne cantore. Wladizlauiensibus. Johanne preposito. Albero decano. Theodrico ſcolastico. Stanizlao archidyacono. Cruſuicienſibus. et aliis quam pluribus prelatis et canonicis fide dignis.

(Original, mit den Siegeln des Biſchofs und Kapitels; im geh. Archiv zu Königsberg, Schiebl. LVI. Nro. 1.)

Ganz vorzüglich gewann Oliva unter der Regierung des Königs Wenceslaus. Dieſer beſtätigte dem Kloſter nicht nur ſeine früheren Beſitzthümer, ſondern ſchenkte ihm auch das Dorf Jamno, befreite es von mannigfachen

Laſten [69]) und confirmirte die anderweitig demſelben zu gefallenen Gaben. Namentlich geſtattete er auch, daß das Eremitenkloſter Sworinagatz (Schwarmgatz) unter dem Prior Boreslaus zum Ciſtercienſerorden übertretend ſich ganz mit Oliva vereinte und ſeine Güter dem Kloſter zuführte [70]). Desgleichen beſtätigte er den Kaufkontrakt, durch welchen Oliva von dem Ritter Jacob von Jeſgnina ein Stück Wald erſtand [71]). Von demſelben Ritter und den Gebrüdern Johann und Heinrich Swadalewitz erhielt damals das Kloſter je die Hälfte des Fluſſes Spangau, zur Anlegung einer Mühle [72]).

Auch der päpſtlichen Gunſt erfreute ſich im J. 1303 unſer Kloſter: denn Bonifaz VIII. gewährte demſelben, wie dem Ciſtercienſerorden überhaupt, Zehntenfreiheit auch für die andern von ihm überlaſſenen Ländereien [73]).

---

[69]) S. die Originalurkunde: Datum in Grecz anno dom. M°.CCC°. tercio. XIV. Kal. Februarii, im geh. Archiv a. a. O., Schiebl. LVI. Nro. 2. 4.; vergl. Annales de Oliua fol. 35. Chronic. Oliu. fol. 40.

[70]) Swormagatz war bereits in den Jahren 1271 und 1272 von Gregor X. beſonders privilegirt und geſchützt worden (Originalbullen. Datum apud Vrbem ueterem Idus Jul. P. n. a. I. — im geh. Archiv, Schiebl. LV. Nro. 35. — Datum Laterani Non. April. P. n. a. I. — a. a. O. Nro. 36), und hatte im J. 1275 reiche Gaben vom Herzoge Miſtwin und deſſen Gattin erhalten (darüber die Urkunden im geh. Archiv, Schiebl. LV. Nro. 38. 40. 41 67.) Vergl. noch Steinbrück a. a. O. S. 99. und die in der vorigen Anm. cit. Annales und Chron. Oliu.

[71]) Originalurkunde. Datum Prage anno dom. 1305. XIV. Kal. Augusti; Schiebl. LVI. Nro. 7.

[72]) Darüber zwei Urkunden im geh. Archiv, Schiebl. XL. Nro. 5. und LIV. Nro. 2. dat. Dirſchau am Tage Laurentii 1305. Vergl. auch Oelrichs Verzeichniß Pommer. Urkunden. S. 37. 38. 43. f. Anm. 86.

[73]) Die Bulle datirt: Laterani XV. Cal. Jan. P. n. a. VIII: findet ſich in einem doppelten Transſumte, im geh. Archiv

„Indulgemus ut de terris ueſtris cultis et incultis ad ordinem ueſtrum ſpectantibus quas aliis conceſſiſtis uel concedetis in poſterum excolendas, de quibus tamen aliquis decimas ſeu primicias non percepit, nullus a uobis ſeu cultoribus terrarum ipſarum aut quibuscunque aliis decimas ſeu primicias exigere uel extorquere preſumat."

In dieſen Jahren hatte das Kloſter mehr Grenzſtreitigkeiten, welche meiſt durch Schiedsrichter ausgeglichen wurden. So mit dem Kloſter Pelplin, wobei der Hauptmann Ulrich von Boskowitz die Berichtigung beſtätigte.

Nos Ulricus de Boscowitz capitaneus regni polonie universis presencium noticiam habituris volumus eſſe notum. quod religiosus vir dominus Rudgerus abbas de Oliva et petrus et Stephanus de polchow in presencia nostra constituti, coram nobis publice sunt confeſſi, quod inter villas suas Meſſin et Polchow limites amicabiliter distinxerunt, ita quod a via currente de Starim versus Polchow ubi secundus rivulus qui Zapliza dicitur, transit viam Limites incipient, et per accensum vallis que Rudnidos dicitur per plurima arborum signa usque ad quercum magnam current, in qua mete Domatow et polchow et meſſin

---

Schiebl. LVI. Nro. 5. und 6., Datum anno dom. 1303 in uigilia ſancti Michaelis Archangeli. An der erſten Urkunde finden ſich die Spuren von ſechs Siegeln, nämlich des Abts: Bertramus de Amelugesborne, Jacobus de Paradyso, Roduigerus de Oliua, Wyhardus de Buchouia, Nicolaus de lacu S. Marie, Ludolfus de nemore S. Marie. Das zweite Vidimus iſt ausgeſtellt von den Ciſtercienſeräbten: H. de ueteri monte, B. de Ameluncsborne, Jacobus de Paradyso, Nicolaus de Velen, Wykardus de Buchoua, Petrus de Eriuado, Bunner de loco dei, Nicolaus de rure regio.

coniunguntur, et quod ipse abbas propter hoc ut prescripta limitatio a predictis petro et Stephano et eorum heredibus seu legittimis succeſsoribus immutabiliter observetur novem marcas denariorum et duas tunicas sui conventualis panni ipsis dedit, nobisque humiliter supplicaverunt, ut hanc limitacionem confirmare et ratificare dignaremur. — Nos autem predicti abbatis suique monasterii et dictorum petri et Stephani commodum et pacem querere cupientes auctoritate sereniſsimi principis domini nostris Wenceslai Boemie et Polonie regis dictam limitacionem confirmamus et eam ex utraque parte inviolatam servari volumus et mandamus. In cuius rei testimonium presentem literam scribi et sigillo nostro fecimus communiri Datum in Dàncz Anno Dom. M.CCC.III. In die sancti Michahelis. Testes huius ordinacionis sunt, Svenza palatinus Gdanensis. Pheodorus dictus Stango. Boguta iudex pomoranie. Albertus castellanus de puczc. Woyslaus vexillifer Gdanensis. et alii quam plures fide digni.

(Nach dem Original im geh. Archiv zu Königsberg, Schiebl. LVI. Nro. 3.)

Einen andern Grenzſtreit zwiſchen dem Abt Rüdiger und den Brüdern Woltauwitz, Domko, Miloslaus und Conrad um Bresna u. ſ. w. hatten Schiedsrichter gehoben, deren Sentenz der Johannitercomthur in Lubeſow Johannes publicirte[74]), und das Urtheil über die Grenzen der Güter Scowarnicow, Oſtriza und Pſolcicz, wegen deren der Abt mit einem gewiſſen Tſrebeborius, Sohn

[74]) Originalurkunde. Actum et datum in Densouia infra octauam Epiphanie anno dom. 1305, im geh. Archiv, Schiebl. LVI. Nro. 8.

des Ciborius, ſich nicht hatte vereinen können, eröffneten der Palatin Swenza und der Richter von Pommern Boguſcha[75]. Im Jahre 1305 kaufte das Kloſter den Bach Spangow[76]. Im Jahre 1309 ſchenkte Heinrich Swadawitz von Swuroſin an Oliva ein Stück Wald und geſtattete dem Kloſter Holz zu ſeinem Bedarf in ſeinen Wäldern zu fällen[77].

Im Jahre 1310 wurde das Kloſter wieder mehrfach beſchenkt. So vom Markgrafen Waldemar von Brandenburg mit dem Dorfe Pomisko u. a.[78].

In nomine domini amen. Vniuerſis xpi. fidelibus ad quos preſens ſcriptum peruenerit volumus eſſe notum, quod nos Woldemarus dei gracia Brand. Luſac. et de Landesberg marchio tutorque incliti Johannis de Brandeburch Marchionis attente perpendentes quantum lucri in eterna vita proſiliat. ex hijs que in preſenti diuino cultui exhibentur, fratribus ordinis Ciſtercienſis in cenobio Oliue deo famulantibus dedimus et per preſentes litteras damus, et in remiſſionem noſtrorum peccaminum, ac ſalutem animarum noſtrorum progenitorum, atque in refuſionem dampnorum dictis fratribus per nos noſtrosque progenitores illatorum, villam Pomisko dictam, cum ſeptuaginta manſis et vniuerſis ſtagnis et lacubus interia-

[75] Originalurkunde. Datum et actum Gdanez anno dom. 1307 circa feſtum dominice circumcisionis, im geh. Archiv a. a. O Nro. 9.

[76] König Wenceslaus beſtätigte dieſen Kauf. Originalurkunde im geh. Archiv, Schiebl. XXVIII. Nro. 5. Dat. Brun. XII. Kal. Decembr. a. d. 1305.

[77] S. Anm. 86.

[78] Eine Beſtätigung dieſer Schenkung erfolgte durch Caſimir, Herzog von Stettin und Dobrin im J. 1374. dat. et act. in Stolp. feria VI. in octaua Petri et Pauli apoſt. ſ. d. Originalurk. im geh. Archiv, Schiebl. L. Nro. 36.

centibus et ſitis infra eorundem manſorum ac ville diſtinctiones et ſpecialiter cum lacu Lupanſko, cum dimidio Obrowe et uno tractu in Scotanſko, cum Lypeniza et cum omnibus vtilitatibus inde prouenientibus, cum mirica, venacionibus, mellificijs cum omni iure, prout nobis competebant dum noſtra intererat, iuſte proprietatis titulo perpetuis temporibus poſſidendum, renunciantes ſimpliciter omnibus iuribus que in dictis villa et manſis hactenus habuiſſe dinoſcimur, et nobis noſtrisque heredibus ſeu ſucceſſoribus poſſent competere in futurum. Ne autem huiusmodi noſtra donacio per nos rite facta a nobis et noſtris heredibus aut ſucceſſoribus in poſterum aliquorum ſuggeſtionibus valeat nouercari, preſentem paginam deſuper confectam dictis fratribus in huius facti euidens teſtimonium tradidimus noſtri ſigilli munimine de noſtro conſenſu et certa ſciencia roboratam, preſentibus teſtibus ydoneis, videlicet noſtris fidelibus Burchardo et Gunthero de Lindowe, et Keuerenberch comitibus, Bernardo de Plocezk, Friderico de Aluensleue, Henrico et Henningo de Stegeliz, Henningo de Blankenburc, Ludolfo et Haſſone de Wedele, Grefekone de Grifenberg, Slotekino noſtre curie notario et aliis quam pluribus fidei teſtimonio decoratis. Actum et datum in Nouo Kalis Anno domini M°.C°.C°.C°.X°. In craſtino beati Thome apoſtoli.

(Nach dem Original, im geh. Archiv zu Königsberg, Schiebl. LVI. Nro. 10.)

Desgleichen verzichteten die Söhne des Stephan Jäger, Jacob, Witko und Nesco zu Gunſten Oliva's auf das Dorf Solmno.

Vniuerſis xpi. fidelibus preſentem litteram inſpecturis Nos Marcus de lupaua, Worzlaus caſtellanus

pucenſis, Wenzenlaus dapifer ſtolpenſis ſalutem in domino ſempiternam recognoſcimus et preſenti ſerie litterarum publice proteſtamur, quod filii Stephani Venatoris, pie memorie, Jacobus, Vitko et Neſco in noſtra preſencia conſtituti pro ſalute anime patris ipſorum omni actioni ſeu iuri quod eis aſſerebant de villa que dicitur Solmno competere domino abbati et ſuis fratribus de Olyua voluntarie reſignarunt, ſibi ſuisque poſteris ſuper his perpetuum ſilencium imponentes, pro hijs predictorum fratrum Olyuenſium plenam fraternitatem et participacionem omnium bonorum operum que in iam dicta domo nunc et deinceps diuina gracia operari dignabitur, participes effecturi. In cuius rei teſtimonium preſentem paginam ſigillis noſtris ac eciam ſigillo predicti Stephani venatoris dedimus roboratam. Datum in Olyua anno domini M°.CCC°.X°. in die beate Cecilie virginis.

(Original im geh. Archiv zu Königsberg, Schiebl. LVI. Nro. 11.)

Als der deutſche Orden ſich in Pommern immer weiter ausbreitete[79]), mußte es dem Kloſter wichtig ſein, daß der Hochmeiſter Carl von Trier die alten Privilegia und Freiheiten deſſelben alsbald beſtätigte[80]).

15) Alexander II.

Eben derſelbe genehmigte auch den ſchon vor vier Jahren abgeſchloſſenen Kaufkontrakt[81]) über den See Bresna nebſt einer Waldſtrecke.

---

[79]) Voigt Geſch. IV., 286 folg.

[80]) Annales de Oliua fol. 38b. „Anno 1312 feria ſecunda infra octauam epiphaniae dedit frater Carolus Magiſter generalis confirmationem ſuper omnia bona monaſterio Oliuenſi collata." S. auch Voigt a. a. O. S. 289.

[81]) Daß dieſer Kauf bereits im Jahre 1309 geſchehen ſei, erwähnen die Annales de Oliua fol. 37b. — Den

Nos frater **Karulus de Treueris** magiſter generalis ordinis hoſpitalis ſancte Marie domus Theutonicorum Jeroſolimitani notum esſe volumus vniuerſis preſencium noticiam habituris quod veniens ad noſtram preſenciam reuerendus in xpo. pater dominus **Alexander abbas de Oliua**, nobis litteram quandam optulit domini abbatis de polplin et fratris Johannis Rogow commendatoris de Lubiscow et domini Johannis plebani de Sobcaw ſigillis munitam, in qua ipſi lucide proteſtabantur, quod dominus **Rudgerus** abbas de Oliua, apud Miloslaum, Conradum et Domcam fratres dictos Woltamevicz et ipſorum heredes de Warcimir dimidietatem laci, qui **Bresna** dicitur, cum palude et parte ſilue adiacentis emit legittime, vnanimiter ipſorum et omnium heredum ſuorum ad hoc conſenſu accedente, quare nobis ex ſua ſuique conuentus parte deuotis et humilibus precibus ſupplicauit, ut eundem contractum habere ratum et gratum de ſpeciali gracia dignaremur. Nos autem illud apoſtolicum attendentes quod bonum operari debemus ad omnes, maxime tamen ad domeſticos fidei, tanto prompcius eorum peticionibus duximus annuendum, quanto magis in eis fidem et deuocionem feruere cognoſcimus, et quanto magis ipſorum oracionum ſuffragio ſperamus nos et ordinem noſtrum in bonis operibus ſtabiliri, de fratrum ergo noſtrorum conſilio pariter et conſenſu contractum predictum ratificamus, approbamus et ex certa ſciencia confirmamus, volentes, vt in preſcriptis,

---

neuen Abt Alexander finden wir zuerſt in dieſem Jahre erwähnt, vergl. auch Delrichs Verzeichniß Pommerſcher Urkunden S. 48. Irrthümlich wird in den cit. Annales fol. 39b. bemerkt, daß dieſer Abt: huius nominis primus geweſen ſei.

ſicut in aliis hereditatibus et poſſeſſionibus ſuis quieta et pacifica in perpetuum gaudeant libertate. Et ut hec noſtra confirmacio firma et inuiolabilis perpetuis temporibus perseueret, preſentem paginam confici et ſigillo noſtro fecimus roborari. Datum in caſtro ſancte Marie ſub teſtimonio honorabilium virorum fratrum noſtrorum dilectorum, videlicet fratris Henrici de Ploczek magni commendatoris, fratris Henrici de Gera prouincialis noſtri, fratris Johannis dicti Schrapp theſaurarii, fratris Dauid commendatoris de Gdancz, fratris Gebhardi aduocati caſtri ſancte Marie predicti, et aliorum plurimorum ordinis noſtri fratrum, anno domini M⁰.CCC.XIII⁰. in craſtino beati Johannis.

(Original, mit dem hochmeiſterlichen Siegel, im geh. Archiv zu Königsberg, Schiebl. LVI. Nro. 12.)

Der Hochmeiſter verblieb ſtets mit dem Kloſter in einem ſehr freundlichen Verhältniſſe. Als daher der Abt Alexander ſich eifrig bemüht hatte, daß dem Orden der Kauf von Dünamünde von den Oberen des Ciſtercienſerordens beſtätigt wurde, ſo genehmigte er dagegen den Kauf vom Sidow und den Tauſch von Smolin zu Gunſten Oliva's.

Nouerint vniuerſi preſencium audituri ſeu viſuri tenorem, quod nos frater Karulus de Treueri magiſter generalis fratrum ordinis hoſpitalis ſancte marie Theutonicorum ierosolimitani, aduertentes venerabilis patris domini Alexandri abbatis de oliua labores, quos habuit, nobis conſenſum ſuperiorum ordinis ſui ſuper emcione caſtri dunemunde optinendo, volentes et ſibi ſuoque monaſterio ut conuenit beneficiis ſpecialiter reſpondere, de fratrum noſtrorum conſilio vnanimi et conſenſu empcionem dimidie hereditatis Sidow per eum nomine monaſterii

ſui ab Henrico Begyrse factam, et commutacionem Smolin pro parte Succin, quam Martinus poſſiderat, permittimus et ratificamus et de certa sciencia confirmamus, dantes eidem eiusque monasterio in dictarum hereditatem partibus omnimodam, quam in aliis hereditatibus ſuis habent ab omni ſeruitutis onere libertatem. hoc ſane adiecto, quod de prenominata hereditate Smolin dictus Martinus et ſui ineuum heredes ac legittimi ſucceſſores castro gdanensi tenebuntur ſecundum terre consuetudinem deseruire. Vt autem hec nostra gratuita permiſſio, ratificacio, confirmacio et donacio robur optineat perpetue firmitatis, presentem litteram scribi et ſigilli nostri fecimus munimine roborari. Testes huius ſunt frater Wernerus magnus commendator, frater Johannes Schrapo thesaurarius, frater Rudolſus capellanus noster, frater Henricus commendator in Mewa, frater David commendator in Gdanzk. Datum Marienburg anno domini M°C°C°C°, x°VI°. III Idus Augusti.

(Nach dem Original, mit des Hochmeiſters Siegel, im geh. Archiv zu Königsberg, Schiebl. LVI. Nro. 15.)

Im Jahre 1316 war das Kloſter Oliva mit Succau wegen der Grenzen des Dorfes Swemirow und den Wieſen am See Saspa in Streit gerathen. Als der Hochmeiſter davon hörte, ließ er die Parteien zu ſich kommen und bewirkte auf billige Weiſe ihre Vereinigung[82]). Im folgenden Jahre trat der Convent dem Orden ſeine Fiſcherei im friſchen Hafe ab und erhielt zum Erſatze Länderbeſitz.

Nouerint

[82]) Die Vereinbarung findet ſich in der Originalurkunde des geh. Archivs, Schiebl. LVI. Nro. 14. Datum in Sucouia anno dom. 1316. IV Idus Septembris. An der Urkunde hängen die Siegel des Kloſters Succau, des Abts Gottfried von Pelplin, und der Comthure von Danzig und Mewe David, und Heinrich von Bucholz.

Nouerint vniuerſi preſencium audituri ſeu viſuri tenorem, quod nos frater Karulus Magiſter generalis fratrum ordinis hoſpitalis ſancte Marie Theutonicorum jeroſolimitani de fratrum noſtrorum conſilio et aſſenſu concordi, cum venerabili in xpo. patre ac domino fratre Alexandro abbate ceteriſque fratribus de oliua ordinis ciſtercienſis Wladislauienſis diocesis legittime communionis ineundo contractum, ipſis et eorum ſucceſſoribus et poſteris eiusdem monasterii inperpetuum, pro piscacione quacumque, qua in recenti mari eis hactenus indulta extitit quauis auctoritate facultas, et uno piscacionis tractu in Wizla, quem fratres quondam prefati monaſterii inter Ganskam et Barsnizam ſub ſuis ſumptibus et expensis extruxerant, mediam hereditatem noſtram in Sydow, cum tota ibidem palude, que ab arida usque in Mutlawam in longum et ab antiqua clodaua usque ad metas quas Langow et Clescow dirimunt dimenſionatur in latum, insuper et tres manſos terre aratorie in hereditate noſtra Suchozin cum omni iure, proprietate, libertate, vtilitate, que in eis ſunt uel haberi poterunt in futuro, ſeu etiam pleno dominio prout nobis competebat dum noſtra intererat libere reſignauimus iure hereditario ſine quolibet decimarum exactionum ſeu cuiuscunque ſeruitutis aſtricta perpetuo poſſidendos, eiusque ijdem abbas et fratres pro ſe et ſuis ſucceſſoribus omnibus et ſingulis renunciauerunt de libera voluntate ſcripturis, ex quibus nobis ſucceſſoribusue noſtris aut etiam fratribus noſtris, ſuper reſignacione piscacionis et tractus predictorum alicujus preiudicij ſeu dampni poſſet quomodolibet reſultare iactura, ac nichilominus nobis litteram auctenticam domini Warzeslai ducis quondam Pomeranie ſuper iam dicti tractus

facultate confecta, ad maiorem tradidere cautelam, ipsis firmiter permisimus ex aduerso, ſi quod abſit eos aut eorum posteros ſuper predictorum bonorum per nos ipsos ut premittitur asſignatorum euictione ſeu posſesſionis et proprietatis titulo, quispiam pretextu hereditario ſeu alio nomine iuris infestare uel molestare presumpserit, quod nos ſeu ſuccesſores aut fratres nostri, modo tenebimur respondere legittimo pro eisdem, in nos, ſuccesſores, ac fratres nostros ex nunc prout ex tunc, onus probacionis huiusmodi tranſferentes. Et ut hec robur perpetue firmitatis obtineant, presentes litteras nostri ſigilli fecimus munimine roborari. Testes huius ſunt frater Wernerus magnus commendator, frater Johannes Scrapo thesaurarius, frater Henricus commendator in Mewa, frater Dauid commendator in Gdanzk, ac frater Bernardus magister piscature Scarſouienſis. Datum Marienburg anno domini M°.CCC°.XVII°, VIII°. Kal. Februarii.

(Original im geh. Archiv zu Königsberg, Schiebl. LVI. Nro. 16. und L. Nro. 59.)

In den nächſten Jahren hatte das Kloſter durch Johannes, Komthur von Danzig, welcher früher Fiſchmeiſter in Königsberg geweſen war, vielfach zu leiden, und der Streit zwiſchen Polen und dem deutſchen Orden konnte ebenfalls nur nachtheilig einwirken. Dazu kam noch die Forderung des Peterspfennigs, welche der Erzbiſchof von Gneſen und der Biſchof von Leslau auch auf die Klöſter mit auszudehnen ſuchten. Doch ergriffen die Aebte Heinrich von Pelplin und Alexander von Oliva dagegen die Appellation, und nicht ohne Erfolg[83]).

[83]) Die Appellationsſchrift: Datum III. Cal. Marcii a. d. 1320, publicirt von Jordan, Mönch in Pelplin, findet ſich im geh. Archiv, Schiebl. XLVII. Nro. 1.; vergl. noch Voigt Geſch. IV. 344 ff.

Ueberhaupt hatte damals Papſt Johann XXII. die Klöſter in beſondern Schutz genommen, und namentlich durch eigne Bullen den Abt von Belbok, ſo wie die Pröpſte von Ermland und Culm beauftragt, über Jeden nachdrückliche Kirchenſtrafen zu verhängen, der ſich unterſtehen würde, in irgend einer Hinſicht die Klöſter zu beſchädigen oder auch nur zu beläſtigen[84]).

[84]) Die Bulle des Papſtes: Datum Auinion X. Kalend. Maji. Pont. n. a. IV. befindet ſich im geh. Archiv zu Königsberg im Original, Schiebl. LX. Nro. 2. Die Klöſter ſcheinen aber öfter auch ſpäter, um ſich gegen Beeinträchtigungen zu ſichern, auf dieſe Bulle Bezug genommen zu haben. Daher iſt ſie öfter transſumirt worden. So im J. 1394 (geh. Archiv, Schiebl. LVI. Nro. 41), 1488 (ebend. Schiebl. LVII Nro. 4); ſ. unten Anm. 163a.

(Fortſetzung folgt.)

XI.
Ueber die Entſtehung des Königs-Dammes bei Uſchütz an der Prosna.

Von dem Geheimen Juſtiz-Rath Dr. Reigebaur.

Die Gefangennehmung des Herzogs Maximilian zu Pitſchen im Fürſtenthum Brieg, im Jahr 1588, durch die Polen unter Zamoiski, ward hauptſächlich dadurch veranlaßt, daß er gegen den Rath ſeines alten Obriſten v. Kottwitz den Königsdamm nicht beſetzt hatte, welcher den Königs-Teich durch Abdämmung des Gränzfluſſes Prosna bildete.

Die Entſtehung dieſes Dammes geht aus der folgenden, aus dem Polniſchen überſetzten Urkunde hervor.

Johann Korzbach, Freiherr auf Militſch, Caspar Gothz, Sr. Königl. Kaiſerl. Hoheit Rath, und Wenzeslaus Mokrsky aus Kotulin, Johann Poſſadowsky aus Guttentag, Roſenberger und Lublinitzer Hauptmann des Fürſten Iſidor, Sr. Hoheit des Markgrafen von Brandenburg Fürſten von Oppeln ꝛc. Commiſſarien einer Seits und Peter Opalinsky, Gresner Palatin, und Sr. Königl. Hoheit des jungen Königs von Polen

Cosczenſker und Olſteinſcher Staroſt, und Jacob Sprzeremba aus Schieradz, und Martin Miſchkowitz aus Mirau, Caſtellan aus Wielun.

Joh. Jachinski Boleslawitzer Staroſt, Commiſſarius Ihro Königl. Hoheit der Königin von Polen anderer Seits thun kund und zu wiſſen durch dieſe unſere Schrift mit unſerer Beſiegelung verſehen, einem Jeden dem es zu wiſſen nöthig iſt, daß Wir hier Orts, Seitens der Polniſchen Crone und Schleſien, und namentlich des Fürſtenthums Oppeln geſendet worden ſind, daß wir haben den hohen Befehl und Anordnung und völlige Macht, von Sr. Königlichen Hoheiten beider Seits, und auf ausdrücklichen Befehl Sr. Hoheit des Herrn Marggrafen, ſollen Wir feſtbeſtimmen und vergleichen, welchen Wunſch Ihro Königl. Hoheit die Königin von Polen äußert, und wie Hinſicht der Teiche und Fiſcherien Kuzniczisko genannt auf Wroblewer Grund und Boden, als auch auf dem Fluſſe Przosna zu verfahren, die Königin feſtzuſetzen verordnet. Zwiſchen Ihro Königlichen Hoheit der Königin von Polen einer Seits, und dem Gebieth des Oppelnſchen Fürſtenthums und zwar dem Johann, Caspar, Valentin, Wenzeslaus und Peter Skorkowsky aus Seichwitz gehörenden Grunde am andern Theil, auch weitläuftigerm Innhalt der Unſern Allergnädigſten Herrn Herrn ertheilten ſchriftlichen Aufträgen, iſt nachſtehendes feſtgeſetzt. Wir oben genannte Commiſſarien verſammelten uns auf dem Ort, um den hohen Aufträgen Unſerer Allergnädigſten Herrn Herrn zu genügen, haben einmüthig von beiden Seiten der Behörden, beſchloſſen, und in der Art einen Vergleich getroffen.

Zu erſt mit Johann Koczimirsky, auf deſſen Grunde, auf dem Uſchützer Grunde nämlich ein Damm ſich

erſtreckt; daher wir feſtſezzen: daß der Johann Koczimirsky und ſeine Nachkommen und Erben, der Königlichen Hoheit der Königin von Polen und deren Nachkommen, ſtets und jeder Zeit und zu ewigen Zeiten erlauben ſoll die Freiheit über den Beſitz des Dammes, die Erhöhung durch Aufſchütten deſſelben, auf dem Uſchützer Grunde, nach dem Willen und Bedarf der Königin und ihrer Nachkommen, derſelben wird ferner hierdurch zugeſichert die Befugniß frei und ungehindert Erde und grünes Reißholz bis auf den halben Teich vom Damme in der Breite, und in der Länge auf deſſen Grund und Boden zu nehmen bis zur Seichwitzer Grenze an dem Teiche Kuznicziska genannt zu ewigen Zeiten. Für dieſe Erlaubniß des Koczimisky verſpricht die Königin als Entſchädigung der Rechte des Koczimisky, da ſelber ſich über großen Verluſt beklagte, eine Summe von Sechszig Grziwien Goldes, polniſchen Münzfluſſes und Anzahl, in Roſenberg in Gegenwart des Hauptmanns, den Tag nach Johannis des Täufers, des nächſtfolgenden, zu bezahlen.

Dieſer Koczimirsky hat nach Empfangnahme des Geldes von der Königin im Beiſein und vor dem Hauptmann Roſenberger Kreiſes einen Beglaubigungs Schein des von ihm empfangenen Geldes und über das mit ihm ſeiner Nachkommen, und der Königin und deren Nachkommen geſchehenen Vertrages zu geben und zwar dieſer Form, daß er und ſeine Nachkommen in allen Punkten dem Vertrage in Frieden und ohne Stöhrung nachkommen wollen. Koczimirsky ſoll das vor Sr. Hoheit dem Fürſten von Oppeln, oder deſſen Hauptmann Hr Jordan ausdrücklich bekennen, daß dieſer Vergleich oder Vertrag mit ihm ſeinen Nachkommen, und mit der Königin von Polen und deren Nachkommen in ſeiner vollen Kraft

verbleibe und keine Auflöſung geſchehe. Dieſe Sicherheits Schrift ſoll Koczimirsky der Königin von Polen und ihren Nachkommen in Gegenwart des Hauptmann Herrn Jordan, oder eines zu der Zeit lebenden Hauptmanns bekennen, und geben.

Wann aber der Roſenberger Herr Hauptmann den Befehl von dem Oppelner Hauptmanne erhalten möchte, daß er einer andern Meinung, und er den Rücktritt des obengemachten Vertrages vom Koczimirsky verlange, ſo wird Koczimirsky verpflichtet ſein, zu der Zeit zu erklären und zu bekennen, daß die Königin von Polen ihm für oben angeführte Gerechtſame und Entbehrungen genung gethan, und er ſchuldig iſt keinen Rücktritt des geſchehenen Vertrages zuzugeſtehen, und dies ſoll der Koczimirsky, nach den üblichen oder beſtehenden Geſetzen des Oppelener Fürſtenthums thun, das heißt nach der den Geſetzen gemäßen Form, ohne die Regeln auszulaſſen, die bei dergleichen Verträgen gebräuchlich ſind. Ihro Königliche Hoheit die Königin von Polen geruhet zu erlauben und iſt es ſchuldig zu geben, dem Koczimirsky und ſeinen Nachkommen und Erben auf ewige Zeiten aus dem Teiche Kuznicziſko den Gebrauch des Waſſers durch eine Röhre zu leiten, aus einem einzigen Stamme gemacht, auf deſſen Grund und Boden zu ſeinem Gebrauch zu leiten.

Doch ſteht es der Königin frey Ausfluß Röhre aus ihren Teichen nach Nothdurf und auf welcher Stelle ſie es will anzulegen und auf den Grund des Koczimirsky zu leiten, deſſen ſich der Koſimirsky mit dem größten Nutzen bedienen kann. Ueber dieſen Vertrag der Waſſer Ableitung ſoll die Königin ein Patent auf Pergament, und unter ſeidener Schnur und der

Königlichen Beſcheinigung dem Koczimirsky aushändigen, ohne deſſen geringſte Koſten. Was den Grund und Boden der Herrn Skorkowsky anlangt, ſo wurde zwiſchen der Königin und den Herren Skorkowsky beſchloſſen:

Erſtens; Sollen die Herren Skorkowsky und ihre Nachkommen Ihro Königl. Hoheit der Königin von Polen erlauben, die Anlage von Heldern und Ausfluß-Röhren nach ihrem Belieben bis zur Mühle Kik genannt. So daß der Königin und deren Nachkommen es frei ſtehe, bis zu der Kyk Mühle ihre Theiche oder andere Fiſchereien auf dem Seichwitzer Grunde der Skorkowskiſchen Familie, ſo hoch auf den Wieſen in der Nähe der Kik Mühle als es ſich thun läßt auszuüben. Zum Zeichen dieſes; und bis wie weit ſich die Gerechtigkeit der Königin erſtreckt, dieſe Fluren mit Waſſer zu überſchwemmen, haben Wir oberwärts hinter dem Kik eine Grenz Kopitze geſchüttet. Dieſes Stücks vom Damme anfangend bis zur Kik Mühle kann ſich die Königin zu ihrem und ihrer fernern Nachkommen Gebrauch und Nutzen bedienen. Sollte die Königin Seitenröhre in ihren Fiſchweiher anlegen wollen, ſo wird ſie es ohne Nachtheil des Skorkowsky thun, und ohne allen Schaden aller Nachkommen der Skorkowskiſchen Familie auf ewige Zeiten tiefer als die Kik Mühle. Es liegt auch der Königin ob, die Dämme und Ufer des Waſſers ſoweit ihr Gebieth ſich erſtreckt, in gutem Stande zu halten, damit das Waſſer nicht die Dämme zerreiſſe, und aus ſeinen Ufern trete, und die Fiſche ausgehen, dieſes alles thut und iſt zu thun ſchuldig die Königin ohne Schaden der Mühle und Wieſen des Johann Skorkowsky und aller andern Nachkommen. Die

Skorkowskis ſollen mit ihren Nachkommen auf ewige Zeiten erlauben, die eben beſtimmten Orte zur Fiſcherey und zu Teichen geeignet, als auch das freie Hacken des Reißholzes, ausgenommen große Kiefern. Dafür iſt die Königin den Storkowskis zu geben ſchuldig Dreihundert Zlotich, das heißt 300 fünfſilbergroſchen Stücke, polniſche Münze und Zahl den Tag nach Johanni in Roſenberg vor dem Hauptmann zu zahlen.

Ferner hat der Skorkowsky mit allen ſeinen Nachkommen das Recht, mit allen ihren Unterthanen zu Seichwitz das hauen jedes Holzes und zu jedem Gebrauch auf dem Wroblewer Grunde ohne Schaden im Getreide und Wieſen, als auch die freie Huthung des Viehes, Pferde und Schaafe, Sommer und Winter, die Freiheit das Holz jeder Art und zu jedem Gebrauch für Skorkowsky ihre Nachkommen und ihre Unterthanen zu fällen und ſich zu holen, auf dem Orte Ledisko vom Königsdam bis zum Kik ſoll ihnen ohne Hinderniß geſtattet werden, ſo lange auf dem genannten Orte Holz ſein wird. So auch ſteht es den Skorkowsky und ihren Unterthanen wie oben geſagt frei, die Huthung des ganzen Jahres hindurch auf dem Wroblower Grunde zu genießen, nur müſſen die Skorkowsky mit ihren Unterthanen und ihren ſtetten Nachkommen ſich einen Trieb aus eigenen Mitteln machen, und dies ohne den geringſten Verboth auf einige Zeiten. Eben ſo haben die Skorkowsky und ihre Nachkommen die Freiheit auf dem halben Fluſſe Prosna, das heißt von der Seichwitzer Mühle bis zu dem Kik Teiche, Wierſchawisko genannt, zu fiſchen. Bei Empfangnahme der Dreihundert Zlotich ſollen die Skorkowsky bey dem Hauptmann in Roſenberg einen beglaubigten Empfangſchein der oben genannten Summe für ſich und ſeine Nach-

kommen der Königin auszuſtellen und zwar in der Form: daß ihnen von Seiten der Königin ihre Entſchädigung zu Theil werde, und ſie ſchuldig ſind, die erkauften Gerechtſame der Königin und deren Nachkommen ungeſtört üben zu laſſen, und auch dafür zu ſorgen, daß die Gerechtſamen in Frieden und ohne allen Zwiſt geſchehen. Auch haben die Skorkowskis, vor dem Hauptmann Herrn Jordan des Fürſten von Oppeln Hauptmanns, oder eines Andern zu dieſer Zeit lebenden Hauptmann zu bekennen daß der Vertrag zwiſchen ihnen, und Ihro Königlichen Hoheit der Königin von Polen ſeine völlige Kraft in allen habe und behalte, und ſie an dieſen Vertrag gebunden ſein wollen.

Erhielt aber Hr. Hauptmann zu Roſenberg einen Auftrag vom Herrn Hauptmann aus Oppeln, daß er Hinſichts der oben abgehandelten Vertrage, ein anderes Gutachten oder Rücktritt von Skorkowsky anzunehmen, ſo ſind die Skorkowskis ſchuldig zu dieſer Zeit vor dem Hauptmann die Zurückzahlung der von der Königin erhaltenen Summe und die ſchriftliche Zuſicherung der Königin zu geben, daß ihnen genüge geſchehen, und zwar nach der im Oppelnſchen Fürſtenthum üblichen Form, und dem Gebrauch der Landesgeſetze. Vornehmlich ſollen ſie ſich für Frieden und Einigkeit ihrer noch unvolljährigen Brüder unterzeichnen. Hierauf wird die Königin den Skorkowskis ein Patent auf Pergament und einer ſeidenen Schnur unter Königl. Beſtättigung über die Gerechtigkeiten die oben angegeben, welche die Skorkowskis auf den Wroblower Grunde haben, denſelben beſchaffen, welche Gerechtigkeiten die Skorkowsky und deren Unterthanen zu genießen haben auf ewige Zeiten.

Auf dieſe Verabredung haben die Skorkowskys und der Koczimirsky ſich verpflichtet, und vor uns mit ihren

Freunden ſtehend, gättlich in alles gewilligt wie oben umſtändlich erzählt wurde.

Zur gröſern Beglaubigung und Kunde, haben Wir unſer Amtſiegel zu dieſer Verabredung und Beſtimmung beigedrückt, und die des Schreibens Kundigen unterzeichneten es eigenhandig.

Gegeben im Walde auf Seichwitzer Grunde zwiſchen der polniſchen Krone und dem Fürſtenthum Oppeln, am Dienſtage vor Georgi, des Jahres nach der Geburt Chriſti MDXXXVII.

Johann Korzbak
manu propria.

Casper Gothez
manu propria.

Wenzel Mokrzky
manu propria.

Johann Poſſadowsky
manu propria.

Peter Opalinky
manu propria.

Martin Miſchkowsky
manu propia.

XII.
Die Verhältniſſe der Lehnſchulzen in der Mark Brandenburg.

Von dem Reg.=Rath G. W. v. Raumer.

(Fortſetzung.)

Neumark.
Amt Marienwalde.

Die Schulzen dieſes Amts und des Amts Reetz beſchwerten ſich im Jahr 1700, daß man ihnen die Contributionsfreiheit entziehe und die ihnen in den Lehnbriefen zugeſicherte Freiheit nur von den Bauerdienſten verſtehn wolle. Sie behaupteten, ihre Vorfahren ſeien contributionsfrei geweſen und hätten dafür das Lehnpferd gehalten, nur im dreißigjährigen Krieg hätten ſie wegen der Noth die Contribution übernommen, damals habe aber auch die Ritterſchaft ſich der Contribution unterzogen. Nach dem Kriege habe ſich die Ritterſchaft der Contribution wieder entzogen, es ſei unbillig, daß ſie darin bleiben ſollten, da ſie doch nach dem alten Kataſter frei geweſen. 2) Sei es unrecht, daß man die Extraſteuer von dem Vieh ihrer Schäfer (das eigne Vieh der Sch. war frei) fordre, da ihnen im Lehnbrief eine freie Schäferei

zugeſichert ſei. 3) Ebenſo ſei unrecht, daß man Zehnt von ihrer Schäfer Vieh fordre (das eigne war zehntfrei). 4) Sollten ſie jetzt ſtatt 2 Thlr. deren 3 bis 6 für den Hausbrau an Zieſe geben. 5) Sei es ihnen ſehr beſchwerlich, daß ſie den Winter durch Pferd und Knecht zur Wolfsjagd halten, dabei noch Futter und Mahl für die churf. Jäger hergeben ſollten. Es wurde auf dieſe Beſchwerden eine Commiſſion zur Unterſuchung ernannt, das Reſultat fehlt aber. Uebrigens zeigen die Sch. bei der Gelegenheit an, daß der Churf. 1659 ſelbſt der Kammer befohlen habe, den Lehnſchulzen dieſer Aemter kein Dienſtgeld von 12 Thlr. anzuſetzen.

Cloſterfelde SchG. und 4 fr. H., dienſtfrei außer wenn wir (der Churf.) oder unſer Geſinde des Orts reiſen, muß er mit anſpannen; Fiſcherei, Wieſe; 2 Coßäthen, ſo dem Gericht des Jahres jeder 5 Tage dienen; 5 Rauchhüner. 1620. Dieſer Lehnſch. behauptete auch den Miſt aus dem Schmidt und Hirtenſtall, zeigte an, daß die beiden Coßäthen im Krieg verdorben ſeien und daß er „wegen der gnädigen Herrſchaft“ (das Ablager) ein gemacht Bette und Lacken halten müſſe. (Aus dem 17ten Jahrhundert.)

Regenthin. Das SchG. ſammt dem Hoffe und 4 fr. H., freien Zeug im See an beiden Seiten und das Heugras um den See, ſo weit als man mit einem Beile werfen kann; eine Schäferei von 300 Schaafen; ſoll dagegen das Lehnpferd halten und damit wenn es ihm geſagt wird, es ſei Tag oder Nacht dienen; wenn das Pferd im Dienſt verloren geht, wird es mit 6 Fl. bezahlt. 1652.

Amt Reetz.

Im Amt waren zwei Churf. Schäfereien.

Haſſendorf SchG. mit 4 H., Pacht, Zehnt und Dienſtfrei; mit einer freien Schäferei, Holzung, Graſung, Fiſcherei mit einem Kahn, einem Stecknetz und 2 Worfnetzen auf der Dorffeldmark, dafür er dem Churfürſten einen guten Lehnklepper und einen Wagen halten ſoll, deſſen wir (der Churf.) uns nach unſrer Gelegenheit auf Erfordern der Nothdurft zu gebrauchen haben, auch unſren Dienern Ausrichtung thun, wie gebräuchlich und Lehnwaare geben. 1651.

Zülsdorf Schulzenamt und Niedergericht mit 3 fr. H., 4 Morgen frei Land auf der Feldmark Jacobsdorf und eine freie Wieſe daſelbſt; den Krugzins im Dorf von jeglicher Tonne Bier ſo allda eingeführet und geſchenkt wird, 1 Pfennig; item freie Fiſcherei mit 4 Garnſecken und 4 Wurfnetzen auf dem Retzo. 1544.

Lütgen Silber SchG. mit dem Recht hundert Straßen Schaafe (?) zu halten, nämlich 25 von jeder der vier Hufen, aber keinen eignen Schäfer zu halten, ſondern er treibt mit den Bauern vor den gemeinen Hirten.

Amt Quartſchen.

Die Amtsordnung, welche Markgraf Johann 1567 ergehen ließ, geſtattet den Schulzen nur 50 Haupt Schaafe, es hielten aber alle mehr, z. B. der in Darmietzel 400, und durften alle Lehnſchulzen dieſes Amts, mit Ausnahme des Zorndorfer, eigne Hirten halten und hatten alſo eigne Schäferei, doch behüteten die Schäfer

auf den 3 Amtsſchäfereien die Feldmarken auch. Sonſt war in der Neumark Regel, daß kein Bauer einen eignen Schäfer haben durfte, wogegen er von der Hufe ein Viertheil oder 25 Stück Schaafe zu halten befugt war, wovon jedoch auch Ausnahmen vorkommen, z. B. bei Zorndorf.

Alle Neumärk. Lehnſchulzen geben Dingehafer nach Cüſtrin; nur wenige waren frei davon, die dann etwas wegen der Schäferei zu geben pflegten. Beſonders gaben die Schulzen dieſes Amts ſchon ſeit dem 16ten Jahrhundert Dingehafer, z. B. der Schulze in Kuzſtorf, obgleich der Lehnbrief deſſen nicht erwähnt. Nach einem Bericht des Amts von 1650 wurde die Geſtellung des Lehnpferdes gefordert, wenn auch im Lehnbriefe ſtand, daß eine jährliche Geldſumme dafür gegeben werde.

Drewitz. Das Schulzenamt und Niedergerichte in unſerm Dorfe Drewitz zu rechtem Mannlehn mit 2 fr. H.; einem fr. Wehr auf dem See; auf dem freien Gut, da N. darauf wohnet 30 Gr. jährlich Zins, 2 Tage Pflugdienſt, einen zur Brache, den andern zur Saat, item einen Tag Gras zu mähen, einen Tag Kopitzten tragen und ſammeln (K. ſind die kleinen Haufen, in welche das Heu zum Trocknen zuſammen geharkt wird), auch 4 Schffl. Rocken und 4 Schffl. Gerſten und allerley Zehnten; auf dem Kruge jährlich 7½ Gr., von allem Brauen eine Vathelkanne Bier von 2 Pfenn., den Zehnten nehmen ein Jahr wir (der Markgraf) das andere Jahr der Schulze; auch frei Kyn (Kiehn) zu graben und grüne Birken, Eſpen und ſonſt trewge (dröge, trockne) und ſtehende Holz zu hauen zu Notturft ſeines Feuers; den dritten Pfennig von allen Brochen und Sachen, die vor ſeinem Gerichte gehandelt und

verfordert werden; er ſoll alle Jahr zum Hauſe Quartzen 22½ Gr. vor das Lehnpferd geben. 1514.

Schaumburg. Ein Contrakt von 1582 nennt als zum SchG. gehörig 4 Hufen, Pacht, Rauchhühner, Zehnt, dazu einen zuerkauften Bauernhof mit 2 H. und einen zuerkauften Koßäthenhof, frei Lager und Brennholz. Im 17. Jahrh. erhielten zwei Stiefſöhne die geſammte Hand. Im Jahr 1660 wurden aus dem Gericht drei Bauerhöfe gemacht, welche dienſt- und zehntbar wurden, und das Hütungsrecht des Lehnſchulzen von 500 Schafen ging ein. Früher gab der Lehnſchulze 17 Gr. 4 Pf. für das Lehnpferd.

Darmitzel SchG. mit 4 fr. H., einer freien Schäferei mit 400 Schaafen, eine freie Wieſe an der Oder, frei Lagerholz auf der Heide; auf beiden Krügen aus jedem 7½ Gr. Krugzins; für männliche und weibliche Leibeserben, doch ſoll der Schulze dem Churfürſten oder Hauptmann in Quartſchen alle Jahr 1 Fl. 13 Gr. für das Lehnpferd, 12 Gr. für die freie Wieſe, 6 Gr. Holzgeld und 1½ Winſpel Dingehaber und ½ Winſpel Heidehafer geben. 1670. Dieſer Lehnſchulze durfte auch das Hortenlager halten.

Kuztorf. Dies SchG. erhielt der Neumärkiſche Forſtmeiſter Gerlach 1643 lebenslänglich loco salarii. Es wurde dabei eine Taxe aufgenommen und in dieſer das eine Drittheil des Schulzen von Brüchen und Sachen am Niedergericht auf Nichts angeſchlagen, die freie Schäfereigerechtigkeit aber auf 500 Haupt zu 500 Thlr. (ein Thlr. für das Haupt war ſtets die übliche Taxe). Der Schulze gab jährlich 4½ Mark oder 18 Gr. für das Lehnpferd, 5½ Scheffel Korn Pfarr- und Schmiedelohn. Das Lehnpferd und noch zwei Pferde

wur-

wurden zur Hofwehr gerechnet. Auch des Gerlach Vorgänger, der Neumärkiſche Oberförſter von Zieſar, hat von 1632 bis 1641 dies Lehn beſeſſen.

Zornborff. Der Lehnſchulze hatte 4 H. und gab 1½ Winſpel Dingehafer, durfte auch nur ſo viel Schafe halten, wie die Bauern (alſo 100 Stück von 4 Hufen), er hielt aber deren 400 und ſteht im Lehnbrief nichts von der Schäferei. Es war dies der einzige Schulze dieſes Amts, der keinen eignen Hirten halten durfte, und durfte in dieſem Dorfe ſonſt jeder Dreihüfner nur 20 Schafe, der Zweihüfner 15 und der Knecht 25 Schafe halten, wider die ſonſt in der Neumark geltende Regel, daß ein Viertel von jeder Hufe gehalten werden darf. Im Jahr 1672 rüſtete dieſer Schulze ein Lehnpferd aus, welches mit Knecht und Zeug 24 Thlr. koſtete und 1674 auf dem Marſch verloren ging, wofür kein Erſatz geleiſtet wurde. 1670 wurde von dieſem Gericht durch benachbarte Schulzen und Dorfſchöppen eine Taxe aufgenommen.

Wilkersdorf. Das Schulzengericht hat 6 Hufen.

Amt Himmelſtädt.

Beiersdorf. Das SchG. mit H. und freier Schäferei.

Vietz. Das niederſte Gericht an unſerm Dorf V. mit 3 fr. Gerichtshufen und mit einem Gerichtswaſſer; 5 Coßathenhöfe darinn wir (der Churf.) dem Schulzen beiſtan (beiſtehen) nach der Aelteſten Erkenntniß, davon ſoll er haben den Kahnfiſch, Rauchhühner und den Zehnt, ausgenommen Dienſt ſoll zu uns (dem

Markgrafen) kommen; auch eine freie Schäferei aus ſeinem Hofe, davor ſoll er den Nachbarn an den Heide-hafer mit 4 Scheffel zu Hülfe kommen und von ſeinem Vieh nachbarlich thun, ausgenommen den Bullen mit zwei Kühen vor den Hirten und den Beyer mit 4 Schweinen vor den Hirten ſoll er frei ſein; den dritten Pfennig an den Bröcken; den halben Sey und halb dünn Bier in dem Kruge bei dem Kirchhofe, wenn er brauet und von fremdem Bier 1 Pfennig; ſoll das Lehnpferd halten oder jährlich 4 Mark davor geben, auch dem Hauptmann zu Himmelſtedt Ausrichtung thun und zum Hegedinge ſollen ihm die Nachbarn ſo viel verſchaffen als von Nöthen und eine Tonne Bier zu Hofe geben und der Richter ſoll wieder um der Nachbarn willen dreimahl im Jahre, ſo es von Nöthen wäre, bei ſeinen eignen Zehrungen einen Tag aus und ein-reißen (reiſen). 1645. Damals gehörte zum SchG. auch der Erbkrug mit 3 H. und war beides zuſammen zu 1230 Thlr. geſchätzt. Im Jahr 1662 entſtand über die Braugerechtigkeit des Schulzen ein Streit, der un-entſchieden blieb.

Zanzin. 1650 wurde das SchG. erblich nebſt dem Krug, frei vom Roßdienſt, Weidehafer ꝛc. nebſt Braugerechtigkeit an den Stallmeiſter Laue verſchrieben. Es hatte 4 Hufen.

Amt Neudamm.

Thamb. Das SchG. hielt 100 Schafe und hatte das Recht auf 200. Im Lehnbrief heißt es: das SchG. in unſerm Städtlein Thamb mit 4 fr. H. und 1 Coßathen-

hof, der dem Schulzen alle Jahr 12 Schillinge zinst, mit dem Zehnt desſelben Hofes und 2 Rauchhühnern; dazu Zehnt am Hirtenhofe und 1 Pfund alle Jahr an dem Kruge, von iglichen Brauen eine Fatelkanne von 2 Pfennigen; freie Fiſcherei mit 4 Worffnetzen auf dem Dammiſchen See und mit einem Stacknetz und zwei Garnſecken zu ſeiner (des Schulzen) Tafel und den dritten Pfennig von allen Bröchen die vor ſeinen Gerichte gefordert werden, auch freie Holzung zu ſeiner Feuerung. 1618. Im Jahre 1643 wurde dies Gericht dem Obriſten von Dargitz als ein Sohn- und Tochterlehn verliehen.

Blumberg. Hier hat Markgraf Johann im 16. Jahrhundert die Lehnhufen wegen Verbrechen des Lehnſchulzen eingezogen, und ſeitdem wird ein Bauerſchulze geſetzt, welcher bloß von den kleinen Dienſten frei iſt.

Calenzig. Lehnſchulze mit Schäfereigerechtigkeit. 1638 ließ ſich der Lehnſchulze von dem bei Küſtrin liegenden engliſchen Volk anwerben.

Roſenthal. Der Lehnſchulze beſchwerte ſich 1671, daß er Dienſtgeld geben ſolle, da er doch zwei Lehnpferde geſtellt und verloren habe. Auch fordre man ihm mit Unrecht die Zieſe vom Haustrunk ab und verlange, daß die zwei Krüger in R., die ſonſt ſtets gebraut und ihm dann Träber und Covent nach ſeinem Lehnbriefe gegeben hätten, jetzt Amtsbier nehmen ſollten. Da er beſcheinigte, daß die zwei Krüge von jeher Braukrüge geweſen ſeien, ſo wurde verfügt, daß es beim Alten bleiben ſolle. Der Lehnbrief dieſes Schulzen ſoll ſehr alt ſein.

Amt Drieſen.

Trebitſch. Der Lehnſchulze mußte auf die Jagd gegen Luchſe und Wölfe reiten. Etwas ganz Beſonderes war es, was ſich ſonſt in der ganzen Neumark nicht findet, daß in dieſem Dorfe neben dem Schulzen noch drei Lehnmänner vorkamen.

Amt Carzig.

Staffelde SchG. mit 6 H. Landes, einer Schäferei ſo ſtark ſie ausgefuttert werden kann nebſt dem Hürtenlager, frei Raff und Lagerholz, frei Brauen vor die Haushaltung, Fiſcherei auf zwei Schulzenſeen, Zehnt von einem Coßäthenhof. 1689. 1637 waren drei Bauerhöfe dazu gekauft.

Auch die andern Neum. Aemter Zehden u. ſ. w. haben Lehnſchulzen.

Haus Falkenburg.

In der Neumark, den von Borke gehörig und im 16. Jahrhundert von Markgraf Johann eingezogen.

Zacharin (Amt Sabin). Dieſen Ort ſammt Thurbruch kaufte Churf. Fr. Wilhelm 1647 von Philipp, Martin und Mewes Borke zum Amt Neuenhof. In den Lehnbriefen von Joachim Friedrich Borke 1600, Martin, Matz und Philipp von 1621 und Franz Borke 1616 heißt es vom Schulzengericht: Das SchG. und Gehöft mit 4 fr. Lehnhufen, einer freien Wieſe, freier Fiſcherei auf 2 Seen mit einer Klippen; freie Schäferei, doch daß

ſie über 400 Schafe nicht im Winter ſchlagen, dazu freie Hütung auf dem Thorbruch und freie Trift daſelbſt vor Rindvieh und Maſtung auf ihre Schweine in der Heide Thorbruch; Krug- und Braugerechtigkeit wie andre Braukrüger in der Neumark haben, zu rechtem Mannlehn; ſoll das Lehnpferd halten und damit die Heiden bereiten oder wenn ſie des Bereitens erlaſſen würden, das damit thun, wie und was andre Schulzen zum Hauſe Falkenburg leiſten; wenn man des Lehnpferdes nicht bedarf, ſoll der Schulze jährlich 2½ Fl. alter Wehrung aufs Haus Falkenburg geben und ſonſt was andern Lehnſchulzen im Amt auferlegt wird thun, item vor die Kruggerechtigkeit, daß ſie brauen und ſchenken mögen, geben ſie jährlich 3 Thlr. Kruggzins aufs Haus Falk. und Bierzieſe wie andre Schulzen der Neumark ſo Braugerechtigkeit haben, item wann herrſchaftliche Diener Zehnt, Pacht, Schoß u. ſ. w. einnehmen oder des Orts auf der Jagd ſind, nothdürftige Ausrichtung zu thun ſchuldig; da auch unſre Diener und Geſandten daſelbſt ankämen, dieſelben ſollen ſie, wenn es die Nothdurft erfordert, auf ihr Anſuchen auf 4 Meilweges begleiten und ihnen mit einem Pferde forthelfen. —

Zulshagen (bei Dramburg). SchG. im Dorfe mit 2 fr. H. und dem Gehöft dazu, einem wüſten Coſſäthenhof und den 3ten Pfennig aus dem Gerichte daſelbſt von den Schöppengelde, als oft es getheilet wird, zu rechtem Mannlehn, mit einer Aalreiſe in die Drage zu legen, bis wohin der Schulze zu Friedersdorf ſeine Reuſe zu legen befugt; ſoll das Lehnpferd halten oder jährlich 2 Fl. nach des Lehnherrn Gefallen und wenn man Zehnt fordert oder auf der Jagd iſt den herrſch. Dienern ziemliche Ausrichtung thun. 1551.

Taſchkendorf (Dramburg) SchG. mit Gehöfte und 6 fr. H.; ſoll mit dem Lehnpferd dienen oder ſtatt deſſen 2 Fl. Münze geben nach Wahl des Lehnherrn, ſoll auf der Jagd dienen und wenn man den Zehnt einnimmt, ziemliche Ausrichtung thun, wie gewöhnlich iſt. 1551.

Dalow. Das SchG. mit 4 fr. H. und zwei Wieſen, dazu die Freiheit, daß der Schulze eine Aalreiſe, in die Drage anzufahren, legen möge; ſoll jährlich ans Haus Falkenburg 2 Fl. Münze geben ſtatt des Lehnpferdes oder dieſes halten; ſoll dienen der Herrſchaft auf der Jagd und in Einnehmung des Zehnten alle Jahr gleich andern Schulzen ziemliche Ausrichtung thun, als ſolcher Lehn Gebrauch und Gewohnheit iſt. 1551.

Aemter Beeskow und Storkow.

In dieſen Aemtern hat früher das Amt ſelbſt belehnt und die Lehnwaare erhalten, mit Ausnahme einiger Schulzen, z. B. des zu Prieros A. Beeskow, der behauptete, er gehöre vor die Lehnkanzlei. Nach einem Berichte des Kammergerichtsraths v. Wedel, als Hauptmanns dieſer Aemter, von 1685 waren die Lehnſchulzen, deren es hier viele gab, dienſt- und zinsbar wie die Bauern, nur pacht- und zehntfrei. Sie wurden, mit Ausnahme einiger wenigen, die ihre Lehnbriefe aus der Kanzlei erhielten (z. B. die Schulzen zu Bornow und Ketſchendorf, die dann auch ihre Lehnwaare dahin entrichteten) vom Amte belehnt, und entrichteten ſtatt der Lehnwaare einen Ochſen an die Vorwerke, und ein Reſcr. von 1685 beſtätigte die Ertheilung der Annahmebriefe aus dem Amte und die bisherige Leiſtung der Ochſen.

Im Jahr 1688 heißt es aber, daß wegen Unordnung, welche die Beamten angerichtet, die Schulzen unter der Lehnkanzlei ſtehn ſollten, nur die Lehnwaare blieb der Amtskammer. Endlich ſetzte König Friedrich I. (Charlottenburg 10. Juni 1706) feſt, daß, wer von Alters im Amte Storkow den Lehnbrief aus der Lehnkanzlei erhalten habe (z. B. der Bornſtorfer, Boranſche und Arensdorfſche Lehnſchulze ſeit Churf. Georg Wilhelms Zeit), ſollte ihn ferner da ſuchen, außerdem das Amt die Briefe ausfertigen. — In dieſen Aemtern gab es neben den Lehnſchulzen viele ſ. g. Lehnmänner, z. B. in Görtzig und Alt-Golmen Amts Beeskow, denen die verabſäumte Lehnverfolgung öfters gegen eine kleine Geldſtrafe erlaſſen werden mußte.

Den Ochſen ſtatt der Lehnwaare gaben übrigens die Lehnſchulzen des A. Storkow nur in casu domini, wogegen jeder Lehnſchulze des Amts Beeskow einen Ochſen oder Kuh oder ſtatt deſſen 8 Thlr. Lehnwaare gab.

Storkow.

Hat ein Erbregiſter von 1518, wo dies Amt noch denen v. Biberſtein gehörte.

Lindow SchG. 4 H., giebt vierteljährlich 1 Thlr. 15 Gr. Contribut., jährlich 2 Thlr. 8 Gr. Hauszins, 4 Gr. Neujahrgeld, dient 5 Tage wöchentlich (früher weniger); wenn Schnee iſt und gejagt wird, muß er mit Pferd und Wagen 3 Tage in der Woche dienen; giebt beim Herrnfall ſtatt eines Ochſen 8 Thlr. Lehnwaare.

Dolgenbrodt SchG. mit 4 H.

Wachhauſen SchG. mit 4 H.

Kerk SchG. mit 3 H. und ein Lehnmann mit 3 Hufen.

Wolzig SchG. mit 3 H.

Schadow SchG. mit 3 H.

Selchow SchG. mit 3 H.

Riploß SchG. mit 4 H., giebt jährlich 14 Thlr. Dienſtgeld und muß Winters täglich zur Wolfsjagd reiten.

Glinicke SchG. mit 4 H., giebt 10 Thlr. Dienſtgeld.

Buckow SchG. 3 Hufen., Lehnmann in B. mit 3 Hufen. Alle dieſe haben ziemlich dieſelben Laſten wie der Schulze in Bindow.

Bugk. Hier war ein Lehnmann, der jährlich ein Thlr. Lehngeld gab, und dienſtpflichtig, aber zehntfrei war.

Alt-Gollmen. Hier erhielt 1616 der churfürſtl. Büchſenwärter Böckel ein Lehngut „Mathias Lehnmannen Gut" mit Freiheit von allen Dienſten, Frohnen und Beſchwerungen für ſich und ſeine Lehndeſcendenz.

Prieros. Der Lehnſchulze behauptete im Jahr 1685, daß er Freiheit von Dienſten und Contribution habe, das Amt geſtand dies aber nicht zu, ſondern verlangte Dienſte mit Wagen oder Eggen, wie die andern Schulzen und Lehnleute leiſteten, da er auch im Erbregiſter als dienend mit Wagen und Eggen aufgeführt ſtehe. Der Lehnbrief lautete auf SchG. mit 3 fr. H., 2 freien Wehren in Stregantz zu fiſchen; der Krüger giebt ihm von jedem Brauen eine Tonne friſch Bier, eine Tonne Covent und einen Zober Trebern, dargegen giebt der Schulze dem Krüger zu jedem Brauen Bier 4 Bund Stroh; der Schulze giebt 2 Pfund Pfeffer an das Schloß Storkow von wegen der Cabbe in den Fließen zu ziehen. 1677 — für männl. Leibeslehnserben, wie immer.

Reichenwalde. Hier baute 1787 der Lehnſchulze zwei Coloniſtenhäuſer auf dem Schulzenacker und gab ſie erblich aus.

Wernsdorf (Amts Stahnsdorf). Das Lehnſchulzengericht wurde 1673 mit etlichen wüſten Coſsäthenhöfen zu Anrichtung eines Freiguts verſchenkt.

Amt Beeskow.

Bornsdorf SchG. mit 4 fr. H. zum Gericht, mit einer freien Schäferei und Trift. 1679. Es wurde, da es wüſt war, 1694 allodificirt.

Bornow. Das SchG. leiſtete Zins, Dienſtgeld und Contribution.

Buckow SchG. mit zwei Winſpel Mehls auf der Mühle daſelbſt jährlich, ein Huhn und 6 Pfenn. auf der Mühle; Fleiſchzehnt von 3 Höfen; Geldzinſe von mehreren Höfen; einige Breiden Landes, freie Holtzung. 1682. Dieſer Schulze beſchwerte ſich im 17. Jahrhundert, daß ſeine freien Lehnhufen mit zur Contribution gezogen würden.

Ketſchendorf. Das SchG., auf 300 Haupt Schafvieh im Winter zu ſchlagen, Schäfereigerechtigkeit mit dem Hortelager und Hütung; frei von allen Dienſten, Zins und Pächten. 1611. Zum Gericht gehörten 2 Hufen und 2 Coſsäthenhöfe, die wüſt waren, welche dem Schulzen jährlich ein Huhn, 8 Eier, 12 Gr. Zins und den Fleiſchzehnt geben, auch 1 Stück Garn ſpinnen mußten. Noch 4 herrſchaftliche Coſsäthen geben dem Schulzen jeder 6 Pfenn. Zins und ein Huhn. Die beiden Coſsäthen des Schulzen leiſteten ihm im Winter 3 Mal wöchentlich, im Sommer ſechs Mal wöchentlich

Fußdienſte oder ſtatt deſſen 6 Thlr. Dienſtgeld. Dann hatte der Schulze frei Brenn- und Lagerholz für ſein Haus, den Miſt vom Hirtenſtall der Gemeinde, wozu der Schulze wöchentlich im Winter 2 Bund Stroh einzuſtreuen gab, einen wüſten Weinberg, Gärten u. ſ. w. Dies geht aus der 1663 aufgenommenen Landtaxe hervor, nach welcher die Schäfereigerechtigkeit zu 300 Stück auf 300 Thlr. angeſchlagen worden. (Die bei dieſer Gelegenheit vernommenen Zeugen werden ad generalia befragt, wann ſie zuletzt zum Tiſch des Herrn geweſen.) 1680 gehörten dem Schulzen noch 3 wüſte Bauergüter im Dorf, jedes mit einer Hufe.

Schneeberg. In dieſem Dorfe beſitzt die Stadt Beeskow den Lehnſch., welcher ſtatt des Lehngeldes den Lehnochſen oder 10 Thlr. an den Magiſtrat giebt, außerdem Dienſtgeld und an Zehnt das 8te Lamm oder 1 Gr., ferner ein Rauchhuhn und eine Rauchgans.

(Beſchluß folgt.)

XIII.
Literatur der Vaterlandskunde.

6.

De fontibus juris ecclesiastici Borussici speciminis caput primum et secundum scripsit die XXIX mensis Augusti MDCCCXXXVI. Henricus Fridericus Jacobson. Regiomontii Prussorum impressit C. Paschke 8vo. 86 pagg.

Die erſte Abtheilung handelt von dem allgemeinen Canoniſchen Rechte, inſofern es auch Quelle des Kirchenrechts in Preußen iſt; die zweite Abtheilung, die von den Statuten der Provinzialſynoden handelt, giebt dem Verfaſſer Gelegenheit, ſeine Bekanntſchaft mit allen dahin einſchlagenden gedruckten und ungedruckten Quellen (des Geheimen Archives zu Königsberg) in glänzendem Lichte zu zeigen. Und hiermit freuen wir uns denn hinzufügen zu können, daß der Verfaſſer dieſer ſchätzbaren Diſſertation die Herausgabe einer ausführlichen Geſchichte der Quellen des Preußiſchen Kirchenrechts nebſt einem Abdrucke der bisher nur handſchriftlich vorhandenen und meiſtens völlig unbekannt gebliebenen älteren Statuten der Erzbiſchöfe und Biſchöfe Preußens, ſo wie der kirchlichen Verordnungen der deutſchen Hochmeiſter und anderer ſpecieller kirchenrechtlicher

Normen, beabſichtigt. Da aber nur allgemeinere Theilnahme das Erſcheinen eines ſolchen Werks möglich macht, ſo ſoll eine Subſcription darauf eröffnet werden. Der Preis der Schrift wird nach dem Umfange möglichſt billig beſtimmt, wohl nicht viel über einen Thaler, jedenfalls höchſtens zwei Thaler betragen, der ſpätere Ladenpreis aber um die Hälfte erhöht werden. Zur Annahme von Subſcription iſt der Redakteur des Archives ſehr gern erbötig, ſo wie ſich dazu in Königsberg der Herr Conſiſtorialſecretair Elsner, die Buchdruckerei der Herren Paſchke und Hoppe, und der Herr Verfaſſer ſelbſt bereit erklärt haben. D. H.

7.

Die Sage von Popiel und den Mäuſen. Eine Gelegenheitsſchrift von Dr. Ludwig Kühnaſt, Königlichem Gymnaſiallehrer. (Lithographirtes Manuſcript.) Bromberg, 1836. 4.

Die höchſt anziehende kritiſche Forſchung zeigt den Verfaſſer auf eine ſeltene Weiſe vertraut mit den Quellen und nationalen Eigenthümlichkeiten der polniſchen Geſchichte. Es wird die Sage als eine urſprünglich maſoviſche, ſpäterhin durch Boguphal im 13ten Jahrh. auf Krußwice, dem alten Sitz der Biſchöfe von Cujavien, angeblich auch dem alten Königsſitz, localiſirte bezeichnet, ihr Zuſammenhang mit der ächt nationalen Piaſten Sage nachgewieſen, und das Verhältniß derſelben zu den deutſchen Mäuſeſagen angedeutet. Möchte der Verfaſſer, der ſich, der Vorbemerkung dieſer zur Erinnerung an die Anweſenheit Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen zu Krußwice im Juni 1836 abgefaßten Gelegenheitsſchrift

zufolge, ſeit längerer Zeit mit der Begründung der Specialgeſchichte der Provinz Poſen beſchäftigt, bald mehr Früchte ſeines Fleißes und ſeiner Kritik, deren die durch Fabeln entſtellte, an Geſchlechtsſagen überſchwenglich reiche Polniſche Geſchichte, mehr wie irgend eine andere National-Geſchichte bedarf, ans Tageslicht treten laſſen. D. H.

8.

Topographie von Danzig, beſonders in phyſiſcher und mediciniſcher Hinſicht, von Dr. Eduard Otto Dann. Berlin 1835, bei Enslin. VIII und 350 S. 8.

9.

Die Burgen und Bergfeſten des Harzes und der nächſten Umgegend. Mit 12 Abbildungen. Für Harzwanderer. Von Fr. Hoffmann. Quedlinburg und Leipzig bei G. Baſſe, 1836. IV. und 248 S. 8.

Für die den Harz durchwandernden Freunde jener maleriſchen und romantiſchen Reſte ritterlicher Vorzeit ein willkommenes und empfehlenswerthes Handbuch. Aus den zum Preußiſchen Staate gehörigen Landestheilen finden wir Nachrichten über folgende Burgen: Im Sangerhauſener Kreiſe: Ebersburg, Kyffhäuſer, Queſtenberg, Rothenburg und Alt-Stollberg; im Oſterwiecker Kreiſe: Ahlsburg, Haarburg und Reinſtein; im Aſchersleber Kreiſe: Ascanienburg, Gersdorfsburg, Homburg, Lauenburg, Stecklenburg und Winzenburg; endlich im Mansfelder

Gebirgskreiſe: Arnſtein, Falkenſtein, Mansfeld, Mohrungen, Rammelburg, Riddagsburg und Wippra. Hier hätten auch die Conradsburg, Frieſenburg, Grillenburg und Burg Oerner noch einen Platz finden können. Was S. 158 von der Daſenburg bei Haſſelfelde berichtet wird, muß auf den Deſenberg a. d. Diemel bezogen werden.

D. H.

10.

Grafheuvelen der oude Germanen ontdekt, beschrevenen toeglicht door L. J. F. Janssen, te Arnhem 1833. 45 S. 8.

An ſich ſind zwar dieſe Mittheilungen über Ausgrabungen zwiſchen den Städten Udem und Goch im Cleveſchen ohne Erheblichkeit, jedoch immer ein erfreuliches Zeichen der Beachtung Germaniſcher Alterthümer in einer Gegend, wo man ſonſt nur Römiſche Antiquitäten zu ſuchen, aber auch Alles ſogleich dafür erklärt zu finden gewohnt iſt, was nicht den Stempel der allergrößten Rohheit und Ungeſchlachtheit an ſich trägt; aber charakteriſtiſch bleibt es immer, daß ſolche Beachtung nur vom Auslande her unſerer Heimath geſchenkt wird.

D. H.

11.

Gedenkteekenen der Germanen en Romeinen, aan den linker oever van den Neder-Rijn door L. J. F. Janssen. Met XVIII. Platen en éène Kaart. Utrecht bij Robert Natan. 1836. 8. XI. und 226 S.

Der Verfaſſer, ſichtbar vorſchreitend an Erfahrung und Literatur-Kenntniß in dieſem Gebiete, giebt ſehr

dankenswerthe Mittheilungen über neuerdings angeſtellte Nachgrabungen. Er handelt von den Germaniſchen Gräbern zu Pfalzdorf, Kalbeck, auf den Gochſchen Bergen und dem Todtenhügel bei Appeldorn; dann von den Römiſchen Grabmälern bei Asberg, Grünthal, Birten und Xanten, auf dem Bornſchen Felde und Monreberg, zu Louiſendorf und Moyland, und giebt im Nachtrage Unterſuchungen über neue Auffindungen an der Niers bei Goch, über Asciburgum, die Foſſa Druſiana, über caſtra Vetera und Colonia Trajana, endlich über einige bei Neu-Louiſendorf entdeckte Alterthümer.

D. H.

12.

Chronik der Stadt Aſchersleben. Von K. v. Zittwitz, Major a. D. Mit einem Grundriß der Stadt. Aſchersleben 1835. 8. X. und 374 S.

Beſonders aus der neueren Zeit enthält dieſe Chronik manche belehrende Mittheilungen. Es ſind auch einige bisher ungedruckt geweſene Urkunden der ältern Zeit aus dem Magiſtrats-Archive beigefügt worden — allein, was ſehr zu bedauern iſt, zum Theil in Ueberſetzung oder moderniſirter Form. So iſt denn in dem Fundationsbriefe über das Katharinen-Hospital S. 27 der plebanus oder Pfarrer, in einen Volkshauptmann verwandelt worden. Angehängt iſt eine topographiſch-mediciniſche Schilderung der Stadt, von dem Reg.-Arzt Dr. Cramer. D. H.

13.

Tabellariſche Ueberſicht der Geſchichte von Preußen, unter der Herrſchaft des deutſchen Ordens, vom Jahre 1226 bis zum Jahre 1525. Mohrungen 1835. 4. 28 S.

14.

Neueſter Abriß einer Geographie des Königlich-Preußiſchen Staats. Aus ſtatiſtiſchem Geſichtspunkte für Schul- und Selbſt-Unterricht tabellariſch entworfen von Paul Sinnhold. Liegnitz 1835. 4. 80 S. (20 Sgr.)

Empfiehlt ſich durch Ueberſichtlichkeit, gedrängte Vollſtändigkeit und Wohlfeilheit.

15.

Denkwürdigkeiten aus den Kriegsbegebenheiten bei Neuwied 1792—1797. Nebſt Beilagen. Zum Beſten der Armen Neuwieds herausgegeben von Leop. Bleibtreu, Königl. Preuß. Bergmeiſter a. D. Bonn 1834. 8. VIII. und 412 S.

16.

Das ehemalige Spital zum h. Jacob, nachherige Klariſſen-Kloſter. Das Sepulchrinen-Kloſter zu St. Bernhard, und die Kanonie zum heil. Kreuz in der Grafſchaft Daelheim. Nebſt Notizen über Glasmalerei, Glasmaler, Spiegelfabriken und die Glaſer-Zunft. Von C. Quix. Mit 9 Urkunden. Aachen bei J. A. Mayer, 1836. 61 S. 8.

Ein ſehr intereſſanter Beitrag für die Kunſtgeſchichte Aachens. Auch von dem Schloſſe Jmſtenrath und von den wenig bekannten Sepulchrinen-Klöſtern zu Jülich und zu Neuß findet man hier Nachricht. D. H.

17.

Kurze Darſtellung der wichtigſten Schickſale und Thaten des Königlich Preußiſchen 3ten Infanterie-Regiments, zur Erinnerung an den Tag der Feier ſeines 150jährigen Beſtehens, den 18. Auguſt 1835. (Ein Geſchenk für die Unterofficiere und Soldaten Königsberg 16. S. 8.)

XIV.

Beitrag
zur Geſchichte der Preußiſchen Klöſter.

Von Dr. Jacobſon, Prof. der Rechte zu Königsberg.

(Schluß.)

16) Paul I.[85]).

Im Jahre 1321 verkaufte Conrad von Dorſtadt dem Kloſter Oliva den von dieſem letztern für die Mühle Irſignino zu entrichtenden Zins[86]). — Das Dorf Bruſt

[85]) Nach Werner Annales fol. 149 wurde dieſer Abt im J. 1320 erwählt. Derſelbe reſignirte ſpäter und erſcheint urkundlich im Jahr 1333 (Orig-Urk. des geh. Archivs, Schiebl. LIV. Nro 4.), 1341 (a. a. O., Schiebl. LVI. Nro. 25.)

[86]) S. oben Anm. 75. Die Urkunde über dieſen Verkauf bei v. Ledebur Archiv I. 3, 233—235. Uebrigens hatte bereits im Jahre 1309 Bruder Siffridus, Komthur zu Mewe, dem Heinrich von Swaroſin geſtattet, den jährlichen Zins, welchen er vom Kloſter Oliva für die Mühle erhielt, gegen eine angemeſſene Summe zu verkaufen. Zugleich beſtätigte damals der Komthur die Schenkung eines kleinen Waldes deſſelben Heinrich von Swaroſin an das Kloſter. (Originalurkunde im geh. Archiv, Schiebl. L. Nro. 54. Datum in Dersouia a. d. 1309 in octaua natiuitatis beate Marie virginis gloriose). Schon vorher hatte Heinrich dem Kloſter den von der Mühle in Spangow zu zahlenden Zins von einer Mark für neun Mark verkauft (Originalurk. im geh. Archiv, Schiebl. L. Nro. 55. Datum et actum in Radestow a. d. 1309 pridie Nonas Marcii).

gehörte unſerm Kloſter nur theilweiſe: namentlich hatte noch Heinrich von Rencu einige Anſprüche auf Güter daſelbſt, welchen er gegen eine Zahlung von 27 Mark zu Gunſten Oliva's entſagte[87]). Im Jahre 1323 vereinten ſich auch das Kloſter und Sicha von Clescow über die Grenzen der Güter Clescow, Langow und Granſin. Der Voigt von Dirſchau Ulrich von Hugwitz publicirte das darüber ergangene ſchiedsrichterliche Erkenntniß[88]). Im folgenden Jahre ſtellte Abt Paul in Verbindung mit Jordan von Pelplin darüber ein Zeugniß aus, daß die Nachricht, der deutſche Orden hätte den König Gedimin von Litthauen verhindert, Chriſt zu werden, eine Verläumdung ſei[89]). Ueber die nächſten Jahre erfahren wir von unſerm Kloſter nichts. Im Jahre 1329 verſprach aber der Biſchof Mathias von Leslau dem Kloſter nach Ausrodung des Waldes Breſno, welchen ihm das Kloſter für zwanzig Hufen abgetreten hatte, das mehr gewonnene Land zurückzugeben.

Nos Mathias diuina et apoſtolice ſedis prouidencia epiſcopus eccleſie Wladiſlauienſis tenore preſencium ad vniuerſorum noticiam deducentes reuerendo viro et diſcreto fratri.. abbati de oliua ac conuentui domus eiusdem oliuenſis fratrum ordinis Ciſtercienſis

---

[87]) Die Vereinbarung erfolgte durch Schiedsrichter zu Jeniſchau am Sonntage in der Woche Epiphania. Originalurkunde: Datum et actum apud villam Jeniſchowe in domo ſculteti anno dom. 1323, im geh. Archiv, Schiebl. LVI. Nro. 17.

[88]) Originalurkunde: Datum in Tirſouia anno dom. 1323 in craſtino purificacionis: im geh. Archiv, Schiebl. LVI. Nro. 19. und ein Duplicat daſelbſt, Schiebl. LVII. Nro. 5.

[89]) Originalurkunde: Datum in castro Mewa XVI. Kal. Febr. 1324: im geh. Archiv, Schiebl. LIV. Nro. 3.; vergl. Voigt Geſch. IV. 372 Anm. 1.

promittimus et inuiolabiliter volumus obſeruare, quod ſi locacione ſeu exstirpacione ſilue Bresno volgariter dicte, inter zari, ſtochowo, warczimize, ſwarozino et ſduny a Werriſſa ſupraiacente facta, quam nobis pro viginti manſis maideburgenſibus ſub anno domini M°.CCC°.XXVIII°. menſurantes tradiderunt plures quam viginti manſi fuerint reperti in loco eiusdem ſilue, predicto abbati ac conuentui Oliuenſibus, quicquid ſuperfluum fuerit ſine quolibet ſtrepitu aut contradiccione reſtituemus. Datum in Raczens pridie Nonas Januarij, anno domini M°.CCC°.XXIX. In cuius rei teſtimonium preſentibus noſtrum ſigillum eſt affixum.

(Original im geh. Archiv zu Königsberg, Schiebl. LVI. Nro. 20.)

17) Stanislaus. (—1348.)[20])

Im Jahre 1330 ging das Kloſter mit dem Komthur von Danzig, Albert von Ora, einen Tauſch über beſtimmte Wieſen zwiſchen Groß Warſywod und der Weichſel ein.

Nos frater Stanyſlaus abbas totusque conuentus fratrum in Oliua, notum eſſe cupimus vniuerſis tam preſentibus quam poſteris audituris preſentes ſeu viſuris, Quod de conſenſu voluntario et maturo conſilio, cum reuerendis dominis noſtris, domino commendatore et fratribus ſuis vniuerſis de Gdanczk ſuper pratis inter magnum warsyuod et wyslam ſitis que ad quasdam villas utpote ſopot podole, choyn, ſmolyn, nobis pro commutacione Gmewenſis territorii a domino Myſtwyno ſecundo, duce Pomeranye collatis pertinebant, compoſicionem, ordinacionem, et commutacionem

[20]) Im Jahre 1348 kommt derſelbe noch als Zeuge vor: in octaua beati Johannis ewangeliſte: Urkunde im geh. Archiv, Schiebl. L. Nro. 51.

talem duximus faciendam. Quod eadem prata cum pratis in begarowicz et in Thuchem pertinentibus iuxta Mutlauam ſitis, ipsis dominis nostris iam dictis resignauimus, integraliter et ex toto, nullam pro hijs inpeticionem et repeticionem habituri de cetero uel facturi, pro quibus dicti domini nostri de communi conſilio nobis duo prata ſita inter dictum magnum warsyuod et paruum warsyuod dicta prata nostra, quorum unum dicitur chyofki et alterum clokowycz reddiderunt quiete et pacifice perpetuo posſidenda, ita ſane quod hec commutacio, ordinacio et composicio in alijs pratis que a paruo warsyuod descendendo iuxta wyslam usque ad monticulum protenduntur in longum et a wysla usque ad borram extenduntur in latum nullum facere debet in presenti et futuro tempore preiudicium et grauamen, Et ut hec ordinacio et commutacio inmutabilis perpetuis temporibus perseueret, presentem litteram confici et ſigilli nostri formula fecimus roborari, Data in oliua anno domini M°.C°.C°.C°.XXX°. in crastino natiuitatis beate marie virginis gloriose, Testes quoram quibus et per quos ordinacio hec est facta, ſunt frater albertus dictus de ora, commendator de Gdanczk, frater bertoldus vicecommendator ibidem, frater hartmannus, frater heynricus dictus vleck, frater hermannus vuchtecoph conuentuales ibidem, frater ſtanyslaus abbas, frater Gerhardus prior, frater Johannes ſubprior, frater Wesſelo conuentualis de olyua et alii quam plures fide digni.

(Nach dem Original, mit dem Siegel des Abts Stanislaus, im geh. Archiv zu Königsberg, Schiebl. XLI. Nro. 3.)

Drei Jahre ſpäter vertauſchte das Kloſter ſeine Güter in Swarinagatz gegen einige Dörfer im Gebiete

von Putzig an den Hochmeiſter Luther von Braunſchweig [91]).

Nouerint vniuersi presencium noticiam habituri, quod nos frater Stanislaus dictus abbas totusque fratrum conuentus in Oliua de communi omnium nostrorum consilio concordique consensu cum reuerendis dominis, domino Ludhero de brunswic, fratrum ordinis hospitalis ſancte Marie Theutonicorum Iherosolimitani generali magistro ceterisque preceptoribus et fratribus ſui ordinis vniuersis, permutacionem seu commutacionem bonorum talem duximus faciendam, Quod ipsis tradidimus et permutauimus nostro ac ordinis nostri nomine ſolitudinem dictam Sworinagacz cum omnibus ad eam pertinentibus vtilitatibus et bonis, hereditatibus, lacubus, fluminibus, clausuris, borris, mellificiis, ſiluis, pratis, pascuis, paludibus, prout ad monasterium nostrum pertinuiſſe dinoscitur ab antiquo, pleno dominio necnon omni iure et accione vsu ſeu requisicione, nobis ex ea re aut ipsi rei quouis modo competentibus, ad habendum, tenendum et perpetuo poſſidendum, abrenuncciantes nostro ac ordinis nostri nomine de bona voluntate nostra, omni iuri, proprietati, accioni eatenus nobis competentibus, ita quod nichil iuris aut repeticionis nobis de cetero vendicabimus in eisdem, dicti vero domini nostri in recompensam et concambium predictorum bonorum

[91]) So wie der Abt Stanislaus erließ auch der Hochmeiſter eine eigne Urkunde über dieſen Tauſch. Die letztere befindet ſich im Original im geh. Archiv, Schiebl. LVI. Nro. 21.: Actum in castro ſancte Marie et datum anno domini 1333, quarto Nonas Junii in die corporis christi. Sie enthält dieſelben Beſtimmungen, wie die Urkunde des Abts, bezeichnet jedoch genauer die Grenzen, welche durch Steine, Pfähle und Bäume beſtimmt werden.

nobis et monaſterio noſtro dederunt has villas in territorio pucenſi ſitas, domacow, centum manſos cum agris et ſiluis et pratis iuxta lacum, qui Reczko dicitur, poſitis continentem, hoc adiecto quod eadem ſunt extra terminos dicte ville ſita, et quinquaginta iugera continere debent exintegro in menſura, preterea villam Darsdube, quinquaginta manſos in agris, ſiluis, pratis, paludibus continentem. Quas quidem villas nobis et noſtro monaſterio contulerunt cum omni iure et dominio, proprietate vſu et accione, quemadmodum quondam ad principes Pomoranie et nunc ad eos dinoſcuntur actenus pertinuiſſe absque omni ſeruitutis onere libere in perpetuum poſſidendas, cum omni iudicio maiori et minori ad dominium pertinente et cum omni prorſus vtilitate que nunc eſt aut ſuboriri poterit in futuro ſuper terram vel ſub terra.. Ceterum dominium ville circa curiam noſtram barnowicz quondam ſite Smolyn nominate nobis reddiderunt in perpetuum poſſidendum, eo iure quo idem preteritis temporibus antequam ad eos deuolutum fuiſſet dinoſcimur poſſediſſe. Quibus villis et bonis ſupradictis, predictus dominus magiſter ſuo fratrumque ſuorum ac ordinis ſui nomine renuncciauit ex toto, nichil iuris ac dominii, proprietatis aut accionis in ipſis ſibi vel ſuis fratribus de cetero vendicandis ſpecialiter reſeruando, niſi quod eum et omnes fratres ſuos, dominos et principes noſtros in hijs bonis ſicut in omnibus aliis noſtris bonis generaliter et ſpecialiter tenebimur profiteri, promittimus eciam omnia ſupradicta firma et rata tenere perpetuo et non contra facere vel venire vnquam per nos vel noſtros ſucceſſores quoſcunque aliqua racione vel cauſa de iure vel de facto. quinimo tenebimur exinuicem ex condicto et

pacto contractus preſentis permutaticii bona ipsa commutata defendere et ab impetentibus disbrigare, hoc ſane adiecto quod ſi quas litteras contingeret inposterum propalari per quas presens permutacio ſaluis omnibus manentibus ordinacionibus et circumstanciis ſuprascriptis posſet quomodolibet infirmari. Presentes litteras abbacie nostre ſigillo duximus confirmandas. Testes ſunt honorabiles viri et religiosi, predictus dominus magister generalis, frater Ludolfus dictus rex, thesaurarius castri ſancte Marie, frater Jordanus commendator in Gdancz, frater Heynricus capellanus magistri, dominus Eberhardus abbas de Pelplin, frater Jordanus quondam abbas ibidem, frater Johannes de Colbas quondam abbas in Cynna, frater Paulus quondam abbas in Oliua et alii quam plures fide digni. Actum in castro ſancte Marie et datum in Oliua anno domini M°.CCC°.XXXIII°. Quarto Nonas Junii in die corporis christi.

(Original mit des Abts herabhängendem Siegel, im geh. Archiv zu Königsberg, Schiebl. LIV. Nro. 4.)

Im folgenden Jahre finden wir unſern Abt bei der Vertauſchung der Mühle Irſlgnino an den Hochmeiſter Luther von Braunſchweig[92]). Damals hatte Raceslaus von Jeſſona einen Theil des Sees Lupansko als ſein Eigenthum in Anſpruch genommen. Von Seiten des Kloſters wurde demſelben in einer durch Schiedsrichter bewirkten Vereinigung die Fiſcherei in dem See zu ſeinem Tiſche mit kleinen Inſtrumenten zugeſtanden und außerdem die Summe von zehn Mark gezahlt, wogegen Raceslaus das volle Eigenthum dem Kloſter zuſprach[93]). Im Jahre 1336 war ein Grenzſtreit über

[92]) v. Ledebur Archiv a. a. O. 238.
[93]) Originalurkunde im geh. Archiv, Schiebl. LVI. Nro. 22.

das dem Ciſtercienſerkloſter Linde zugehörige Gut Clodowa und das Dorf Granſin, zu Oliva gehörend, entſtanden und alsbald friedlich beſeitigt worden[94]. Langwieriger war dagegen der Streit zwiſchen unſerm Kloſter und dem deutſchen Orden, die Privilegia von Oliva überhaupt, und insbeſondere das Recht zur Fiſcherei betreffend. Nach wiederholten Verhandlungen in den Jahren 1336 und 1337 kam es endlich in dem letzten Jahre zur Vereinbarung und die Privilegia des Kloſters wurden vollſtändig anerkannt und beſtätigt[95]. Bei dieſem Streite wurden auch mehrmals Bedenken über einzelne Rechte des Kloſters und deren Auslegung erhoben und Gutachten eingeholt. Wir beſitzen noch ein ſolches vom Abte Johannes von Colbatz[96]:

Nobili ac religioso domino,. magistro fratrum de domo Theutonicorum hospitalis beate Marie generali frater Johannes humilis abbas in Colbaz cum obsequiosisſima in omnibus et ad omnia voluntate

---

Datum in Bytow anno domini 1335, in vigilia vigilie Johannis baptiste.

[94]) Originalurkunde, die Zeugenausſagen über die Grenzen der beiden Dörfer enthaltend, im geh. Archiv, Schiebl. LVI. Nro. 23. Datum et actum in Clodoua anno dom. 1336. XVII. Kal. Maii.

[95]) Annales de Oliua fol. 47a — 49a. Chronicon Oliv. fol. 54 — 58. Den im J. 1337 geſchloſſenen Vergleich zwiſchen Oliva und dem Hochmeiſter Dietrich von Altenburg über die Fiſcherei in der Weichſel (ſ. Anm. 99), beſtätigte Johannes Abt zu Ciſtercium und das Generalkapitel des Ciſtercienſerordens, auf des Kloſters beſondern Antrag, ſ. die Originalurkunden im geh. Archiv, Schiebl. LVI. Nro. 47. (ohne Datum) und Schiebl. L. Nro. 56. (Die Confirmation datum apud Cystercium anno dom. 1341 tempore nostri capituli generalis.)

[96]) Der Urkunde fehlt die Beſtimmung des Jahres. Johannes von Colbatz wird aber in den Jahren 1327—1343 erwähnt. (Steinbrück a. a. O. S. 57.)

oracionis in domino ſinceras humiles et devotas reverende veſtre religioſitati patefacimus per preſentes quod venerabilis in xpo. pater dominus ..... noſter in Olyua nobis humiliter ſuggeſſit, qualiter uos de quibusdam punctis ſeu articulis in priuilegiis monaſterii Olyuenſis contentis dubitantes cuperetis ſuper hijs ex parte ipſius monaſterii a iuriſperitis informari ſeu expediri. Nos uero cuius intereſt dicti monaſterii quantum uellemus indempnitati conſulere ad nonnullos iuriſperitos ſollempnes et expertos viros fidedignos cum eodem abbate noſtro acceſſimus eosque bona adiurauimus fide. Item ſuper huiusmodi articulis ſanum et uerum nobis indicarent intellectum iuris communis ac priuilegiorum dicti monaſterii proprietas ius et uſus venandi iudicandi animalia paſcendi et alia quecumque dictis monaſterio abbati et conuentui indulta donata et conceſſa intra terminos limites proprietates et poſſeſſiones eorum extendi ad eos ſolum et non ad nos vel ueſtros debent pertinere. Rogamus ergo humiliter et devote ut preſenti informacione contenti veſtris et uobis ſubiectis mandare dignemini ut dictum.. abbatem et conuentum in prenarratis articulis et aliis ſuis iuribus proprietatibus libertatibus poſſeſſionibus et bonis non inquietent. ſed eos premiſſis libere pacifice et quiete uti et gaudere permittant. Inſuper dicti iuriſperiti aſſerebant quod ſub hoc uocabulo coloni non ſolum fratres profeſſi ſed eciam ruſtici laici quicunque agros dicti monaſterii colentes recte poſſunt comprehendi. quos ultra quam tenentur rogamus ut non ſinatis a veſtris compelli. ut pro hijs omnipotens deus mercedem eterne beatitudinis uobis retribuát nosque cum eisdem.. abbate et conuentu apud patres ordinis et alios de veſtra benignitate iuſticia et pace

cum graciarum actione habeamus ſpecialiter gloriari. veſtram perſonam reuerendam conſeruet altiſſimus incolumem ſemper ut oramus. Scriptum Colbaz in craſtino feſti purificacionis beate marie virginis noſtro ſub ſigillo... de iudiciis vero videlicet ibidem extra terminos. que verba tam ad delinquentes in via regia quam extra viam ijdem iuriſperiti intelligunt referenda.

(Original mit dem zum Siegel gehörigen Riemen, im geh. Archiv zu Königsberg, Schiebl. LV. Nro. 79.)

Seitdem blieb das Verhältniß des Ordens zu Oliva ein freundliches. Daher verwendete ſich auch der Abt und Convent beim Papſte für den deutſchen Orden, als dieſer von Polen vielfacher Ungerechtigkeiten beſchuldigt worden war, im Jahre 1338[97]). Dafür beſtätigte aber auch der Hochmeiſter Ludolph König im Jahre 1342 alle Beſitzungen, Rechte und Privilegia des Kloſters, und nahm daſſelbe in den beſondern Schutz des deutſchen Ordens[98]).

In nomine domini amen. Nos frater **Ludolfus Kunig** ordinis fratrum hoſpitalis beate marie domus theutonicorum Ieroſolimitani magiſter generalis attendentes apud deum nichil eſſe ſalubrius cunctis poteſtatem habentibus, quam pia loca diuino cultui dedicata et perſonas inibi ſub regularis diſcipline iugo deo iugiter ſamulantes inter beniuolos gracie ſingularis amplexus

---

[97]) Originalurkunde im geh. Archiv, Schiebl. LIV. Nro. 5. Datum in Oliua anno dom. 1338 in die beati Wilhelmi pontificis et confeſſoris. Vergl. **Voigt** Geſch. IV., 561.

[98]) Es iſt dieſes das ſogenannte große Privilegium des Kloſters Oliva, deſſen Ludolph König in dem (ſ. folg. Anm.) ſog. kleinen Privilegio noch beſonders gedenkt, indem er ſagt: Hec omnia.... confirmamus, prout in maiori priuilegio ipſis a nobis dato plenius eſt expreſſum; ſo wie er wiederum im großen das kleine Privilegium anführt.

fouere et a malignancium iniquis insultibus pro viribus defensare. Nouerint igitur vniuersi presencium noticiam habituri, quod nos abbatem et conuentum monasterii de Olyua Cisterciensis ordinis Wladislauiensis dyocesis in terra nostra Pomeranie ipsorum deuotis instanciis grato occurrere volentes aſsensu eorumque monasterium in nostram nostrique ordinis ſpecialem recipimus proteccionem, ut ex participacione oracionum aliorumque piorum operum que per ipsos ſedule fiunt domino ſuffragante ſaluti nostre ac nobis commiſsorum pro adipiscenda celestis regni gloria efficacius consulamus, donaciones, libertates, posſesſiones, predia, iura et gracias ipsis ab illustribus principibus quondam terre Pomeranie ducibus necnon a sereniſsimis principibus domino Wenzeslao Bohemie et Polonie quondam rege ſeniore atque magnifico principe domino Wenzeslao eiusdem filio eorundem regnorum post hec rege gloriosisſimo et precipue a religiosis viris fratre Karulo et fratre Ludero ordinis nostri quondam generalibus magistris et ab inclito principe domino Waldemiro quondam marchione de Brandenburg, ipsis factas datas et confirmatas gratas et ratas habentes easdem ipsis de consilio nostri capituli et consensu innouamus et de certa sciencia confirmamus; et presentis scripti patronicio communimus quas propriis nominibus duximns exprimendas. In primis claustrum olyuam cum hereditatibus circumiacentibus ad eam ex prima fundatorum ipsius donacione pertinentibus et cum hereditatibus quas eis dux Mestwinus pro commutacione terre gmewensis contulit in restaurum. Quarum terminos per fratres nostros fratrem Ysidorum et fratrem Bernardum de Becheym limitari fecimus et distingui. Qui termini incipiunt a loco vbi Striz

influit in Wizlam et ab hinc per ascensum Striz ad molendinum primum. Idem molendinum cum piscina et spacio curie iuger dimidium continente. De hinc per ascensum Striz ad ſecundum molendinum. Idem molendinum cum curia et piscina sua. ab hinc per ascensum prefati riuuli vsque ad pontem ante villam Striz. ab hinc ad sinistrum declinando inter agros ville Vrist et Striz, prout fosſato et limite est distinctum. currunt mete ad quercum ſignatam et circumfosſam stantem in pede montis. ab hinc ad fagum ſignatam. ab hinc ad dextram declinando ad viam currentem de Striz versus Trebeſſlauicz ad cumulum ibi factum. Deinde per eandem viam ascendendo montem ad lapidem stantem ad sinistram partem vie cruce signatum et fagum signatam in dextra parte vie. ab hinc ad dextram declinando per valles et montes ad lapidem stantem in pede montis prope viam currentem de Bysſekyr in Trebeſlauicz. ab hinc per transuersum vie et per ascensum vallis ad quercum ſignatam et circumfosſam stantem in monte. ab hinc per descensum montis ad tres cumulos stantes prope viam versus Naucz currentem. ab hinc ad meridiem per signa arborum et cumulorum ad fagum stantem in decliuo montis ſignatam duobus ſignis. ab hinc per ascensum montis ad fagum signatam et circumfosſam. ab hinc currunt mete per montem in uallum ad fagum signatam. ab hac usque in riuulum et per ascensum riuuli et vallis usque ad locum ubi due ualles conueniunt. ab hinc per ascensum sinistre uallis ad montem et ad cumulum ibi factum in merica prope uiam. ab hinc per transuersum vie usque ad riuulum Colpniczam. Item frater Wynricus quondam commendator in Gdantzc commutauit a dictis fratribus unum mansum et quatuor-

decim iugera et tantumdem reddidit eis iuxta riuulum qui Domotoſniza dicitur et per interpretem ſuum Johannem et Sifconem fecit eis mensurari et arborum ſignis limitari. Deinde per defluxum dicti riuuli. ab hinc per ascensum Striz usque in lacum Culpin, unde effluit et per lacum in riuulum qui influit in lacum. et per ascensum eiusdem riuuli et vallis usque ad fagum stantem prope viam currentem de Coijn versus Copsrivin ſignatam et terra circumfusam, in qua conueniunt tres hereditates Coijn et Copsrivino et paruum Beschow. ab hac per ascensum riuuli et uallis usque ad finem uallis. ab hinc per arborum ſigna ad cumulum factum inter duas vias. ab hinc per mericam arborum ſignis usque ad finem paludis prope viam currentem de Beschow in Slomnow et per decursum eiusdem vie usque ad viam currentem de Coijn versus Ramecow. ubi truncus fagi in vna parte et quercus in alia parte ſunt cumulis terre circumfusi. ab hinc per eamdem viam antequam versus Ramecow arborum ſignis ex utraque parte vie factis usque ad truncum quercinum circumfusum terra, in quo conueniunt hereditates Beschow, Ramecow et Barnewicz. ab hinc ad dextram declinando per arborum et cumulorum ſigna inter Barnewicz et Ramecow usque ad quercum prope paludem. et per transuersum paludis ad quercum ſignatam. ab hinc per arborum ſigna ad quercum ſignatam prope viam currentem de Barnewicz in Ramecow. ab hinc arborum et cumulorum ſignis usque ad cumulum factum iuxta riuulum Warsnitzam prope pontem et viam currentem de Smolyn in Banyn. et per descensum riuuli usque ad cumulum factum in parte dextra riuuli. ab hinc per ascensum montis ad dexteram arborum ſignis et cumulorum usque in uallem et

riuulum qui dicitur Stranitzi et per defluxum riuuli usque in Warsnitzam et per defluxum Warsnitze usque ad locum vbi Beala influit in Warsnitzam et per ascensum Beale et uallis usque ad cumulum lapidum circa viam currentem de Banyn versus Sucow. Ab hinc per arborum ſigna et cumulorum ad quercum ſignatam et circumfosſam. ab hinc ad quercum furcatam circa paludem, ab hinc per arborum ſigna ad antiquam viam currentem de Pampow versus Mnyskow ad quercum ſignatam habentem lapidem in ſigno. ab hino per eandem viam arborum ſignis ad quercum tribus ſignis ſignatam, in qua conueniunt termini Banyn, Pampow et paruum Mniskow. ab hinc arborum ſignis ad truncum quercinum circumfosſum prope viam currentem de Mnischow versus Banyn. ab hinc reuertuntur mete ad dextram per eandem viam ad quercum circumfosſam et ſignatam ſtantem in sinistra parte vie, in qua termini Seglyno et magnum Mnyschow conueniunt. ab hac reuertuntur ad sinistram ad quercum ſignatam prope viam et paludem. ab hac per plurima arborum et uallium signa usque ad viam currentem de Banyn versus Warsnam et cumulum ibi factum prope viam, in quo conueniunt termini Mnischow et Segnyno et Begarwitz. ab hinc per decursum vie ſignis arborum et cumulorum usque ad riuulum qui dicitur Dlusnicza et per decursum riuuli cum vna ripa in lacum Warsnow et ab hinc totum lacum excepta parte episcopi. deinde a quercu ſignata in ualle castri antiqui prope finem laci in qua termini Warsna et Nywadow conueniunt. ab hinc arborum ſignis inter Warsnam et Nywadow currunt mete usque ad quercum circumfosſam et ſignatam prope paludem que dicitur **Kalischzin** in qua conueniunt termini Kelne, Nywadow et Warsne. ab hac reuertuntur

inter Kelnam et Nywadow arborum ſignis ad paludem et per paludem in vallem et per ascensum vallis ad cumulum factum. prope viam regiam currentem de Danczk uersus Stolp. ab hinc per transuersum vie arborum ſignis ad paludem pertinentem in Boyan. Deinde reuertuntur mete tenendo paludem a sinistris ad locum in quo conueniunt termini Boyan Nywadow Dobrowino. Deinde currunt ad dextram inter Dobrowino et Nywadow arborum ſignis in uallem et per decursum uallis ad viam currentem de Stolp versus Danczk et per decursum eiusdem vie versus Danczk currunt mete usque ad truncum quercinum circumfusum terra a dextris vie in quo conueniunt termini Dobwyn Quasſyno et Tuchym. ab hinc per transuersum vie currunt mete ad paludem, tenendo paludem ad dextram inter Dobrowyn et Quasſyno usque ad abietem in ualle ſignatam tribus ſignis et circumfosſam, in qua conueniunt termini Dobrowyn Boyan et Quasſyn. ab hac per arborum ſigna protenduntur mete ad quercum signatam et circumfosſam stantem prope viam currentem de Quasſyn in Boyan. ab hac per arborum ſigna ad quercum signatam et circumfosſam stantem prope paludem que dicitur Rosnitza. ab hac currunt in paludem et per longum paludis ad cumulum factum in colle in dextra parte paludis. ab hac per ascensum montis ad cumulum factum in monte. ab hinc per arborum signa ad fagum furcatam ſignatam et circumfosſam stantem prope uallem. ab hinc ad fagum signatam et circumfosſam stantem prope viam currentem de Boyan versus Wyslin. et per decursum eiusdem vie usque ad riuulum Katzam et per decursum eiusdem riuuli qui cum vna ripa pertinet in Quasſyn et cum altera in Wislyn usque ad pontem qui Cosimost

nominatur. et ab eodem ponte reuertuntur termini ad locum in quo conueniunt termini Katza Quaſſyna et Gransow. ab hac recurrunt termini ad metam in qua conueniunt termini Katze et Brudewyn. deinde protenduntur per metas inter Katzam et Brudewyn ad uallem in qua conueniunt Brudewyn et Kolipka ad quercum ſignatam prope duos cumulos lapidum. et ab hac per descensum uallis ad fagum milui signatam. ab hac arborum ſignis in riuulum Swillenam et per defluxum Swillene vsque in mare. ab hinc reuertuntur in litore maris ad portum Wizle et per litus Wizle occidentale vsque ad locum vbi Stricz influit in Wizlam in quo termini predicti finem et initium sorciuntur. Quitquit hijs terminis est inclusum in pratis palludibus ſiluis borris agris cultis et incultis lacubus riuulis et molendinis omnimoda libertate et pleno dominio confirmamus monasterio memorato, hoc sane addicientes, quod aggeres uel piscinas molendinorum in predicto riuulo Stricz qui cum vtraque ripa pertinet in Olyuam constructorum nullius contradiccione obstante exaltare ampliare et reparare poſſunt in utroque litore sicut eis vtilius et commodius videbitur expedire. Inhibemus insuper ne quis predictum riuulum Striz a suo proprio et naturali meatu abstratu uel abducere in preiudicium eorundem fratrum audeat quoquo modo. In mari eciam isto moderamine libere piscabuntur a loco distante a portu Wizle versus occidentem in litore maris viginti funes vsque in Swillenam. fratres predicti recia sua ad capturam ſturionum locare libere poterunt ubi volent. Piscatura uero alia in mari ad idem litus eorum hominibus et nostris piscatoribus gdanensibus communis eſſe debet, ita tamen quod homines ipsorum libere ſicut placuerit abbati piscabuntur,

homines

homines uero nostros in eodem litore delinquentes nos iudicabimus et ipſi ſuos. Ardentem lapidem qui Bernsteyn dicitur homines ipſorum et nostri gdanenses libere colligent, quem ipſi fratres ement et nostris procuratoribus vendent prout vtrique parti videbitur expedire. Preterea piscatores nostri stacionem in predicto litore facientes pro igne vsum lignorum habere poterunt, ſed abinde deducere nauibus vel curribus non presumant, nisi de bona uoluntate fratrum et licencia predictorum. Census de stacionibus allecum que ſunt uel haberi poterunt a portu Wizle vsque in Swillenam ad dictos fratres indifferenter ab communibus ibi allec piscantibus pertinebit. De naufragiis vero ſi quid ad idem litus procellis maris et vento eiectam fuerit ad nos totaliter pertinebit. Sub alio vero litore versus orientem recia ſua ad capturam sturionum de cetero non locabunt, ſed cum vna ſagena trahendi libere quoscunque pisces ad idem litus liberam habeant facultatem, ſic tamen quod vicinius quam ad dimidium miliare a portu Wizle ſagena eadem non trahatur. quam quidem ſagenam ad aquilonarem partem per totum dominium nostrum ad piscandum in mari liberam habebunt tam hestatis tempore quam biemis ſicut actenus habuerunt et vnam liberam nauem in eadem parte ad capiendos pisces generis cuiuscunque quibuscunque retibus uel instrumentis. Prohibemus insuper ne piscatores gdanenses orificium Schaspe ad Wizlam precludant retibus stantibus quibuscunque in distancia duorum funium ab eodem orificio versus mare mensurando et in distancia vnius funis ab eodem orificio versus gdantzc mensurando. Item prata in Neria que a monticulo qui Gorca dicitur inter Wizlam et Warsiwot et borram extenduntur usque ad prata

quorundam nostrorum gdanenſium piſcatorum circa magnum Warsiwot sita, que a pratis dictorum fratrum distincta ſunt cumulis et foſſatis et usque ad foſſatum foſſum a fine Warsiwot versus pinum stantem in litore borre, quam frater Albertus de Ora quondam commendator in gdantzc ſignauit propria in persona. Dimidiam quoque partem terre Oxiuie cum hereditatibus in ea sitis scilicet Most. Sychona. Pyrwosyna. Cochow. Kedrino. Nascentina. Caſſacowitz. Nymicow. Damegor cum omnibus utilitatibus et terminis quemadmodum dux Mistwinus inter eos et ſorores de Sucouia distinxit propria in persona. Stacionem Cochow liberam et ab hac stacione usque ad Radam ipsis et eorum hominibus in mari liberam piscaturam et unam liberam nauem ad promocionem curie Most in statione nostra que Mechina nominatur. Romnam et nouam curiam cum eorum terminis ſic distinctis. Primo incipiunt a loco vbi Rada et Romna confluunt, deinde per ascensum Romne ad locum ubi duo fluuij Cysſoua et Romna confluunt et deinde directa linea procedendo ad lapidem magnum stantem in via publica, vbi riuulus Krampa oritur. a lapide vero eodem directe ad pontem prope villam Sagortz. deinde directe per stratam publicam procedendo arborum ſignis versus Radam ad quercum iuxta riuulum bealam circa viam publicam signatam et deinde directe descendendo ad locum vbi predicti fluuij Rada et Romna conueniunt. vbi eciam prescripti termini finem et inicium ſorciuntur. grangiam Staryn et hereditates Mesſyn et Belicow Mostryn et Mechow. Item hereditates ipsis datas pro commutacione Sworinagatz a predeceſſore nostro beate memorie fratre Ludero de Brunswik quondam magistro generali ordinis nostri. Darsolub et Domotow centum

et quinquaginta mansos continentes. quarum omnium hereditatum terminos per predictos fratres nostros fecimus limitari, qui incipiunt a lapide qui dicitur Bosascopca et currunt versus meridiem ad quercum stantem prope viam currentem de Polcove versus Domotow et ab hac reuertuntur ad sinistrum per transuersum vie directe ad quercum signatam et circumfosſam in qua termini Domatow Polcow et Mesſyn conueniunt. ab hac reuertuntur per arborum signa ad cumulos ad inicium uallis que dicitur Codowidol et per descensum eiusdem uallis per plura signa arborum et cumulorum in eadem ualle factorum usque ad lacum vbi riuulus effluit de ualle per transuersum vie currentis de Staryn versus Polcow fluens in Cyplitzam et per ascensum Saplitze usque ad locum qui dicitur Lesnitze. abhinc per descensum uallis ad quercum signatam. ab hine per arborum signa ad riuulum qui dicitur Sotziuastruga et per descensum riuuli usque ad quercum tribus signis signatam in qua termini Radyschow et Mesſyn et Clanyn conueniunt. ab hac per mediam paludem ad riuulum et per ascensum riuuli ad quercum ſtantem prope tumulos paganorum. ab hac ad quercum stantem in limite antiquo inter agros Radystow et Staryn et in eodem limite currunt ad montem Klyn. a monte currunt ad fontem scaturientem super paludem tendentes trans paludem ad siccam terram directe ad montem qui Lysſagora dicitur. et sic reuertuntur versus meridiem inter paludem et siccam terram per signa ibi facta tenendo paludem a dextris vsque ad appositum antique uille Lepkz ad cumulum ibi factum et ab hoc per transuersum paludis ad occidentem ad quercum signatam prope riuulum qui Putnitza dicitur et per defluxum riuuli usque ad locum vbi Musturca influit

in Putnitzam et per ascensum Musturce vsque ad quercum stantem in sinistra parte riuuli ſignatam. in qua termini Struk et Darselub conueniunt. ab hinc uersus meridiem per paludem ad quercum in ſine paludis stantem in prato circumfosſam. ab hinc ad quercum in colle signatam. ab hinc ad quercum magnam signatam. ab hinc per limites inter agros de Struga et Darselub vsque ad viam currentem de Darselub versus Brusow. et per decursum vie ad tumulum paganorum. ab hinc per arborum ſigna ad quercum signatam iuxta paludem que Galansnitza dicitur et trans paludem per multa signa ad quercum iuxta paludem que Gesſolowe dicitur. deinde ad quercum iuxta paludem que Smynebloto dicitur. deinde ad quercum iuxta paludes que Slomye dicuntur. et trans paludes per arborum signa ad viam currentem de Putzc versus Peslitzam ubi inter viam et riuulum qui Valeſica dicitur quercus est ſignata. ab hac per transuersum riuuli viam ad sinistrum dimittendo directe per multa signa arborum ad magnam paludem et per transuersum paludis ad abietem signatam. et ab hinc directe per arbores multas signatas trans riuulum qui Deresnitza dicitur ad quercum signatam stantem prope fagum. ab hinc directe versus aquilonem ad quercum lapidibus circumpositam et signatam. ab hinc ad duas abietes in ualle ſimul iunctas et signatas. ab hinc per arborum plurima signa ad quercum iuxta viam de Pesnitza currentem versus Domatow circumfosſam et signatam. ab hinc ad ſibicem circumfosſam in palude. ab hinc per multa signa directe ad abietem signatam prope viam a Dantzc versus Sarnowitz currentem et per viam usque ad metas Swetzyn. et sic per metas inter Swetzyn et Domatow, ad lapidem Bosastopkam

qui est principium metarum reuertuntur. Idem prata circa lacum Retzk pertinentia in Domatow que continere debent quinquaginta iugera in mensura. Item communionem laci qui Rogosna wulgariter dicitur cum pratis quibusdam iuxta eundem lácum constitutis. Item unam liberam nauem ad promocionem curie Staryn in Trinsyna uel in noua aqua. Item molendinum Clutzow cum villa eiusdem nominis cuius termini incipiunt a monte arenoso in quo conueniunt mete Schrepz Clutschow et Thampz et currunt versus occidentem per antiquam viam versus Clutschow ad abietem signatam et circumfusam stantem ad sinistram partem vie et ab hac currunt ad finem laci Sedelno tenendo lacum a dextris. Deinde currunt ad abietem signatam et circumfusam prope publicam viam currentem de Dantzc versus Stolpam. ab hac per transuerſum vie in vallem et per decensum vallis ad cumulum. ab hinc per ascensum montis trans Lebam ad magnam quercum signatam et circumfoſſam. ab hinc ad cumulum factum prope viam currentem in Mylostow et ab hinc secundam rectam lineam per signa arborum et cumulorum ad abietem signatam et circumfusam. in qua Serhepz et Lyua et Cluczow conueniunt. ab hac reuertuntur ad aquilonem ad quercum signatam stantem in monte iuxta paludem. ab hac reuertuntur per arborum ſigna et cumulorum ad cumulum lapidum et quercum in eodem cumulo stantem prope viam currentem de Dantzc versus Stolpam. et per transuersum vie per arborum ſigna ad quercum ſignatam et circumfusam in qua conueniunt termini Clutzow Lyue et Osſek. ab hac reuertuntur per descensum uallis versus orientem arborum ſignis et cumulorum lapidum ad fontem in pratis prope Lebam scaturientem et per

defluxum fontis in Lebam et per defluxum Lebe usque ad locum ubi Sedelnitza influit Lebam et per ascensum Sedelnitze usque ad quercum signatam stantem in dextra parte Sedeluice prope viam. deinde per ascensum eiusdem riuuli vsque ad quercum signatam in sinistra parte riuuli et ab hac protenduntur mete usque ad quercum tribus signis signatam stantem prope riuulum qui Vincirsa dicitur, in qua conueniunt hereditates Clutschow Osſek et Tampz et ab hac reuertuntur per ascensum iam dicti riuuli ad montem arenosum in quo termini Cluczow incipiunt et finiuntur. Item prata pertinencia ad eandem uillam posita iuxta Lebam prope uillam Mylostow. Item Jamnow cum ſuis terminis qui incipiunt a loco vbi Stropnitza influit in Stupam et per ascensum Stropnitze cum litore usque in lacum Strepnow vnde effluit excepto molendino cum fundo suo et agro adiacente ſicut fosſato est distinctum quod pertinet in Sucow. deinde currunt termini in litore Stropnow dextra ad locum vbi riuulus Wirbnitza influit in Stropnow et per ascensum eiusdem per lacum eiusdem nomine et riuuli vsque in lacum qui Pypinow dicitur. ab hinc tenendo lacum eundem a sinistris qui pertinet in paruum Pomisco currunt mete per riuulum fluentem de eodem lacu vsque in lacum Jamentz et per dimidium lacum currunt in riuulum qui Ryndvie dicitur et per defluxum riuuli et paludis ad uiam currentem de Parchow in Pomyscow. et per tranuersum vie per decursum riuuli eiusdem vsque ad locum vbi a dextris quidam riuulus influit in dictum riuulum in quo termini Jamnow et Sucow conueniunt. et per ascensum riuuli ad dextram per arborum ſigna usque ad lacum Gogolyno et per medium lacum per ſigna arborum usque ad

quercum prope viam currentem de Jamnow in Sucow ſignatam et circumfoſſam. ab hinc per arborum ſigna ad fagum in colle ſignatam habentem lapidem cum ſigno. ab hinc per arborum ſigna usque ad fagum ſignatam et furcatam ſtantem in litore laci qui Slupz dicitur. et per dimidium lacum usque in Slupam et per ascensum Slupe usque ad locum ubi Strupnitza influit. ubi mete Jamnow finem et initium ſorciuntur. hoc adiecto quod clausura libera prima vbi Slupa effluit de lacu pertinet in Jamnow. Item Pomischow cum ſeptuaginta mansis et lacubus videlicet cum dimidio Obrow et cum toto Lupausco cum Lypanitza et cum uno tractu in Scotausco cum Merica. cuius termini incipiunt a loco ubi Metzigosca influit in Slupam et tendunt ad medium lacum Obrow. ab hinc per defluxum Lupanitze in lacum Lupaschow et per sinistrum litus laci ad ſtampna ducis Mestwij facta in eodem lacu ab hijs ad Kyanicam, a Kyanica ad quercum ſignatam prope lacum Scotausco. ab hac per transuersum laci in Slupam ad locum qui dicitur Okole in quo Merice termini finiuntur. Item grangiam Radestow et hereditatem Rekow cum villis in eis edificatis ſcilicet Stochow Stanschyn Sarow et Bresnow. et villam Brust. quarum termini inter agros Radestow et Rechow incipiunt a cumulo facto ſuper Drybok qui est angularis meta Dopkow, Gramnyn et Radestow et currit versus occidentem per limitem ſignatum lapidibus et cumulis ad finem laci positi prope desertum cimiterium antiqui Rekow ad locum ſignatum lapidibus vbi quondam abies ſignata steterat et ab illo directe per ſigna cumulorum et arborum vsque in Ceſſlaue ad quercum ſignatam prope Veritzam. et ab hinc in Veritzam et per mediam Veritzam

ascendendo vsque ad uallem per quam Bobrouastruga influit in Veritzam. et per ascensum eiusdem riuuli et uallis versus aquilonem currunt mete ad paludem que dicitur Bobronebloto ad quercus ibidem ſignatas que dicuntur ab antiquo ferrea meta que est angularis meta inter Meradow et Bresnow. ab hinc reuertuntur versus orientem et paludem pineam que dicitur Sosnoueblotow ad paludem albam. deinde protenduntur ad quercum tribus signis signatam. ab hinc per arborum ſigna et cumulorum inter Bresno et Pantzcow diriguntur mete ad quercum stantem prope viam versus Sdvn currentem tribus signis signatam que est angularis meta Bresno Sarow et Pantzcow. ab hac reuertuntur mete ad sinistrum inter Sarow et Pantzcow per signa arborum circumfosſarum ad quercum tribus signis signatam que est angularis meta inter Sarow Pantzcow et Sdvn. ab hac versus orientem currunt mete inter Sarow et Sdvn ad fagum ſignatam et ab hac ad collem iuxta paludem que dicitur Blandneblotow vbi quercus est ſignata et circumfosſa. ab hac versus aquilonem ad medium paludis et cumulum ibi factum que est angularis meta inter Sarow et Sdvn et Warsemyr. ab hinc reuertuntur versus orientem inter Warsymir et Sarow per signa cumulorum et arborum recta linea ad fibicem signatam et circumfosſam. ab illa ad finem laci Bresno lacum a dextris tenendo. ab hinc ad antiquas metas inter Radestow et Warsymir que ſunt a lacu Bresno ſignate per arbores et cumulos vsque ad finem laci Goloscow lacum a dextris tenendo ad quercum ibidem signatam et circumfosſam. ab hinc per arborum ſigna et cumulorum ad abietem signatam et lapidibus circumpositam ſtantem prope viam antiquam currentem de Rekow versus Warczimir.

ab hinc ad cumulum prope abietem ſignatam. ab hac reuertuntur mete versus aquilonem ad fagum prope paludem signatam et circumfosſam. ab hac recta linea ad viam currentem de Sopcow versus Warczimir ad cumulos factos ex vtraque parte vie. ab hijs recta linea ad paludem Babebloto ad quercum ibi ſignatam et circumfosſam. ab hac paludem a dextris tenendo ad locum vbi riuulus de palude efſluit qui dicitur Babestruga et per defluxum riuuli ad quercum signatam et circumfosſam que est angularis meta inter Brust Gnyschow et Veleglowe. ab hac reuertuntur mete ad meridiem inter Velaglowe et Brust per signa arborum et cumulorum usque ad cumulum factum prope viam currentem de Brust versus Sopkow in quo conueniunt termini Brust Veleglowa et Sopkow. ab hac per signa cumulorum vsque in riuulum qui dicitur Srednitza et per defluxum riuuli vsque in dryboc et ab hinc per descensum dryboc ab cumulum vbi mete prescripte finem et principium ſorciuntur. Item molendinum Hyrsegnyn cum uilla adiacente eiusdem nominis cuius termini incipiunt primo vbi tres hereditates concurrunt Slyuin Wartzymir et Hirsegnyn vbi quercus est ſignata. De hinc per ſigna arborum et cumulorum procedendum versus occidentem et ad abietem ſignatam et circumfosſam. De hinc ad fagum per signa arborum et cumulorum vbi Swaroschyn et Wartzymir et Hyresgnyn conueniunt. De hinc ad pontem et de ponte ad fagum ſignatam et circumfosſam. Ab hinc per signa arborum et cumulorum ad quercum ſignatam et circumfosſam et lapidibus circumdatam et ab hinc versus aquilonem ad quercum signatam et circumfosſam. De hinc ad quercum circa paludem signatam et circumfosſam et ab hinc directa linea ad aquam Spangouiam, deinde

aquam descendendo usque ad molendinum quod Hyrsegnyn nuncupatur. De hinc per signa arborum et cumulorum usque ad quercum vbi dicti termini finiuntur. Item uillam Scownic cuius termini incipiunt a palo defixo in palude magna distante a sicca terra per sex funes et diriguntur inter Hoensteyn et Scownic versus occidentem per ſigna arborum et cumulorum directe procedendo ab uno ſigno ad aliud usque ad cumulum iuxta paludem. deinde trans paludem arborum ſignis et cumulis ad cumulum factum circa viam publicam currentem de Dantzc versus Dyrsouiam. ab hinc per signa cumulorum et arborum ad quercum ſignatam et circumfosſam prope paludem. ab hinc per longum paludis et per ascensum riuuli fluentis in paludem ad fagum signatam et circumfosſam que est angularis meta Scownic Hoensteyn et Wolkow. ab hac reuertuntur ad ſeptentrionem inter Scownic et Wolikow ad quercum furcatam et circumfosſam. ab hac ad magnam quercum in monte signatam. ab hac per plurima signa cumulorum et arborum ad quercum furcatam et circumfoſsam. que est angularis meta inter Scownic Wolkow et Rosenberch. ab hac reuertuntur ad orientem inter Rosenberch et Scownic ad tyliam signatam. ab hac ad quercum signatam et circumfosſam. ab hac per plurima arborum signa ad fagum signatam et circumfosſam. ab hac per plurima signa arborum et cumulorum ad quercum magnam stantem in palude signatam et circumfosſam. ab hac recta linea circa finem silue currunt mete tenendo ſiluam a dextris ad palum defixum in palude que est angularis meta Scownic. ab hac reuertuntur versus meridiem per palos qui ſinguli distant a sicca terra per ſex funes. ad primum palum in quo termini Scownic incipiunt

et finiuntur. Item parui Grebyn Langow et Suczin quorum termini incipiunt a loco vbi foſſatum factum inter nostrum Grebyn et paruum Grebyn influit in Mutlauam. et currunt per ascensum eiusdem foſſati recta linea vsque ad palum defixum in lacu qui dicitur Stubow. et ab hinc per ascensum alterius foſſati recta linea ad cumulum factum in ſicca terra. et ab hinc ad cumulum factum prope viam publicam currentem de Dantzc in Dyrsouiam. et ab hinc currunt mete inter Langow et Klesczow per signa arborum et cumulorum usque ad quercum furcatam et signatam prope viam currentem de Langow versus Klesczow. ab hac per transuersum vie recta linea ad quercum furcatam et ſignatam prope paludem. ab hinc tenendo paludem a dextris directe ad cumulum et quercum euersam. ab hac tenendo paludem a dextris et agros Klesczow a sinistris per arborum ſigna ad quercum signatam stantem in fine paludis. et ab hac per ascensum uallis et riuuli ad paludem et ab hinc tenendo paludem a sinistris et agros Gransyn a dextris usque ad riuulum influentem paludem. et per ascensum riuuli usque ad quercum signatam et circumfoſſam prope viam currentem de Langow versus Gransyn. et ab hac per signa arborum et cumulorum inter Gransyn et Klesczow currunt mete ad fagum signatam et circumfoſſam prope viam currentem de Suczin versus Wolkow et ab hac recta linea ſignis arborum et cumulorum ad ſeptem quercus in quibus conueniunt mete Gransyn, Klesczow et Cosmanyn. ab hijs reuertuntur mete inter Gransyn. et Suczin et hereditates monasterij de Lynda Cosmanyn et Clodaue per riuulum et uallem signis cumulorum usque ad quercum tribus signis signatam et circumfoſſam que est angularis

meta Suczin Clodauie et Swincz. ab hac reuertuntur mete inter Swincz et Suczin ad quercum stantem inter duas vias. quarum vna currit versus Swincz alia versus Dantzc. ab hinc currunt ad uallem vbi est meta angularis inter Suczin et Swincz et Rusaczin. ab hinc per ascensum uallis et riuuli in Clodouiam et per defluxum Clodouie cum vno litore vsque ad locum vbi Clodoua influit in Mutlauam ſaluo obstaculo feodalis nostri de Rusatczin cui per hanc limitacionem uolumus aliquod preiudicium generari. Inde reuertuntur mete per ascensum Mutlauie usque ad locum vbi fosſatum influit in Mutlauam in quo predicte mete incipiunt et finiuntur. Item decimam noctem de clausura nostra in Rada absque omni contradiccione nostrorum ibidem officialium pisces libere percipiendi prefatis fratribus de Olyua et eorum succesſoribus cum omnibus bonis supradictis libertate perpetua confirmamus. hominibus eciam ipsorum prope mare residentibus libere intra terminos ipsorum ſratrum sicut abbati et conuentui placuerit licet piscari. extra uero terminos ipsorum non nisi (secundum) communem nostre terre conswetudinem piscabuntur. Preterea areas in ciuitate Dantzc et domos in eis constructas vel construendas ipsis sub tali condicione qua eas actenus posſederunt confirmamus posſidendas. mandamus eciam ne ciues gdanenses ipsis in eorum pascuis pratis campis ſiluis et tabernis inter terminos eorum aliquod grauamen uel preiudicium inferant sine fratrum predictorum bona ad hoc accedente uoluntate, et omnia prenominata cum omnibus suis attinencijs in agris pratis pascuis campis ſiluis piscacionibus molendinis tabernis venacionibus castoribus melleficijs et quibuslibet alijs utilitatibus que nunc ſunt in ipsis uel haberi quoquomodo poterunt in

futuro, in aurefodinis argentifodinis ac eciam salis seu que fuerit utilitas metalli ſiue eris cum omni proprietate aut iuris integritate iudicio maiori et minori ſentenciali capitali videlicet et manuali prefatis fratribus de Olyua et eorum succesſoribus perpetua libertate confirmamus. hoc sane adiicientes quod si qua homicidia furta uel alia quecunque enormia forefacta in hereditatibus seu terminis prescripte abbacie patrata fuerint, nullius nisi abbatis siue iudicum ipsius iudicio iudicentur et pena que pro hijs ſoluenda fuerint monasterii vsibus totaliter deputetur. Inhibemus insuper ne coloni eorum vrbes edificare custodire ac reparare cogantur, excepto ſolo castro Gdantzc, ſi per proprium ignem fuerit concrematum. nec aliquis iudicum secularium eis molestus sit in vllo negocio, ſed liberi sint ab omni exactione atque ſolucione polonica seu theutonica que nunc sunt uel procesſu temporis poterunt suboriri. et ab equorum et canum procuracionibus et ab omnibus prorsus alijs grauantibus quibuscunque nominibus censeantur. et ab expedicionibus hoc excepto quod ad defensionem terre cum ceteris incolis terre pergere quociescunque necesſe fuerit tenebuntur. omnesque libertates et iura a predecesſoribus nostris antiquis Pomeranie principibus prefato monasterio collatas ipsis pie ac liberaliter confirmamus. Ceterum abbati et conuentui predictis damus liberam et perpetuam facultatem locandi iure theutonico villas grangeas et allodia et nemora et siluas ad predictum monasterium pertinentes et ponendi seu locandi in eisdem homines cuiuscunque lingue uel nacionis. quos nullus tenebitur iudicare nisi sculteti eorum aut ipsi fratres siue fuerit sentencia capitalis siue mutulacio membrorum uel quecunque causa aut

sanguinis effuſio. facimus enim ipſos ab omni iure et iurisdictione et poteſtate quorumlibet iudicum, camerariorum et officialium noſtrorum cuiuscunque poteſtatis ſeu condicionis fuerint ſemper immunes liberos et exemptos. Cum itaque omnes hereditates inter preſcriptas gades et circumferenciam conſtitutas cum omni proprietate et iuris integritate cum omni utilitate que nunc eſt uel fieri poterit in futuro cum omni iudicio et libertate ſub tali moderacione ſicut in priuilegio minori ſuper ordinacione facta inter nos et ipſos plenius continetur abſque omni ſeruitutis onere posſidendas prout eciam in eorum priuilegio ſuper hoc ſpecialiter confectis et in confirmacionibus regum et felicis recordacionis fratris Karoli quondam generalis magiſtri predecesſoris noſtri clarius ſcribitur confirmauimus et preſentibus confirmamus. Nolumus vt deinceps aliqua priuilegia aut literae per prelibatum dominum abbatem de Olyua uel per fratres eius de nouo oſtendantur, in quibus non fiat de priuilegijs hic inſertis et conſcriptis aliqualis mencio in genere videlicet uel in ſpecie. niſi forte de ſpeciali gracia aliquod vel aliqua eis poſt hec concedamus vel transactio aliquorum bonorum inter eos et nos mutuo celebretur. habemus enim de hac ordinacione et confirmacione totali et eciam in minori litera comprehenſa conſenſum et confirmacionem generalis capituli eorundem in patenti litera ſigillo eiusdem capituli generalis firmiter roboratam. Datum et actum in Marienburg. anno domini Milleſimo. Trecenteſimo. quadrageſimo ſecundo. in vigilia omnium ſanctorum. In quorum omnium teſtimonium et robur perpetue firmitatis preſentes conſcribi fecimus et ſigilli noſtri appenſione roborari. Huius rei teſtes ſunt honorabiles et religioſi

viri fratres nostri in deo dilecti Henricus de Bobenten magnus commendator. Fridericus de Spira thesaurarius. Dominus Henricus Sambiensis ecclesie canonicus noster capellanus. Henricus de Lewensteyn. Eberhardus Gryſe. Henricus de Kranichsvelt et Johannes de Valkensteyn socii nostri. Paulus et Johannes notarii nostri. et quam plures alij fide digni.

(Nach einer gleichzeitigen Originalcopie des Abts Stanislaus von Oliva, mit deſſen und des Convents Siegel, im geh. Archiv zu Königsberg, Schiebl. L. Nro. 57a, u. einer ſpäteren Copie eben daſelbſt Nro. 57b.)

Sodann beſtätigte der Hochmeiſter zugleich den vor fünf Jahren mit Dietrich von Altenburg geſchloſſenen Vergleich, und confirmirte nochmals des Kloſters alte Rechte[99]). Schon im vorhergehenden Jahre hatte Abt

[99]) S. Anm. 95. Dieſes ſog. kleine Privilegium befindet ſich im Original im geh. Archiv, Schiebl. LVI. Nro. 26. 27., in einer gleichzeitigen Copie, Schiebl. L. Nro 58. (datum et actum Oliua in die Simonis et Jude a. d 1342) und in ſpäteren Transſumten, Schiebl. LVII. Nro. 3, LIXa. Nro. 126., gedruckt in den Preuß. Sammlungen III., 92—95, jedoch mit mehren groben Fehlern, von denen nur die wichtigeren hier zur Berichtigung angeführt werden mögen: (S. 92, Z. 6 v. u.: ſtatt Prilena — Swilina. Z. 2 v. u., ſtatt habebant.. piscaturae — habebunt.. piscariae. S. 93, Z. 4 v. o., ſtatt störlaken — storlanken. Z. 6 v. o, ſtatt secundum— super. Z. 14 v. o., ſtatt pretium.. vendent, Postea — procuratoribus.. vendent. Praeterea. Z. 8. v. u., ſtatt tamen — nisi. pretium.. S. 94, Z. 5. v. o., ſtatt reddidimus — reddimus. Z. 6, ſtatt Erlizow — Golizow. Z. 7, ſtatt Tamnow — Jamnow. Z. 12 v. o., ſtatt velut reuszeu — scilicet rusin. Z. 12 v. u. fratrum taliter diffinivimus, quod ubicunque. Z. 5. v. u., ſtatt sicut — si autem. Z. 1 u., ſtatt permanebunt — pertinebit. S. 95, Z. 4 v. o. a quocunque alio. Z. 5 v. u., ſtatt oriatur — oriri.) Der Schluß lautet: Data in castro Mergenburc anno domini M°.C°C°C°.xlii°. Testes huius ſunt honorabiles et religiosi viri fratres nostri dilecti Henricus de Bobenthin magnus commen-

Stanislaus das Gut Tuchym dem Marcus von Wyzlin zur Beſetzung mit Dorfbewohnern übergeben und ihm ſelbſt das Schultheißamt überlaſſen.

In nomine domini amen. Nouerint vniuersi presentes et posteri presentium noticiam habituri. Quod nos Stanislaus abbas in Oliua de fratrum nostrorum vnanimi consilio et consensu reditus ecclesie nostre ampliare cupientes. Contulimus discreto viro Marco de Wyzlin hereditatem nostram Tuchym quadraginta mansos continentem locandam iure Culmensi et ex locacione huiusmodi et ſeruicio nobis per eum impenso et in posterum impendendo de prescriptis quadraginta mansis quatuor liberos mansos cum ſcultecia libera et tercio denario iudiciorum, prout ſculteti iure Culmensi de iure percipere consueuerunt, ſibi ſuisque heredibus ſeu legittimis ſucceſsoribus contulimus hereditarie posſidendos. Ita ſane quod idem ſcultetus ſuique heredes ſeu legittimi ſucceſsores de residuis triginta ſex mansis nobis ab incolis predicte ville ſolui censu perpetuo de quolibet manso duos pullos in festo S. Martini et dimidiam marcam denariorum in natiuitate domini ſingulis annis absque dilacione qualibet procurabunt. et eundem nobis in monasterio nostro integraliter facient presentari. Concedimus eciam dicto ſculteto ſuisque liberis et legittimis ſucceſsoribus dimidietatem taberne in villa prefata, alteram dimidietatem pro nobis et ecclesia nostra reseruantes, preterea pratum in modla dicte ville incolis et

dator. Fridericus de Spira thesaurarius. Henricus de Lewenſteyn. Ebirhardus Gryf. Domnus Henricus canonicus ecclesie Zambiensis capellanus noster. Henricus Cranchiſſelt. Johannes de Valkinſtein ſocij nostri. Paulus et Johannes notarii nostri. et alii quam plures fide digni.

et ſculteto contulimus, prout ipſis per nos certis terminis eſt diſtrictum. predictus eciam ſcultetus ſuique ſucceſſores cum ruſticis dictis ad defenſionem terre quociescunque communitas terre ad iſta de mandata dominorum terre porrexerint et ipſi ſimiliter pergere tenebuntur. Ceterum predictus ſcultetus vel ſui heredes ſeu legittimi ſucceſſores cum aduocato noſtro pro insequendis furibus vel pro iudiciis tractandis, quociescunque neceſſe fuerit et ſuper hoc requiſiti fuerint in propriis equis et in expenſis noſtris pergere tenebuntur. Et ut hec omnia robur obtineant perpetue firmitatis et a noſtris ſucceſſoribus non lederetur preſentem litteram ſcribi et ſigillorum noſtri et conuentus noſtri munimine fecimus roborari. Data in Oliua anno M°. CCC.XLI. XV Kalendis auguſti. preſentibus hijs. fratre Arnoldo priore. fratre Paulo quondam abbate. fratre Hendrigo. fratre Gerhardo magiſtro conuerſorum. fratre Johanne thorun. fratre Alexandro camerario et alijs quam pluribus fide dignis.

Ego Johannes Sprenger commendarius hylouenſis ſcripi et collegi ex vero originali quout ſupra.

(Nach einer ganz alten, faſt gleichzeitigen, Abſchrift im geh. Archiv zu Königsberg, Schiebl. LVI. Nro. 25.)

Ueber die Ereigniſſe, welche in der nächſtfolgenden Zeit das Kloſter betrafen, ſchweigen unſre Quellen. Wir erfahren nur, daß im Jahre 1345 der Komthur von Danzig, Gerhard von Stegin, von dem Pfarrer daſelbſt, Heinrich de Lapide, das zur Pfarrei gehörende Dorf Brieſt erſtand und neben dem Fluſſe Striß zum Nachtheile des Kloſters in größerer Ausdehnung beſetzte. Dieſes beſchwerte ſich darüber beim Hochmeiſter, welcher

den Komthur veranlaßte, von ſeinen Verſuchen, Wieſen des Kloſters mit zu benutzen, gänzlich abzuſtehen[100]).

Im Jahre 1347 ließ der Hochmeiſter Heinrich Dusmer von Arffberg wegen Waſſermangels mit dem Conſenſe des Kloſters den Fluß Clodova durch das Dorf Langenow bei der Mühle zu Gros Grebin vorbeileiten, und gab dem Convente die Zuſicherung, daß ihm hierdurch kein Nachtheil erwachſen ſolle. Daher wurden die Grenzen des Kloſtergebiets aufs Neue geſichert und dafür Sorge getragen, daß nicht etwa durch eine Ueberſchwemmung das anliegende Land beſchädigt würde[101]).

18) Siffrid (1349—1356).

Im Jahre 1349 verſchrieb der Abt Siffrid dem Müller Bartko ſeine Mühle im Dorfe Pomisko.

In nomine domini amen. Nos Siffridus abbas in Olyua presencium noticiam volumus eſse notum habituris, quod de communi fratrum nostrorum consilio et consensu discreto viro Bartkoni molendatori molendinum nostrum in villa nostra pomiskow ſitum cum quindecim iugeribus ſibi in aliquo loco demonstratis contulimus et conferimus iure Culmensi perpetuo posſidendum. ita ſane quod ipse cum ſuis heredibus vel ſuis legittimis ſuccesſoribus ſingulis annis nobis et conuentui nostro alteram dimidiam marcam et quatuor pullos in festo beati Martini persoluere in perpetuum tenebuntur. adicientes quod ſculteto prefate ville nostre pomiskow quodlibet granum prefatus

100) Vergl. Annales de Oliua fol. 51b. 52a. Chronic. Oliu. fol. 62. 63.

101) Die darüber ausgefertigte Verſicherungsurkunde: Gegebin vnde geſcheen zu Marienburg, nach gotis geburt m°.ccc° in dem xlvii° jare: befindet ſich zweimal im geheimen Archiv im Originale, Schiebl. VIII. Nro. 6 und Schiebl. LVI. Nro. 28.

Bartko molendinator et ſui legittimi ſucceſſores gratis molere tenebuntur, pro quo ipſi libere piſcari poterunt ad ſuas menſas aliis non vendendo et quod communitas terre fecerit.........excepto Et ut hec omnia robur obtineant perpetue firmitatis preſentem litteram appenſione ſigillorum noſtri et conuentus noſtri fecimus roborari. Data in Olyua in eſtuario domus noſtre habitacionis noſtre. anno domini M°.CCC° quadrageſimo nono in die ſancti Nycolai epiſcopi et confeſſoris. Teſtes ſunt frater Albertus prior. frater Nycolaus ſubprior. frater Petrus Haliz. frater Nycolaus.. burſarius. frater Johannes Campo cellerarius. frater Ludewicus camerarius et alii quam plures fide digni.

(Das Original im geh. Archiv, Schiebl. LVI. Nro. 29.)

Im folgenden Jahre wurde dem Kloſter ein Haus in Danzig nebſt verſchiedenen Einkünften für Seelenmeſſen der Schenkenden, zur Bekleidung der Mönche, zu Wachskerzen u. ſ. w. verehrt[102]). Noch im Jahre 1350 wurde Oliva hart geprüft: denn am Tage der Verkündigung Mariä, welcher damals mit dem Charfreitage zuſammenfiel, wurde das Kloſter ein Raub der Flammen. Während der Convent nach der Meſſe im Refectorium beim genügſamen Mahle ſaß, hatten die

[102]) Annales de Oliua fol. 55b. Der Abt Goswin von Colbatz beſtätigte die ganze Verhandlung. — Oelrichs (Verzeichniß Pommerſcher Urkunden S. 88. 1350. c.) erwähnt, in dieſem Jahre (feria quarta poſt Phil. Jac.) habe Stanislaus Abt von Oliva als ſubdelegatus conſeruator des Caminſchen Dominikanerkloſters, Ludekin, Leyſin und Ebelen, Kedings Söhne citirt, da ſie das Kloſter an der Fiſcherei im Caminſchen Waſſer geſtört. Der Name des Abts iſt offenbar falſch. Damals lebte gewiß noch Siffrid, welcher nach Werner (Annales fol. 150.) zehn Jahre dem Kloſter vorſtand.

Küchenjungen verſucht, den Schornſtein durch Anzündung von Stroh vom Ruße zu reinigen. Sofort entzündete ſich aber die Küche und ſämmtliche Gebäude brannten nieder. Durch große Gaben wurde indeſſen ſchon innerhalb eines Jahres das ganze Kloſter wieder hergeſtellt. Der Hochmeiſter, die Landesbiſchöfe und die Aebte der übrigen Klöſter erwarben ſich damals um Oliva große Verdienſte[103]).

Im Jahre 1354 war zwiſchen dem Kloſter und den Lehnleuten von Warſenitz ein Streit über die Fiſcherei im See Bresno entſtanden, welchen der Voigt von Dirſchau beilegte[104]). Im folgenden Jahre ſuchte der Biſchof Mathias von Leslau durch eine beſondere Indulgenzverleihung dem Kloſter Vortheil zu bringen:

Mathias diuina et apoſtolice ſedis prouidencia eccleſie Wladislauienſis epiſcopus vniuerſis chriſti fidelibus preſencium noticiam habituris ſalutem in domino ſempiternam. Licet is, de cuius munere venit,

---

[103]) Annales de Oliua fol. 56a. Chronic. Oliu. fol. 68. Vergl. Leo hist. Pruss. 152., Lucas David VII., 24. Voigt V., 82. 83. Das Chronic. l. c. nennt als vom Feuer damals zerſtörte Gebäude: refectorium, dormitorium, et ecclesia, campanile cum campanis, pistrinum molendinum, brasiatorium, fabrica, sutrinum et porta. — Nach dem Chronic. cit. fol. 69 ſchenkte dem Kloſter zum Wiederaufbau der Hochmeiſter Heinrich Dusmer und der Großkomthur Winrich von Kniprode ſiebenzig Mark, der Abt Goswin von Colbatz 100 Mark, der Abt Gerhard von Pelplin vier Laſt Weizen, zweihundert Maaß Gerſte, drei und ſechszig und eine halbe Aſſe, der Biſchof Johannes von Ermland zehn Mark, Mathias von Leslau auch zehn Mark, Jacob von Culm ſechs, Jacob von Samland zwölf Mark, Arnold von Pomeſanien einhundert Mark u. ſ w.

[104]) Originalurkunde im geheimen Archiv, Schiebl. LVI. Nro. 30. — Im Jahre 1368 beſtätigte der Biſchof Sbilutus ein neues deshalb geſchloſſenes Uebereinkommen: a. a. O. Nro. 33.

ut ſibi et fidelibus ſuis digne ac laudabiliter ſeruiatur multa maiora retribuat, quam valeant promereri, ad obsequendum tamen eidem fideles ipsos, presenti quasi premio inuitamus, aliquid de iniuncta eis penitencia relaxantes. Cupientes igitur vt reliquie ſanctorum infrascriptornm, que in duobus altaribus ecclesie ſancte marie monaſterij de Olyua congruis honoribus ac laudibus indeſeſſis a christi fidelibus honorentur, quo inibi donis ſpiritualibus fuerint vberius conſolati, omnibus ergo vere penitentibus et confeſſis, qui causa deuocionis ad altaria predicta humiliter acceſſerint et reliquias prout inferius nominantur fuerint osculati, quociens et quando acceſſerint vt premittitur de qualibet particula ipsarum reliquiarum de iniunctis eis penitenciis quadraginta dies indulgencie misericorditer in domino confiſi, ac auctoritate beatorum petri et pauli eius apostolorum, impertimur per presentes. In primo altari ecclesie predicte hec reliquie in quadam monstrancia argentea deaurata continentur, quod altare in honore ſancti Stanislai est fundatum, videlicet de ligno et ſepulcro domini, et de loco caluarie, item ſanctorum martirum Stephani, Laurencii, Vitalis, Adriani, Mauricii, Ciriaci, Lamperti, Quirini, Cornelij, item Martini, Leonardi, Anthonij et Egidij confeſſorum, cum reliquiis Scolastice Carudinie, Gerasine virginum ſanctorum ac Albine et de rubo Moysi. In ſecundo vero altari iste reliquie continentur, primo de ligno domini, de veste beate virginis marie, de ſeptem apostolis, de quatuor doctoribus, de ſancto Adalberto, de ſancto Stanislao et aliis quatuor martiribus, de ſancto Benedicto Bernardo confeſſoribus, de ſanctis virginibus Agatha Agnete Orsula et de capite integro vnius virginis, ac de dente beate Marie Magdalene, de quibus

omnibus reliquiis ſupradictis vt premittitur concedimus indulgencias prenominatas. In cuius rei testimonium ſigillum noſtrum preſentibus eſt appenſum. Datum Raczens. vii°. Kal. menſis auguſti, anno domini Milleſimo ccc°.l°.v°.

(Nach dem Originale, im geh. Archiv zu Königsberg, Schiebl. LVI. Nro. 31.)

19) Weſſel (1356 — † 2. Juli 1361.)[105]

Im Jahre 1360 war zwiſchen dem Kloſter und Czybor Czyborwiz von Seleſtrin und Stephan von Blanzkow ein Streit über den Beſitz einiger Wieſen am Fluſſe Rada entſtanden, welchen Bando, Pleban in Holland, zu Gunſten Oliva's ſchlichtete[106].

20) Albert II. Roden. (1361 — † 3. Aug. 1378.)[107]

Wiederholten Zwiſtigkeiten war Oliva wegen der Dammpflicht ausgeſetzt. Winrich von Kniprode erwarb ſich dabei den beſondern Dank des Kloſters, indem er im Jahre 1364 eine Vereinbarung mit den Anwohnern der Motlau zu Stande brachte[108], und wiederum im Jahre 1376 mit den Bewohnern des Stobelauſchen Werders, welche eine zwei Jahre vorher getroffene Verabredung nicht halten wollten, das Kloſter vereinigte. Die uns erhaltene letzte Verſchreibung mag hier ihre Stelle finden:

---

[105]) Annales de Oliua fol. 57. Chronic. Oliu. fol. 70.

[106]) Originalurkunde: datum in Oliva a. d. 1360. die xxv. Marcii: im geh. Archiv, Schiebl. LVI. Nro. 32.

[107]) Annales de Oliua fol. 59. Chronic. Oliu. fol. 70. Beide theilen die Inſchrift des Grabſteins mit:
Mille trecenteno ſemel octo ſeptuageno
Stephani dum colitur inuentio quippe moritur
Albertus gratus Abbas Roden vocitatus,
Vivat vt in caelis, rogitet rogo quisque fidelis.

[108]) Annales de Oliua fol. 57b., vergl. die Urkunde des geh. Archivs, Schiebl. LVI. Nro. 36.

Wyr Bruder Winrich von Kniprode Homeyſter des Ordens der Brudere des Spittals Sente Marien des Dutſchen Huſes von Jeruſalem Bekennen offentlich yn diſſem briffe, das dy Erbarn geiſtlichen manner der Herre Albrecht der Abt, vnde dy anderen Munche von der Oliuen, mit vnſern Jnwoneren des Stublowſchen Werders eyntrechtiglich obir eyn kommen ſynt, alſo, das dy ſelben herren Munche zcweynezick ſeyte vnde andir halbis tammis an der ſtadt, do ſy yn beweyſet ſint, haben vnde haldin ſullin alſo beſcheidentlich, das ſy von zcwelff zeylen ledigk vnde vry ſie ſullin von ynlagen bruchen hulffe zcw thun, vnde hobte zcw machen andirſwo des tammes, vsgenommen ander ſtat, do en dy zcwelff zeyle bewiſet vnde beſcheden ſint, wo dar der tam außbreche do ſullen ſy hulffe zcw thun, gleich anderen leuten. Dis haben dy vorgenanten Jnwonere des Stublowſchen werders nicht von rechtes wegen gethan, ſunder von vnſer bete wegen vnde von gutten willen, haben ſy en das gegunſt, aber von den anderen zcendehalbe zeylen ſullen ſy alles das thun, das andere leuthe vnde jnwonere doſelbiſt gewonlichen pflegen zcw thunde, vnde wollen das do methe, alle ere gut vnde lewthe ledigk vnde vry ewiglichen ſullen ſyn, alſo das man en nicht mer tammes geben ſall. Zcw ewigem gedechtniße diſſer dinghe habe wyr vnſer Jngeſegel an diſſen briff loſſen hengen. Gegeben czw Danczick an dem freytage nach des heiligen Lichames tage in vnſer Herren jaren tauſent dreyhundert yn dem ſechs vnde ſibenczegeſten Jar. —

Auscultata collacionata atque diligenter reuisa est hec proceſsus copia per me Liuam gregorium waczky de bernstadt clericum wratislauiensis diocesis ſacraque auctoritate notarium publicum et concordat cum ſuo

uero originali ex verbo ad verbum.. quo ... facio indubitata manu mea propria. Idem qui ſupra scripsit.

(Urkunde im geh. Archiv zu Königsberg, Schiebl. LVI. Nro. 35 und Nro. 37.)

21) Siffrid II. (1379 — † 1. Sptbr. 1387.)[109]

Im Jahre 1381 überließ der Convent einem gewiſſen Nicolaus Pyzer 21 Hufen und 12 Morgen im Dorfe Tuchym zu Culmiſchem Rechte unter den gewöhnlichen Bedingungen[110]. In demſelben Jahre verſchrieb der Hochmeiſter Winrich von Kniprode dem Kloſter fünfzig Mark ewigen Zinſes für die Abtretung beſtimmter Dörfer:

Wir Bruder Winrich von Kniprode Homeiſter der Brudere des ordins des Spetals Sente Marien des Dutſchin huſis van Jeruſalem, Mit rifem rate mit vorbedachtem mute vnd mit gutem willen vnſir Metegebiteger gebin dem herin dem abte vnd dem conuente des cloſtirs czur Olyve des groen ordins das do lyt vndir dem Sprengil des Biſchofs zcu Leſlaw, vuinfczik mark pruſch gewonlicher muncze deſir lande ewigis zcinſis van vnſirm huſe danczk adir van vnſirm ordin ewiclich vs zcu richtin, vry ane allirleye dinſt, alſe reiſen vnd wachin ane allirleye geſchos ane allirleye Scharwerk. Vnd deſe vorgenanten vuinfczik mark zcinſis nymmir abe zcu löſin van vnſir wegin noch van irre wegin. vnd deſen zcins gebe wir jn vmbekomirt vnd vngehindirt of Sente Martins tag des heiligin Biſchofs vmme der

109) Annales de Oliua fol. 59a. 61b. Chronic. Oliu. fol. 70.

110) Originalurkunde im geheimen Archiv, Schiebl. LVI. Nro. 38. Data in Oliua anno dom. 1381 in die ſancte Agathe virginis ac martiris. Preſentibus fratre Alberto priore. fratre Petro ſubpriore. fratre Ludowico cellerario. fratre Nicolao Went burſario etc.

webir wechſelunge willin der guter dy ſy hattin jn deme lande zcu kamellen vnd zcu butow vnd zcum tuchim, mit allirleye vryheit vnd mit allem genyſe, mit ſeen mit waldin mit allen grenitczen noch der aldin furſtin privilegien, zcum erſtin das gut Cluczmoſt vnd das gut Jamnow vnd das gut Goliczſchow vnd das gut Pomiſko vnd das gut das in deme lande zcum Tuchim lyt vnd den See Lupanske mit alle ſyme zcugehöre. zcu ewigim gedechtniſſe deſir dinge habe wir vnſir Jngeſegil an deſin Brif laſin hengin, der gegebin iſt of vnſirm huſe Marienburg jn der jarczal vnſers herin Tuſunt dryhundirt eyn vnd achczik an der Mittewachen vor pfingiſtin. Geczüg ſint vnſer libin Brudere, Brudir Ruthger vom Elner Groſkomthur. Brudir Cuno van Hatſteyn obirſtir Marſchalk. Brudir Vlrich Bricke obirſter Spetaler vnd komthur zcum Elbinge. Brudir Conrad Zcolner obirſter Trappier vnd komthur zcu Criſtburg. Brudir Vlrich Hogenberger Treſeler. Brudir Sifrid Walpod von Baſſinheym komthur zcu Danczk. her Pilgerin vnſer Cappelan. Johan von Schoneueld, Gerhard von Viſchrich vnſir kompane vnd andir erſame lute.

(Original, mit dem herabhängenden Siegel des Hochmeiſters, im geh. Archiv zu Königsberg, Schiebl. LVI. Nro. 39.)

Erwähnt finden wir den Abt Sigfried auch im Jahre 1386 bei der Vereinbarung über den Rentekauf im ganzen Ordensgebiete[111]).

22) Nicolaus I. Runge (1388 — † 1394.)[112])

23) Nicolaus II. (1394 — † 6. Februar 1399.)

---

[111]) S. Voigt Geſch. V., 467.

[112]) Annales de Oliua fol. 62b. Chronic. Oliu. fol. 71.

Im Jahre 1395 verſchrieb der Abt dem Nicolaus Zabel die Mühle beim Dorfe Alt-Mechow, und verpflichtete die Dörfer Domatow, Neu- und Alt-Mechow, daſelbſt ihr Getreide mahlen zu laſſen, verſprach auch nicht den Aufbau einer andern Mühle in der Nähe zu geſtatten. Der Müller ſollte dem Kloſter jährlich zwei Mark, und acht Scot oder Hühner entrichten[113].

Im Jahre 1398 war zwiſchen dem Kloſter und den Panen, Wisken, Witzker, Metzken, Micola und Hartwig, Brüder und Vettern von Reddiſchow, ein Grenzſtreit über die Güter Starpn, Clampn und Reddiſchow ausgebrochen, welchen der Komthur von Danzig Albert von Schwarzburg ausglich[114]. Im folgenden Jahre verſchrieb Abt Nicolaus dem Mathias Miſſilbur das Dorf Damgors unter üblichen Bedingungen[115].

Zu Zeiten wurden den Ciſtercienſerklöſtern allgemeine Beiſteuern auferlegt. Dies geſchah namentlich auch in den Jahren 1398 und 1399, in welchen die Aebte von Oliva und Pelplin zuſammen fünf und zehn Gulden einmal an den Abt von Claratumba in Krakau, und dann an den päpſtlichen Nuncius Mazens de Lamberto in Danzig entrichten[116].

24) Nicolaus III. (1399 — † 1405.)

25) Jacob (1405 — † ?).[117]

---

[113]) Originalurkunde im geheimen Archiv, Schiebl. LVI. Nro. 42. Datum anno d. 1395 ipſo die ſancti Remigii episcopi et confeſsoris gloriosi. presentibus... Matheo priore. Johanne Kopperlant portario. Matheo Gilgenburg bursario. Johanne ſuppriore. Mathia rentario.

[114]) Originalurkunde: Danzig Dienſtag nach Johannis 1398: im geh. Archiv, Schiebl. LVI. Nro. 43.

[115]) Originalurkunde a. a. O. Nro. 45.

[116]) Zwei Quittungen im Originale a. a. O. Nro. 44 und 46.

[117]) Annales de Oliua ſol. 63a. 66a. Chronic. Oliu.

Alsbald nach ſeinem Regierungsantritte hatte der Abt Jacob zur beſſeren Beſpeiſung der Kloſterbrüder einhundert und vierzig Mark angewieſen und die Vertheilung in beſtimmter Weiſe vorgeſchrieben:

Nouerint vniuersi presencium inspectores ſeu auditores, quod nos frater Jacobus abbas in Olyua Cisterciensis ordinis Wladislauiensis dyocesis attendentes quod pietatis visaribus habundare teneatur pater quilibet spiritualis erga filios suos ipsisque corporalis alimonie ſufficienciam aministrare, ne in explendis regularum obseruancie disciplinis in via mandatorum domini currentes velud iumentum in dieta ſine pabulo abstracto vigore corporis aminiculi ſpiritus in incboati cursus itinere lasſi deficiant prepediti. Hinc est quod nos eisdem pietatis visceribus affecti causas murmuris, occasiones querele, inquietudines remorsus consciencìarum plurimarum originem ſumentes ex ſuspecta pecunia per venerabilem et pium patrem pie memorie dominum Albertum quondam antecesſorem nostrum ad refectorium deputata que ſpeciem vsure continere videtur quamquam per doctores et ecclesie rectores nondum plene ſit determinatum, materiam quoque ſcandali quam pluribus offertur personis ſecularibus ex esu carnium ab hijs qui in plena corporis valitudine et sanitate constituti ſunt proposito dei timore contra regulam et ordinis ſtatuta carnes manducare non formidant quantum in nobis est auferre tranquillare amputare cupientes, dilectis filiis conuentui nostro pro augmentacione corporalis emolumenti non rogati non

---

fol. 72, 75, geben ganz unrichtig die Regierungszeit des Abts Jacob von 1405—1432 an. Auch Werner fol. 151 behauptet irrig, daß Jacob 27 Jahre ſein Amt bekleidet habe.

coacti, ſed libere, ſed ſponte ad refectorium auctoritate in regula ſancti patris noſtri Benedicti et ſtatutis ordinis ſuper augmentacione cibi et potus nobis conceſſa ſeptuaginta marcas de bonis et certis redditibus monaſterii quinquaginta de castro et viginti de hereditatibus in ciuitate Gdanczk aſſignamus donamus et preſentis ſcripti patrocinio perpetue duraturas confirmamus ſub hac facienda distribucione vt pro refeccione prima a burſario ſiue cellerario qui hanc pecuniam tollent quinquaginta duas marcas vnam marcam pro qualibet ſeptimana, pro ſecunda refeccione ſiue cena decem per eſtatem pro condimentis ſeu ſpeciebus ſumat ſubcellerarius octo marcas ſtante et manente priori gracia pro cucullis in panno berwerico per anteceſſorem noſtrum pie memorie Siffridum et in potu collaciali diebus quibus fit vna refeccio facta et conceſſa, qui potus collacialis per aduentum et quadrageſimam diebus ſub menſura decetero miniſtrari propter regulam ſanctam que nobis indicit illis diebus cibo et potu parcius vti. Nec quorundam conſciencias pie trepidancium mouere debeat prohibicio in ſtatutis distinccione nona capite ſecundo quod nec conuentus a quacunque perſona pro expenſis vineas proprias, animalia viua, pecuniam, redditus ſiue prouentus habere preſumat cum hoc a proprietatis ſpecie non ſit alienum, et distinccione terciadecima capite tercio de pitancijs vbi totam hanc ordinacionem eadem ſtatuta ad arbitrium et prouidenciam abbatis remittunt, ſi cibum aut potum generoſe et paterne augere voluerit poteſtatem habet conuentui redditus ſiue prouentus quoſcunque aſſignando. Rogamus igitur dilectos filios noſtros et in domino obſecramus vt ex participacione eiusdem gracie per cooperacionem carnis que infirma

eſt ſpiritus prompcior et robustior fiat ad ſeruiendum deo viuenti, ad laudandum die ac nocte nomen domini cum hoc ipsum quasi debitum ab vnoquoque nostrum exigat deus per prophetam dicens populum istum formaui michi laudem meam annuncciabit. Excludimus inſuper a predicta gracia et dampnamus ſicut dampnat ſanctus pater noster Benedictus crapulam et ebrietatem que cunctis religiosis maxime contraria est quasi omnium bonorum ſpiritualium ſuffocatrix et cunctarum virtutum eneruatrix. Et ne facilis huius generoſe prouiſionis ſucceſſoribus nostris pateat reuocacio preſentem litteram ſigillorum nostri videlicet et conuentus nostri et venerabilis in christo patris domini abbatis de polpelin fecimus communiri. Data anno domini milleſimo ccc° quinto.

(Das Original mit drei herabhängenden Siegeln, im geh. Archiv zu Königsberg, Schiebl. LVII. Nro. 6.)

Nach zwei Jahren ſchloß das Kloſter mit den Lehnsleuten zu Lutſchin einen Kaufkontrakt über das Dorf Vigelau, welchen der Hochmeiſter Ulrich von Jungingen am zwölften December dieſes Jahres beſtätigte. Der Hochmeiſter hatte aber ſelbſt dem Convente das Geld zu dieſem Kaufe gegeben und dafür das Dorf Irsgrim von dieſem erhalten[118]).

26) Nicolaus IV. Runge (1410.)[119])

[118]) Originalurkunde im geh. Archiv, Schiebl. L. Nro. 60: gegeben in der Jarzal des Heren 1407 am nechſten Sontage nach Conceptionis Marie. Vergl. Lucas David VIII., 139. 140.

[119]) Wir finden dieſen Abt nur in dem Jahre 1410 häufig in den Urkunden in Gemeinſchaft mit dem Abte von Pelplin bei Transſumirungen erwähnt. Z. B. geh. Archiv, Schiebl. LX. Nro. 26. 34. Schiebl. LXII. Nro. 6. und öfter. Die Annales de Oliua und das Chronic. Oliu. übergehen ihn ganz.

Durch die ungünſtigen Verhältniſſe der folgenden Jahre litt auch Oliva gar ſehr. Daher hatte es auch nicht ſofort die ihm vom Generalkapitel auferlegten Contributionen bezahlen können. In der Regel mußte es jährlich eine Steuer von zehn Mark entrichten. Seit 1408 bis 1415 war es die Summe von 85 Mark ſchuldig geblieben, und der Abt Johannes von Ciſtercium war daher zufrieden, daß es 35 zahlte, indem er die übrigen 50 dem Kloſter nachließ[120]. Um dieſer ungünſtigen Umſtände willen hatte Johannes ſchon im Jahre 1410 dem Abte von Oliva auf zehn Jahre Dispenſation vom Beſuche des Generalkapitels zugeſtanden[121].

Seit längerer Zeit hatte das Kloſter mit dem Danziger Bürger Brügmann Streit gehabt; die Entſcheidung des Prozeſſes war dem Biſchofe Johannes von Pomeſanien übertragen worden. Da dieſer aber bereits am ſiebenten März 1409 verſtarb, wurde die Sache von den Pomeſaniſchen Domherren Arnold von Rieſenburg und Peter von Danzig weiter fortgeführt und endlich zu Gunſten Oliva's beendet. Sie eröffneten nun die Sentenz und beauftragten die Geiſtlichkeit des Landes, den Brügmann anzuhalten, dem Kloſter die Prozeßkoſten zu bezahlen[122]. Einen andern Streit hatte das Kloſter mit Peter Seczowitz, welcher das Dorf Alt-Mechow als ſein Eigenthum widerrechtlich in Anſpruch nahm. Seczowitz wurde jedoch mit ſeiner Forderung zurückge-

---

120) S. die Originalurkunde im geh. Archiv, Schiebl. LVII. Nro. 15. Dat. Constancie ann. dom. 1415 die XIX m. Nouembr.

121) Originalurkunde a. a. O. Nro. 10. Dat. a. d. 1410, die XIII. m. Septembris.

122) Originalurkunde a. a. O. Nro. 11. Dat. Resinburg a. d. 1410 die III Marcii.

wieſen und der Voigt des Kloſters Bruder Bartuchs publicirte das hierüber ergangene Urtheil im Jahre 1412[123]). Im folgenden Jahre wurde der Abt von Oliva vom Papſte Johannes XXIII. beauftragt, dafür zu ſorgen, daß dem Johanniterorden in Pommern die ihm entzogenen Güter wieder zugewieſen würden, widrigenfalls die Schuldigen mit dem Banne beſtraft werden ſollten[124]). Hierauf nahm derſelbe Papſt im Jahre 1415 das Kloſter aufs Neue in den Schutz des apoſtoliſchen Stuhls und beſtätigte ihm alle Freiheiten und Beſitzungen[125]). Daſſelbe that drei Jahre ſpäter Papſt Martin V.[126])

27) Bernard.

Einige Zeit nachher hatte der Erzbiſchof von Gneſen Adalbert ſich das Recht angemaßt, die Klöſter Oliva und Pelplin zu viſitiren und zu reformiren. Die Aebte beider, Bernard und Petrus, hatten dagegen die Appellation an den Papſt ergriffen[127]), worauf ohne Zweifel — es fehlen darüber die Nachrichten — der Erzbiſchof zurückgewieſen wurde.

Auch anderweitig wurde unſer Kloſter vielfach beeinträchtigt und vom Papſte der Propſt Nicolaus von Culm deshalb zu deſſen Conſervator beſtellt, welcher nun

[123]) Originalurkunde a. a. O. Nro. 12. Gegeben in der Farczal criſti 1412 in dem neſten Sontage nach Purificacionis Marie.

[124]) Originalbulle a. a. O. Nro. 13. Dat. Auinion. IX Kal. Marcii P. n. a. III.

[125]) Originalbulle a. a. O. Nro. 14. Dat. Auinion. III. Kal. Decembr. P. n. a. V.

[126]) Originalbulle a. a. O. Nro. 16. Dat. Mantua Idus Decembr. P. n. a. II.

[127]) Das Notariatsinſtrument über die an den Papſt gebrachte Appellation: Dat. Pelplin Kal. Septbr. a. d. 1426, im geh. Archiv, Schiebl. LX. Nro. 20.

die Geiſtlichkeit der Diöceſen Leslau, Culm, Ermland und Samland beauftragte, gegen diejenigen zu verfahren, welche das Kloſter beſchädigt hätten[128].

Auf dem Concil zu Baſel wurden die Ciſtercienſer-klöſter durch eigne Geſandte (Ambaſſiatoren) repräſentirt und dazu eine beſondere Steuer von den einzelnen Conventen erhoben. Der Abt Bernhard zahlte an den Einnehmer dieſer Abgabe, Abt Bernhard von Dobran, die Summe von fünfzig Rheiniſchen Gulden[129].

Im Jahre 1433 wurde das Kloſter arg heimgeſucht. Die Huſſiten verheerten damals die Gegend rings um Danzig, überfielen auch Oliva und brannten es aus. Der Abt und die Mönche waren ſchon zeitig geflohen, und hielten ſich ſo lange in Danzig auf, bis ſie wieder ſicher zurückkehren konnten[130]. Im Jahre 1435 ſchenkte der Hochmeiſter Paul von Rußdorf dem Convente die von dem Kellner deſſelben Johann Scriptoris bei Weinreich, dem Pfandmeiſter des Ordens zu Brügge, aufgenommene Summe von einhundert Rheiniſchen Gulden[131]. Im folgenden Jahre erneuerte derſelbe Hochmeiſter die Urkunde über eine unter Michael Küchmeiſter getroffene Vereinbarung Oliva's mit den Karthäuſern zu Marien Paradies, einige Wieſen an der Rade betreffend[132]. In

[128] Originalurkunde. Dat. Culm a. d. 1428 die XI m. Januarii.

[129] Die Quittung des Abts: datum in monasterio nostro Dobbran ann. dom. 1433 ipso die Martini episcopi et confeſsoris: im geh. Archiv, Schiebl. LVII. Nro. 20.

[130] Annales de Oliua fol. 66a. Leo hist. Pruſsiae 246.

[131] Originalurkunde im geheimen Archiv, Schiebl LVIII. Nr. 2., gegeben uff vnſerm huſe Danczk am Sontage vor Margarethe der heiligen Jungfraw tage 1435.

[132] S. das Verſchreibungsbuch des geh. Archivs, Foliant VIII. fol. 41. 42. Marienburg an aller Heiligen Tage. 1436.

In einer das Kloſter nicht weiter berührenden Privatſache einiger Bürger zu Danzig finden wir im Jahre 1438 den Abt Bernard, den Prior Georgius, den Subprior Johann Mordemeel, den Kornmeiſter Wedekindus, den Kapellan Gregorius, den Waldmeiſter Niklas Beyl, und Lucas Blogk, Jacobus Redin, ſämmtlich Brüder des Olivaer Convents [133]).

28) Nicolaus V. Ruthenus (—20. Juli 1454.)[134])

Im Jahre 1444 verlieh der Biſchof Wladislav von Leslau denjenigen eine vierzigtägige Indulgenz, welche die dem heiligen Leonard geweihte Kapelle vor dem Kloſter Oliva beſuchen oder ſich um das Aufkommen derſelben verdient machen würden [135]).

Zwar ſoll eigentlich der Mönch ſeine Regel nicht verlaſſen. Doch iſt dies unter Umſtänden geſtattet. Daher entließ auch im Jahre 1447 der Abt Nicolaus den Mönch Nicolaus aus dem Gehorſam und befreite ihn von den Kloſtergeſetzen, als derſelbe vom Biſchofe von Leslau zum Suffragan einer Kirche erhoben wurde [136]). Indeſſen konnte bei einer ſolchen Veränderung doch die Regel noch ferner obſervirt werden und daher der Abt ſelbſt von demſelben Biſchof zum Suffragan und Ver-

---

[133]) Originalurkunde im geheimen Archiv, Schiebl. LVII. Nro. 23. Oliva Dinſtag vor Petri ad Cathedram 1438.

[134]) Nach Werner Annales fol. 151 ſoll auf Bernard erſt der Abt Johannes IV. gefolgt ſein, welcher vier Jahre in ſeiner Würde gelebt. Indeſſen findet ſich von ihm keine Spur, und das Chronicon Oliuense läßt auch unmittelbar auf Bernard den Abt Nicolaus eintreten.

[135]) Originalurkunde im geheimen Archiv, Schiebl. LVII. Nro. 26. Dat. Wladislavie decima die m. Aprilis a. d. 1444.

[136]) Originalurkunde a. a. O. Nro. 27. Datum in Oliua anno a natiuitate domini 1447. XV. Kal. m. Marcii.

walter der Kirche in Stolzenberg ernannt werden[137]). In demſelben Jahre hatte das Kloſter als Steuer vierzig Rheiniſche Gulden zu entrichten, welche es an den Abt Johannes von Morimund als Generalcollector zahlte[138]).

Der Hochmeiſter und ſeine Beamten nahmen ſich der Abtei bei jeder Gelegenheit freundlich an. So als im Jahre 1445 Heinrich Hattenik die Unterhaltung des Crampitz-Grabens vom Kloſter forderte und dieſes lieber eine Geldſteuer dazu beitragen wollte[139]). Eben ſo als im Jahre 1448 die Bauern von Langenau Land des Kloſters abgepflügt und einen gewiſſen Jocuſch von Cleſchau, welcher dieſes zu verhindern ſuchte, tödtlich verwundet hatten[140]). Desgleichen als im Jahre 1449 die Grenzen der Güter von Oliva und Zarnowitz verwirrt worden waren, und der Hochmeiſter den Fiſchmeiſter zu Putzig zur Unterſuchung derſelben beauftragte[141]).

Im Jahre 1453 finden wir den Abt Nicolaus auf dem Rathhauſe zu Danzig eine Stelle der Danziger Handfeſte transſumirend[142]). Am zwanzigſten Juli des folgenden Jahres entſagte derſelbe aber ſeinem Amte, und der Abt Mathias von Neu-Camp übertrug dem Nachfolger deſſelben das Inventarium.

---

137) Vidimus des Abts a. a. O. Nro. 28. Datum in Gdanczk in domo habitacionis mee in antiquo opido ſub anno dom. 1447. die m. Marcii quinta decima.

138) Die Quittung im geh. Archiv, Schiebl. LVII. Nro. 29. Dat. in Gdanczk a. d. 1447.

139) Schreiben des Abts Nicolaus: Sonntag vor Johannis Baptiſte 1445 und Begleitſchreiben des Voigts von Grebin, welcher den Brief des Abts an den Hochmeiſter ſendete, Montag vor Joh. Bapt., im Original im geh. Archiv, Schiebl. LIX. Nro. 121.

140) Bericht des Voigts von Dirſchau, Sobitz Octaua Corporis Cristi 1448 a. a. O. Nro. 122.

141) Originalſchreiben des Hochmeiſters. Dinſtag nach Nativitatis Marie 1449 a. a. O. Nro. 123.

142) S. Preuß. Sammlungen I., 95 folg.

Pateat criſti fidelibus vniuerſis et maxime dominis abbatibus prioribus ceteriſque perſonis ordinis Ciſterciensis, quarum intereſt vel intererit aut intereſse poterit in futuro, quod nos frater Mathias abbas monaſterii nouicampi vnacum religioſo viro fratre Johanne Wilkim occaſione commiſſionis venerabilis in chriſto patris et domini, domini Johannis abbatis dobranenſis monaſterium ſancte marie in oliua ciſtercienſis ordinis wladislauienſis dioceſis ſpontaneam reſignacionem venerabilis patris et domini, domini Nicolai abbatis ibidem recepimus. Qui ſucceſſori ſuo venerabili in chriſto patri domino Henrico Koning pronunc regenti canonice electo et a nobis confirmato ſtatum domus ſue reliquit in modum inferius annotatum. Primo in prompta pecunia auro et moneta octingentas et quinquaginta marcas antique monete. Item ducentas marcas ciuibus gdanenſibus conceſſas. Item in debitis extorquendis de cenſu reſiduo et pecunijs villanis conceſſis ſeptingentas et XVIII. marcas minus j marca monete eiusdem. Item lx calices in monaſterio in grangijs et in ciuitate reſeruatos. Item IX ſciphos minores et tres maiores proprie Koppe pro menſa abbatis. Item duo vaſa argentea pro diſtribuendis ſpeciebus. Item vnam credenciam cum linguis viperarum. Item duas tactas proprie ſchalen. Item XX. coclearia argentea. Item lxxx. laſtas ſiliginis in granario in ciuitate. Item IX. laſtas et tres modios auene villanis conceſſas. Item XV. laſtas ſalis in ciuitate et cetera. Datum in predicto monaſterio in oliua ſub appenſione ſigilli noſtri XXa. die menſis Julij. anno a natiuitate domini M°.CCCC°.lIIII°.

(Das Original im geh. Archiv zu Königsberg, Schiebl. LVII. Nro. 33.)

29) Heinrich II. Köning. (1454— † 1464.)

Im Jahre 1456 gaben die vom Papſte Calixt III. bevollmächtigten Auguſtinermönche, Chriſtoph von Rom, Nicolaus Aretinus und Franciscus Hiſpanus, unſerm Kloſter die Erlaubniß, ſich einen Beichtiger zu wählen, welchem es geſtattet ſein ſollte, in allen Fällen Abſolution zu ertheilen[143]. Vier Jahre ſpäter ſchlugen die Polen ein Lager bei Oliva auf und beſiegten den deutſchen Orden in einer Schlacht bei Prauſt[144]. Ueber die Schickſale des Kloſters während der Regierung des Abts Heinrich fehlen uns alle weiteren Nachrichten. Im September 1464 ſtarb auch Heinrich[145], und ſein Nachlaß wurde ſeinem Nachfolger ſofort nach ſeiner Beſtattung überwieſen.

Ad noticiam presencium pariter et futurorum patent vniuersis et ſingulis cristi fidelibus tenore presencium presertim abbatibus ceterisque nostri ordinis personis quibus interest intererit vel intereſſe poterit in futurum. Quod anno domini millesimo quadringesimo ſexagesimo quarto post celebratas venerabilis in cristo patris et domini domini Henrici vltimi rectoris domus Oliue carnis exuuias ad commisſionem reuerendisſimi in cristo patris et domini domini Johannis abbatis Colbacensis loci et domus prenotati

[143]) Originalurkunde im geh. Archiv, Schiebl. LVII. Nro. 34. Dat. anno dom. 1456 decima die mensis Junij Pontificis sanctisſimi in christo patris et domini dom. Calixti pape tercii diuina prouidencia anno ſecundo.

[144]) Annales de Oliua fol. 70a. Chronic. Oliu. fol. 79.

[145]) Die Annales fol. 71a. und das Chronic. fol. 82. ſagen von ihm übereinſtimmend: „fuit dominus Henricus pius pater ſratrumque amantisſimus. Hic personis penuria vestitus laborantibus tunicas, caligas, tibialia, calceamenta corpori ſuo detracta dabat.“

visitatoris immediate reuerendo in cristo patri et domino domino Paulo pro nunc eiusdem domus rectori canonice electo et literaliter per visitatorem ſupradictum confirmato reconsignata ſunt de bonis domus prefate eidem reuerendo patri ea que ſecuntur in infra annotatis. Primo in prompta pecunia leuis monete ſuscepit IIIc. marcas et XXII. Item de bursa XXIX. marcas minus IIII. ſcotis, in debitis persoluendis XIII marc. et IIII marc. Calices xl. patenas XXXI. monstranciam magnam argenteam deauratam. crucem magnam preciosam. turribulum nouum argenteum. Item IIII paruas cruces. Item x. paruas monstrancias argenteas. monile magnum argenteum deauratum. Ciphum argenteum proprie eyne Kop. duas ampullas argenteas. duo oscularia argentea. Curuaturam baculi pastoralis. Pater noster de corallis. Nouem uitra argentea et eyn ſtotcze. Item XXIII. coclearia argentea. Item V. lastas ſiliginis. Item VI. lastas salis. In pigneribus primo ciphum proprie cynen Kop et II. taſſas ſchalen, cingulum argenteum deauratum per Georgium Slochaw impignerata pro centum marcis. Item V. coclearia argentea pro IIII. marcis per Otiliam Vochsz Item pater noster de corallis per Siffridum Cziczs pro xx. marcis. Item cingulum argenteum cum pera et vitro argenteo paruo et II furcis argenteis et ceteris rondarum clenodijs per Andream Burman pro L. marcis. Item pater noster de corallis per N. Runaw pro IIII marcis. Datum in predicto monasterio Oliua ſub appensione ſigilli conuentus die IX. mensis Septembris anno domini ut ſupra.

In debitis ſubleuandis XIIc. a consulatu Gdanensium. et gubernatore IIIIc. marcas et annuales census de

castro Gdanensi. Item de censu residuo et pecunia villanis concesſa IIc. marcas lxxII. marcas.

(Original mit dem Conventsſiegel im geh. Archiv zu Königsberg, Schiebl. LVII. Nro. 35.)

30) Paulus II. (1464—1469.)

Im Jahre 1467 beſtätigte König Caſimir dem Kloſter alle ſeine Beſitzungen und Privilegia[146]). Der Abt Paulus hatte die Stelle in bereits weit vorgerücktem Alter übernommen, und ſah ſich daher genöthigt, ſchon nach einer fünfjährigen Regierung ſeinem Amte zu entſagen.

31) Nicolaus VI. (1469—1474.)

Der Abt Johannes von Colbaz leitete hierauf den Wahlakt, und der Convent erkor einhellig den Mitbruder Nicolaus, Biſchof von Gallipoli, am Feſte der eilftauſend Jungfrauen, am ein und zwanzigſten Oktober 1469[147]). Offenbar iſt dieſer Nicolaus derſelbe, welcher im Jahre 1447 zum Suffragan des Biſchofs von Leslau erhoben wurde und als Weihbiſchof von Gallipoli fungirte: denn im Jahre 1452 erſcheint ein Bruder Nicolaus, Biſchof von Gallipoli und Vicarius in Spiritualibus des Biſchofs von Leslau, welcher für die dem heiligen Jacob geweihte Kirche zu Dombraw, einem Oliva gehörigen Dorfe, eine Indulgenz anordnete[148]). Die Annalen und Chronik von Oliva berichten auch, daß Nicolaus Abt von Neu-Camp geweſen ſei. Dies beruht jedoch auf einer Verwechslung: denn wir wiſſen, daß der Abt Mathias von Neu-Camp gegen die Summe von 220

---

146) Annales de Oliua fol. 72a. Chronic. Oliu. fol. 84.

147) Annales cit. 72b. Chronic. cit. 84. 85.

148) S. die Originalurkunde: Dat. in Gdanczk a. d. 1452 die XII. m. Maij: im geh. Archiv, Schiebl. LVII. Nro. 31.

Mark unſerm Nicolaus nur die ſogenannte alte Abtei, welche vor längerer Zeit Friedrich von Neu-Camp erbaut hatte, zur Wohnung überließen und ihm zugleich freien Tiſch und freies Holz gewährten[149].

Schon am Sonnabende vor Invocavit im Jahre 1474 ſtarb Nicolaus, und hatte zu ſeinem Nachfolger:

31) Nicolaus VII. Muskendorf (1474 — 2. September 1488.)[150].

Dieſer Abt vermochte ſich nicht den nöthigen Gehorſam zu verſchaffen und hatte von Parteiungen und Zwieſpalt im Kloſter viel zu leiden. Bei jeder Gelegenheit wurde er geſchmäht, und da er von kleiner unanſehnlicher Geſtalt war, Affe geſchimpft. Doch ließ er ſich dadurch nicht abſchrecken, für den Convent nach Kräften zu wirken und erwarb ſich in der That ausgezeichnete Verdienſte um Oliva. Das Kloſter war ſeit den letzten Zeiten ſehr verſchuldet und verfallen. Er wußte durch gute Haushaltung dieſen Uebeln abzuhelfen, und zahlte wiederholentlich 70 Mark, eine vom Abt Paul aufgenommene Schuld von 100 Mark nebſt Zinſen, desgleichen die auf des Kloſters Beſitzungen eingetragenen 650 Mark und 333 Mark. Er ließ faſt ſämmtliche Gebäude des Kloſters neu decken und ausbeſſern, neue Scheunen aufführen, auch einige in früherer Zeit abgebrannte Häuſer wieder aufbauen. Außerdem kaufte er ſelbſt noch neue Güter, wie namentlich das Dorf Gitze für 200 Mark und ein Haus in der Altſtadt Danzig. Dabei bewies er ſich gegen ſeine Untergebnen ſtets leutſelig und zuvorkommend. Jene bedeutenden Verwendun-

149) S. die Originalurkunden a. a. O. Nro. 36./37. Dat. in vigilia S. Johannis a. d. 1464.

150) Annales de Oliua fol. 72b.—75. Chronic. Oliu. fol. 85—90.

gen beſtritt Nicolaus theils aus ſeinen Einkünften, theils aus Geſchenken. So hatte namentlich ein Presbyter in Danzig Nicolaus im Jahre 1481 70 und der Bürgermeiſter Philipp Biſchof von Danzig, im Jahre 1483 die Summe von 700 Mark und 20 Groſchen dem Kloſter geſchenkt[151]).

Demungeachtet hatte ſich eine Partei im Convente gebildet, welche unter der Leitung des Priors Nicolaus Unger bei Gelegenheit einer Viſitation darauf drang, daß der Abt ſeine Stelle aufgeben ſolle. Die älteren Mönche hingen aber dem Nicolaus Muskendorf an, und ſetzten es nach heftigem Streite durch, daß dieſer auch ferner im Amte verblieb.

Das Kloſter war in den Jahren 1476 und 1479 von der Stadt Danzig und den Fiſchern zu Putzig in ſeinem Rechte der Fiſcherei geſtört und beeinträchtigt worden, und ſah ſich genöthigt, die Hülfe des Königs von Polen in Anſpruch zu nehmen. Caſimir beauftragte daher zuerſt den Palatin von Pommern, Otto Machwitz, dann den Hauptmann Fabian von Lagendorf, das Kloſter zu ſchützen und die Gegner zur Schadloshaltung zu bewegen[152]).

Eines beſondern Vertrauens würdigten unſern Abt Papſt Sixtus IV. und Innocenz VIII., indem ſie denſelben wiederholt beauftragten, die Unterſuchung in ver-

[151]) Der letztere wurde in der Kloſterkirche beerdigt. Auf ſeinem Grabmale ſtanden die Worte: Hier liegt begrawen H. Philip Biſchoff Burgermeiſter Ao. 1483. 14. Julii. Bittet Gott vor die Seele.

[152]) S. die Originalurkunden mit dem aufgedrückten Siegel des Königs, im geh. Archiv, Schiebl. LVII. Nro. 38 und 39. Datum in castro nostro Marienburg die ſabbati infra octauas corporis xpi. a. d. 1476 und Datum in noua ciuitate Gozezin die dominico ante festum ſancte Hedwigis proximo a. d. 1479.

ſchiedenen Streitigkeiten zu übernehmen. So befahl im Jahre 1481 der Erſtere dem Abte, die Inſtruction der Klage des Bertold Plate aus Camin, gegen verſchiedene Laien und Kleriker daſelbſt, welche Jenem Unrecht gethan, und die Klage des Heinrich Nagel aus Camin, gegen mehre Perſonen wegen einiger Geldforderungen [153]. Innocenz bevollmächtigte im Jahre 1487 den Abt zur Unterſuchung der Klage des Presbyter Nicolaus Godeker gegen die Ungerechtigkeiten mehrer Perſonen in der Diöceſe Camin [154].

Abt Nicolaus war Vorſteher des Nonnenkloſters zu Zarnowitz und hatte als ſolcher die Pfarrer zu der dieſem Kloſter incorporirten Kirche zu Putzig dem Kirchenobern zu präſentiren, dieſes that er unter andern im Jahre 1486, mit dem Pleban Gregorius Weyſe, welchen auf ſein Anſuchen Petrus Biſchof von Leslau inveſtirte [155].

Da zwiſchen den Preußiſchen und Polniſchen Ciſtercienſerklöſtern Uneinigkeit entſtanden war, beſtimmte im Jahre 1487 der Abt Johannes von Ciſtercium in einem Generalkapitel, daß Oliva und Pelplin von aller Gewalt, von der Viſitation und Reformation der Polniſchen Aebte künftig befreit ſein ſollen. Es ſollte ferner ein eigner Commiſſarius des Generalkapitels als Viſitator für die beiden Preußiſchen Klöſter abgeſendet werden.

---

[153]) Originalbullen a. a. O. Nro. 40 und 41 mit demſelben: Datum Rome XI. Kal. Aprilis P. n. a. vndecimo.

[154]) Originalbulle a. a. O. Nro. 43. Datum Rome VIII. Kal. Aprilis P. n. a. quarto.

[155]) S. Oelrichs Verzeichniß Pommerſcher Urkunden S. 120, wo aber ſtatt: Sarnoirz, Sarnoicz geleſen werden muß. — Die Incorporationsurkunde vom Jahre 1385 befindet ſich im geh. Archiv zu Königsberg, Schiebl. LVI. Nro. 40. (ſ. unten beim Kloſter Zarnowitz).

Zugleich wurde auch den Polniſchen Aebten eingeſchärft, die Preußiſchen Conventualen nicht zum Beſuche der Univerſität Krakau zu nöthigen[156]).

Neue Zwiſtigkeiten oder andere uns unbekannte Umſtände veranlaßten im folgenden Jahre den Abt Nicolaus Muskendorf, ſein Amt in die Hände des Viſitators des Kloſters, des Abts Johannes von Colbaz, aufzugeben. Als Bedingung wurde bei dieſer Reſignation feſtgeſetzt, daß Nicolaus während ſeines Lebens jährlich zehn Mark, täglich ein Stoof Meth (stopcum [stophum] medonis), das nöthige Brennholz, Licht und freien Tiſch beim neuen Abte haben ſollte. Auch verſprach man, für ihn einen Diener auf des Kloſters Koſten zu halten[157]). Zwei Tage nachher erkor man den bisherigen Prior zum Abte.

32) Nicolaus VIII. Unger, genannt Praeſter
(4. Septbr. 1488 — 17. Oktober 1493).

Bald nach dem Antritte ſeines Amts ließ Nicolaus das Dach der Kloſterkirche und des Dormitorii ausbeſſern, und bemühte ſich überhaupt das Beſte des Convents zu befördern. Im Jahre 1489 beſtätigte Simon, Biſchof von Reval und Legat des Papſtes Innocenz VIII., die Privilegia des Kloſters, und beauftragte gleichzeitig den Abt von Pelplin, den Nicolaus Walkow, welcher

[156]) S. das Vidimus des Biſchofs Stanislaus von Ermland (Heilsberg am 6. December 1554) über den Transſumt zweier Notare (vom 4. Oktober 1554), den Beſchluß des Generalkapitels zu Ciſtercium vom 14. September 1487 betreffend, im geh. Archiv, Schiebl. LVIII. Nro. 22. Vou der Befreiung der Klöſter vom Beſuche der Univerſität Krakau wird noch unten die Rede ſein.

[157]) S. die Originalurkunde, mit dem Siegel des Abts von Colbaz, im geh. Archiv, Schiebl. LVII. Nro. 30. Datum et actum Oliue ipsa die martis proxima post Egidii a. d. 1488.

wegen Beeinträchtigungen Oliva's excommunicirt worden war, zu abſolviren, ſobald er ſich mit dem Kloſter abgefunden haben würde[158]). Nicolaus Unger reſignirte am ſiebzehnten Oktober 1493 bei Gelegenheit einer vom Abte Johannes von Colbaz angeſtellten Viſitation, und behielt ſich ſeinen Lebensunterhalt in ähnlicher Weiſe, wie ſein Vorgänger, vor[159]). Ihm folgte am Sonnabende nach dem Feſte des Evangeliſten Lucas:

33) Michael I. Gedaw (1493 — † 1498.)

Im Jahre 1494 zahlte das Kloſter fünfzehn Rheiniſche Gulden als Steuer an Adam Wolfkel, Pleban von St. Katharina in Eſchwege, welcher vom Stammkloſter als Einnehmer geſchickt worden[160]). Im Jahre 1497 wurde Michael gemeinſchaftlich mit dem Abte von Pelplin beauftragt, den Streit des Biſchofs von Leslau und der Wittwe des Johannes Framecke zu Leslau einiger Güter wegen zu unterſuchen[161]). In demſelben Jahre war auch unſer Abt ſelbſt und Peter Slanke, Pfarrer an der Kapelle Corporis Christi vor Danzig, mit dem Domkapitel von Camin zerfallen, und der Domherr Thamo hatte jene Beiden in den Bann gethan. Der Papſt Alexander VI. beauftragte aber alsbald den Biſchof und das Kapitel von Leslau, dieſe Sentenz wieder aufzuheben[162]).

[158]) Originalurkunde im geheimen Archiv, Schiebl. LVII. Nro. 46. 47. Datum in opido Gdanensi anno incarnacionis dominice 1489 pridie Kal. Aprilis Pontificatus ſanctisſimi domini nostri Innocencii Pape VIII. anno quinto.

[159]) Originalurkunde a. a. O. Nro. 50.

[160]) Die Quittung im geh. Archiv a. a. O. Nro. 51.

[161]) Originalbulle a. a. O. Nro. 52. Dat. Rome pridie Non. Octobr. P. n. a. VI.

[162]) Originalbulle a. a. O. Nro. 53. Dat. Rome VIII. Kal. Octobr. P. n. a. VII.

34) Petrus Smithing (1499—1500.)

Kaum ein ganzes Jahr bekleidete Petrus ſein Amt: denn als ein Frauenzimmer im Gute Radeſtow eines Verbrechens wegen geflohen war und der Abt ihre Auslieferung begehrte, zerfiel er mit dem Biſchofe Creslaus von Leslau und ward auf deſſen Veranlaſſung entſetzt[163]. Es folgte:

35) Georg Krakow
(24. Februar 1500 — † 10. Mai 1504.)

Seit einigen Jahren hatten die Biſchöfe von Leslau das Kloſter Oliva ihrer Jurisdiction zu unterwerfen geſucht, daſſelbe vielfach beläſtigt, ſeine Güter zum Theil mit Beſchlag belegt und den Convent endlich dahin gebracht, beim Römiſchen Hofe klagbar zu werden. Bonifaz IX. nahm ſich auch des Kloſters an und unterſagte dem Biſchofe Creslaus ſolche widerrechtliche Eingriffe[164]. Im Jahre 1501 machte Laurentius, Prior der Carthäuſer zu Marien-Paradies, unſer Kloſter aller ſeiner geiſtlichen Gnadenmittel und guten Werke theilhaftig, und erbat ſich eine gleiche Wohlthat[165]. In demſelben Jahre befahl der päpſtliche Legat Panis, Cardinal St. Cyriaci in Thermis, dem Abte von Oliva den vom Official zu Danzig über den Leslauiſchen Prieſter Nicolaus Clepper

---

[163]) Annales de Oliua fol. 78b. Chronic. Oliu. fol. 93.

[164]) Annales u. Chron. l. c., vergl. die Originalurkunde im geh. Archiv, Schiebl. LVIII. Nro. 3. (Antonius de Monte, beider Rechte Doctor und päpſtlicher Hofrichter macht hier den Rechtsbeiſtänden des beklagten Biſchofs die Citation deſſelben bekannt. Dat. Rome die XXXI. m. Octobr. a. d. 1500.) — Die Urkunde war in duplo zugleich für die Kläger ausgefertigt worden.

[165]) Originalurkunde im geheimen Archiv, Schiebl. LVIII. Nro. 4. (Dat. IX. Febr. a. d. 1501.)

ausgeſprochnen Bann zu wiederholen und jeden Ort, der ihn aufnehmen würde, mit dem Interdicte zu belegen, ihn aber dann von der Kirchenſtrafe zu befreien, wenn er die ſeiner Schwägerin Margarethe, Heinrich Cleppers Wittwe, entzognen Güter wieder eingehändigt haben ſollte [166]). Im Jahre 1502 hatte das Kloſter durch den Rath der Stadt Danzig und den Hauptmann von Putzig viel zu leiden, ſo daß es ſich genöthigt ſah, das im Jahre 1320 ihm verliehene Privilegium gegen dieſe ſeine Feinde geltend zu machen [167]).

Bald nach dem Tode des Abts Georg viſitirte Johannes Abt von Colbaz das Kloſter und beſtätigte zugleich [168]) die kanoniſch erfolgte Wahl des

36) Gregorius Stoltevoth (15. Juni 1504 — 1528.)

Im Jahre 1505 ſchenkte Stephan Falke, Doctor der Medizin, und ſeine Ehefrau dem Kloſter das Gut Strepaw im Gebiete von Dirſchau und behielt ſich nur einige Nutzungen vor. Das Kloſter gewährte ihm dafür die Mitbrüderſchaft des Convents [169]). Eben ſo verlieh Chriſtoph Roleder, Presbyter in Pomeſanien, dem Kloſter fünfzig Mark und zwei Häuſer in der Frauen- und Tiſchlergaſſe zu Danzig. Auf ſeinen Wunſch ward er in Oliva begraben [170]). Auch ſchenkte Georg Stenbergk, unter Vorbehalt eines Zinſes für ſeine und ſeiner Mutter Lebzeit, dem Kloſter 300 Mark am eilften Juni 1510 [171]).

---

166) Originalurkunde a. a. O. Nro. 5. Dat. Fünfkirchen VI. Kal. Octobr. a. d. 1501.

167) S. Schiebl. LVIII. Nro. 6., vergl. Anm. 78.

168) Originalurkunde a. a. O. Nro. 7. Dat. in Oliua anno noſtre ſalutis 1504 menſis Junii die decima quinta.

169) Annales de Oliua fol. 81b. Chronic. Oliu. fol. 95.

170) Annales l. c. fol. 83a. Chronic. fol. 96. Roleder ſtarb am 19. April 1509.

171) Originalurkunde im geheimen Archiv, Schiebl. LVIII. Nro. 8.

Im Jahre 1514 vereinbarte ſich das Domkapitel von Leslau mit dem Abte von Oliva über den Beſitz des Gutes Warsne:

In nomine domini amen. Ad perpetuam rei memoriam uniuerſis et ſingulis quibus expediens tenore preſencium ſignificamus quod nos Nicolaus Coſczyeleczky dei gratia epiſcopus Chelmenſis . . . . Nicolaus de Coſczyelecz decanus, Joannes de parzniewirze . . . . . Chlewysky ſcholaſticus Paulus de Bicidrowo Cuſtos Nicolaus . . lisky archidiaconus pomeranie Stanislaus de Zambino Joannes de Diestrawo Gabriel de Warzniewicze . . . de Szierzchowo Stanislaus . . czelicze et Stanislaus de Lypowiecz prelati et canonici ecclesie Wladiſlauienſis capitulum generale pro die conuerſionis ſancti Pauli more conſueto celebrauimus facientes et reputantes habentes ſufficientem inter nos tractatum et deliberacionem et cupientes diuturnarum controuerſiarum et difficultatum finem imponere. Et menſe noſtri capituli utilitati conſulere villam Warsne nuncupatam menſe noſtre capituli . . Certis bonis monaſterii Oliuenſis Wladiſlauienſis dioceſis adjacentibus in omnibus et ſingulis juribus prouentibus et utilitatibus uniuerſis, Ita longe late et circumferencialiter . . in veris limitibus ab antiquo diſtinctis et . . . . includentes etiam decem marcas prutenicales leues, quas ab longo et venerabili tempore plebanus in . . . epiſcopalis dioceſis ſupra dicte menſe noſtre ſoluere annis ſingulis conſue . . . . voluit, Venerabili patri domino Gregorio diuina paciencia abbati monaſterii oliuenſis ordinis Cisterciensis . . . . et ſucceſſoribus ſuis ac conuentui ejusdem monaſterii . . . . et ordine, Quibus melius de jure potuimus et poſſumus dedimus et aſſignauimus

damusque et aſſignamus realiter et cum effectu tenendum regendum habendum et poſſidendum perpetuo et in ewum ſub annua penſione ſeu cenſu triginta ſex marcarum levis monete, ad differentiam ne numerus duplicaretur ſeu decem octo ducatorum in quemlibet ducatum quadraginta groſſos ſolidorum computand., per dictum dominum abbatum ac ejus ſucceſſores et conuentum ſuum prefatum pro feſto Sancti Andree ſingulis annis in perpetuum nobis et menſe capitulari noſtre ſoluendos. Quas triginta ſex marcas ſeu decem octo ducatos in predicto valore dominus abbas et ſucceſſores ſui ac dictus conuentus ipſius per nuncium proprium ac ſumptibus ſuis ſingulis annis mittere hic Wladislauiam debebunt et in manus procuratoris capituli pro tempore exiſtentis reponere. Ab eo quoque Quittantiam ſolutionis facte recipere, Sub pena executionis per dominum lociordinarium et officiales ſuos pro tempore exiſtentis in ipſos fulminandum quatinus et quociens ſummus cenſus predicta in toto uel in parte ſolui quoquo negligeretur. In quorum omnium et ſingulorum premiſſorum fidem et majus teſtimonium ſigillum noſtrum capitulare majus preſentibus eſt ſubappenſum, Actum et datum Wladiſlauie, in capitulo generali pro feſto Conuerſionis ſancti Pauli habito et celebrato die veneris viceſima ſeptima menſis Januarii anno domini milleſimo quingenteſimo quarto decimo. —

(Original, von Roſt ſtark zerfreſſen, im geheimen Archiv zu Königsberg, Schiebl. LVIII. Nro. 10.)

Ueber die zunächſt folgende Zeit berichten unſere Quellen nichts von Bedeutung. Erwähnt wird nur, daß im Jahre 1516 der Markgraf Albrecht das Kloſter beſuchte. Zehn Jahre ſpäter hatte der Convent mit

Erdmann Trebnitz einen Streit über den Wald Goloſtow. Auf einem zu Danzig gehaltenen Landtage war hierüber verhandelt und dem Kloſter das Eigenthum zuerkannt worden. Dieſe Sentenz beſtätigte König Sigismund im Jahre 1530[172]). Bereits 1528 ſtarb der bisherige Abt. Es folgte ihm

37) Laurentius (1528—1537.)

und dieſem

38) Bartholomäus (1538—1545.)

Am achten September des Jahres 1538 wurde Bartholomäus von Magnus (Episcopus Starenſis in regnis Gotharum) im Auftrage des Leslauiſchen Biſchofs Lucas Grafen von Gorka feierlich zu Oliva ordinirt[173]). Bartholomäus äußert ſich darüber alſo: Inuocata gracia ſpiritus ſeptiformi per sacram nostrarum manuum impoſicionem in ecclesia dicti monaſterii infra miſſarum ſolemnia poſtito fidelitatis et obediencie iuramento in forma ſolita et consueta ad ſancta dei euangelia octaua cinieris Septembris videlicet die natiuitatis Marie ad baculum pastoralem ordinauimus benediximus et conſecrauimus in realem et actualem eiusdem monaſterii abbatem.

Vier

[172]) Die Sentenz zu Danzig erfolgte feria ſexta ante festum Marie Magdalene 1526, die Confirmation zu Petrikau feria ſecunda post festum Agnetis a. 1530. (ſ. die Originalurkunde im geh. Archiv, Schiebl. LVIII. Nro. 13, und ein Vidimus des Raths zu Danzig: die cinerum 1533 ebendaſelbſt Nro. 14.) Uebrigens berichten die Annales de Oliua fol. 89a. (vergl. Chronic. Oliu. fol. 103), daß König Sigismund ſich im Jahre 1526 ſelbſt in Danzig befunden zugleich mit ſieben Biſchöfen, und daß der Gottesdienſt wieder in Katholiſcher Weiſe gefeiert worden ſei, da die Lutheraner damals bereits dieſes zu hindern gewußt hatten.

[173]) Originalurkunde im geheimen Archiv, Schiebl. LVIII. Nro. 15., mit dem angegebenen Datum.

Vier Jahre ſpäter führte unſer Abt gemäß des ihm vom Generalviſitator ſeines Ordens gewordnen Befehls den Jodocus Cron als Vorſteher des Kloſters Pelplin ein[174]). Ueber Bartholomäus fehlen uns ſonſtige Nachrichten, und wir wiſſen nur, daß er im Jahre 1543 dem Johannes Cyſſow die Handfeſte über das Schulzenamt im Dorfe Strieß erneuerte[175]).

Die Stimmung gegen die Klöſter überhaupt und Oliva insbeſondere war in dieſer Zeit nicht mehr beſonders günſtig. Daher ſcheuten ſich die Preußiſchen Stände nicht, wiederholentlich im Jahre 1540 und 1543 beim Könige von Polen darauf anzutragen, daß die Kloſtereinkünfte, welche verhältnißmäßig viel zu bedeutend wären, zum Theil dazu benutzt werden möchten, dem Schulweſen des Landes aufzuhelfen. Für den Augenblick wurde jedoch dieſem Antrage noch nicht entſprochen[176]).

39) Adrianus (1545 — 1. Juli 1549.)

Auch den einzelnen Mönchen fing man an die bisherige hohe Achtung zu entziehen, und die Bürger von Danzig, Wolfgang Muskenbek und Caspar Pugil, wagten es ſogar, den Mönch Georg Silvanus auf offener Straße zu überfallen und tödtlich zu verwunden. Auch wurden dem Abte ſelbſt Drohbriefe in's Kloſter geſendet.[177]). Auch der Biſchof von Leslau Andreas Zebrzidovski erlaubte ſich Oliva und zugleich Pelplin, Marien-Paradies, Zarnewitz und Succau anzufeinden und zu beläſtigen, ſo daß die Hülfe des apoſtoliſchen Stuhls

[174]) Originalurkunde a. a. O. Nro. 17. Dat. in Polpelin Cal. Julii a. d. 1542.
[175]) Originalurkunde a. a. O. Nro. 18.
[176]) S. Lengrich Geſch. der Preuß. Lande Poln. Antheils I., 215. 216. 256. 257. 261.
[177]) Annales de Oliua fol. 90a. Chronic. Oliua. fol. 104.

angeſprochen werden mußte. Demgemäß erließ der päpſtliche Hofrichter Johannes Baptiſt Cicada (Episcopus Albiganensis) einen beſondern Schutzbrief für die genannten Klöſter und unterſagte dem Biſchofe von Leslau ähnliche fernere Eingriffe[178]).

40) Lampertus Schlieff.

(20. Juli 1549 — 1. December 1557.)[179])

Die Berichte über dieſen Abt ſind höchſt widerſprechend. Während ihn ſein Biograph in den Preuß. Sammlungen außerordentlich rühmt, wird er in den Annalen des Kloſters mit den grellſten Farben geſchildert. Er habe die Güter Oliva's veräußert und die eingenommenen Summen für ſich behalten und ſo wie die Temporalien auch die Spiritualien gänzlich in Verfall gebracht. Namentlich heißt es in den Annalen: Erat homo indoctus, indisciplinatus et ultimus, qui a conuentu fuit in abbatem electus ex fratribus. Alle Verdienſte wird man ihm nicht abſprechen können, doch ſcheint er in der That mit den Beſitzungen des Kloſters nicht nach Recht und Pflicht umgegangen zu ſein[180]). Beſonders ſcheint den Abt ſein Secretair Valentin Ueberfeld geleitet zu haben, welcher daher auch reichlich begabt wurde[181]). Endlich wurde gegen Lampertus geklagt und

---

178) Originalurkunde im geheimen Archiv, Schiebl. LVIII. Nro. 19 und 20. Dat. Rome Cal. Augusti a. d. 1547.

179) Biographie dieſes Abts in den Preuß. Sammlungen I., 694—706., verb. mit Annales de Oliua Tom. II. fol. 1 seq.

180) Offenbar übertrieben iſt gewiß die Angabe in den Annalen, daß Lampertus das Kloſter Oliva ſelbſt der Stadt Danzig für 30000 Gulden habe verkaufen wollen.

181) Nach den Annales cit. verheirathete er an dieſen ſeine Schweſter, und gab dieſer als Mitgift die Güter von Brucke. Wir haben noch die Originalurkunde im geh. Archive, Schiebl. LVIII. Nro. 21., nach welcher der Abt und Convent den Ueberfeldſchen Eheleuten

am erſten December 1557 vom Abte Johannes von Cabillon, General der Ciſtercienſer, das Urtheil ausgeſprochen, daß jener ſeines Amts entſetzt ſei, daß er bis zu ſeinem Tode im Gefängniſſe bei Waſſer und Brod gehalten, und die von ihm geſchloſſenen Contracte annullirt werden ſollten[182]). Man ſcheint aber hierbei nicht mit der nöthigen Unpartheilichkeit verfahren zu ſein. Wenigſtens glaubten die Preußiſchen Stände, daß der Abt nicht ſchuldig ſei und, verwendeten ſich auf dem zu Michaeli des folgenden Jahres zu Graudenz gehaltenen Landtage für denſelben. Insbeſondere ſendete auch die Stadt Danzig am 16. November 1558 eine eigne Commiſſion an den Kardinal von Lothringen nach Frankreich, mit der Bitte, ſich für den Abgeſetzten beim Generalkapitel zu verwenden[183]). Indeſſen war die Verurtheilung ſchon am 20. November deſſelben Jahres von dem Haupte der Ciſtercienſer beſtätigt worden.

41) Caspar Geſchke (1558—1560. 1569. † 7. April 1584.)

Inzwiſchen hatte der König von Polen, nachdem er das Kloſter zugleich mit einigen andern Conventen in ſeinen beſondern Schutz genommen[184]), dem Adminiſtrator des Bisthums Leslau, Felix Bilski, den Auf-

---

den Zins von dem genannten Gute erläßt. Dat. in Oliua II. d. m. Octobr. 1554, mit dem aufgedrückten Siegel des Lampertus und des Convents.

[182]) Dieſe Sentenz beſtätigte der König Sigismund Auguſt ſ. die Originalurkunde im geh. Archiv, Schiebl. LVIII Nro. 25. Datum in Cracouiae ſabbato post festum ascensionis domini proximo anno eiusdem Millesimo quingentesimo quinquagesimo nono, Regni nostri anno trigesimo.

[183]) S. Lengrich a. a. O. II., 171. 172. Anm. — Preuß. Samml. a. a. O. 702. 703.

[184]) Originalurkunde im geh. Archiv, Schiebl. LX. Nro. 58. Dat. Wilna d. XXII. Marcii a. d. 1557.

trag ertheilt, den vom Ciſtercienſer-General zum Nachfolger des Lampertus beſtimmten Caspar Geſchke in ſein neues Amt einzuführen[185]). Der alte Abt ſuchte hier aber noch nach Kräften hindernd einzugreifen und da er ſelbſt die Stelle nicht mehr wieder erhalten konnte, reſignirte er im Jahre 1559 zu Gunſten des Ermländiſchen Domherrn Nicolaus Locka. Bald hierauf ſtarb auch Lampertus in demſelben Jahre. Jetzt begannen neue und heftige Streitigkeiten zwiſchen Caspar und Nicolaus.

42) Nicolaus IX. Locka (1560—1569.)

Caspar hatte ſich indeſſen in den Beſitz des Kloſters geſetzt und begann auf die verwerflichſte Weiſe mit dem Kloſtergut zu wirthſchaften. Er zog ſich daher allgemeinen Haß zu und ſollte das Kloſter verlaſſen. Mit militäriſcher Gewalt mußte er jedoch verdrängt werden und Nicolaus übernahm nun die Leitung des Kloſters. Dieſes ſelbſt gerieth aber ſeitdem in die drückendſten Verhältniſſe. Im Jahre 1561 hatte nämlich der König von Polen, welchem ſich die Provinz Liefland unterworfen, zu dem derſelben zu gewährenden Schutze einhundert tauſend Thaler vou der Stadt Danzig erborgt und zur Bürgſchaft die vier Klöſter Oliva, Zarnowitz, Carthaus und Succau der Stadt verſchrieben, den Klöſtern aber dagegen ſeine Litthauiſchen Städte Wielun, Kirſtmon, Roſſinneth und Wilkin, verpfändet, zugleich auch geſtattet, daß die die Bürgſchaft übernehmenden Klöſter nicht eher zur Zahlung verpflichtet ſein ſollten, bis über die Zuläſſigkeit dieſer Verbürgung ein competentes Gericht entſchieden haben würde[186]). Später erzeugte dieſe Angelegen-

[185]) Originalurkunde im geheimen Archiv, Schiebl. LVIII. Nro. 24. Dat. Wilna d. XXV. m. Aprilis a. d. 1558.

[186]) Originalurkunden im geh. Archiv a. a. O. Nro. 27. 28. Dat. Wilna d. XX. m. Maij a. d. 1561.

heit dem Convente unſägliche Leiden. Außerordentlich litt auch Oliva, als im Jahre 1563 der Herzog von Braunſchweig um daſſelbe herum ſein Lager aufſchlug, da er das Land occupiren wollte, und im folgenden Jahre durch eine verheerende Peſtſeuche, ſo daß der Abt Nicolaus wiederholt bedauerte, ſein Kanonikat in Frauenburg aufgegeben zu haben. Ueberdies waren neue Zwiſtigkeiten mit Caspar Geſchkau ausgebrochen. Nachdem derſelbe Anfangs noch vom Könige begünſtigt, dann aber in deſſen Ungnade gefallen war[187]), hierauf jedoch wieder ſeinen Beifall erhalten hatte, ſtrebte er aufs Neue nach der Abtei, und wurde dabei vom Könige unterſtützt. Nicolaus, durch den langen Streit ermüdet, entſchloß ſich endlich nachzugeben, und nahm Caspar zum Coadjutor an, im Jahre 1568. Bald hierauf, am Anfange des folgenden Jahres, ſtarb Nicolaus und Caspar beeilte ſich ſogleich das Kloſter einzunehmen. Der König Sigismund Auguſt verbot hierauf auf dem Reichstage zu Lublin am achtzehnten Januar deſſelben Jahres, dem Fabian und Johannes Lock, nebſt allen ihren Verwandten, dem zurückkehrenden Abt unter dem Vorwande einer ihnen rückſtändigen Schuld den Beſitz von Oliva vorzuenthalten und befahl zugleich unter Androhung der Strafe des Aufruhrs allen Unterthanen des Kloſters keinem andern, als Caspar oder deſſen Stellvertreter zu gehorſamen[188]).

Im Jahre 1571 übertrug Hieronymus, Cardinal S. Matthäi de Claravalle und Ciſtercienſer-General, den Aebten Martin Bialobreski von S. Maria von

---

[187]) S. Lengrich a. a. O. II., 184. Anm. XX. Preuß. Samml. a. a. O. 705. 706.

[188]) Originalurkunde im geheimen Archiv, Schiebl. LVIII. Nro. 29.

Mogillo und Johannes Bengorzowski von S. Maria von Prement die Inſpection und Reformation aller Klöſter in Polen, namentlich auch in Oliva[189]).

Jetzt traten aber für unſer Kloſter die traurigen Folgen der im Jahre 1561 übernommenen Bürgſchaft ein. Im Jahre 1572 verlangte nämlich die Stadt Danzig die Zahlung der einhundert tauſend Thaler, und vergebens wünſchten die obligirten Klöſter von ihrer Verpflichtung befreit zu werden[190]). Als hierauf Danzig mit der Krone Polen zerfiel[191]) und Polniſche Truppen ſich der Stadt näherten, begab ſich am 15. Februar 1577 ein Heerhaufe aus Danzig nach Oliva, plünderte das Kloſter und brannte es zum Theil nieder. Am 18. und 21. Februar kamen neue Schaaren wieder, verbrannten die übrigen Gebäude und führten die Mönche gefangen mit ſich fort[192]). Endlich ſah ſich aber die Stadt genöthigt, dem Könige zu huldigen, und ſchloß am zwölften December deſſelben Jahres einen Vergleich, in welchem ſie ſich unter andern verpflichtete, zum Wiederaufbau des Kloſters 20000 Gulden in den fünf folgenden Jahren, jedesmal zu Oſtern 4000 Gulden zu entrichten[193]). Der König Stephan ſelbſt überwies noch außerdem dem Abte ſämmtliche Gefälle, welche die Stadt Danzig und deren Gebiet ſeit der Zeit des Interregnums an die Königliche Kammer hätte zahlen ſollen, und nächſtdem

[189]) Originalurkunde a. a. O. Nro. 30. Dat. Rome d. XXXI. m. Octobr. 1571.

[190]) Lengrich a. a. O. III., 7. 15. 37. 38.

[191]) Das Einzelne bei Gralath Geſch. Danzigs II. Abſchn. 3.

[192]) Annales de Oliua II. fol. 11—14. Lengrich a. a. O. III., 236.

[193]) Lengrich a. a. O. III., 254. Gralath a. a. O. 308. Die Vertragsurkunde in den Annales fol. 17—21.

die Einkünfte des Königs aus der Stadt für die beiden folgenden Jahre[194]. Auch einige Andere ſteuerten zum Wiederaufbau des Kloſters bei, welcher nun mit raſchen Schritten vor ſich ging.

Der Abt Caspar vermochte aber nicht ſo viel in ſeinem Amte zu wirken, als wünſchenswerth war: denn bald war er als Rath des Königs, bald als Landbote auf den Preußiſchen Reichstagen beſchäftigt[195]. Im Jahre 1580 wurde er auch in Gemeinſchaft mit dem Abte Matthäus Borzewski von Landa von ſämmtlichen Ciſtercienſeräbten des Königreichs Polen erkoren, um mit dem päpſtlichen Commiſſarius und General-Viſitator ihres Ordens, Edmundus a Cruce, ſtatt Aller zu unterhandeln[196]. Hierbei mag er große Gewandtheit gezeigt haben, denn im folgenden Jahre beauftragte ihn Edmundus bei ſeiner Abreiſe nach Frankreich zur Verhandlung mit dem Kloſter Zarnowitz, und bevollmächtigte ihn, demſelben

---

[194]) Originalurkunde im geheimen Archiv, Schiebl. LVIII. Nro. 31. Datum in castro nostro Mariaeburgensi decima ſexta mensis Decembris a. d. 1577, regni vero nostri anno ſecundo.

[195]) S. z. B. Lengnich a. a. O. III., 224. 267. 290.

[196]) Originalurkunde im geheimen Archiv, Schiebl. LVIII. Nro. 32. Datum in monasterio Mogillensi prope Cracouiam decima quarta decembris anno 1580, mit der eigenhändigen Unterſchriſt und den aufgedrückten Siegeln ſämmtlicher zur Provinz Polen und Preußen gehörigen Ciſtercienſeräbte. Die Namen derſelben ſind: Stanislaus Bialobrzeski abbas Andrzeiowiensis. Stanislaus Faleclei episcopus Theodoriensis abbasque Suleiouiensis. Petrus Borowsky abbas Cirzianensis. (?) Andreas Carwiczki abbas Vachociensis. Andreas Dierzanowski abbas Wangrowecensis. Leonhardus Rembowsky abbas Polplinensis. Nicolaus Lubernaczki abbas Cokrziwnigensis. (?) Laurentius Zalinski abbas Coronouiensis. Martinus Byalobrfeski episcopus Camenecensis abbasque Mogillensis.

die rückſtändigen Steuern zu erlaſſen[197]). Sodann beſtellte ihn ſogar der Ciſtercienſer-General, Nicolaus Boucherat, zu ſeinem General-Vicar, und beauftragte ihn, die Aebte des Ordens zu einem Generalkapitel nach Ciſtercium zum vierten Sonntage nach Oſtern zu berufen[198]). Da die Aebte Johannes Wegorzewski von Prement, Stanislaus Wierzkinsky von Paradies, Johannes Bieliczy von Obra und Andreas Koscialieszki von Bledrovian, ſämmtlich in der Diöceſe Poſen, ungeachtet der an ſie ergangenen Ladung nicht erſchienen waren, ſo befahl derſelbe Ordensgeneral unſerm Abte, dieſelben von ihrem Amte zu ſuspendiren und ſie zugleich aufzufordern, ſich auf dem im nächſten Jahre ſtattfindenden Generalkapitel zu rechtfertigen[199]).

Caspar wohnte ſelbſt den Kapiteln im Jahre 1582 und 1583 bei. Bald nach ſeiner Heimkehr erkrankte er aber und ſtarb am 7. April 1584[200]).

---

[197]) Originalurkunde im geh. Archiv a. a. O. Nro. 33. Dat. Varsowie die XV. Marcii a. d. 1581, und die Beſtätigung dieſer Anordnung durch den General Nicolaus Boucherat, daſelbſt Nro. 34. Datum in monasterio nostro de Valolijs in Anbiennensi diocesi ſexta decima mensis Augusti a. d. 1583 ſub appensione maioris nostri ſigilli et signi manualis ſecretarii nostri ſubscriptione. Unten auf der Urkunde ſteht der Name des Secretairs Mamot.

[198]) Originalurkunde a. a. O. Nro. 35. (Datum wie bei Nro. 34. vorig. Anm.)

[199]) Originalurkunde a. a. O. Nro. 36. Datum in monasterio nostro ſanctimonialium ſancti Anthonij prope et extra muros Parisienses quinto mensis Nouembris a. d. 1583.

[200]) Annales de Oliua fol. 24a. Vergl. Lengnich III., 449. 450. Die Annalen wiſſen nichts von der Todesart, deren Lengnich gedenkt, daß nämlich der Abt zugleich mit zwölf Mönchen wegen Verwechslung einer Flaſche mit Gift ſeinen Tod gefunden habe.

43) Johannes IV. Koſtka.

(22. April 1584 — 28. October 1588.)

Bereits während ſeines Lebens hatte Caſpar Geſchkau den Sohn des Palatinus von Pommern, Johannes Koſtka, Kanonikus zu Culmſee, zu ſeinem Coadjutor erwählt und dieſer trat ſogleich die Abtei an. Der König Stephan wünſchte aber den Fabian Locka, Bruder des früheren Abts Nicolaus, zu befördern, und verwendete ſich für ihn am päpſtlichen Hofe, jedoch ohne Erfolg. Nur vier und ein halbes Jahr bekleidete Koſtka ſeine Stelle: denn als im Auguſt 1588 die Peſt im Kloſter zu wüthen anfing, begab er ſich nach Culmſee — ſein Kanonikat hatte er beibehalten — und ſtarb hier, wurde auch in der Kirche daſelbſt beigeſetzt.

Der Convent erkor hierauf ſeinen Prior Clemens Montau zum Abte und wünſchte die Introduction deſſelben durch den Abt von Pelplin. Dieſe Wahl erregte aber allgemeines Mißfallen und die Beſtätigung des Clemens war nicht zu erlangen. Der Biſchof von Leslau ſchlug hierauf dem Könige von Polen deſſen Schatzmeiſter, Johannes Zaimoski, Domherrn in Cracau, und den David Konarski, Domherrn in Frauenburg, zur Abtei vor. Der Letztere wurde angenommen[201]).

44) David Konarski.

(5. Juni 1589 — 17. Mai 1616.)

Im zweiten Jahre ſeiner Regierung geſtattete David dem Bürger von Danzig, Chriſtoph Löbener, den Bau einer Oelmühle zwiſchen Oliva und Zoppot:

Vor allen vnd jeglichen, wes Standes, Wirden oder Condition die ſein, den dieſer vnſer offener Brieff für-

---

[201]) Annales de Oliua fol. 28. Lengrich a. a. O. IV., 46 und loc. cit. Von der interimiſtiſchen Verwaltung des Abts von Pelplin iſt auch in den Annalen die Rede.

kömpt zu ſehen, hören oder leſen. Thun kundt vnd bekennen wir Davidt Conarſchki, aus Göttlicher verſehunge des Kloſters Oliua Abt, Ciſtertier Ordens vnd Adminiſtrator des Kloſters Marien Paradieß. Das wir mit reiffem Ratth, wiſſen vnd willen vnſers Wirdigen Convents, haben vergönnet vnd gönnen dem Erbarn Chriſtoff Löbenern, Bürgern in Dantzigk, vnd ſeinen rechten Erben vnd Nachkömlingen, eine Olich Mühlen zu bawen auff vnſerem Flieſſe, ſo von Schenirav herunter fleuſt, zwiſchen der Olinen vnd Soppot (auff der ſtellen, da ehmahlen des Marcus Oſterrichs ſeligen, Olich Mühlen geſtanden, ſo wieder an vnſer Kloſter gefloſſen) vnnd magk daſelbeſt obgedachter Chriſtoff Löbener vnd ſeine Erben vnd Nachkomlinge, einen oder mehr Teiche, in ſeinen Grentzen zu ſeinem gefallen, wie es Ihme am füglichſten ſein kan oder magk, ſtawen oder machen. Darzu wir Ihme dann das fließ vnd die Gründt mit beiden Vferen gönnen. Vnd ſol in obgedachten Teichen niemandt zu fiſchen frey ſein, ohne allein dem mehrgedachten Chriſtoff Löbenern vnd ſeinen rechten Erben vnd Nachkömlichen. Des ſol auch dieſer Mühlen ein freyer vnverhinderter Waſſergangk in allen zukomenden Zeiten gelaſſen werden, vnd das fließ auff keinen andern Ort, ſondern wie es jtzo fleuſt, weder von vns oder andern abgeleitet, oder abgeſtawet werden, damit die Mühlen einen freyen vnverhinderten Waſſergangk haben mögen. So auch oberhalb eines oder mehr flieſſe oder ſpringe weren, ſo in daſſelbe fließ möchten geleitet oder geführet werden, (doch das es vnſern Teichen auff Carlkaw ohne ſchaden) daſſelbe ſol obgedachtem Chriſtoff Löbener vnd ſeinen Erben vnd Nachkömlichen frey vnd offen ſtehen. Auch vergönnen vnd geben wir Ihme vnter vnd ober der Mühlen zum Gehöffte vnd andrer

ſeiner gelegenheiten als noch den Wieſenwertz vnd vorlengeſt der Grundt oder dem fließe auf den Seiten des Carlkaw auffwertz fünff morgen Landes raum gemeſſen, wie Ihme dieſelben von vns ſeindt angewieſen vnd begrentzet, als nehmlich anfahende vnter dem Spilzenberge an dem Soppoter vber, gericht gegen dem Ortte des fließes, vnd folgents das fließ virter dem Berge vnterwertz, biß gegen einer krauſen gezeichneten Büchen, die kwere fünff vnd zwanzigk Rutten breitt vsgemeſſen. Vnd von der gezeichneten Büchen gericht aus, biß an einen geſchütteten hauffen oder Kopzen, die lenge fünff vnd ſiebenzig Rutten raum gemeſſen. Von dar an die kwere wiederumb auff eine groſſe gezeichnete Büchen, ſo am fließe ſtehet, auch fünff vnd zwanzigk Rutten breit, von derſelben Büchen wiederumb gericht nach dem Soppoter vber zu dem oben gemelten Spilzenberge, da ſich die Grentzen erſt angefangen. Darauff mag obgedachter Chriſtoff Löbener, ſeine Erben vnd Nachkömlinge, bawen vnd machen, was Ihme am füglichſten ſein kan oder mag. Des mag er auch bei obgedachter Mühlen halten acht Kühe, dieſelben mag er für den Soppoter Hirten treiben, doch das er ſich mit Ihnen darumb vergleiche, Oder aber ſelber in vnſern Welden frey vnd vnnverhindert weiden laſſen. Auch geben wir Ihme vnd ſeinen Erben vnd Nachkömlingen frey Lagerholz aus vnſern Wälden zu ſeiner Mühlen notturfft. Für ſolche oben ſpecificirte Freyheiten, ſol obgedachter Chriſtoff Löbener, ſeine Erben vnd Nachkömlinge, in allen zukommenden Zeiten, vns vnd vnſerm Kloſter Jar Jerlichen zu geben ſchuldigk ſein zehen Marck, zu 20 Gr. gerechnet. Vnd ſol der erſte Zinſtagk angehen auff den lieben Newen Jharestagk, wenn man ſchreiben wirdt 1591. Des ſol obgedachter Chriſtoff Löbener, ſeine Erben vnd Nach-

kömlinge wegen dieſer Mühlen, vnd darzu gegebenen fünff Morgen landes, von allen pflichten, dienſten oder frönungen, frey vnd vnbeſchweret ſein vnd bleiben zu ewigen Zeiten. Geſchehn in vnſerm Kloſter Oliua. Im Jhar 1590 den 22. Martij.

David Konarſki Abbas Oliuae et manu propria. (L. S.)

Frater Clemens Montaw Conuentus Oliuae prior manu propria.

Fr. Johannes Reich Sa.

Fr. Criſpinus Niceus.

Fr. Johannes Falconius (L. S.)

Fr. Philippus Diaconus.

Fr. Johannes cantor.

(Nach dem Originale, im geh. Archiv zu Königsberg, Schiebl. LVIII. Nro. 37.)

Im Jahre 1590 beſtellte Papſt Sixtus V. den Abt Albert Zainiczkowski von Wengrow zum General-Viſitator und Reformator der Ciſtercienſerklöſter in Polen und beſtätigte zugleich die Freiheit dieſes Ordens von der Diöceſangewalt der Kirchenoberen[202]. Außer andern minder bedeutenden Zwiſtigkeiten hatte Oliva mehrfachen Streit mit der Stadt Danzig. Kaum hatte man ſich aber über die Grenzen der Güter gegenſeitig, und über verſchiedene Befugniſſe, auf Grund des dem Kloſter im Jahre 1342 von Ludolph König gegebenen Privilegii, vereinbart[203]), als ſich bald neuer Anlaß zum Zwiſte fand, welcher in dem Jahre 1595 und ſpäter allmählig gehoben wurde[204]). Bei der weiteren Verbreitung des Lutherthums trat Konarski als eifriger Vertheidiger des Katholicismus auf[205]), und mag dadurch die Stadt Danzig weniger freundlich gegen ſich geſtimmt haben.

[202]) Originalbreve. Datum Rome in monte Quirinali ſub annulo piſcatorio die XVI menſis Maij a. d. 1590 Pont. noſtri anno ſexto: im geh. Archiv, Schiebl. LVIII. Nro. 38.

[203]) Originalurkunde a. a. O. Nro. 39. Dat. in Gdanczk die . . m. Auguſti a. d. 1591.

[204]) Annales de Oliua fol. 64b. 67 ſeq.

[205]) S. Lengrich a. a. O. IV., 195.

Für das Gedeihen des Kloſters war der Abt in jeder Weiſe thätig. Er ſorgte für die genügende Erweiterung des Convents und hatte nach wenigen Jahren die Zahl der Mönche bis auf fünfzig gebracht. Damit auch die Wiſſenſchaftlichkeit der Kloſterbrüder wachſe, ſchickte er von Zeit zu Zeit mehre derſelben nach Braunsberg und ließ ſie daſelbſt auf dem Lyceum unterrichten[206]. Bei der großen Ausdehnung, welche nun der Convent wieder gewonnen hatte, erſchien es zweckmäßig, die Einkünfte der Güter gehörig zu vertheilen, und er wendete ſich daher mit den Senioren an den Papſt mit der Bitte, eine Sonderung der Einkünfte zu geſtatten. Clemens VIII. bewilligte auch die ihm deshalb gemachten Vorſchläge[207]), und nun wurde folgende Einrichtung getroffen: Die zur Unterhaltung des Convents erforderlichen Mittel ſollen von denen des Abts ſeparirt werden. Für jenen werden ausgeſetzt: das Gut Mönchsgrebin, Radeſtow, Saepa, die ſogen. krummen Wieſen, Buraw, der an der Weichſel belegne Krug, die Werkſtätten der Schmiede und Hammerſchmiede, insbeſondere die des Georg Behmen nach der Meerſeite hin in der Nähe des Kloſters, das Gut Maffts, mehre Walkereien, Getreidemühlen, Oelmühlen, Pulvermühlen (molae pulueram termentarium conficientes), das Gut Smiraw, Pletkaw, das große Brauhaus (braſſatorium, ex quo omnes tabernae monaſterii more conſueto cereuiſiam propinandam accipere tenentur), mehre Gärten und Wieſen, die Fiſchereien in Banin und andern Orten. Sämmtliche Einkünfte aus dieſen Beſitzungen ſollen den Mön-

[206]) Viele Beiſpiele führen die Annales de Oliua an.
[207]) Originalbreve Clemens VIII. Datum Romae apud Sanctum Marcum ſub Annulo Piscatoris. die quarta Nouembris M.D.C.II°. Pontif. noſtri anno vndecimo. im geh. Archiv, Schiebl. LVIII, Nro. 41.

chen unverkürzt zufallen. Die Unterhaltung der Gebäude übernimmt der Abt. Der Convent wird zugleich verpflichtet, jährlich zwei bis drei junge aufſtrebende Männer nach Braunsberg zum Studiren zu ſchicken. Dieſe Vereinbarung fand auch ſpäter die wiederholte Beſtätigung, ſowohl des Biſchofs von Leslau Laurentius Gembicki, als des Ciſtercienſer-Generals Nicolaus Boucherat[208]).

Auch ſonſt zeigten ſich die Päpſte dem Kloſter und Abte ſehr geneigt. So Clemens VIII., welcher im Jahre 1603 auf Anſuchen des Königs von Polen bewilligte, daß die Aebte von Oliva ſich biſchöflicher Inſignien bei den dazu geeigneten heiligen Verrichtungen bedienen durften. Es werden namentlich genannt: mitra, dalmatica, chirotecae, annulus, baculus pastoralis aliaque pontificalia: und, wie gewöhnlich, bemerkt, daß der Gebrauch dieſer Pontificalien unterbleiben müſſe, wenn ein päpſtlicher Legat zugegen ſei, wenn nicht etwa dieſer ſeine beſondere Erlaubniß dazu ertheile. Eben ſo wird geſtattet, daß die Aebte Bilder, Kreuze, Corporalien, Becher, heilige Gefäße und Geräthſchaften aller Art, kirchliche Gewande benediciren, den Religioſen die Tonſur und die vier niederen Weihen nach den Vorſchriften des Tridentiniſchen Concils ertheilen dürfen[209]). Desgleichen verlieh im Jahre 1607 Paul V. dem Convent zunächſt für zehn Jahre die beſondre Theilnahme an

[208]) S. die Originalurkunden im geh. Archiv a. a. O. Nro. 47. 49. Des Biſchofs von Leslau: Datum Varsauiae in conuentu regni generali die IIIa. m. Octobris a. d. 1611. — Des Ciſtercienſer-Generals: Die 6a. et ſequentibus mensis Maii a. d. 1613 in generali capitulo apud Cistercium celebrato.

[209]) Die darüber erlaſſene Bulle befindet ſich in dem vom geh. Archiv an die höhere Behörde abgelieferten: Liber priuilegiorum Kyriandri Nro. 434, und der Inhalt iſt angegeben in dem Quartanten: Fundatio, Benefactores — Index priuilegiorum.

den Verdienſten Jeſu, der heiligen Jungfrau und aller Heiligen, ſo wie die Befreiung vom Fegfeuer, ſo oft ein Prieſter auf dem Altar der Krone des Herrn in der Kloſterkirche an dem Tage des Gedächtniſſes der Verſtorbenen oder an irgend einem Montage, die dahin gehörende Meſſe leſen würde. Auch verlieh derſelbe Allen, welche am Tage der Auffindung und Erhöhung des Kreuzes, in wahrer Buße die Kirche zu Oliva beſuchen würden, eine umfaſſende Indulgenz [210]). Eben ſo erlaubte Paul den Conventualen, die Seelenmeſſen zwei Stunden vor Anbruch des Tages in ihrem Kloſter, in den Kirchen der Stadt Danzig und in den Oratorien auf ihren Gütern zu leſen [211]). Ferner gewährte gleichfalls im Jahre 1607 Cinthius, Cardinal-Presbyter tituli S. Petri ad vincula dem Prior von Oliva die erbetene Befugniß, die von ketzeriſchen Eltern abſtammenden Mönche zu den heiligen Weihen zuzulaſſen und zu befördern, diejenigen aber, welche wegen ihrer Abtrünnigkeit ſich die Excommunication und andere Kirchenſtrafen zugezogen, von dieſen zu abſolviren [212]).

---

[210]) S. den (in der vor. Anm. cit.) Index priuilegiorum.

[211]) Originalbreve. Datum Rome apud S. Petrum ſub annulo piscatoris die octaua Januarii a. d. 1607 Pontif. noſtri anno ſecundo: im geh. Archiv, Schiebl. LVIII. Nro. 43. Eine ähnliche Indulgenz hatte bereits Johann XXIII. im J. 1414 und Martin V. im Jahre 1422 (Originalbreven im geh. Archiv, Schiebl. IX. Nro. 8. X. Nro. 20.) den Prieſtern des deutſchen Ordens gewährt. Dabei war zugleich der Grund angegeben, warum dieſes in der Regel nicht geſtattet ſei: „Quia cum altaris officio immoletur dominus noster Dei filius Jesus Christus, qui candor est lucis eterne congruit hoc non in nostris tenebris fieri, sed in luce."

[212]) Originalurkunde im geheimen Archiv, Schiebl. LVIII. Nro. 44. Datum Rome apud Sanctum Petrum ſub ſigillo officii penitenciarie ſexto Kal. Februarii Pontificatus Domini Pauli V. anno ſecundo.

Durch die im Jahre 1577 erfolgte Zerſtörung des Kloſters war auch die reiche Reliquienſammlung deſſelben untergegangen, und das Bedürfniß neuer Reliquien lebhaft gefühlt worden. Nach und nach hatte man dergleichen wieder erworben und ganz beſonders bemühte ſich Konarsky darum. Im Jahre 1604 beauftragte er namentlich den Mönch Johannes Meslien, welcher ſich des Studirens wegen in Poſen aufhielt, von den Polniſchen Ciſtercienſerklöſtern Reliquien zu erbitten, und er empfing auch aus Wengrowiz zwei Häupter von den 11000 Jungfrauen, aus Landa drei Häupter derſelben und zwei heilige Gebeine, aus Obra vier Häupter und einige kleinere Gebeine, aus Paradies zwei Häupter und ein Käſtchen mit andern Reliquien[213]. Außerdem erhielt das Kloſter auch einige Reliquien, welche den Carthäuſern zu St. Alban gehörten, und über welche ein beſondres Zeugniß von dem Kapitel der Collegiatkirche St. Paulini bei Trier ausgeſtellt worden war:

Nos Decanus totumque Capitulum ecclesiae Collegiatae Sancti Paulini prope et extra muros Treuerenses Notum facimus vniuersis et ſingulis has praesentes literas visuris lecturis legiue audituris, Quod de gratioso consensu ac speciali licentia Reuerendisſimi in Christo Patris ac domini Lotharii ſanctae Treuerensis Ecclesiae Archiepiscopi et Principis Electoris et domini nostri Clementisſimi, nec non ad humiles et instantes pias preces Venerabilis domini Hectoris Hou Prioris domus Sancti Albani ordinis Carthusianorum prope Treuerim locauerimus et communicauerimus eidem domino Patri Priori ex Capella ſancti Mauritii et communi Sarcophago Martyrum Thebaeorum et Tre-

213) Annales de Oliua fol. 112a.

Treuerensium ſex tibiarum osſa, item tres partes medias, nec non ſcapularum osſa duo, pro ſingulari deuotione Christi fidelium ad certa pia loca per ipsum dominum Priorem transmittenda et destinanda. Proinde attestamur iam nominatas reliquias ex pretiosisſimo nostro ſacrarum Reliquiarum thesauro desumptas, ab immemoriali tempore et multis ab hinc retro ſeculis in praefata nostra Ecclesia Sancti Paulini pro ſacris Reliquiis Sanctorum Martyrum Treuerensium in ſumma ſemper Veneratione habitas fuisſe et esſe: prout nobis ex Ecclesiae nostrae praetactae Archiuis et antecesſorum nostrorum indubitata tradita fide constat, totiusque Ecclesiae Treuerensis auita Religio et pietas (qua ſanctorum illorum exuuias annuatim Venerabundi inuiſunt) probat et confirmat. Rogantes Deum Optimum Maximum vt ſicut praedictorum ſanctorum martyrum animas pretiosas habet in coelis, ita has eorum Reliquias vbicunque posthac asſeruatae fuerint, omnes Christi fideles venerentur in terris. In cuius rei fidem et testimonium praesentes literas per Notarium publicum ac Capituli nostri Secretarium ſubscriptas, ſigillo Capituli nostro consueto communiuimus. Datae ad Sanctum Paulinum in loco nostro Capitulari Anno ſalutis humanae Millesimo Sexcentesimo quarto. Die ſeptimo mensis Septembris.

Ex speciali mandato ſupradictorum Venerabilium Decani et Capituli Ecclesiae Collegiatae ſancti Paulini Georgius Martiſdorf Notarius nec non eiusdem Capituli Secretarius ſcripſit.

(Nach dem Originale im geh. Archiv zu Königsberg, Schiebl. LVIII. Nro. 42.)

Auch das Benedictinerkloſter von St. Martin und die Kapelle des heiligen Moriz, beide bei Trier gelegen,

ſchenkten dem Convent zu Oliva Reliquien der Märtyrer von der Thebäiſchen Legion[214].

Ueber die ſonſtige Wirkſamkeit unſers Abts berichten unſre Quellen nichts der beſondern Erwähnung Würdiges. Wir erfahren, daß derſelbe im Jahre 1606 den den Ständen geleiſteten Eid des Biſchofs von Ermland abnahm[215]. Im Jahre 1611 geſtatteten die Cardinal Inquiſitoren der Römiſchen Curie den beiden Mönchen zu Oliva, Alexander Brinau und Nicolaus Schulz, alle im Römiſchen Index verbotenen Schriften zu leſen. Ausgenommen wurden nur die Werke des Molinäus, des Macchiavell und die Bücher über Aſtrologie[216]. Zugleich wurde denſelben geſtattet, von Ketzerei und andern dem apoſtoliſchen Stuhle reſervirten Fällen zu abſolviren[217].

Im Ganzen hatte ſich das Kloſter Oliva unter Konarski wieder ſehr erholt[218], und war zu einer gewiſſen Bedeutſamkeit gelangt. Dafür mußte es aber

---

[214]) Die darüber vom Abt des Benedictinerkloſters St. Martin, Servatius und vom Decan des Pauliner-Collegii, Wilhelm Berncaſtell, ausgeſtellten Urkunden befinden ſich im Original im geheimen Archiv, Schiebl. LVIII. Nro. 45 46. Datum in monasterio nostro ſancti Martini und Datum ad Sanctum Paulinum ſub anno domini M°DC°IX°. die XXIX m. Maij.

[215]) Lengnich a. a. O. V., 11.

[216]) Es ſind dieſes die, mit den ſpäter hinzugekommenen, noch jetzt bei ſolcher Fakultät ausdrücklich ausgenommenen Schriften, ſ. v. Droſte-Hülshoff Grundſätze des gemeinen Kirchenrechts II. 1., 149. Anm. 496.— Ein gleiches Privilegium erhielt im Jahre 1637 der Prior Mathias von Oliva (ſ. die Originalurkunde, Schiebl. LVIII. Nro. 65.)

[217]) Originalurkunde mit der Spur des aufgedrückten Siegels im geh. Archiv, Schiebl. LVIII. Nro. 48. Dat. Rome IV. Decembr. a. d. 1611.

[218]) Aus einer ſpäteren Urkunde (im geh. Archiv, Schiebl. LVIII. Nro. 75) wiſſen wir, daß der Abt zur Unterhaltung der Kloſtergebäude mehrfache Schenkungen im

auch wiederholt, außer den Abgaben an das Generalkapitel, noch bedeutende Steuern an den König von Polen zahlen. Im Jahre 1613 legte derſelbe dem Lande eine Steuer von 1018300 Gulden auf, wozu Oliva und Pelplin je 2200 Gulden beitrug[219]. Nach einer im Ganzen glücklichen ſieben und zwanzigjährigen Regierung ſtarb der Abt am ſiebenzehnten Mai 1616[220].

Alsbald fanden ſich mehr Competenten zu der vacanten Stelle. Namentlich bemühte ſich auch der Culmiſche Woywode für ſeinen Sohn die Abtei zu erhalten. Indeſſen erklärte ſich der König von Polen für den bisherigen Prior des Convents:

45) Adam Trebnic (1617 — † 14. Auguſt 1630.)

Der Abt Dionyſius Largentier von Clairvaux beſtätigte hierauf die Wahl deſſelben[221]. Trebnic erwarb ſich bald das beſondere Vertrauen ſeiner Oberen; denn, nachdem der Abt Claudius Maſſon von Morimund ihn zum Viſitator der einländiſchen Ciſtercienſerklöſter beſtellt hatte[222], wurde er nach dem Tode des Felix Kos, Abts von Pelplin, im Jahre 1619 vom Ciſtercienſer-

---

Jahre 1611 und 1613 zu machen im Stande war. Namentlich hatte er die Einkünfte von Grenzlau dazu angewieſen.

219) Annales de Oliua fol. 150.

220) Annales de Oliua fol. 164. Lengnich a. a. O. V., 117.

221) Originalurkunde. Datum Claraeualli die praesentationis B. Mariae, quae est XXI. m. Nouembris a. d. 1617 ſub nostro ſecretariique nostri signo manuali et maioris nostri ſigilli appensione, im geh. Archiv, Schiebl. LVIII. Nro. 51.

222) Originalurkunde a. a. O. Nro. 52. Datum Morimundi quarto Nonas Februarii anno domini 1619 ſub nostro manuali ſigno et maiori ſigillo nec non ſecretarii nostri ſubſcriptione. Auf der Außenſeite der Urkunde ſteht von des Abts Hand: Redditae mihi ſunt literae Varsauiae die 14. Septembris 1619.

General, Nicolaus Boucherat, zum Generalvicar des Ordens in Polen und Preußen ernannt und in dieſer Function nach fünf Jahren wieder beſtätigt[223]). Ueber die ſonſtige Wirkſamkeit unſers Abts fehlen alle weiteren Nachrichten. Wir wiſſen nur, daß er als Generalvicar wiederholt Provincialcapitel abwechſelnd zu Landa und Wengrowiz hielt. Im Jahre 1623 verſammelte er ein ſolches an dem letzteren Orte und erließ beſondre Statuten, welche der Ciſtercienſer-General beſtätigte[224]).

Nos frater Nicolaus Boucherat Abbas Ciſtercij Sacrae Theologiae Doctor Chriſtianiſſimi Regis in Burgundia Senatu Conſiliarius totius S. Ordinis Ciſterciensis Caput ac ſuperior Generalis capitulique generalis eiusdem plenaria fungentes auctoritate. Viſis ſtatutis in capitulo prouinciali Vangrouciensi die viceſima prima Martij et ſequentibus anni currentis ab admodum Reuerendis et nobis in Chriſto chariſſimis Confratribus et Coabbatibus alijsque capitularibus tam Prioribus quam Mandatarijs Monaſteriorum noſtrorum Poloniae Praesidente ſua vicariali ac ordinis auctoritate admodum Reuerendo domino Adamo Trebnicio editis, ijsque diligenter examinatis et mature conſideratis illa omnis pietatis ac diſcretionis plena et Sanctae regularis noſtrae diſciplinae obſeruantiae promouendae maxime conducibilia reperimus proindeque noſtra confirmatione et approbatione digniſſima. Nos igitur religioſa doctorum Reuerendiſſimorum

---

223) Originalurkunde a. a. O. Nro. 53. Datum Pariſiis in noſtro S. Bernardi collegio ſub noſtra et ſecretarii noſtri ſubſcriptionibus et maioris noſtri ſigilli appenſione. die XXIV. Februarii a. d. 1619, und eben daſelbſt Nro. 56. Datum Diuioni in noſtris Ciſtercienſibus aedibus die XIX. m. Nouembris a. d. 1623.

224) Die Statuten ſelbſt ſind uns leider nicht erhalten.

Patrum capitularium vota quantum in domino poſſumus promouere cupientes eorum ſupradicta ſtatûta ſic ſolenniter et vnanimi eorum consensu et deliberatione confecta grata habuimus approbauimus et confirmauimus, prout nostra paterna et capituli nostri generalis qua plenaria fungimur auctoritate presentium ſerie grata habemus approbamus et confirmamus. Mandantes omnibus et ſingulis personis regularibus nostri ordinis quacumque dignitate fulgentibus dictorum Poloniae Monasteriorum vt illa indefeſſo studio et opere certatim et alacriter adimplere contendant, vt a Christo repromiſſam in coelis mercedem recipere mereantur. Datum Divionj in nostris Cisterciensibus aedibus ſub nostra et ſecretarii nostri ſubscriptionibus nostrique majoris ſigilli appensione die vicesima prima Nouembris anno domini Millesimo ſexcentesimo vicesimo tercio.

Fr. Nicolaus Abbas Cisterciensium generalis. — Edmundus Guillier, A. ſecretis.

(L. S.)

(Nach dem Original, mit dem in einer Blechkapſel befindlichen Wachsſiegel des Ordensgenerals, im geh. Archiv zu Königsberg, Schiebl. LVIII. Nro. 57.)

Im Jahre 1621 ſchenkte der Abt Johannes Grzymultowsky von Landa, auf Bitten des Abts, welcher den Verluſt vieler Heiligthümer in den letzten Kriegen beklagte, dem Kloſter Oliva mehr Reliquien, darunter namentlich das Haupt der heiligen Urſula, einer der 11000 Jungfrauen[225]). Zwei Jahre ſpäter geſtattete Trebnic

[225]) Originalurkunde im geheimen Archiv, Schiebl. LVIII. Nro. 54. Actum et datum in monasterio nostro Landen die 25. Octobris a. d. 1621. Dieſelbe iſt vom Abte ſelbſt und den Conventualen unterzeichnet. Die Namen der letzteren ſind: Frater Sebastianus Prior, Matthaeus, Paulus, Johannes primus, Sebastianus primus,

ſeinem Convente 1800 Polniſche Gulden auf die Güter der Kloſterleute im Dorfe Grebin zinsbar anzulegen [226]). Der Zins ſelbſt ſollte zur Unterhaltung der Kloſtergebäude verwendet werden. Auch fügte er ſelbſt noch die Einkünfte von den ſog. Mönchswieſen und Bresner Wieſen dazu [227]).

Das Jahr 1626 war für das Kloſter ſehr unheilvoll: denn der Schwediſche Reichsadmiral Carl Carlſon von Güldenhielm landete mit neun Schiffen in der Nähe Oliva's, überfiel den Convent, ließ ſich eine Brandſchatzung von dreihundert Thalern zahlen und nahm außerdem viele koſtbare Kirchengeräthe mit, namentlich auch ſieben neue Altäre, die Glocken aus den Thürmen und andere Gegenſtände. Auch zerſtörte er die Orgel in der Kloſterkirche und ließ ſonſt noch bedeutenden Schaden anrichten [228]), welcher erſt nach einigen Jahren genügend wieder erſetzt werden konnte.

Zum Nachfolger des Adam Trébnic wurde der bisherige Cellerarius des Kloſters erkoren:

46) Johannes IV. Grabinsky.

(7. October 1630 — † 11. September 1639.)

Dem Muſter ſeiner Vorgänger folgend, ſuchte der neue Abt bald nach der Uebernahme ſeines Amts, dem Wohle des Convents Vorſchub zu thun, und überwies

---

Jacobus, Adrianus cantor, Matthias, Bartholomaeus, Adamus primus, Joannes Pyzdrin ſupprior, Adamus ſecundus.

[226]) Originalurkunde a. a. O. Nro. 55. Dat. Oliuae Kal. Maij a. d. 1623.

[227]) Annales de Oliua III. fol. 1. Dieſe geben den 5. Auguſt, als den Tag des Ueberfalls an. Vergl. Lengnich V., 187, wo der 10. Juli genannt iſt.

[228]) Der darüber am 3. Auguſt 1624 erlaſſenen Urkunde gedenkt das Document des geh. Archivs, Schiebl. LVIII. Nro. 75.

demſelben[229]) jährlich zur Oſterzeit zwei Stein Wachs, und einen Theil der Fiſche in Tuchem. Zur beſſeren Unterhaltung der Kloſtergebäude, beſtimmte er den Zins aus der „Münchenherberge" auf dem Holzmarkte zu Danzig, und die freie Anfuhr des nöthigen Holzes durch die Bewohner von Widſtock und Klokau[230]). Zu gleichem Zwecke gab er im Jahre 1636 einen Zins von 1400 Gulden, von einem dem Kloſter von Georg Konopak damals geſchenkten Kapitale von 20000 Gulden[231]). Während ſeines ganzen Lebens war er in ähnlicher Weiſe bemüht, dem Vortheile des Kloſters zu entſprechen. Faſt in jedem Jahre machte er irgend ein neues und mitunter bedeutendes Geſchenk. Bald zierte er die Kloſterkirche mit koſtbarem Schmucke, bald ſuchte er die einzelnen Inſtitute des Convents zu befördern. Im Jahre 1634 gab er zur Aufhülfe des Brauhauſes 1000 Gulden, und im Jahre 1636 zur Ehre der Heiligen einen goldnen Becher, im Werthe von 4000 Gulden[232]).

---

229) Damals fanden ſich in dem Convente: Robert Prior, Martin Cuſtos, Martin Subprior und Cantor, Mathias Prieſter, Caspar Kellermeiſter, Andreas Küchenmeiſter, Georg Prieſter, Georg Vorſteher des Kloſterhofes, Petrus Prieſter, Mathäus Vorſteher des Hospitii, Jacobus Vorſteher des Krankenhauſes, Thomas Prieſter, Georg Subſacriſta, Gregorius Prieſter, Andreas Vorſteher des Landguts, Fabian, Edmund, Petrus, Bartholomäus, Paulus Diakonen, Adam, Michael Subdiakonen.

230) Die Originalurkunde im geh. Archiv, Schiebl. LVIII. Nro. 59. Dat. in Oliua die XXV. m. Februarij a. d. 1631. Dieſe Schenkung beſtätigte der General-Vicar des Ordens, Abt Leonhard Rembowski von Pelplin, am achtzehnten Juli deſſelben Jahres (bemerkt in der Urkunde, Schiebl. LVIII. Nro. 75.)

231) Der darüber am 4. November 1636 erlaſſenen Feſtſetzung gedenkt die Urkunde im geh. Archiv, Schiebl. LVIII. Nro. 75. Nach den Annales de Oliua ad h. a. war die Schenkung des Konopak am 16. Auguſt d. J. erfolgt.

232) Die Specialien in den Annales de Oliua III.

Auch für die nöthige Ordnung und Zucht war er thätig. Gleich im erſten Amtsjahre hatte er die einzelnen Würden des Convents den tüchtigſten Gliedern zugetheilt. Prior wurde Robert Averden, Subprior Martin Rautenberg, Kellermeiſter Caspar Stawenhagen, Vorſteher des Hospizes Matthäus König, des Noviciats Gregor Wagner. So oft aber einer der Beamten ſich eine Pflichtwidrigkeit zu Schulden kommen ließ, nahm er ihm ſogleich ſeine Stelle und übertrug ſie einem Würdigeren.

Ueber die Wirkſamkeit des Abts in äußeren Angelegenheiten erfahren wir nur wenig. So verſchrieb er im Jahre 1631 dem Hammerſchmiedemeiſter, Hans Flander, den oberhalb des Kloſters belegnen Eiſenhammer, nach Culmiſchen Rechte[233]).

Durch politiſche Händel litt das Kloſter in dieſen Jahren weniger. Nur mit der Stadt Danzig überwarf man ſich einigemal. Namentlich wurde das Kloſter im Jahre 1635 durch den Hauptmann von Danzig, Wilhelm Hewel, befeindet[234]). Auch in Streitigkeiten wegen des Seezolles wurde Oliva mit hineingezogen[235]).

Der Römiſche Hof bewies ſich wiederholt ſehr freundlich gegen den Abt und den Convent. Im Jahre 1633 erlaubte Papſt Urban VIII. dem erſteren, ſich täglich mit Ausnahme der hohen Feſte, in ſeiner Behauſung Meſſe leſen zu laſſen[236]). In ähnlicher Weiſe geſtattete

---

233) Originalurkunde. Dat. Oliva die XXIV. m. April a. d. 1631; im geh. Archiv, Schiebl. LVIII. Nro. 60.

234) Es ſcheint derſelbe geweſen zu ſein, den Lengnich VI., 58. Houwald nennt. Hewel heißt er in den Annales de Oliua ad. a. 1635.

235) Lengnich a. a. O. 125.

236) Originalbreve im geh. Archiv, Schiebl. LVIII. Nro. 61. Datum Romae apud Sanctum Petrum ſub annulo piscatorio die ſexta Decembris a. 1633. Pont. n. a. undecimo.

er im Jahre 1637 den wegen Altersſchwäche oder Krankheit zum Beſuche des Gottesdienſtes in der Kloſterkirche unfähigen Mönchen, denſelben im Oratorium des Krankenhauſes feiern zu dürfen[237]. Um dem Kloſter mehr aufzuhelfen, bewilligte derſelbe Papſt denjenigen, welche die Kirche zu Oliva an den Feſten des heiligen Bernhard und Benedict beſuchen und beſchenken würden, einen zehnjährigen Ablaß[238]. Auch geſtattete er dem Abte, wegen der Entfernung vom Sitze des Biſchofs von Leslau, die zur Wiedererbauung der in dem letzten Kriege von den Schwediſchen Soldaten zerſtörten Altäre erforderlichen Steine ſelbſt zu weihen. Es heißt darüber in dem päpſtlichen Originalbreve[239]:

„Supplicacionibus inclinati... Tibi cum lapidum numerum qui pro vsu altarium ecclesiarum prefatarum— es ſind allgemein nur nonnullae aliae monasterio ſubiectae ecclesiae genannt — necesſarius fuerit, etiamsi sacra vnctio requiratur, semel dumtaxat, ac seruatis alias seruandis consecrandi et benedicendi plenam et amplam facultatem, apostolica auctoritate tenore praesentium concedimus et impertimur."

---

237) Originalbreve a. a. O. Nro. 63. Datum Romae apud Sanctum Mariam Maiorem ſub annulo piscatorio die quinta Maii a. 1637. Pont n. a, decimo quarto.

238) Originalbreve a. a. O. Nro. 62. Datum Romae apud Sanctam Mariam Maiorem ſub annulo piscatorio die XXII. m. Junii a. 1635. Pont. n. a. duodecimo.

239) A. a. O. Nro. 64. Datum Romae apud S. Mariam Maiorem ſub Annulo Piscatorio die V. Julij 1637. Auf der Außenſeite der Urkunde ſteht: Ill. et Rev. Dominus Lubienski dei et apostolicae ſedis gratia episcopus Vladislauiensis et Pomeraniae praesentem gratiam a. S.S. Domino Nostro Vrbano VIII. in fauorem Rev. Domino Abbati Oliuensi emanatam vidit, legit, admisit praesentibusque admittit. Varsauiae die 1. Maij a. 1638. Matth. Joann. Judecke officialis per Pomeraniam Secretarius m. p.

Nach wiederholten Krankheitszufällen ſtarb Johannes am eilften September 1638 [240]), und erhielt zum Nachfolger ſeinen Bruder:

47) Alexander III. Grabinski.
(9. Januar — † Juni 1639.)

Alexander Grabinski hatte am neunzehnten Februar 1631 ſein Novitiat in Oliva angetreten, und am fünf und zwanzigſten Mai 1634 die Vota abgelegt. Darauf war ihm im November des Jahres 1636 die Adminiſtration der Abtei übertragen, und im April 1637 hatte ihn ſein Bruder zum Coadjutor beſtellt, dazu auch den Conſens des Königs und des Convents erwirkt. Nach dem Tode des Abts trat indeſſen zunächſt nach gewohnter Weiſe der Abt von Pelplin als Verwalter auf. Der Biſchof von Leslau ſuchte zwar mit einzugreifen, wurde aber zurückgewieſen, und der bisherige Coadjutor abermals

[240]) Seine Beerdigung erfolgte erſt am fünften October. Die Annales de Oliua ad. h. a. berichten darüber genauer: Quod caerimonias ſepulturae attinet, conuentus paulo maturius ſurrexit, absolutoque diuino officio vsque ad tertiam, ſexta hora tertiam dehinc capitulum, post quod ſextam decantauit. Hora octaua corpus defuncti de ſacello quinque vulnerum, in quo hactenus conditum iacuerat, exportatum est, deinde ad ſacellum Beatae Virginis Mariae ordinis more deportatum ibique collocatum est ante Presbyterium altaris Beatae Virginis Mariae, quoad vsque concio germanica finiretur, per R. P. Aust ſocietatis Jesu declamata. Quam dum finisſet iam funus deduximus ad locum Catafalk, in quo depositum fuit tam diu, quovsque ſacrum miſſae ſacrificium per R. P. Suppriorem monasterii nostri oblatum, et concio polonica, quam euangelio decantato habuit R. P. Sawacki ſocietatis Jesu in Presbyterio maioris altaris ex latere ſepulchri. Illustrisſimorum nostrorum fundatorum omnia ſuum finem consequerentur. Quibus omnibus sic praetis ambitum illum ecclesiae penes altare S. Martini incipiendo corpus demortui abbatis ad locum ſepulturae deductum fuit et ibidem ad altare S. Casymiri in fornice recenter constructo humatum, expectaturus vniuersalium corporum resurrectionem.

vom Convente anerkannt, vom Könige beſtätigt und am neunten Januar 1639 zu Leslau vom Biſchofe benedicirt[241]). Bereits nach fünf Monaten ſtarb jedoch Grabinski[242]) und es folgte ihm:

48) Michael II. Konarski (1639 — 1641.)[243])

Derſelbe war am ein und dreißigſten Auguſt 1631 in Oliva zum Mönche geweiht worden. Bei ſeiner Beförderung zur Abtei ſcheint der Biſchof von Leslau wiedrum Schwierigkeiten gemacht zu haben. Um dieſen für die Zukunft zu begegnen, ließ Michael ſich wahrſcheinlich von der Curie ein Zeugniß über die Exemtion des Kloſters von der Diöceſangewalt ausſtellen[244]).

49) Alexander IV. Kęsowski Bautzendorf.
(Juli 1641 — December 1666.)[245])

Wir finden den neuen Abt zuerſt im Jahre 1636 als Kellermeiſter im Kloſter erwähnt. Unter den vielfachen traurigen Schickſalen, welche Oliva unter ſeiner Regierung erfuhr, beharrte er mit großer Standhaftigkeit, und war ſtets beſtrebt, der Kirche Beſtes zu fördern. Das Kloſter verdankte ihm einen, im Jahre 1647 vollendeten koſtbaren Marmoraltar, den heiligen drei Königen gewidmet, desgleichen zur Unterhaltung ſeiner Gebäude den Zins von der Mönchherberge auf dem Holz-

---

241) Die Annales de Olina berichten darüber a. a. O. Vom Januar 1639 bis zum April 1646 iſt aber in denſelben eine Lücke.

242) Nach Werner Annales cit. fol. 158.

243) Lengnich a. a. O. VI., 189.

244) Das Zeugniß des Octavianus Maggius, päpſtlichen Protonotars und Hofrichters, daß die Ciſtercienſer in Preußen ſeit Johannes XXIII. (1415) eximirt ſeien, findet ſich in einer halb zerſtörten Originalurkunde im geh. Archiv, Schiebl. LVIII. Nro. 66. Dat. Romae a. 1640 XII. m. Julij.

245) Die: Vita D. Alexandri Kęsowski abbatis Olivensis auctore Gerhardo Nedatsio. Dantisco 1646 (?) iſt mir nie zu Geſichte gekommen.

markt zu Danzig, nebſt den Einkünften der Wieſen in Langenau und des Sees Saspa[246]). Ferner die Ueberweiſung verſchiedener, im Schwedenkriege angeſchaffter Kriegsgeräthe und Fahnen, damit dieſelben bei kirchlichen Feierlichkeiten gebraucht werden könnten[247]), und die Stiftung eines Krankenhauſes[248]). In dem zum Kloſter gehörenden Dorfe Starin gründete er im Jahre 1649 eine Kirche, zu Ehren der heiligen Trinität, der Jungfrau Maria, Johannis des Täufers, des Erzengels Michael, des Papſts und Märtyrers Alexander, und des heiligen Benedict und Bernhard.| Am Michaelistage 1652 wurde dieſe Kirche von dem Weihbiſchofe Nicolaus Kraſicki feierlich eingeſegnet[249]).

Ganz beſonders litt Oliva in den Jahren 1653 bis 1656. In den beiden erſten Jahren war es von einer verderblichen Peſtſeuche heimgeſucht, in den folgenden aber verheerendem Kriegsgetümmel ausgeſetzt. Der Schwediſche General Steenbock beſetzte 1655 das Kloſter, wurde aber 1656 durch die Danziger von hier vertrieben. Darauf ward ein Theil der Gebäude durch Bombardement zerſtört[250]). In den nächſten Jahren wiederholten ſich dergleichen Unfälle, und vergebens wurde von den Ständen des Landes der König von Polen um Schutz für die Klöſter gebeten[251]).

246) Der darüber erlaſſenen Verſchreibung vom 14. April 1651 gedenkt die Urkunde des geh. Archivs, Schiebl. LVIII. Nro. 75.

247) Originalurkunde im geheimen Archiv, Schiebl. LVIII. Nro. 74. Dat. in Oliua die IV. m. Maij. a. d. 1666.

248) Nach der Urkunde, Schiebl. LVIII. Nro. 75., erfolgte dieſe am 23. December 1666.

249) Annales de Oliua ad a. 1649 und 1652.

250) Annales de Oliua ad a. 1656. Lengnich a. a. O. VII., 149. 158. Joh. Gottl. Boehm acta pacis Olienſis (Vratiſlav. 1763. 4.) I., 255.

251) Lengnich a. a. O. VII., 208 Docum. 131.

Einen bleibenden Ruf erlangte Oliva durch die daſelbſt gepflogenen Unterhandlungen, und den am zehnten Mai 1660 unterzeichneten Frieden[252]).

Die letzte Handlung unſers Abts war die ſchon erwähnte Stiftung eines Hoſpitals. Die Urkunde darüber war bereits auf ſeinen Befehl aufgeſetzt. Vor der Vollziehung derſelben wurde er aber verewigt.

50) Chriſtoph Carl Loknicki (1667 — 1683.)

Auf die Beſetzung der Abtſtellen zu Oliva und Pelplin übte der König von Polen immer größeren Einfluß, und auch Loknicki, über deſſen ſonſtige Verhältniſſe wir jedoch nichts erfahren, ſcheint unmittelbar vom Könige eingeſetzt worden zu ſein[253]). Die Klöſter ſelbſt

---

[252]) Lengnich a. a. O. VII., 233 folg. Böhm lib. cit. vol. I. und II.

[253]) Nach einer alten verdorbenen Urkunde im geh. Archiv, Schiebl. LVIII., war übrigens Loknicki im April 1662 von Claudius Vauſſin, dem Generale des Ordens, zum Coadjutor des Keſowski beſtätigt worden. Die Anwartſchaft ſelbſt verdankte er freilich wohl dem Könige, obwohl er in ſeinem Eide ſich auf die Einſetzung durch den Papſt bezieht. Es verdient aber dieſer Eid wegen einiger Eigenthümlichkeiten hier mitgetheilt zu werden.

Forma Juramenti.

Ego Chriſtophorus Carolus Loknick Coadiutor datus per ſedem apoſtolicam Reuerendo domino Alexandro Keſouuski abbati monaſterii beate Marie virginis de Oliua Ciſtercienſis ordinis Vladiſlauienſis dioceſeos futurus in eodem monaſterio Abbas Ab hac hora impoſterum fidelis et obediens ero, beato Petro ac ſancte apoſtolice Romane eccleſie et domino noſtro domino Alexandro Pape VII. ejusque ſucceſſoribus Canonice intrantibus Non ero in Conſilio aut conſenſu uel facto ut vitam perdant aut membrum ſeu capiantur aut in eos violenter manus quomodolibet ingerantur uel injurie alique inferantur quovis queſito colore Conſilium vero quod mihi credituri ſunt per ſe aut nuntios ſeu litteras ad eorum damnum me ſciente nomini pandam papatum Romanum et Regalia ſancti Petri adjutor eis ero ad retinendum et defendendum contra omnem hominem legatum apoſtolice ſedis in eundo et redeundo honorifice tractabo et in ſuis neceſſitatibus adjuuabo

und die Preußiſchen Stände wiederholten daher bei jeder Gelegenheit die Forderung der freien Wahl der Aebte[254]). Indeſſen unterblieben darum doch eben ſo wenig die Eingriffe, wie bei der Beſetzung der Biſchofsſtellen.

Bald nach der Uebernahme ſeines Amts ſuchte ſich der Abt den Beifall ſeines Convents zu erwerben, indem er zur Unterhaltung der Kloſterkirche den Zins von den Mönchen-Speichern bei der grünen Brücke neben der Motlau zu Danzig anwies, und zur Unterhaltung der

---

jura honores priuilegia et auctoritatem Romane eccleſie domini noſtri pape et ſucceſſorum predictorum conſervare et defendere augere et promouere curabo Nec ero in conſilio uel facto ſeu in tractatu in quibus contra ipſum dominum noſtrum vel eamdem Romanam eccleſiam aliqua ſiniſtra uel prejudicialia perſonarum juris honoris ſtatus et poteſtatis eorum machinentur et ſi talia a quibuscumque tractari nouero uel procurari impediam hoc pro poſſe et quantocicius potero commode ſignificabo eidem domino noſtro uel alteri per quem ad ipſius notitiam poſſit peruenire Regulas ſanctorum patruum decreta ordinationes ſententias pronuntiationes reſeruationes et mandata apoſtolica totis viribus obſeruabo et faciam ab aliis obſeruari Hereticos Shiſmaticos et rebelles domino noſtro uel ſucceſſoribus predictis pro poſſe perſequar et impugnabo Vocatus ad Sinodum veniam niſi prepeditus fuero Canonica prepeditione poſſeſſiones vero ad menſam meam pertinentes non vendam neque donabo neque impignorabo neque de novo infeudabo vel aliquo modo alienabo etiam cum conſenſu Conuentus monaſterii mei inconſulto Romano pontifice et conſtitutionem ſuper prohibitione inueſtiturarum bonorum jurisdictionalium ad eccleſias inferiores portantium de anno domini Milleſimo ſexcenteſimo vigeſimo quinto*) editam ſeruabo Sic me Deus adjuuet et hec ſancta Dei Euangelia. —

(Nach dem Original im geh. Archiv zu Königsberg, Schiebl. LVIII. Nro. 58.)

*) Die Jahrzahl iſt offenbar falſch, wie ſchon die Bezugnahme auf den Papſt Alexander VII. (1655—1667) ergiebt.

254) Beiſpiele vom Jahre 1661, 1674, 1678, 1679, bei Lengnich a. a. O. VII., 264. VIII., 104. 174. 181.

übrigen Kloſtergebäude vier Tonnen Biers, bei dem jedesmaligen Brauen, aus dem Brauhauſe des Kloſters beſtimmte[255]). Im Convente befanden ſich damals: Martin Schulz Prior, Adam Senior, Johannes Cantor, Clemens Cuſtos, Abraham, Euſtachius, Fabianus Prieſter, Auguſtin Prediger, Hieronymus Kellermeiſter, Adalbert, Andreas Prieſter, Joſeph Vorſteher des Gehöfts (magister granarii), Simon, Alexius Prieſter, Georg Subprior, Andreas Prieſter, Felix, Bernhard Profeſſi.

Im Jahre 1668 hatte der Polniſche Kron-Schatzmeiſter eine neue Münze in Oliva anlegen laſſen wollen. Auf Vorſtellung der Stadt Danzig ließ jedoch der Abt dies nicht zu[256]). Im folgenden Jahre befreite Lokniki die Einwohner des Dorfes Runden, gegen einen Jahreszins von ſechshundert Polniſchen Gulden, von allen Schaarwerksdienſten[257]).

Eine beſondere Gunſt bewies Papſt Clemens X. dem Kloſter, indem er jedem, der am Feſte der heiligen Urſula daſſelbe beſuchen würde, einen Ablaß zuſicherte[258])

51) Michael III. Anton Hack (1683 — ?.)

Michaël Anton Hack, zu Bromberg geboren, hatte am 14. October 1646 in Oliva das Gelübde gethan, und darauf im folgenden Jahre zu Braunsberg ſtudirt. Schon zeitig wurde er vom Convente mit beſonderm

---

[255]) Die darüber unterm 2. April 1667 ausgeſtellte Urkunde findet ſich dem Document im geh. Archiv, Schiebl. LVIII. Nro. 75., einverleibt.

[256]) Lengnich a. a. O. VIII., 3.

[257]) Originalurkunde im geheimen Archiv, Schiebl. LVIII. Nro. 71. Dat. Oliuae a. 1669 die decima ſexta m. Decembris.

[258]) Originalbreve a. a. O. Nro. 73. Datum Romae apud Sanctam Mariam ſub Annulo Piscatorio die XXX. m. Septembris a. d. 1675.

Vertrauen beſchenkt, und es gelang ihm ſogar ſpäter, zum Notar und geiſtlichen Richter beſtellt zu werden[259]). Hierauf lebte er am Hofe des Königs, wurde deſſen Secretär und Abt zu Colbaz. Im Jahre 1680 erminirte ihn der König zum Coadjutor von Oliva, ließ ihn auch vom Kapitel dazu wählen und von den Kirchenoberen beſtätigen. Die Stände waren indeſſen zum Theil gegen dieſe Ernennung, und behaupteten, daß Hack als ein Bürgerlicher nicht dieſe Würde erhalten dürfe. Beſonders heftig äußerte ſich der Landbote Bralobloçki, der ſeinem Sohne, Mönch in Oliva, gern die Stelle verſchafft hätte[260]). Demungeachtet ſuccedirte Hack nach Lokniçki's Tode und blieb auch Abt, ſo ſehr und ſo häufig auch dagegen von einzelnen Ständen geſprochen ward. Er ſtand zu feſt in der Gunſt des Königs, der ihn im Jahre 1685 ſelbſt zum Commiſſarius bei der Danziger und Elbinger Pfalkammer ernannte, und wurde auch ſtets von einzelnen Parteien vertheidigt[261]).

Ueber die Wirkſamkeit des Abts in kirchlichen Angelegenheiten erfahren wir nichts. Er hatte faſt während ſeines ganzen Lebens mit ſolchen, die ihn gern entſetzt wiſſen wollten, Streit. Da er bereits in weit vorgerücktem Alter ſtand, verlangten die Stände, er ſolle ſich einen Adligen zum Coadjutor beſtellen[262]). Zugleich

wuß-

[259]) Im geh. Archiv a. a. O. Nro. 69., befindet ſich die Aufforderung der apoſtoliſchen Kammer an den päpſtlichen Protonotar, Abt Johannes Zapolski von Landa, den Hack nach vorangegangener Prüfung zu der genannten Function zu beſtätigen. Originalurkunde Datum Romae in palatio apostolica anno a natiuitate domini 1663 die XVI. m. Februarii Pontif. S. D. N. D. Alexandri Papae VII. anno eius VIII.

[260]) Lengnich a. a. O. VIII., 198. 199. 201. 222.

[261]) Lengnich a. a. O. VIII., 239. 243. 244. 247. IX., 67.

[262]) So im Jahre 1696, 1697, 1699. Lengnich a. a. O. IX., 11. 38. 67.

wußten ſie es auch dahin zu bringen, daß, da das Patronatrecht des Königs bei Beſetzung der Abteien im Allgemeinen anerkannt war, die Wahl der Aebte von Oliva und Pelplin durch deren Convente geſetzlich geſichert wurde[263]). Dennoch ſchlug der König im Jahre 1700 den Cantor des Leslauiſchen Domſtifts, Dambrowski zum Coadjutor des Hack vor[264]), welcher auch angenommen ward und dann ſuccedirte.

52) Caſimir Benedict Dambrowski.
(17. — † April 1722.)

Im Jahre 1710 konnte der Peſt wegen der Preußiſche Landtag weder in Graudenz, noch in Marienburg, wie ſonſt regelmäßig, gehalten werden, und wurde daher am 23. September zu Oliva begonnen, bald aber von dort verlegt[265])

Ueber die Einwirkung auf das Kloſter und die religiöſen Verhältniſſe von Seiten des Abts fehlen uns alle Nachrichten, wie denn überhaupt über die Geſchichte Oliva's ſeit dem Anfange des achtzehnten Jahrhunderts die Materialien nicht zugänglich ſind. Dambrowski ſtand übrigens beim Könige in großer Gunſt, und war auch im Jahre 1713 auf dem Landtage der Abgeſandte deſſelben[266]), zwei Jahre ſpäter verlieh Papſt Clemens XI. für zehn Jahre allen denen, welche einmal in der Woche vor dem Altare der Mutter Gottes in der Kirche zu Oliva eine Litanei ſingen würden, eine hunderttägige Indulgenz[267]).

---

[263]) Lengnich a. a. O. IX., 77 und die cit. Reichstags-conſt. von 1699 p. 34.
[264]) Originalurkunde im geheimen Archiv, Schiebl. LVIII. Nro. 78. Datum Warsawiae die — m — a. d. 1700.
[265]) Lengnich a. a. O. IX., 253 folg.
[266]) Lengnich a. a. O. IX., 281.
[267]) Originalbreve im geh. Archiv, Schiebl. LVIII. Nro. 79. Datum Romae apud Sanctam Mariam Maiorem ſub an-

Auf Antrag des Königs wurde der Domherr von Ermland Zalewski zum Coadjutor des Dambrowski beſtellt und dann auch wirklich zum Abte angenommen[268].

53) Nicolaus Franciscus Zalewski (1722 — ?.)

54) Joseph Hyacinth Rybinski.

55) Carl von Hohenzollern,

56) Joseph Wilhelm von Hohenzollern, Fürſtbiſchöfe von Ermland und nicht mehr regulirte Aebte.

Durch die Kriegsunfälle ſeit dem Anfange des jetzigen Jahrhunderts war das Kloſter immer mehr herabgekommen. Ganz beſonders litt es aber durch die doppelte Belagerung von Danzig. Namentlich hatten im Jahre 1813 die Ruſſen zum Theil die Gebäude ſelbſt angegriffen, um Holz zur Feuerung zu gewinnen. Seitdem befanden ſich auch nicht mehr als höchſtens ſechs Mönche in Oliva. Die Verwaltung beſorgte unter der Aufſicht des Abts der Prior, ſeit 1817 Johannes Bluhm. Die Aufhebung des Kloſters war eigentlich ſchon im Jahre 1810 beſchloſſen, wurde auch durch die Bulle de salute animarum im Jahre 1821 anerkannt[269], erfolgte aber erſt durch die Königliche Kabinetsordre vom März 1829. Seitdem iſt in Oliva ein neues Katholiſches Pfarrſyſtem begründet und die Kloſterkirche zur Pfarrkirche eingerichtet. Nach der erwähnten päpſtlichen Bulle verbleibt Oliva nach dem letzten Abte, dem Fürſtbiſchofe von Ermland, nach deſſen dereinſtigem Abgange*) es dem Bisthum Culm angehören wird.

---

nulo piscatori XV. Januariio a. 1715. Pontif. nostri a. XV.

[268]) Lengnich a. a. O. IX., 341.

[269]) Allgem. Geſetzſammlung d. J. 1821, 116.

*) Am 26. September 1836 erfolgte zu Oliva der Tod, und am 1. October die feierliche Beiſetzung der Leiche des Fürſtbiſchofs und Abtes in der Gruft der frühern Kloſterkirche zu Oliva.

D. H.

XV.

Die Verhältniſſe der Lehnſchulzen in der Mark Brandenburg.

Von dem Reg.=Rath G. W. v. Raumer.

(Schluß.)

Cottbus und Peitz.

Burk im Cottbusſchen. Hier wurde 1609 durch Zeugen aus den Bauern ermittelt, ob die Schulzerei ein Lehngut ſei, da behauptet wurde, daß der Schulze ſtets wie ein Bauer gedient und Zins gegeben habe, und habe der Schulze nur eine Hufe wegen Haltung der Gerichte frei. Der Schulze hatte 2 H., gab 5½ Thlr. Wieſenzins, 17 Gr. Erbzins, 1 Thlr. Hopfenzins, 1 Schffl. Hirſe, 2 Hühner und 1 ſchweid Flachs. Das Gericht wurde für allod erklärt und der Schulze 1671 auf 10 Thlr. Dienſtgeld geſetzt.

Heinersbrugk Amts Peitz. Hier war 1591 und 1632 ein klein Lehnbauerngut.

Croſſen und Züllichau.

Meßow A. Croßen SchG. mit 1 H., Fiſcherei, Schafhaltung und Bierſchank, er muß aber das Bier

aus der Stadt Croßen holen; 12 Gr. Zins und 2 Hühner aus 2 Gärten mit dem andern Schulzen ein Jahr um das andre, wie er mit demſelben auch die Gerichte auf ſolche Weiſe verwaltet und ſoll er die Lehn bei der Neumärk. Lehnkanzlei ſuchen. 1699.

Glauchau Amts Züllichau. Hier waren drei Schulzen, worunter zwei adlige, welche umwechſelnd ein Jahr um's andre Bier ſchenkten, wovon ſie zieſefrei waren, das ſie aber aus Züllichau holen mußten. Wenn das Jahr eines Schulzen war, mußte er den Bauern die Dienſte beſtellen und hatte dafür ein Fiſchereirecht, auch mußte er dann die Bauerdienſte beaufſichtigen. Wenn der Schulze im dritten Jahr das Bierſchenken hatte, ſo gab er ſeiner Herrſchaft 2 Fuder Heu, da er ſonſt nur wie alle Bauern der Herrſchaft jährlich ein Fuder gab. Jeder Schulze war dienſtfrei und hatte ein Bienenrecht, wie die andern Bauern, auch Maſt, wenn aber ſein Jahr war, hatte er die Maſtſchweine frei einzutreiben. Alles dies nach einer Taxe von 1632, im Lehnbrief von 1539 heißt es nur: das SchG. mit allen Rechten.

Rädnitz (Croſſen). Im Lehnbrief von 1620 heißt es: Das Lehngut mit der Fiſcherei, Inhalts des Erbregiſters, ſoll Dienſte thun wie andre Schulzen und Lehnwaare geben. Nach dem Bericht des Amts Croſſen von 1627 gehörten zum Gericht eine Hufe, ein kleiner See beim Dorf, den die Gemeinde auch mit Hamen befiſcht; Bier im Kruge muß aus der Stadt geholt werden; der Schulze giebt 7 Thlr. 9 Gr. Silber Zins, 1 Scheffel Heidehaſer, Hirſe, Eier und Hühner, dient im Sommer zweimal, im Winter einmal wöchentlich mit zwei Pferden wie die andern Bauern, und leiſtet Landfuhren.

Zicherſich und Bielaw hatten zwei Lehnſchulzen jedes Dorf. Faſt in jedem Dorfe des Croſſen, und Züllichauſchen kommt neben dem Lehnſchulzen noch ein Lehnmann vor. —

Adlige und Mediat Schulzen der Neumark.

Gerckow, Friedebergiſch Kämmereidorf. Hier behauptete der Lehnſchulze das Hordenſchlagrecht auf ſeinem Felde mit ſeinen Schafen. Nach dem Lehnbrief hatte er die Schäfereigerechtigkeit auf 500 Stück und behütete damit die Feldmark. Hieraus folgerte ein Erkenntniß von 1794 das Recht zum Hordenſchlag, die Gemeinde beſtritt dies und behauptete Nachtheil am Miſt zu erleiden, wenn er ſeinen eignen Acker behordete, weil er die ganze Feldmark behütete.

Tſchausdorf. Hier iſt das SchG. allod, entrichtete aber eine Lehnwaare an den Magiſtrat zu Croſſen.

Dechſel. Der Lehnſchulze des Magiſtrats zu Landsberg an der Warte ſetzte hier 1781 im Bruch drei Coloniſten an, welche rodeten und jeder jährlich dem Schulzen 7 Thlr. Erbzins zahlten, auch 9 Mannsdienſte leiſteten. Jeder erhielt 10 Magd. Morgen und alle zuſammen eine Wieſe von 2 Soldiner Morgen. In dem Vertrage wurde ausgemacht, daß der Schulze die Coloniſten zu beſtrafen habe, wie der Magiſtrat dem Lehnſchulzen das Gericht verliehen, ſie auch ihre Klagen dort anbringen und ſich daſelbſt einfinden ſollten, um die neuen Edicte ꝛc. publiciren zu hören. Sonſt verblieben dem Magiſtrat die Gerichte.

Altmark.

Im Allgemeinen ſind die altmärkiſchen Lehnſchulzenbriefe minder weitläuftig, als die in den Marken dieſſeits der Elbe, was ſich auch daher erklären läßt, daß in der Altmark die Anlage deutſcher Dörfer der allerälteſten Zeit angehört.

Amt Salzwedel.

Buckſtede Schulzenhof mit Zubehör, giebt 4 Stendal. Mark zu Lehnwahre, Korn und 11 Schill. zur Beede und 6 Gulden für das Lehnpferd, und zwei Rauchhühner an den Churfürſten. 1686.

Wendiſch Chüden; hier lautet der Lehnbrief auf „eine freie Hufe in dem Schulzenhof, giebt anderthalb Thaler Lehnwaare." 1620. Merkwürdig iſt, daß hiernach nicht das Schulzengericht, ſondern ein Pertinenz des Schulzenhofes lehnbar war, es ſteht aber ausdrücklich im Lehnbrief, daß nur der des Lehns fähig ſei, der den Schulzenhof bewohne. Dies Dorf gehörte dem Kloſter heil. Geiſt vor Salzwedel, deſſen Inhaber 1620 der Altmärk. Hofrichter Cuno von Eichſtedt war.

Diepkolk Schulzenhof mit Gerechtigkeiten, nämlich drei Viertel einer Maaß" (hier muß etwas fehlen, es ſteht aber ſo in Lehnbr. 1610 und 1647.)

Amt Burgſtall.

Hat ein Amtsregiſter von 1574, aus der Beſitzzeit der von Bismark. In dieſem Amt, z. B. in Uchtorp, Ahrensberg, gab es ſ. g. Lehnmänner, welche zum Theil nur Pächte ihres Hofes zu Lehn recognoscirten. Selbſt in nicht zum Amt gehörigen Dörfern, z. B. in Rochow,

Schernikow u. ſ. w., hatte das Amt Lehnmänner, welche Höfe und Kornpächte trugen. Ein Lehnmann dieſes Amts gab jährlich 1 Thlr. ſtatt des Ablagers, das er jährlich einmal halten muß, und wurde 1703, als ihm ein Lehnfehler verziehen wurde, auf 6 Thlr. Dienſtgeld geſetzt.

Bagendorf. Hier diente der Schulze jährlich 14 Tage ſtatt des Lehnpferdes. 1699.

Uchtorf. Hier gab es außer dem Lehnſchulzen noch 5 Lehnbauern. Von einem der letztern heißt es z. B. das freie Lehn und Ackergut mit einer fr. H. und einer Wieſe, wovon er uns (dem Churf.) ein Lehnpferd hält, Zins und Pacht giebt und den Dienſt vor's Lehnpferd jährlich 20 Tage thut wie der Schulze — zu rechtem Mannlehn. 1691. Nach dem Amtsregiſter gab dieſer Lehnbauer jährlich 1 Thlr. 11 Gr. für das Lehnpferd, und diente außerdem für das Pferd 12 Tage Pflug, 3 Mähedienſte (zwei zum Rocken, einen zum Heu), 3 Kornfuhren, 1 Tag Holzfuhre, 1 Tag Holzhaudienſt (zuſammen 20 Tage). Noch gab dieſer Lehnbauer Pacht an Korn und Gerſte, ein Huhn und 11 Gr. Wieſenzins. Der Lehnſchulze und andre Lehnbauern, die auch eine fr. H. beſaßen, dienten und gaben in gleicher Art.

Ahrensberg. Der Schulzenhof mit 2 H. zehntfrei, wovon er uns (dem Churf.) zwar kein Lehnpferd hält aber Pacht giebt und Dienſt thut mit dem Spann und Halſe, gleich den Ackerleuten und Koßäthen. 1711. Nach dem Erbregiſter hatte der Lehnſchulze 2 Hufen, gab Kornpacht, 1 Thlr. 23 Gr. Zins, ein Huhn, thut Dienſt, muß alle weite Reiſen zu Mühlſteinen, Victualien ꝛc. thun mit Spann und Hals gleich den Ackerleuten

und Coßäthen, iſt aber zehntfrei. In dieſem Dorf war auch ein Lehnmann mit anderthalb Hufen.

Mahlpfuhl. Hier gab der Schulze 3 Scheffl. Rocken und 3 Scheffel Gerſte für das Lehnpferd.

Burgſtall hier hatte der Schulze die Schenkgerechtigkeit gegen 4 Thlr. 3 Gr. Krugzins und gab ſtatt der Lehnwaare nach dem alten (v. Bismarkſchen) Lehnbrief vier Tonnen Garley (Gardelegener Bier). Im Erbreg. heißt es: vor das Lehnpferd pflügt er 12 Tage, 3 Tage vor den Koßäthenacker, mähet 6 Tage, thut Landfuhren, Korn- und Wullfuhren. — Der zum SchG. von jeher gehörige Krug iſt erſt 1688 auf Befehl des gr. Churf. unter die Lehnſtücke aufgenommen, und heißt es im Lehnbrief von 1692: den Schulzenhof zu B. mit aller Graſung, Holzung, Wiſchen, item den Krugverlag oder Schenkgerechtigkeit, welche von undenkl. Jahren bei dieſem Hof geweſen ꝛc. zu rechtem Mannlehn, ſoll jährl. 4 Thlr. 3 Gr. Bierzieſe an das Amt geben.

Sandbeiendorf. Der Lehnſchulze beſchwerte ſich 1801, daß die Gemeinde ihm das Kirchvateramt abgenommen habe, welches ſtets zum Schulzenamt gehört habe und 1 Thlr. 12 Gr. baar Geld und eine Wieſe als Dotation habe. Dieſer Schulze iſt gerichtlich verurtheilt, der Gemeinde einen Bullen (Kempen) zu halten.

Es gab in dieſem Amte noch ſonſt manche kleine Lehn, z. B. den Burgwall vor Woldenhagen; das Gut zu Schweinekope mit Zehnt und Dienſt, das Gericht aber und das Lager ausgenommen. 1618.

Amt Diesdorf.

In dieſem Amte war noch im vorigen Jahrhunderte üblich, daß der neue Lehnſchulze den Namen der älteren

annahm. Auch beklagte ſich zu dieſer Zeit ein Schulze, daß das Amt ihm Richtergeld bei Juſtification der Delinquenten abſordre, da er doch ſonſt als Schöffe angeſehn worden ſei und noch 1 Thlr. dazu erhalten habe.

Medebeck. Den Schulzenhof ſambt dem Schulzen Ambte, ſoll dagegen des Amts Beſtes wißen und ein gut untadelhaftig Lehnpferd, wie gebräuchlich, in den großen Amtswagen halten, auch das Schulzenamt unverweislich verwalten, welches er an Eidesſtatt zugeſaget. — 1698.

Hohendolsleben. Schulzenhof zu rechtem Mannlehn (ohne nähere Angaben).

Barentorf. Hier belieh 1581 der Probſt und die Domina des Kloſters Diesdorf den Lehnſchulzen, ſchon 1592 aber der Churf.

Abbendorf. Hier waren zwei Lehnſchulzen, einer ſtellte ⅔, der andre ⅓ eines Lehnpferdes, ſonſt waren beide dienſtfrei.

Mellen. Hier hatte der Schulze die Kruggerechtigkeit. Im Jahr 1677 behauptete er, daß er, allein von jeher Reiſende beherbergt und im Dorfe Bier geſchenkt habe, wovon er jährlich 4 Tonnen Bier und 21 Gr. Pfeffergeld an's Amt gebe. Die Amtskammer befahl ihm darauf die Reiſenden nicht zu überſetzen. Im Jahr 1694 erhielt er ein Privilegium, daß der Krug allein zum Schulzengericht gehöre, er ſolle aber vom Bierſchank die gewöhnliche Conſumtions-Acciſe entrichten.

Amt Dambeck.

Dies Amt hatte 63 bäuerliche Vaſallen, von denen einige Land (etwa 1½ Hufen) die mehrſten nur Kornpächte, Bauerdienſte und Fleiſchzehnten zu Lehn trugen.

Amt Tangermünde.

Hat ein Erbregiſter von 1589. Außer den Lehnſchulzen gab es hier noch viele Bauerlehn.

Grobleben SchG. und die Güter dazu ſammt ein halb Stück frei und ein halbes Lehnpferd. 1678.

Haßel SchG. mit dem freien Gut. 1665. Dieſer Schulze beſchwerte ſich 1695, daß das Amt ihm Bauerdienſte abfordre.

Bugk. Das SchG. 1571. (ohne weitre Aufzählung.)

Weſtheren. Hier war ein Freihof (nicht Lehnſchulze) mit 2 H. ¾ Landes, Wieſe u. ſ. w. Er gab alle Jahr ſtatt des Lehnpferdes 3 Vierding Silber und 2 Hühner zum Schloß Tangermünde. Lehnbr. von 1646. 1589 war es wüſt und erhielt es der Hofrichter zu Tangermünde Joachim Staude zur Herſtellung gegen zugeſicherte Dienſtfreiheit. Es gab Zins und Pächte an Amt und Capitel (ſchon 1568 Dom zu Berlin), Korn an die Kirche u. ſ. w.

Bölſtorf. Hier war der Krug und 2 H. Landes lehnbar.

Milterde SchG. und Schulzenamt ſammt 2½ Stück Freies über den Hof und den Zins daſelbſt, über den Krug. 1646.

Elversdorf. Das SchG. wurde 1648 verkauft, und gehörte danach dazu: eine Wieſe, die Hackenwieſe im Gerichte und Feldmark E. belegen, dazu das Sch.-Amt und Gerichte im Dorf, dann Ein Lehnpferd frei, item ein Winſpel Rocken, den Kannenbier über den Krug, 18 Schill. Stendal zur Beede, 21 Schill. 7½ Pfenn., 18 Holzpfennige und 6 neue Pfenn., 3 Schill. Schwalbenpfennige und den Schmalenzehnt, 3 Scheffel Hafer und ſonſt aller Dienſte frei. Nach der

bei dieſer Gelegenheit aufgenommenen Taxe iſt das Kannenbier 1 Fl. 12 Schill. angeſchlagen. Onera waren 6 Fl. Schoß, Kornpacht ins Amt; Korn, 4 Brodte, 2 Würſte, 18 Eier jährl. an Pfarrer und Küſter; 1 Pfund Pfeffer in's Amt (iſt zu 1 Fl. taxirt), 3 Hühner und 3½ Schill. ins Amt. Wegen der Wieſe mußte der Schulze den Landreiter, ſo oft er hinkam, mit Rauchfutter und Mahl verſehn. Ferner hielt er das Lehnpferd erhielt aber 4 Fuder Holz, ſo oft Holz gekabelt wurde. Es wird erwähnt, daß der Schulze dem Lehnherrn jährlich ein Stübchen Weins zu geben habe.

Schwarzloſe. Hier hatte 1646 der Lehnſchulze keine Laſt, als daß er in Criminalverbrechen bei der Execution das Gericht mit hegen muß.

Lütgen Ellingen. Hier wurde 1560 der Schulze zwar mit Pächten aus verſchiedenen Höfen, aber nicht mit dem Schulzenamt ſelbſt beliehen.

Amt Neuendorf.

Dies Amt hatte 1620, aus der Kloſterzeit herrührend, 39 Vaſallen, und beſaß das 1622 beſtätigte Recht, ſeine Lehnſchulzen ſelbſt zu belehnen.

Staats. Das SchG. wurde 1633 zum Weiberlehn gemacht und dienſtfrei; eine Hufe iſt Kloſterlehn, und gab der Schulze 18 Scheffel Pacht.

Amt Arendſee.

Hat ein Amtsbuch von 1572.

Heiligenfelde. Schulzenhof mit 4 fr. H., Holzung, Wiſchen, Hühner und Geldzins aus 6 Höfen. 1687.

Arendſee SchG. mit Lämmerzehnten, ein Huhn und 1 Pfenn. von einigen Höfen, 1 Pfund Wachs von einigen Gärten.

Guſtien. Das halbe SchG. dienſt= und zehntfrei, wie im Hauptbuch von 1572 enthalten. 1687.

Tylber. 1614 verleiht Catharina v. Rönnebeck Domina und ganze Verſammlung des Jungfr. Kloſters Arendſee den Schulzenhof mit 5½ H. Landes, 4 Wöhrden, Eich= und Weichholz, Zins und Zehnten, als in N. Hof. 9 Pf. lübiſch und den Zehnten, in N. Hof 9 Pf. Stendal. und 9 Hüner, in N. Hof 18 Pf. Stendal. 18 Hüner und den Zehnten und ſollen dieſe 3 Koßäthen dem Schulzen etzliche Dienſte thun wie vor Alters, auf N. Hof 3 Schill. Salzwedeliſch und den Zehnt, auf N. Hof 7 Witten 1 Pf. lübiſch und den Zehnt u. ſ. w., wie ſolche Güter von Alters zum Schulzenhof gehört; dafür giebt er dem Kl. jährlich 1 Pfund Stendal. für das Lehnpferd und 8 Scheffel Rocken von einer halben Hufe. Der Schulze mußte 1689 mit dem Lehnpferde nach Brabant und blieb bei der Belagerung von Bonn.

Zimendorf. Das Schulzengericht im Kürſterdorf (?) Z. verlieh 1668 der Churf. mit der Bedingung es zu Lehn zu machen, da dies nicht geſchehn, wurde es 1684 auf den Antrag des Fiscals vom Kammergericht für caduc erklärt.

Adlige Lehnſchulzen in der Altmark.

Lindſtedt. Hier beließ 1738 der v. Lindſtedt den Schulzen mit dem Hof und 2 fr. H., Wieſen, Holz, über den Krüger von der Tonne Bier einen lübiſchen Pfennig die Fatelkanne genannt, 4½ Schffl. Rocken von einer

Mühle zu r. Mannlehn. Das Lehn vergab der jedesmalige Senior des Lindſtedtſchen Geſchlechts, und ſo oft dieſer ſtarb, ſoll der Schulze das Freie mit 4 Fl. rhein. löſen, auch ſoll er jährlich 3½ Mark Stendal. für das Lehnpferd geben und jährlich gegen Futter und Mahl eine Reiſe nach Berlin thun oder 4 Thlr. zahlen, auch ſoll er dem alten Gebrauch nach jährlich 2 Tage in der Erndte mähen und ein Rauchhuhn geben, nicht weniger in Ausſteuer der Fräulein thun, was vor der Zeit die ſämmtlichen Lehnſchulzen und Hofbeſitzer, wenn die Junker ſich befreiet, gethan haben. 1780 trug die Fatelkanne jährlich 6 Gr. und ein Ackermann diente dem Schulzen 6 Tage mit Spann und 6 mit der Hand und gab 9 Thlr. Dienſtgeld (welche Dienſte nicht lehnbar waren), auch werden die 3½ Mark Stendal. zu 4 Thlr. 17 Gr. 3 Pf. angeſchlagen.

Lichterfelde bei Werben. Hier geht ein Bauergut von Putlitz Wolfshagen und v. Redern zu Wolterſchlage zu Lehn. 1798.

Stappenbeck der Senior der v. Schulenburgſchen Familie belehnt 1756: den Schulzenhof in S. mit 3 Hufen, pacht- und dienſtfrei, giebt jährlich nur ein Rauchhuhn, des Jahres einmal das gewöhnliche Lager, und hält das Lehnpferd oder giebt ſtatt deſſen 3 Thlr. jährlich. (S. Gerken dipl. vet. March. Bd. 2. p. 681).

Calbe. Im Calbiſchen Werder hatten die v. Alvensleben 27 Lehnſchulzen und Lehnmänner (z. B. in Altmersleben 4), welche alle Lehnpferde bezahlten und die ſ. g. Lüneburgſche Fuhre thaten.

Altmersleben. Der v. Alvenslebenſche Lehnſchulze gab 1683 jährlich 6 Thlr. für das Lehnpferd und für die lüneburgiſche Fuhre 2 Fl., leiſtete Baufuhren, Kornfuhren, Kornpächte, Holzzins und Lehnwaare, und

gab im Gerichtstage 2 Thlr. 12 Gr. 9 Pf. Die 6 Thlr. für das bis dahin geſtellte Lehn- oder Kutſchpferd ſind 1679 verglichen. Noch ein andrer Bauer dieſes Dorfs gab Geld ſtatt des Lehnpferdes und 1 Mark Stendal. als Lehnwaare (Lehnbr. von 1642).

Fahrholz (Calbe). Der v. Alvenslebenſche Schulze jährlich 6 Thlr. für das Lehnpferd, 2 Thlr. 12 Gr. im Gerichtstage, Kornpächte, thut eine Lüneburgſche und eine Landfuhre und erhält dabei 1 Schffl. Hafer. —

Jeetze. Der v. Jeetzeſche Schulze giebt drei lübiſche Mark für ein Pferd, hat den Fleiſchzehnt, Hühner und Schillinge über einige Höfe, gab 3 Mark Stendal. Lehnwaare, ſchwor denen v. Jeetze den Lehneid und verfolgte die Lehn bei dem Tode des Seniors des Geſchlechts. 1671.

Vielbohm. Hier beſitzt der Rath zu Seehauſen den Lehnſchulzen, der Pächte und 9 Thlr. jährlich für das Lehnpferd giebt, oder auch das Pferd ſelbſt zur Artillerie, wenn es vom Magiſtrat gefordert wird. Der Magiſtrat hat die Gerichte über den Hof und iſt befugt das Einlager zu halten. Noch beſitzt die Stadt zwei Lehnbauern in Falkenberg und Dobbrun, die auch ein Lehnpferd halten müſſen, und über den letztern hat der Magiſtrat 1729 im Prozeß das Einlager gewonnen und ſeitdem ab und zu ausgeübt.

Lantze (in der Priegnitz). Hier hat der Magiſtrat der Stadt Lenzen zwei Lehnſchulzen, deren jeder jährlich 3 Thlr. für das Lehnpferd und ein Rauchhuhn giebt. Einer von ihnen hat dagegen 4 Thlr. Dienſtgeld, das Rauchhuhn und 9 Gr. Pachtgeld von einem Coßäthen zu beziehen.

Im lüneburgiſchen Wendenlande heißt der Schulze Güſſe. Der Schulzenhof von 2 bis 4 Morgen

iſt contributionsfrei und heißt daher in der wend. Sprache Chuesenitz (von Schischnitz, frei). In jedem Dorfe iſt ein ſ. g. Bauerbaum, unter ihn ſtellt ſich der Schulze, wenn er die Gemeinde zuſammenrufen will und ruft laut: Kolo di pulo. Sonſt wird in der Altmark die Gemeinde von dem Schulzen auch wohl durch Herumſchicken eines Schlüſſels oder Geſangbuchs convocirt, und in Hohenböddenſtedt bei Diesdorf exiſtirt ſogar eine Glocke, nicht zum Kirchen-, ſondern zum Gemeindegebrauch.

Inhalts-Verzeichniß.

Seite

I. Die Verhältniſſe der Lehnſchulzen in der Mark Brandenburg. Von dem Regierungs-Rath G. W. v. Raumer 3
II. Beitrag zur Geſchichte der Preußiſchen Klöſter. Von dem Prof. Dr. Jacobſon. Ueber die Klöſter des Ciſtercienſerordens 33
III. Geſchichtliche Notizen über Vallendar. Von Dr. J. H. Böhm 43
IV. Auswahl einiger Briefe Herzog Heinrichs d. J. zu Braunſchw.-Lüneb. an den Cardinal Albrecht Erzbiſchof von Magdeburg und deſſen Coadjutor. Von dem Archivar Stock 72
V. Die Verhältniſſe der Lehnſchulzen in der Mark Brandenburg (Fortſ.) 97
VI. Urkundliche Beiträge zur Geſchichte der Grafen von Mansfeld. Mitgetheilt von H. Beyer . . 149
VII. Nachtrag zu dem Aufſatze über die Grafſchaft Seehauſen. Mitgetheilt von P. W. Behrends 161
VIII. Miscellen 179
   1. Churfürſt Joachims II. Ordnung wider die Blackerei und Landbeſchediger 1540. Mitgetheilt durch Dr. G. Friedländer . . 179
   2. Die Einweihung der früheren Schloßkirche in Schlochau. Mitgetheilt von N. G. Benwitz 186
   3. Eine hiſtoriſche Frage. Von N. G. Benwitz 187
   4. Druckfehler 189
IX. Literatur der Vaterlandskunde 190
   1. St. Kunze Geſch. des Kloſters Hamersleben 190
   2. Derſ. Diplomatiſche Geſchichte des Kloſters Adersleben 190
   3. C. P. Lepſius hiſtor. Nachricht vom Auguſtiner-Kloſter St. Moritz zu Naumburg . . 191

4

Seite
4. (H. A. Erhard). Nachricht von den bei Beckum entdeckten alten Gräbern . . 191
5. W. Uhlich das Communal-Wegeweſen in Rheinpreußen 192
X. Beitrag zur Geſchichte der Preußiſchen Klöſter (Fortſ.) — Das Mönchskloſter Oliva . . . 193
XI. Ueber die Entſtehung des Königs-Dammes b. Uſchütz a. d. Prosna. Von dem Geheimen Juſtiz-Rath Dr. Neigebaur 260
XII. Die Verhältniſſe der Lehnſchulzen in der Mark Brandenburg (Fortſ.) 268
XIII. Literatur der Vaterlandskunde 283
6. H. F. Jacobson de fontibus juris eccles. Borussici 283
7. S. Kühnaſt die Sage von Popiel und den Mäuſen 284
8. E. D. Dann Topographie von Danzig . 285
9. Fr. Hoffmann die Burgen und Bergfeſten des Harzes 285
10. L. J. F. Janssen Grafheuvelen der oude Germanen 286
11. Deſſ. Gedenkteekenen der Germanen en Romeinen 286
12. K. v. Zittwitz Chronik der Stadt Aſchersleben 287
13. Tabellariſche Ueberſicht der Geſch. von Preußen 287
14. P. Sinnhold neuſter Abriß einer Geographie des Preuß. Staates . . . 288
15. L. Bleibtreu Denkwürdigkeiten aus den Kriegsbegebenheiten bei Neuwied . . 288
16. C. Quix das ehem. Spital z. h. Jacob . 288
17. Darſtellung der Schickſale und Thaten des 3. Inf. Reg. 288
XIV. Beitrag zur Geſchichte der Preußiſchen Klöſter (Fortſ.) — Das Mönchskloſter Oliva (Schluß) . 289
XV. Die Verhältniſſe der Lehnſchulzen in der Mark Brandenburg (Schluß) 387

Urkunden-Verzeichniß.

Seite
1215. Subislaus Herzog von Pommern weißt dem Kloſter Oliva 5 Dörfer zu 197
1220. Swantopolk Fürſt von Danzig beſtätigt die von ſeinem Vater Meſtwin dem Kloſter Oliva gemachten Schenkungen 195

Seite
1224. Suantopolk Fürſt der Pommern ſchenkt dem Kloſter Oliva 9 Dörfer 199
1238. Herzog Suantopolk von Pommern ſchenkt dem Kloſter Oliva den See Saspa 202
1239. Der päpſtliche Legat Wilhelm von Modena ſucht durch Verheißung von Indulgenzen dem Kloſter Oliva Beiträge zu erwirken 203
1247. Herz. Suantopolk von Pommern verkauft dem Kloſter Oliva das Gewäſſer Wstriſza . . . 205
1249. Vergleich zwiſchen dem Biſch. Michael von Leslau und dem Kloſter Oliva wegen einiger Zehnten . 207
1252. Herzog Kaſimir von Lanziz und Cujavien ertheilt dem Kloſter Oliva Zollfreiheit für die Ausfuhr ſeiner Bedürfniſſe 214
1254. Herzog Barnim von Pommern weiſet dem Kloſter Oliva einen jährlichen Zins von 8 Mark an . 213
1263. Herz. Swantopolk von Pommern beſtätigt dem Kloſter Oliva den Kauf einer Mühle in Brieſt . 216
1267. Der Rath der Stadt Culm überläßt dem Nonnenkloſter daſelbſt 4 Hofräume unter gewiſſen Beſchränkungen 38
1267. Joh. und Otto Markgrafen v. Brandenburg verzichten auf 4 Hufen in Alt-Haldensleben . . 162
1267. Biſch. H. von Camin ertheilt den Klöſtern Oliva und Sarnowitz freie Schiffahrt beim Einkauf ihrer Bedürfniſſe in Colberg 217
1271. Herz. Miſtwin von Pommern ſchenkt dem Kloſter Oliva das Dorf Meſſino 218
1274. Herz. Miſtwin von Pommern verleiht dem Kloſter Oliva völlige Zollfreiheit iu ſeinem Gebiete . . 219
1277. Herz. Miſtwin von Pommern beſtätigt dem Kloſter Oliva eine Wieſe die daſſelbe bereits im J. 1186 erhalten habe 220
1279. Herz. Meſtwin von Pommern beſtätigt den zwiſchen dem Biſchof von Leslau und dem Kloſter Oliva geſchloſſenen Vergleich wegen einiger Zehnten 206
1279. Biſch. Alberus von Leslau wiederholt ausführlicher die mit dem Kloſter Oliva wegen einiger Streitigkeiten getroffene Vereinbarung 208
1281. Herzog Miſtwin von Pommern beſtätigt den 1279 zwiſchen dem Biſch. von Leslau und Kloſter Oliva getroffenen Vergleich 210
1281. Vergleich zwiſchen den Klöſtern Oliva und Succau wegen Güter in dem Lande Oxiua 221
1281. Biſchof Lephard von Leslau legt die zwiſchen den Klöſtern Oliva und Succau ausgebrochenen Streitigkeiten bei 222

Seite

1282. Ritter Bartold v. Wodenswegen bekräftigt vor dem Landgericht bei Gluſing den Verkauf eines Gehölzes an das Kloſter Alt-Haldensleben . . 163
1282. Der päpſtliche Legat Philipp beſtätigt den zwiſchen Oliva und Succau geſchloſſenen Vergleich . . 224
1283. Abt Herman von Oliva vergleicht ſich mit Herz. Meſtwin von Pommern wegen der Streitigkeiten über die Beſitzungen im Gebiete von Wanzcke oder Mewe 226
1285. Otto und Conrad Markgrafen von Brandenburg übergeben dem Kloſter Alt-Haldensleben das Eigenthum war 4 Hufen in Gluſinghe 165
1285. Herz. Miſtwin von Pommern confirmirt die dem Kloſter Oliva von ſeinem Vater Swantopolk überwieſenen Dorfſchaften und beſonders die den Kynethonen des Kloſters ertheilte Freiheit . . . 229
1288. Herz. Miſtwin von Pommern beſtätigt nochmals dem Kloſter Oliva die Schenkungen ſeines Vaters Swantopolk und fügt neue Rechte und Freiheiten hinzu 230
1289. Herz. Miſtwin von Pommern modificirt die zwiſchen den Klöſtern Oliva und Succau getroffenen Vereinbarungen 233
1289. Herz. Miſtwin von Pommern verleiht dem Kloſter Oliva das Recht 2 Schiffe abgabenfrei zu halten und gewährt ihm noch andere Vortheile . . 236
1289. Herz. Miſtwin von Pommern ſchenkt dem Kloſter Oliva die Güter Raychowe und Radoſtowe . . 237
1293. Herz. Miſtwin von Pommern willigt in den Ankauf des Dorfes Prauſt durch das Kloſter Oliva 239
1296. Leſtko Herz. von Pommern und Leslau beſtätigt dem Kloſter Oliva ſeine Beſitzungen und fügt neue Gunſtbezeugungen hinzu 242
1297. Lambert Pfarrer zu Putzig überläßt dem Kloſter Oliva die ihm zugehörige Hälfte der Mühle Valeſka 243
1301. Biſch. Gerhard von Leslau trifft mit dem Kloſter Oliva eine neue Uebereinkunft in Betreff der Zehnten 245
1303. Der Polniſche Hauptmann Ulrich v. Boskowitz beſtätigt die Ausgleichung der zwiſchen den Klöſtern Oliva und Pelplin ſtattgehabten Gränzſtreitigkeiten 249
1305. Ritter Arnold von Dreinleve verkauft dem Kloſter Alt-Haldensleben eine Hufe Landes zu Gr. Dreileben 167
1305. Heiſe v. Steinfurt übergiebt dem Kloſter Alt-Haldensleben gewiſſe Güter 169
1310. Markgraf Waldemar von Brandenburg beſchenkt das Kloſter Oliva mit Pomiśko u. a. Dörfern . , 251
1310. Die Söhne des Stephan Jäger verzichten zu Gunſten Olivas auf Solmno 252

Seite
1312. Graf Burchard von Mansfeld beſtätigt einen Vergleich zwiſchen dem Abte Thiederich von Wimmelburg und dem Knappen Johann von Konre . 149
1313. Der Abt Thiederich von Wimmelburg, daß der Kloſterbruder Johann dem Kloſter 2 Höfe daſelbſt geſchenkt habe 150
1313. Der Hochmeiſter Carl von Trier genehmigt einen vom Kloſter Oliva abgeſchloſſenen Kaufkontrakt über den See Bresna 253
1314. Graf Burchard von Mansfeld ſchenkt das Eigenthum einer Weide bei Eisleben dem Kloſter Wimmelburg 151
1316. Der Hochmeiſter Carl von Trier genehmigt den Kauf von Sidow und den Tauſch von Smolin zu Gunſten des Kloſters Oliva 255
1317. Der Hochmeiſter Carl von Trier ertheilt dem Kloſter Oliva Länderbeſitz gegen Abtretung der Fiſcherei im friſchen Haf 257
1318 Graf Burchard von Mansfeld ſchenkt dem Kloſter Wimmelburg das Eigenthum einer Hufe und eines Hofes zu Hedersleben 151
1320. Graf Burchard von Mansfeld ſchenkt dem Kloſter zu Wimmelburg das Eigenthum von Hufen in Kl. Eisleben und Riſtorf 152
1320. Herz. Otto v. Braunſchweig verkauft dem Ritter Ludolf v. Werberg die Gerichtsbarkeit zu Gr. und Kl. Kisleben, Wolsdorf und Rhode . . . 172
1322. Gr. B. von Mansfeld legt einen Streit zwiſchen dem Kloſter Wimmelburg uud dem Heinrich von Konre bei 156
1322. Graf Burchard v. Mansfeld ſchenkt dem Kloſter Wimmelb. das Eigenthum von Gütern zu Dederſtede 155
1322. Gr. Burchard v. Mansfeld ſchenkt dem Kloſter Wimmelburg Güter zu Crumpe 157
1323. Burchard Edler v. Schrapelau ſtellt das gute Vernehmen zwiſchen Gunbert v. Wanzleben und dem Kloſter Althaldensleben wieder her . . . 173
1325. Gr. Burchard v. Mansfeld ſchenkt dem Kloſter Wimmelburg Güter zu Dederſtede 157
1328. Die v. Alvensleben und Stammer verkaufen dem Kloſter Althaldensleben das Dorf Wedringen . 166
1329. Biſch. Mathias v. Leslau verſpricht dem Kloſter Oliva nach Ausrodung des Waldes Bresno demſ. das über 20 Hufen betragende Land zurückzugeben 290
1330. Der Abt von Oliva geht mit dem Komthur zu Danzig einen Tauſch über Wieſen ein . . . 291

Seite

1333. Das Kloſter zu Oliva vertauſcht ſeine Güter zu Sworinagatz gegen einige Güter im Gebiete von Putzig 293
1340. Die Stadt Neuhaldensleben erwirkt von dem Erzbiſch. von Magdeburg das Schultheisamt . 173
1340. Abt Johann v. Colbatz Gutachten über einige dem Kloſter Oliva zuſtehende Rechte . . . 296
1341. Abt Stanislaus von Oliva übergiebt dem Marcus v. Wyzlin das Gut Tuchym zur Beſetzung mit Dorfbewohnern 320
1342. Die Gebr. Mörder verkaufen mit Genehmigung der Grafen v. Mansfeld dem Kloſter Gerbſtädt Hufen zu Ober-Gerbſtädt 153
1342. Ritter Conrad Budel und Heyſe v. Welpesleve verkaufem dem Kloſter Gerbſtädt Güter zu Burg-Derner 158
1342. Desgleichen 159
1342. Gr. Burchard v. Mansfeld ſchenkt dem Kloſter Gerbſtädt das Eigenthum an den Gütern zu Burg-Derner 159
1342. Der Hochmeiſter Ludolph König beſtätigt ausführlich alle Beſitzungen Rechte und Privilegien des Kloſters Oliva 298
1346. Der Convent zu Helvede verkauft dem zu Gerbſtädt Güter zu Renſtede 154
1349. Abt Siffrid von Oliva verſchreibt dem Müller Bartko ſeine Mühle im Dorfe Pomisko . . 322
1355. Biſch. Mathias v. Leslau ertheilt dem Kloſter Oliva einen Indulgenzbrief 324
1376. Der Hochmeiſter Winrich von Kniprode legt einen Streit zwiſchen dem Kloſter Oliva und den Bewohnern des Stobelauſchen Werders bei . . . 327
1381. Der Hochmeiſter Winrich von Kniprode verſchreibt dem Kloſter Oliva 500 Mark ewigen Zinſes für die Abtretung beſtimmter Dörfer 328
1387. Erzbiſch. Albert von Magdeburg ertheilt dem Kloſter Ammensleben das eigene Ober- und Unterricht in dem Dorfe daſelbſt 175
1402. Weisthum von Vallendar 45
1405. Abt Jacob von Oliva weiſet zur beſſern Beſpeiſung ſeiner Kloſterbrüder 140 Mark an . . . 331
1413. Margaretha Aebtiſſin zu Thorn erklärt den Joh. Vinke Provinzial der Auguſtiner in Thüringen u. Sachſen aller guten Werke des Kloſters theilhaftig 41
1454. Der Abt Mathias v. Neu-Camp überträgt dem Nachfolger des Abtes Nicolaus von Oliva das Inventarium des Kloſters 339

Seite

1[illegible] Uebertragung des Inventariums vom Kloſter Oliva an den Nachfolger des Abtes Heinr. Köning . 340
1514. Vereinbarung des Domkapitels zu Leslau mit dem Abte von Oliva über den Beſitz des Gutes Warsne 350
1523. Herz. Heinr. v. Braunſchw. benachrichtigt den Cardinal Albrecht Erzbiſchof v. Magdeburg von einem vorhabenden Kriegeszuge und empfiehlt ſeine Lande der Obhut deſſelben 73
1526. Herz. Heinrich v. Braunſchw. bittet den Cardinal Albrecht um ein Darlehen von 3000 Goldgulden . 71
1533. Herz. Heinrich von Braunſchweig zeigt ſeine Anweſenheit in Dresden an und bittet dem Cardinal Albrecht um eine Unterredung in Halle . . 76
1533. Herz. Heinr. v. Braunſchw. beklagt ſich gegen den Cardinal Albrecht über die Unentſchloſſenheit ſeiner Bundesfürſten 77
1535. Herz. Heinr. v. Braunſchw. benachrichtigt den Cardinal Albrecht daß er in Geſellſchaft mehrerer Fürſten ihn beſuchen werde 78
1535. Herz. Heinr. v. Braunſchw. von Prag aus an den Cardinal Albrecht 79
1535 Schreiben des Cardinal Albrecht an den Herzog Georg v. Sachſen, den Herz. Heinr. v. Braunſchw. betreffend 80
1535. Herz. Heinr. v. Braunſchw. macht dem Cardinal Albrecht Vorſchläge, wie auf den jungen Churf. Joachim zum Vortheil des katholiſchen Bundes zu wirken ſein möchte 81
1537. Vergleich zwiſchen der Krone Polen und dem Oppelnſchen Fürſtenthum, betreffend den Königsdamm bei Uſchütz a. d. Prosna 260
1538. Herz. Heinr. v. Braunſchw. zeigt dem Cardinal Albrecht ſeinen Wunſch zu einer allgem. Reformation der Kirche an 84
1540. Des Churf. Joachim II. Ordnung wider die Plackerei und Landesbeſchädiger 181
1541. Herzog Heinr. v. Braunſchw. zeigt an, daß die Städte und Landſchaft des Erzſtifts entſchloſſen wären, dem Erzbiſchof die Steuern zu verweigern, wenn er ihnen nicht erlaube die Lutheriſche Lehre anzunehmen 87
1541. Herz. Heinr. v. Braunſchw. erſucht den Coadjutor von Magdeburg und Halberſtadt die verheißene geiſtliche Viſitation u. Reformation im Braunſchw. bald vorzunehmen 91
1541. Brief des Herz. Heinr. v. Braunſchw. an den Cardinal Albrecht 92
1542. Desgleichen 93

Seite
1586. Heine v. Brößicke Hauptm. zu Lehnin belehnt den Gregor Breninger mit dem Schulzengericht zu Gölstorf 31
1590. Der Abt zu Oliva David Konarski geſtattet dem Bürger von Danzig, Chriſtoph Löbener, den Bau einer Oelmühle 361
1604. Zeugniß des Capitels der Collegiatkirche St. Paulini bei Trier über einige dem Kloſter Oliva ertheilte Reliquien 368
1623. Der Ciſterz. Ordens-General beſtätigt des Ordens-Provinzial Adam Trebnic Statuten . . . 372
1662. Der Abt C. C. Lokniçki zu Oliva leiſtet dem Könige von Polen den Eid der Treue . . 381

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

D[illegible] Google